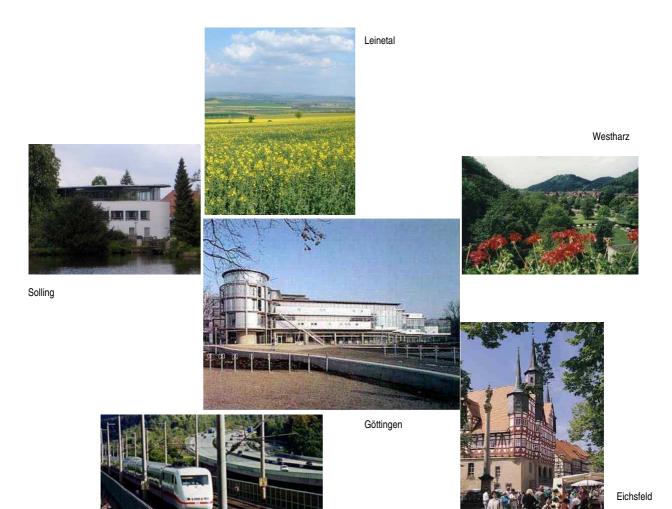


Gerhard Cassing

MODELLREGION GÖTTINGEN

Beiträge zur Regionalen Entwicklungsstrategie (RES)



Werratal

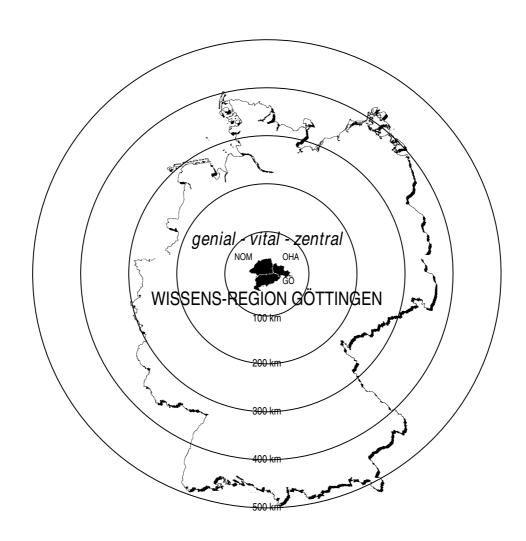
"Ich kann freilich nicht sagen, ob es besser wird, wenn es anders wird. Aber soviel kann ich sagen, es muss anders werden, wenn es gut werden soll." (Georg Christoph Lichtenberg, Göttingen 1778)



Gerhard Cassing

MODELLREGION GÖTTINGEN

Beiträge zur Regionalen Entwicklungsstrategie (RES)



Herausgeber: Regionalverband Südniedersachsen e.V., Barfüßerstraße 1, 37073 Göttingen, November 2006 Tel. 0551/5472813, Fax 0551/5472820, E-Mail cassing@regionalverband.de, Internet www.regionalverband.de

Inhaltsverzeichnis

Vorbemerkung	3
Methodik der Regionalen Entwicklungsstrategie 1.1 Problembeschreibung: Südniedersachsen als Region mit besonderer Strukturschwäche 1.2 Aufgabenstellung: Südniedersachsen als Region mit besonderem Förderungsbedarf	4
1.3 Projektorganisation: Entwicklungspartnerschaft Land - Region1.4 Arbeitsverlauf: Fokussierung auf regionale Entwicklungsschwerpunkte	
2 Zielsystem der Regionalen Entwicklungsstrategie	12
2.3 Die intelligente Wirtschaftsregion: Wissen schafft Werte 2.4 Die lebenswerte Wohnregion: Generationen im Dialog	
3 Instrumente zur Regionalen Entwicklungsstrategie	
3.1 Kooperationsstrategie: <i>Vernetzung der Regionalakteure</i> 3.1.1 Management für regionale Dachmarke: " <i>Genius Göttingen</i> " 3.1.2 Zweckverband für Regionalplanung und -entwicklung: <i>Region Göttingen</i> 3.1.3 Europa-Netzwerk: <i>Metropolregion Hannover-Braunschweig-Göttingen</i> 3.1.4 Interkommunale Kooperationen: <i>Standortnetze</i>	23
3.2 Exzellenzstrategie: Wissen als Wertschöpfung	
3.3 Wettbewerbsstrategie: Stärkung der Leitbranchen	39
3.4 Bevölkerungsstrategie: Wettbewerb um Einwohner	58
4 Szenarien zur Regionalen Entwicklungsstrategie	69
5 Werkstätten zur Regionalen Entwicklungsstrategie	85
6 Projekte mit Relevanz für die regionale Entwicklung	94
Vorzoichnieso	05

Vorbemerkung

Zukunftsfähigkeit ist die Leitvorstellung für alle Entwicklungsstrategien. Das gilt für den individuellen Lebenslauf wie für die regionale Generationenfolge. Zwar kann niemand in die Zukunft sehen, aber man sollte eine Vision davon haben. Daraufhin die Fähigkeiten mit den Notwendigkeiten abzugleichen, ist Grundlage planvollen Handelns. In diesem Sinne versteht sich das Vorhaben, einen "Masterplan" für eine Region mit einer halben Million Menschen aufzustellen, als Versuch die Möglichkeiten und Erfordernisse einer "nachhaltige Entwicklung" aufzuzeigen.

Die vorliegende Veröffentlichung fasst die wissenschaftlichen Beratungsbeiträge des Autors im Rahmen des vom Land geförderten Projektes "Modellregion Südniedersachsen" zusammen. Sie sind als Vorschläge zur weiteren regionalpolitischen Strategiediskussion gedacht, die sich nach dem Grundsatzbeschluss des Regionalverbandsvorstandes zum Leitbild vom 12.7.2006 mit dessen operativer Umsetzung befassen soll. In diesem Sinne sind sie Entwürfe, die die Diskussion voran bringen sollen und die darum nicht abgestimmt und nicht abschließend sein wollen.

Eine Region unterliegt einem permanenten Wandel. Auch die Abgrenzung ist keine stabile Größe. In der vorliegenden Studie gelten als "Region Göttingen" die Regionalplanungsträger Stadt Göttingen, Landkreis Göttingen, Landkreis Northeim und Landkreis Osterode am Harz. Die territoriale Bezeichnung "Südniedersachsen" bezieht den Raum Holzminden mit ein. Als "Großraum Göttingen" wird der Verflechtungsbereich des Oberzentrums bezeichnet, das bis in den Oberharz, das Obereichsfeld, den Werra-Meißner-Raum und den Oberweserraum ausstrahlt. Das entspricht etwa der Postleitregion 37.

Der Autor ist seit fast dreißig Jahren mit Regionalentwicklung in Südniedersachsen befasst - als Planungsamtsleiter des Landkreises Göttingen, als Umweltdezernent der Stadt Göttingen und als Berater beim Regionalverband. Bereits 1979 "haben die drei südniedersächsischen Landkreise Göttingen, Northeim und Osterode am Harz gemeinsam eine Wirtschaftsstrukturuntersuchung erarbeitet." (Hemesath, F.-M., u. a.). Legendär ist die Weitsicht des Oberkreisdirektors des Landkreises Göttingen, Dr. Alexander Engelhardt, der 1987 den Autor mit einer Studie zur "Zusammenarbeit mit der DDR auf dem Gebiet der Raumordnung auf regionaler Ebene" beauftragt hat. Niemand konnte voraussehen, dass diese Vision zwei Jahre später Realität wurde. Auch die Verflechtungen mit Nordhessen sind für Südniedersachsen regionalpolitisch bedeutsam. So hat der Autor die grenzüberschreitenden Konferenzen im Oktober 1988 mit Nordhessen und im Juni 2002 mit Nordhessen und Nordthüringen mit vorbereitet. Die Region befasst sich seit längerem mit ihrer Zukunftsfähigkeit. Dies drückt sich in der erfolgreichen Teilnahme des Regionalverbandes an dem Bundeswettbewerb "Regionen der Zukunft" 1998 - 2000 aus, bei dem der Autor mit Lenkung und Bearbeitung betraut war. Regionalpolitisch bedeutsam ist die Zusammenarbeit der Entsorgungsträger in einem Zweckverband, den der Autor als Verantwortlicher für die Stadt Göttingen mit initiiert hat. Weitreichend wird sich der demographische Wandel in der Region auswirken. Damit befasst sich das bundesweite "Modellvorhaben der Raumordnung", das der Autor 2004/2005 für den Regionalverband Südniedersachsen bearbeitet hat.

Die vorliegende Studie ist Dr. Alexander Engelhardt gewidmet, der am 6.7.2006 verstorben ist. Er hat sich als langjähriger Vorsitzender des Regionalverbandes Südniedersachsen um den regionalen Zusammenhalt und die regionale Zukunftsfähigkeit in Südniedersachsen verdient gemacht.

Gerhard Cassing

1 Methodik der regionalen Entwicklungsstrategie

1.1 Problembeschreibung: Südniedersachsen als Region mit besonderer Strukturschwäche

Das Niedersächsische Institut für Wirtschaftsforschung (NIW) hat im Auftrag des Niedersächsischen Ministeriums für den ländlichen Raum, Ernährung, Landwirtschaft und Verbraucherschutz (Nds. ML) ein Gutachten zu den "Herausforderungen und Chancen einer integrierten Entwicklungspolitik für ländliche Räume in Niedersachsen" erstellt (Jung, H.-U, Franck, M., Hannover 2004). Darin werden die drei Regionen Südniedersachsen, Nordostniedersachsen sowie Ost-Friesland als "besonders strukturschwache ländliche Räume" charakterisiert. Die Prognos AG und das Handelsblatt haben einen "Zukunftsatlas 2004" mit einem Standortvergleich aller 439 Städte und Kreise in Deutschland auf der Basis von 29 Indikatoren veröffentlicht. Darin werden die ländlichen Kreise Südniedersachsens (Northeim Rang 338, Holzminden Rang 344, Osterode a. H. Rang 372) als "Regionen mit Zukunftsrisiken" eingestuft. Sie befinden sich in dieser für die alten Bundesländer ungünstigsten Kategorie zusammen mit 10 weiteren ehemaligen Grenzkreisen sowie 6 Einzelkreisen und -städten. Der Landkreis Göttingen wird mit dem Rang 164 in die Kategorie "Region mit ausgeglichenem Chancen-Risiko-Mix" eingruppiert.

Unter regionalpolitischen Aspekten müssen die Kreiswerte im Zusammenhang gesehen werden, sofern sie den Pendler-Verflechtungsbereichen des Oberzentrums Göttingen und der umgebenden Mittelzentren zuzurechnen sind. Das gilt z.B. auch für den nordthüringer Landkreis Eichsfeld mit dem seinen südniedersächsischen ländlichen Nachbarkreisen gleichwertigen Platz 364 im Prognos-Ranking. Aus einer Analyse der *Pendlerverflechtungen in Nordthüringen* (Usbeck GmbH, Leipzig 2003) sind die Einpendlerüberschüsse von Südniedersachsen gegenüber Nordthüringen erkennbar:

- Landkreis Göttingen gegenüber Landkreis Eichsfeld: 5.860 Beschäftigte,
- Landkreis Osterode a. H. gegenüber LK Eichsfeld 561 und LK Nordhausen 1.360 Beschäftigte.

In den südniedersächsischen Landkreisen Göttingen, Northeim und Osterode gibt es im Juni 2003 26.307 Arbeitslose entsprechend 11,9 % der 220.682 Erwerbstätigen (sozialversicherungspflichtig Beschäftigte, Selbständige, mithelfende Familienangehörige, Beamte, Arbeitslose). Zieht man von dieser Zahl die in Südniedersachsen Beschäftigten 7.781 Nordthüringer ab (Pendlersaldo), so erhält man eine regionale Netto-Erwerbslosenzahl von 18.526. Bezogen auf die Erwerbstätigen Südniedersachsens ergibt das eine Netto-Arbeitslosenquote von 8,4 %. Gegenüber dem Landesdurchschnitt von 10,2 % bedeutet dies eine dem Emsland (8,1 %) und Bentheim (8,6 %) entsprechende günstige Quote. Hieraus folgt die These, dass sich die Strukturschwäche Südniedersachsens unter Berücksichtigung der Arbeitsmarktleistungen für die angrenzenden Kreise der neuen Länder relativiert. Da der nordthüringer Landkreis Eichsfeld zum Verflechtungsbereich des Oberzentrums Göttingen zu rechnen ist, ist per Saldo jedoch die Strukturschwäche für die erweiterte Region ohne Einschränkungen zu konstatieren.

1.2 Aufgabenstellung: Südniedersachsen als Region mit besonderem Förderungsbedarf

Die mit der NIW-Untersuchung und der Prognos-Studie noch einmal bestätigte Bewertung Südniedersachsens als strukturschwacher Wirtschaftsstandort ist für die niedersächsische Landesregierung Anlass, eine Initiative zur Abstimmung aller Handlungs- und Fördermaßnahmen mit dem Ziel der Stärkung und Entwicklung der Region zu starten. Das ist ebenso für den Küstenraum und für Nordostniedersachsen vorgesehen. Zu diesem Zweck hat die Landesregierung 2003 einen "Interministeriellen Arbeitskreis (IMAK) "Landesentwicklung und ländliche Räume" gebildet, dessen Federführung beim ML (Referat 302) liegt. Der IMAK hat sich auf einen gemeinsamen Aktionsplan verständigt, der die Bildung von sechs ressortübergreifenden Projektgruppen vorsieht - davon drei fachspezifisch und drei raumspezifisch ausgerichtet. Für die hiesige Region wird die Projektgruppe 4: "Südniedersachsen - eine Region mit besonderem Handlungsbedarf" eingerichtet. Ihre Aufgabenstellung wird wie folgt beschrieben: "In

Südniedersachsen wurde in den letzten Jahren eine Vielzahl regionaler Kooperationsstrukturen entwickelt bis zur Beteiligung an der Initiative Metropolregion Hannover-Braunschweig-Göttingen. Diese Kooperationen sind auf eine regionale Gesamtstrategie hin zu koordinieren und zu optimieren. Diese Bemühungen sollen komplementär zum Wachstumskonzept Südniedersachsen erfolgen und in eine abgestimmte "Südniedersachsen-Initiative" münden. Als Handlungsfelder sind zu nennen:

- Anpassungsleistungen der Kommunen vor dem Hintergrund der demographischen Entwicklung;
- Konzentration und Spezialisierung in den Kooperationen zwischen benachbarten Gemeinden und Landkreisen zur besseren Auslastung der Ressourcen und der Senkung von Verwaltungskosten ohne Leistungseinschränkungen;
- Aufbau einer an die regionalen Bedingungen angepassten mittelstandorientierten kommunalen Wirtschaftsförderung:
- Kooperation zwischen Wirtschaft und Wissenschaft und Forschung zur Nutzung vorhandener Potentiale beim Wissens- und Technologietransfer sowie für die Arbeitsmarktpolitik;
- Stärkere Einbeziehung von Unternehmen in regionale Entwicklungsstrategien."

Auf Antrag des Regionalverbandes Südniedersachsen hat die Bezirksregierung Braunschweig mit Bescheid vom 25.10.2004 die Förderung des Projektes "Modellregion Südniedersachsen" aus dem Regionalisierungsfond des Landes Niedersachsen bewilligt. In der Anlage 2 zum Projektantrag vom 21.9. 2004 wird die Aufgabenstellung beschrieben: "Zentrale Zielsetzung des Vorhabens ist es, im Rahmen einer Entwicklungspartnerschaft zwischen Landesregierung und Region Beiträge zugunsten von Wachstum und Beschäftigung in Südniedersachsen zu leisten. Auf der Basis vorhandener Potenziale sollen Projekte identifiziert, finanziert und umgesetzt werden, die über einzelne Städte und Gemeinden sowie Landkreise hinaus Bedeutung für die Gesamtregion erlangen. Die Projekte zur Unterstützung der Strukturentwicklung sollen realisiert werden durch die Aktivierung endogener Potenziale sowie durch die gezielte Unterstützung des Landes. Die Region Südniedersachsen verbindet mit dem Vorhaben "Modellregion Südniedersachsen" eine Doppelstrategie, die zwei wesentliche Faktoren konzeptionell verbindet:

- 1. Förderung der Umsetzung konkreter regional relevanter Projekte;
- 2. Stärkung der regionalen Handlungsfähigkeit durch eine regionalpolitische Strategiediskussion."

Die Umsetzung der regionalen Entwicklungsziele bedarf der öffentlichen Förderung insbesondere im Rahmen der EU-Strukturkonzeption. Die Region Südniedersachsen ist in der EU-Förderperiode 1999-2006 als sog. Ziel-2-Gebiet eingestuft – zusammen mit anderen ehemaligen Zonenrandgebieten, die einer strukturellen Umstellung bedürfen. Als Grundlage dieser Förderperiode hat der Regionalverband das "Regionale Entwicklungskonzept Arbeitsmarktregion Göttingen/Northeim" (REK 2000) mit breiter Beteiligung der regionalen Akteure aufgestellt. Mittlerweile sind alle im REK entworfenen Projekte umgesetzt. Die Region hat die Förderung zur Modernisierung ihrer Struktur genutzt und sich im Wettbewerb der Regionen behaupten können. Allerdings ist die Strukturschwäche noch nicht behoben, weil das Oberzentrum Göttingen für etwa ein Fünftel seines Verflechtungsbereichs, den thüringer Landkreis Eichsfeld, besondere wachstums- und beschäftigungsrelevante Vereinigungsleistungen erbringt, die durch die neue Förderkulisse nicht berücksichtigt werden. Das "boomende" Hamburger Umland, das mit Ausnahme der ehemals grenznahen Kreise, keine historischen Erschwernisse hat, dagegen als Ziel-1-Gebiet mit höchster Förderpriorität einzustufen, verzerrt den Wettbewerb in regionalpolitisch unzulässiger Weise.

In der EU-Förderperiode 2007-2013 gibt es in Niedersachsen zwei "Zielgebiete". Der ehemalige Regierungsbezirk Lüneburg ist Ziel-1-Gebiet. Das übrige Land ist Ziel-2-Gebiet, in dem es keine weitere räumliche Differenzierung, sondern funktionale Schwerpunktsetzungen geben wird. Südniedersachsen als besonders strukturschwacher Raum wird - im Gegensatz zu Nordostniedersachsen - also keine bevorzugte EU-Förderung erhalten können. Für das Ziel-2-Gebiet wird zur Förderung der "regionalen Wettbewerbsfähigkeit und Beschäftigung ein doppelter Ansatz vorgeschlagen. Einerseits gilt es, anhand

von regionalen Entwicklungsprogrammen (EFRE) die Wettbewerbsfähigkeit und Attraktivität der Regionen zu stärken (durch Antizipation des Wandels in Wirtschaft und Gesellschaft, durch Förderung von Innovation, Wissensgesellschaft, Unternehmertum, Schutz der Umwelt und Risikoprävention), und andererseits wird mit Hilfe nationaler oder regionaler Programme, die vom ESF gefördert werden, die Beschäftigungsfähigkeit der Arbeitnehmer und der Unternehmen sowie die Entwicklung von integrativen Arbeitsmärkten auf der Grundlage der Europäischen Beschäftigungsstrategie unterstützt." (www.ec. europa.eu). "Unter dem Kürzel ELER wird in der kommenden EU-Förderperiode für die Jahre 2007 bis 2013 die Förderung für die Landwirtschaft und die ländlichen Regionen zusammengefasst." (www.ml. niedersachsen.de). Die Europäische Kommission hat ihren Vorschlag für das 7. EU-Forschungsrahmenprogramm (2007-2013) veröffentlicht. (www.mwk.niedersachsen.de). Des weiteren hat die Kommission einen Vorschlag für eine "Verordnung des Europäischen Parlaments und des Rates über das Finanzierungsinstrument für die Umwelt (LIFE+)' für den Zeitraum 2007 - 2013 eingereicht. Wie schon LIFE III wird auch LIFE+ im Dienst von Entwicklung, Durchführung, Überwachung, Bewertung und Mitteilung von Umweltpolitik und Umweltrecht der Gemeinschaft stehen" (www.leaderplus.de).

Förderprogramm	Förderschwerpunkt				
Europäischer Fond für regionale Entwicklung	S 1: Gründungsförderung und Förderung der betrieblichen Wettbewerbsfähigkeit und Beschäftigung insbesondere von KMU				
(EFRE)	S 2: Innovation und wissensbasierte Gesellschaft				
	S 3: Ausgleich intraregionaler Disparitäten und Ausbau spezifischer Entwicklungspotenziale				
Europäischer	S 1: Steigerung der Anpassungs- und Wettbewerbsfähigkeit von Beschäftigten und Unternehmen				
Sozialfond (ESF)	S 2: Verbesserung des Zugangs zu Beschäftigung sowie soziale Eingliederung von benachteiligten Personen				
	S 3: Verbesserung des Humankapitals				
Europäischer Landwirtschaftsfond für	S 1: Steigerung der Wettbewerbsfähigkeit der Land- und Forstwirtschaft durch Förderung der Umstrukturierung, der Entwicklung und der Innovation				
die Entwicklung des	S 2: Verbesserung der Umwelt und der Landschaft durch Förderung der Landbewirtschaftung				
ländlichen Raums (ELER)	S 3: Steigerung der Lebensqualität im ländlichen Raum und Förderung der Diversifizierung der ländlichen Wirtschaft				
	S 4: Lokale Entwicklungsstrategien nach dem LEADER – Ansatz (Querschnittsprogramm zu S1 – S 3)				
7. Forschungs-	S 1: Cooperation (Forschungsprojekte)				
rahmenprogramm	S 2: Ideas (Grundlagenforschung)				
	S 3: People (Marie-Curie; Mobilitätsstipendien)				
	S 4: Capacities (Infrastrukturen, KMU etc.)				
Förderprogramme	LIFE Natur: Naturschutzvorhaben				
Umwelt und Energie	LIFE Umwelt: nachhaltige Entwicklung im städtischen Lebensraum, nachhaltige Bewirtschaftung von Wasser, Vermeidung und Wiederverwendung von Abfällen, Entwicklung sauberer Technologien, Entwicklung umweltfreundlicher Produkte				
	IEE: Intelligente Energie für Europa				
EU	-Förderansätze für die Region Göttingen				
ELLREGION	CA ■ F 191, 14.09.06				

Abbildung Nr. 01

In Hinblick auf die neue EU-Förderperiode hat das Land Niedersachsen seine Wirtschaftspolitik neu ausgerichtet. Das Wirtschaftsministerium hat eine "Strategie für Wachstum und Zukunftsorientierung" erstellt, die aus fünf strategischen und 22 operativen Zielen besteht (www.cdl.niedersachsen.de):

- 1. Die Betriebe sind von Wachstumsblockaden befreit (Handwerk, Tourismus, Dienstleistungen, Gründungen, Eigenkapital/Fremdkapital (Basel II),Bürokratieabbau);
- 2. Die Arbeit und der Markt haben den Raum zur Entfaltung (regionale Strukturpolitik, Flexibilisierung des Arbeitsmarktes, Anleitung zur Eigeninitiative, gezielte Qualifizierung;
- 3. Die Unternehmen haben leichteren Zugang zu innovativen Technologien (wirtschaftsnahe Forschungsinfrastruktur, geschlossene Wertschöpfungsketten, Schwerpunkttechnologiefelder, Humankapital):
- 4. Die Mobilität ist durch den zügigen Ausbau der Verkehrswege und -systeme erhöht (Logistik, Straße, Schiene und PNV, Häfen);
- 5. Die Internationalität Niedersachsens und seiner Unternehmen ist gestärkt (Niedersachsen, EU, MOE, Welt).

Zur Operationalisierung der Innovationsstrategie hält das Niedersächsische Wirtschaftsministerium sechs Schwerpunkttechnologiefelder für erfolgversprechend: 1. Biotechnologie, 2. Neue Materialien, 3. Mikrosystemtechnik, 4. Biophotonik, 5. Brennstoffzellentechnologie, 6. Telematik. Das Niedersächsische Ministerium für Wissenschaft und Kultur (MWK) schlägt sechs Maßnahmenbereiche zum EFRE-Schwerpunkt 2 "Innovation und wissensbasierte Gesellschaft" vor (cdl.niedersachse.de): 1. Netzwerkstrukturen für den Transfer; 2. Innovative Verbundprojekte mit KMU; 3. Existenzgründungen/Gründerkultur; 4. Unternehmensorientierte Weiterbildung; 5. Modellprojekte zur Arbeitsmarktorientierung von Nachwuchswissenschaftlern; 6. Modellprojekte Einrichtungen der Erwachsenenbildung/ Hochschulen. Die ELER-Verordnung sieht folgende Förderschwerpunkte (Achsen) vor:

- Schwerpunkt 1: Verbesserung der Wettbewerbsfähigkeit der Land- und Forstwirtschaft: (Berufsbildungs- und Informationsmaßnahmen, Einzelbetriebliche Managementsysteme, Agrarinvestitionsförderungsprogramm, Verbesserung des wirtschaftlichen Wertes der Wälder, Erhöhung der Wertschöpfung land- und forstwirtschaftlicher Erzeugnisse, Verbesserung und Ausbau der Infrastruktur, Flurbereinigung, Wiederaufbau des landwirtschaftliche Produktionspotenzials, vorbeugende Maßnahmen).
- Schwerpunkt 2: Verbesserung der Umwelt und der Landschaft (Erschwernisausgleich, Niedersächsisches Agrarumweltprogramm NAU, Grundwasserschonende Landbewirtschaftung, Erstaufforstung landwirtschaftlicher Flächen, Erstaufforstung nichtlandwirtschaftlicher Flächen, Zahlungen für die Forstwirtschaft im Rahmen von Natura 2000, Zahlungen für Waldumweltmaßnahmen, Wiederaufbau forstwirtschaftlicher Strukturen und Einführung vorbeugender Maßnahmen).
- Schwerpunkt 3: Lebensqualität im ländlichen Raum und Diversifizierung der ländlichen Wirtschaft (Diversifizierung, Ländlicher Tourismus, Dienstleistungseinrichtungen, Dorferneuerung, Erhaltung und Verbesserung des ländlichen Erbes, Schaffung von Transparenz von der Ladentheke bis zum Erzeuger, Maßnahmen zur Kompetenzentwicklung und Sensibilisierung)

Die Förderphilosophie orientiert sich weg von der bürokratischen Fördermittelverwaltung hin zu einer strategischen Fördermittelsteuerung. Dies verlangt von den Regionen eine abgestimmte Entwicklungsstrategie, um die Wirkung geplanter Maßnahmen und Projekte bewerten zu können. Der Regionalverband legt mit Leitbild und Strategie zur Entwicklung der "Wissen-Region Göttingen" ein schlüssiges Konzept zur Umsetzung der Landes-, Bundes und Europastrategie 2007 – 2013 vor, das sich auch als Grundlage für ein "regionalisiertes Teilbudget" eignet. Dabei sind die Leitziele auf einen längerfristigen Planungshorizont von ca. 15 Jahren ausgerichtet.

1.3 Projektorganisation: Entwicklungspartnerschaft Land - Region

Der Projektansatz in den Modellregionen richtet sich auf eine "Regionale Entwicklungsstrategie: Grundgedanke dieses Ansatzes ist eine Entwicklungspartnerschaft zwischen dem Land und den Regionen. Ziele sind eine Stärkung in der Fläche und der strukturschwachen ländlichen Regionen unter anderem durch verstärkte ressortabgestimmte Kommunikation mit regionalen Netzwerken. Die in den Regionen entstandenen Strukturen sollen dabei eine zentrale Funktion übernehmen. Im ersten Schritt soll die Entwicklungspartnerschaft in den Modellregionen Südniedersachsen und Nordostniedersachsen umgesetzt werden." (RegioNet Niedersachsen Nr. 13, September 2005). Das Land Niedersachsen - vertreten durch den IMAK - macht der Region das Angebot einer "Entwicklungspartnerschaft". In einem abgestimmten Prozess soll eine gemeinsame Strategie von Land und Region zur "nachhaltigen Raumentwicklung" erarbeitet und umgesetzt werden. Im Gegenstromprinzip soll das "Herunterbrechen" von Zielen der Landesentwicklung im Abgleich mit der "Bündelung" von kommunalen Entwicklungszielen erfolgen. Diese "klassische" Theorie soll nicht isoliert auf den föderalen Ebenen in die Praxis umgesetzt werden. Neu ist vielmehr die Absicht, in einem gemeinsamen ebenen- und ressortübergreifenden Gremium ("Projektgruppe Südniedersachsen") zu einer abgestimmten Strategie zu kommen (vgl. Abb. 02).

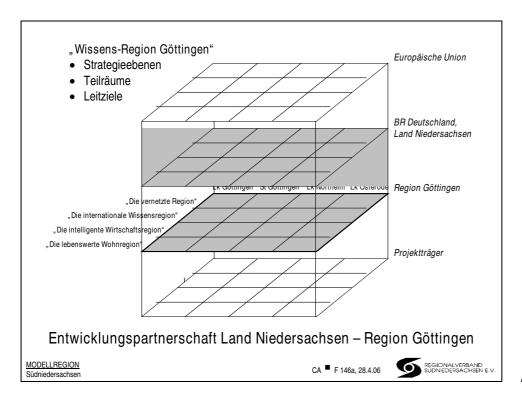


Abbildung Nr. 02

Daraus ergibt sich eine Arbeitsstruktur mit einer dreistufigen Organisation (vgl. Abb. 03):

- Der Interministerielle Arbeitskreis (IMAK) dient der Ressortabstimmung auf Landesebene. Auf der regionalen Ebene besteht satzungsgemäß beim Regionalverband der "Arbeitskreis Regionalentwicklung". Ihm gehören die Landkreise und die Stadt Göttingen als Träger der Regionalplanung an.
- In der Projektgruppe Südniedersachsen werden unter Vorsitz der Regierungsvertretung Braunschweig die Vorstellungen der Landesebene, der Regionalebene und der Akteursebene koordiniert.
- Die Arbeitsansätze des Regionalverbandes (Projekt "Modellregion") und der SüdniedersachsenStiftung ("Wachstumsprojekte") werden in einem Lenkungsausschuss zusammengeführt.

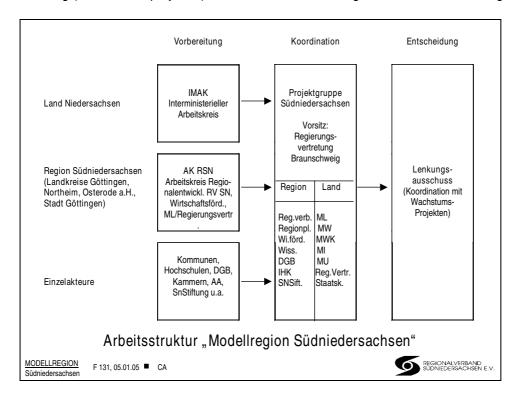


Abbildung Nr. 03

1.4 Arbeitsverlauf: Fokussierung auf regionale Entwicklungsschwerpunkte

Der Projektablauf wird in vier Arbeitsphasen gegliedert, um abstrakte und konkrete Planungsdimensionen methodisch miteinander zu verbinden (vgl. Abb. 04):

- Phase 1 Analysen: Am Anfang stehen die Erhebung von regional relevanten Projekten und die Aufbereitung von Stärken/Schwächen und Chancen/Risiken (SPOT-Analyse) durch eine Arbeitsgruppe der regionalen Planungsträger.
- Phase 2 Strategien: Die Analysen werden zu einer "Regionalen Entwicklungsstrategie" fokussiert. Das Zielsystem besteht aus einem Leitbild (Vision, Leitziele) und strategischen Zielen (vgl. Kap. 2). Leitvorstellung ist eine "nachhaltige Raumentwicklung, die die sozialen und wirtschaftlichen Ansprüche an den Raum mit seinen ökologischen Funktionen in Einklang bringt und zu einer dauerhaften, großräumig ausgewogenen Ordnung führt" (ROG § 1). Südniedersachsen muss sich dabei im weltund europaweiten Wettbewerb "befähigen". Dies erfordert die Fokussierung der Strategien auf räumlich-funktionale Entwicklungsschwerpunkte (Leitbranchen in Wachstumspolen).
- Phase 3 Instrumente: Zur Umsetzung des Leitbildes und der strategischen Ziele bedarf es geeigneter Instrumente, die in Phase 3 erarbeitet werden (vgl. Kap. 3). Hierzu zählen die den Akteuren verfügbaren Mittel, die durch operative Ansätze wie Netzwerkbildung, Konzepterstellung und Fördermittelvergabe aktiviert werden müssen. Hierzu sollen "Werkstätten" mit den Akteuren stattfinden.
- Phase 4 Projekte: In der abschließenden Phase werden von den Akteuren weitere konkrete Maßnahmen zur Umsetzung der Entwicklungsstrategien formuliert. Es kann sich dabei um institutionelle,
 personelle oder investive Projekte handeln. Die Projekte sollen vor allem den EU-Förderprogrammen 2007 2013 (EFRE, ESF, ELER) genügen.

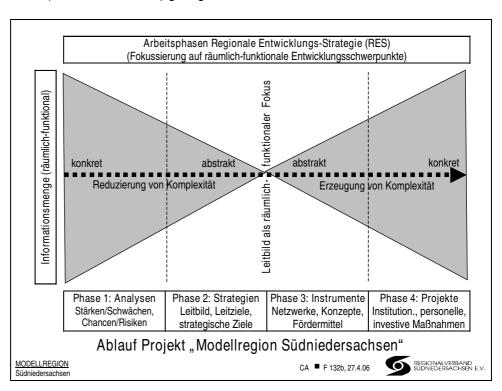


Abbildung Nr. 04

Das Projekt Modellregion "läuft" seit Januar 2005. Für beide "Projektschienen" liegen Ergebnisse vor:

- 1. Projekterhebung: In einer Umfrage bei regionalen Akteuren wurden erste regional relevante Projektideen zur Förderung durch das Land erhoben. Die bisherigen Ergebnisse sind in Kap. 6 dargestellt.
- 2. Die "Arbeitsgruppe Leitbild" hat den Entwurf für die "Regionale Entwicklungsstrategie" erarbeit, der am 12.7.2006 vom Vorstand des Regionalverbandes zustimmend zur Kenntnis genommen wurde (vgl. Kap. 2).

Zur Erstellung eines Leitbildes wurde im Herbst 2005 eine Arbeitsgruppe aus den Projektbeteiligten gebildet. Mit Moderationshilfe (Silke Inselmann, WIDserve) wurde in einem ersten Schritt eine Stärken-Schwächen-Analyse nach dem "SPOT-Schema", einer Methode aus der Organisationsentwicklung, durchgeführt. Hierbei werden positive und negative Eigenschaften für die Gegenwart und die Zukunft in Stichpunkten tabellarisch zusammengetragen (vgl. Abb. 05):

- 1. Gegenwart positiv: Satisfactions Was läuft gut in der Region Südniedersachsen?
- 2. Gegenwart negativ: Problems Was ist Schwierig in der Region Südniedersachsen?
- 3. Zukunft positiv: Opportunities Möglichkeiten für die Region Südniedersachsen?
- 4. Zukunft negativ: Threats Befürchtungen für die Entwicklung der Region Südniedersachsen.



Abbildung Nr. 05

Aus der Analyse der gegenwärtigen Stärken und Schwächen sowie der zukünftigen Chancen und Risiken wurde ein Leitbild aus vier Leitzielen herausgearbeitet, das die Kernkompetenzen und das angestrebte Profil der Region Göttingen beschreibt. Damit soll die Wettbewerbsfähigkeit der Region im Rahmen der "Lissabon-Strategie" der Europäischen Union gestärkt werden:

- Die vernetzte Region: Handlungsfähigkeit und Wahrnehmbarkeit als politische Region;
- Die internationale Wissensregion: Positionierung als internationales Wissenschaftszentrum;
- Die intelligente Wirtschaftsregion: Wachstum und Beschäftigung durch wissensbasierte Wirtschaft;
- Die lebenswerte Wohnregion: Attraktivität und Zusammenhalt als Wohnstandort.

Die vier Leitziele werden in einem weiteren Schritt in strategische Teilziele für die regionalen Haupthandlungsfelder (17 Strategiebausteine) untergliedert. Diese stützen sich auf die in der Region vorfindlichen "Best-Practice-Ansätze", die in Kapitel 3 aufgearbeitet sind.

Von Herfurth wurde im Januar 2006 eine Studie zu "Entwicklung und Wachstum in Südniedersachsen" vorgelegt, in der eine zweiteilige Strategiestruktur auf der Basis von Projektideen vorgeschlagen wird (vgl. Abb. 06):

- Fokusbereiche: "Die Konzeption konzentriert die Projektansätze auf sechs Fokusbereiche".
- Aktionsfelder: "Das gleiche gilt für strukturelle Maßnahmen, die in sechs Aktionsfelder zusammengefasst sind" (Herfurth, U., 2006).

		A. Foku	sbereiche		
1.	2.	3.	4.	5.	6.
Mechatronik	Optische Technologien	Neue Materialien	Natürliche Ressourcen	Life Sciences	Mobilität & Information
 Messtechnik Mechatronik Adaptronik Medizintechnik 	 Lasertechnik Photonik Optik Optoelektronik 	Holzprodukte Legierungen Kunststoff Verbundwerkstoffe	Nachwachsende Rohstoffe Erneuerbare Energien	 Biotechnologie Medizintechnik Rehabilitation NeuroScience 	LogistikVerpackungIT / Kommun.Auto / Motive
		B. Aktio	onsfelder		
1.	2.	3.	4.	5.	6.
Bildung	Infrastruktur Unternehmens- Entwicklung		Technologie- transfer	Charakter der Region	Marketing der Region
VorschuleSchuleAusbildungFortbildungWeiterbildungStudium	 Verkehrswege Gewerbe- Immobilien Datennetze Wissensquell. Finanzquellen 	 Starts & Spins Ansiedlung Bestandspflege Internationalisierung Netzwerke 	 Wissenscluster Patentverwert. Auftragsforsch. Praktika Netzwerke 	 Landschaftspfl. Traditionen Sehenswürdigk. Gastronomie Events 	Regionsmarke Magazin PR / Medien Messen Merchandising
Quelle:			ersachsen-P e Entwicklung) 2006; die		gedruckt

Abbildung Nr. 06

An der Aufstellung des Leitbildes sind als Regionalplanungsträger die Landkreise Göttingen, Northeim und Osterode am Harz und die Stadt Göttingen beteiligt. Darüber hinaus hat auch die Stadt Holzminden an der Strategiediskussion teilgenommen, die sich raumstrukturell mit dem Leinebergland wie dem Weserbergland gleichermaßen verbunden fühlt (vgl. Abbildung 07). "Aufgabe der Weserbergland AG ist die Förderung der Wirtschaftsstruktur und Beschäftigungsentwicklung in den Landkreisen Hameln-Pyrmont, Holzminden und Schaumburg insbesondere durch die Förderung des Wachstums bestehender Unternehmen, die Förderung von Existenzgründungen und die Ansiedlung und Betreuung von Industrie-, Gewerbe- und Dienstleistungsbetrieben" (www.weserberglandag.de).



Abbildung Nr. 07

2 Zielsystem der regionalen Entwicklungsstrategie

2.0 Leitbild: "Genius" Region Göttingen Exzellenz in Wissenschaft, Wirtschaft und Gesellschaft

Die Region Göttingen setzt alle Kräfte zur regionalen Entwicklung frei und sucht innovative Lösungswege auch zur eigenen Verfasstheit. Die Region integriert die unterschiedlichen Teilräume mit deren Kompetenzen und nutzt Synergieeffekte durch die Intensivierung der Kooperationen. Die Regionalentwicklung sorgt dafür, dass alle Akteure von den Stärken der Teilräume profitieren. Integriert in die "Metropolregion Hannover-Braunschweig-Göttingen von europäischer Bedeutung" profiliert sich die Region Göttingen durch Exzellenz in Forschung, Lehre und Studium in der großen Zahl international renommierter Wissenschaftseinrichtungen als "Wissensregion internationaler Prägung".

Ausgehend von Messtechnik, Optoelektronik, Mechatronik und Bio-/Medizintechnik werden die technologischen Kernkompetenzen der selbstbewusst agierenden und wachstumsorientierten Region entwickelt. Im Standort-Wettbewerb zeichnet sich die Region durch international orientierte Unternehmen, effektiv organisierten Technologie- und Wissenstransfer, exzellente Qualifikation von Erwerbsfähigen und hohen Beschäftigungsstand aus. Die Region stellt sich erfolgreich auf den Strukturwandel ein. Durch den Ausbau der technologischen Kernkompetenzen werden wertvolle Impulse für Handwerk und Dienstleistung vermittelt. Die Gestaltung marktorientierter Dienstleistungen für Unternehmen und private Haushalte wird flankiert durch eine Ausrichtung der kommunalen Angebote an die Bedürfnisse von Bürgerinnen und Bürgern und den Abbau von Bürokratie.

Auf den demographischen Wandel reagiert die Region durch strategisch angelegte Anpassungsleistungen, interkommunale Aufgabenteilung und einen Ausbau der vielfältigen Kooperationsbeziehungen. Durch die zentrale Lage in Deutschland und Europa und eine hervorragende Einbindung in die transnationalen Verkehrsnetze ist sie prädestiniert für ihre Rolle als national bedeutsamer Logistikstandort. Die Region zeichnet sich durch eine überdurchschnittlich hohe Lebensqualität aus. Die attraktive Landschaft und die an den Bedürfnissen von Besuchern und Bevölkerung orientierte Infrastruktur tragen dazu bei touristische Destinationen mit internationalem Bekanntheitsgrad zu entwickeln. Herausragend ist die Bedeutung der medizinischen Fakultät der Universität Göttingen. Beispielhaft für die interdisziplinäre Forschung ist das ENI (European Neuroscience Institute). Das Universitätsklinikum verfügt national und international übet einen hervorragenden Ruf. In funktionaler und räumlicher Nähe zu den Kliniken sowie im Rahmen der Kurorte besteht zur touristischen Nutzung ein breites Angebot in der Gesundheitswirtschaft. Die Bedeutung von Land- und Forstwirtschaft in Verbindung mit innovationsorientierten wissenschaftlichen Einrichtungen führen zur Profilierung Südniedersachsens als Kompetenzstandort für regenerative Energien und nachwachsende Rohstoffe.

2.1 Erstes Leitziel: *Die vernetzte Region*

Gemeinsam Stark

"Stabile Kooperationsstrukturen, Offenheit für Innovationen und eine hohe Entwicklungsdynamik sind Markenzeichen der Region Göttingen. Durch die Besinnung auf eigene Stärken nutzen die Akteure endogene Potenziale und tragen zur Nachhaltigkeit bei". Diese Jury-Bewertung im Bundeswettbewerb "Regionen der Zukunft – auf dem Weg zu einer nachhaltigen Entwicklung" im Jahr 2000 kennzeichnet die Zielsetzung der Regionalentwicklung. Sie wird bewertet als Auftrag an alle Verantwortlichen, die begonnene, Kreisgrenzen übergreifende Zusammenarbeit von Politik, Wirtschaft, Wissenschaft und Gesellschaft in einem strategisch angelegten und auf die Stärkung von Wachstum und Beschäftigung ausgerichteten Prozess fortzusetzen. Deshalb steht die Intensivierung von Kooperation, Kommunikation und Koordination im Mittelpunkt der RES.

Verflechtungs- und Kooperationsansätze

Viele Netzwerke in Gesellschaft, Verwaltung und Wirtschaft haben sich regional organisiert. Kerngebiet sind die Landkreises Göttingen, Northeim und Osterode am Harz mit Göttingen als Oberzentrum. Land und Bund nutzen die Region Göttingen als Organisationsebene. Dazu gehören Agentur für Arbeit, Behörde für Geoinformation, Landentwicklung und Liegenschaften und Staatliches Gewerbeaufsichtsamt. Die Verflechtungen reichen von Weser/Werra bis zum Harz und überschreiten Landesgrenzen zu Thüringen, Hessen und Nordrhein-Westfalen. Die Postleitregion 37 ist Ausdruck dafür. Die Wirtschaft organisiert sich mit Arbeitgeberverband Mitte, Kreishandwerkerschaft Südniedersachsen, SüdniedersachsenStiftung, DGB Südniedersachsen/Harz. Die Kommunen haben Kooperationen gebildet wie Regionalverband Südniedersachsen, Landschaftsverband, Zweckverband Verkehrsverbund Süd-Niedersachsen, Zweckverband Abfallentsorgung, Museumsverbund Südniedersachsen und Kommunale Datenverarbeitungszentrale Weitere Beispiel regionaler Organisation sind Sprengel Göttingen der Ev. Landeskirche und Bildungsgenossenschaft Südniedersachsen (BIGS). Zum Ausgleich der Strukturschwäche müssen die Netzwerke effektiver kooperieren und zur Entwicklung einer abgestimmten, auf mehr Verbindlichkeit basierenden Regionalstrategie beitragen. Es bedarf besonders der "Konzentration und Spezialisierung in den Kooperationen zwischen benachbarten Gemeinden und Landkreisen zur besseren Auslastung der Ressourcen und der Senkung von Verwaltungskosten ohne Leistungseinschränkungen sowie einer stärkeren Einbeziehung von Unternehmen in regionale Entwicklungsstrategien".

2.1.1 Kooperationsfähige Akteure: Dynamische Wertschöpfungsnetze

Regionale Kooperationen stärken die Wettbewerbsfähigkeit von Unternehmen und wissenschaftlichen Einrichtungen im globalen Wettbewerb. Die Region Göttingen optimiert deshalb die Arbeitsfähigkeit bestehender Netzwerke und unterstützt neue, den sich wandelnden Marktgegebenheiten angepasste Kooperationen. Auf diese Weise entsteht für Betriebe Wachstum, für die Region Wertschöpfung. Interdisziplinäre Kontakte werden zur Entwicklung von Innovationen, betriebsübergreifende Kooperationen zur Nutzung von Synergien gefördert. Aus einzelbetrieblichen Produktionen entstehen dynamische Wertschöpfungsketten und -netze sowie positive Beschäftigungseffekte. Die Intensivierung der Zusammenarbeit erfolgt auf der Basis erfolgreich geführter Netzwerke in exportorientierten, wachstumsfähigen Sektoren, in denen die Hälfte der Beschäftigten der Region tätig ist. Zu den besonders zukunftsfähigen Kooperationseinrichtungen zählen Technologie-Netzwerke wie Measurement-Valley, MEKOM Regionalmanagement Osterode am Harz, PhotonikNet und BioRegioN, Wissenschafts-Netzwerke Medizintechnik/Biotechnologie/Messtechnik (MBM Science Bridge GmbH) und Kompetenznetz GenoMik Göttingen, das Universitätsklinikum Göttingen als Krankenhaus der Zentralversorgung mit einem Netz Akademischer Lehrkrankenhäuser (u. a. Northeim, Einbeck, Herzbeg am Harz) und Initiativen wie Logistik Area Göttingen Europa (LAGE) der Stadt Göttingen sowie der Gemeinden Nörten-Hardenberg, Bovenden, Friedland und Rosdorf. Eine Verbesserung der Vernetzung von Akteuren - wie die ARGE "Harzer Sonnenseite" – kann zum weiteren Ausbau des Tourismus beitragen.

2.1.2 Verbindliche Zusammenarbeit: Eine Region

Ausgehend von bestehenden erfolgreichen Kooperationen ist beabsichtigt, die Regionalpolitik verbindlicher zu gestalten. Dazu gehören Überlegungen, die Aufgabe der projektorientierten Regionalentwicklung des Regionalverbandes Südniedersachsen und die "formelle Planung" der Stadt Göttingen sowie der Landkreise in einem Zweckverband Regionalplanung und -entwicklung zu verbinden. Voran getrieben werden sollen Überlegungen zur Optimierung der Struktur der kommunalen Wirtschaftsförderung. Dabei ist einerseits auf die Aufgabenverteilung zwischen gemeindlicher, landkreisbezogener und regionaler Ebene zu achten. Andererseits kommt es darauf an, die bestehenden Einrichtungen zu stärken und ggf. zu neuen leistungsfähigen Organisationen weiter zu entwickeln. Die räumliche Ausrichtung der

Netzwerke in Wirtschaft und Gesellschaft lässt den hohen Grad der Regionalisierung in Südniedersachsen erkennen. Beispiele für erfolgreiche gemeinsame Arbeit sind SüdniedersachsenStiftung, Landschaftsverband Südniedersachsen, Marketing Club Göttingen, Bildungsgenossenschaft (BIGS), Abfallzweckverband Südniedersachsen, Zweckverband Verkehrsverbund Süd-Niedersachsen, Jugendhilfe Südniedersachsen und die Kommunale Datenverarbeitungszentrale Südniedersachsen. Beiträge zur Förderung von Kommunikation und Kooperation leistet seit 1992 der Regionalverband Südniedersachsen, dem die meisten Kommunen und andere wichtige Akteure angehören. In kooperativer Planung werden Strategien und Konzepte zur Regionalentwicklung erarbeitet und projektorientiert umgesetzt.

2.1.3 Internationale Vernetzung: *Metropolregion*

Als einzigartige Kombination ökonomischer, wissenschaftlicher und kultureller Potenziale bündelt die Metropolregion Hannover-Braunschweig-Göttingen von europäischer Bedeutung ihre Kräfte und profiliert sich im internationalen Standortwettbewerb. Sie entwickelt Strategien, die die Potenziale der drei Teilräume arbeitsteilig nutzen: Hannover als internationaler Messeplatz, Dienstleistungs- und Industriestandort im Fahrzeugsektor und der Energiewirtschaft, Braunschweig zusammen mit Wolfsburg und Salzgitter mit weltweiter Bedeutung für Fahrzeugbau und Verkehrstechnologie sowie Göttingen als Wissenschaftszentrum internationaler Prägung. Die Region Göttingen positioniert sich neben den beiden Großräumen Hannover und Braunschweig in dieser Metropolregion mit ihren besonderen Kompetenzen und entwickelt in diesem Kontext ihre politische Handlungsfähigkeit. Im Rahmen der Lissabon-Strategie kommt der vom Bund anerkannten Metropolregion auch aus Sicht von Bundes- und Landesregierung eine besondere Rolle zu. Die Universität Göttingen verstärkt ihre Anstrengungen zur Internationalisierung durch Ausbau weltweiter Forschungsnetze, Kooperationen zu Hochschulen und Forschungseinrichtungen in 70 Ländern der Erde. Dem dient auch die Anwerbung ausländischer Spitzenforscher. Die Akademie der Wissenschaften Göttingen, die zweitälteste deutsche Akademie, hat bis zu einhundert "korrespondierende" Mitglieder in aller Welt. Herausragende Beispiele für ökonomische Verflechtungen sind die zu Forschung und Produktion gegründeten Niederlassungen und Mehrheitsbeteiligungen von 16 Unternehmen mit Hauptsitz in der Region Göttingen. Handelsbeziehungen bestehen zu fast allen Ländern der Welt.

2.1.4 Interkommunale Kooperation: Bündelung der Potenziale

Zur kundenorientierten Bedienung ihrer Bürgerinnen und Bürger und zur effizienten Ressourcenbewirtschaftung arbeiten Städte, Gemeinden und Landkreise bei der Daseinsvorsorge eng und partnerschaftlich zusammen. Zielsetzung ist die aufgabenorientierte Kooperation, die die Sicherung von Beschäftigung einerseits und ein hohes Maß an Kostenbewusstsein der Verantwortlichen andererseits verbindet. Durch die arbeitsteilige Bündelung der Potenziale gewährleisten die Kommunen eine hochwertige technische, sozialkulturelle und touristische Infrastruktur als Grundlage für die hohe Lebensqualität der Region. In den vergangenen Jahren haben sich vielfältige Standortkooperationen gebildet. In sechs Teilräumen wurden Kooperationen, zum Beispiel im Krankenhaus- und Tourismusbereich geschaffen:

- Solling: Zweckverband Naturpark Solling-Vogler, Zusammenwirken von medizinischen Diensten im Raum Holzminden, Fusion der Kliniken in Uslar und Lippoldsberg.
- Leinetal: Verbund der Kreiskrankenhäuser in Bad Gandersheim, Einbeck und Northeim.
- Westharz: Kooperation von Kommunen unter der Marke "Harzer Sonnenseite".
- Eichsfeld: Vernetzung von Kommunen in der "Eichsfeld Touristik e.V." Zusammenschluss der Krankenhäuser Heiligenstadt, Worbis und Reifenstein in der "Eichsfeld Klinikum gGmbH".
- Werratal: Kooperation der Naturparke Münden, Meißner-Kaufungerwald und Eichsfeld-Hainich-Werratal in der "Werratal Touristik e.V." und Kooperation "Gesundheitslandschaft Werra-Meißner".
- Göttingen: Infrastruktur-Kooperationen im Kernraum der Region und das Landes-Projekt "Modellregion Südniedersachsen".

2.2 Zweites Leitziel: *Die internationale Wissensregion Ströme der Welt*

"Durch Göttingen fließen die Ströme der Welt". Dieser Ausspruch von Theodor Heuss charakterisiert den Genius der Wissenschaft als Markenzeichen der Region und damit die Exzellenz von Sektoren und Standorten. Da Gewerbe, Handel und Dienstleistungen von diesem Alleinstellungsmerkmal mittelbar und unmittelbar profitieren, unterstützen alle Entwicklungsmaßnahmen diese Exzellenz-Strategie zur internationalen Wissensregion. Zahlreiche Nobelpreisträger sind mit der Göttinger Wissenschaftsgeschichte verbunden. Die Georg-August-Universität hat als erste in der Zeit der Aufklärung die Freiheit von Forschung und Lehre zum Leitprinzip erhoben und galt als führende europäische Elite-Hochschule. Die "Göttingen Sieben" (1837) und das "Göttinger Atommanifest (1957) sind Beispiele des Wirkens kritischer Wissenschaftler. In dieser Tradition will die Universität in Kooperation mit ihren Partnern die Exzellenzinitiative des Bundes und der Länder zur Schärfung des Profils als internationale Wissenschaftsregion nutzen. Die "Molekularphysiologie des Gehirns" und "Biodiversitäts-Forschung" sowie die Graduiertenschule "Geisteswissenschaften und Theologie" stehen im Mittelpunkt der Göttinger Exzellenzinitiative.

Verhältnis Wissenschaft, Gesellschaft und Wirtschaft

Die "Wissenschaftsregion Göttingen" besteht aus Universitäten, Fachhochschulen und eigenständigen Forschungseinrichtungen in Göttingen, Clausthal, Holzminden, Hann.Münden, Katlenburg-Lindau und Heiligenstadt. Kooperation gibt es mit Witzenhausen. Die Forschungslandschaft wird um Unternehmensforschung an weiteren Standorten ergänzt. Der Wissenschaftssektor hat eine dominierende regionalstrategische Bedeutung:

- Die Wissenschaftseinrichtungen sind "Motor" der Entwicklung mit Ausstrahlung in alle Teilräume; Studierende und Bedienste wirken in allen gesellschaftlichen Funktionen.
- Die Studierenden und die in Lehre und Forschung Beschäftigten tragen erheblich zur regionalen Wertschöpfung bei; mit ihrer Kaufkraft sind sie ein wichtiger Nachfragefaktor.
- Die Wissenschaftseinrichtungen sind mit ihren Sachausgaben und Investitionen wichtige Wirtschaftsfaktoren; Forschungsaufträge stützen die innerregionale Nachfrage.
- Der Wissenstransfer aus der Forschung in die Wirtschaft sowie hier qualifizierte Nachwuchskräfte stützen die Regionalwirtschaft.
- Die Exzellenz der Wissenschaftseinrichtungen ist ein wichtiger Faktor im verschärften Wettbewerb um Studierende, Lehrende und Forschende zur Stabilisierung von Bevölkerungszahl und -struktur.

2.2.1 Innovativer Wissenstransfer: Regionale Wissenswirtschaft

Wissen schaffen (Forschung), vermitteln (Bildung) und anwenden (Leistung) bilden die für die Region prägende Wertschöpfungskette Wissen. Der Austausch zwischen Wissenschaft, Wirtschaft und Gesellschaft formiert sich als Wissenswirtschaft (science economy) und bildet damit einen wachsenden exportorientierten Markt, der genutzt werden soll für beschäftigungswirksame Wertschöpfung. Da die Region Göttingen (zusammen mit der Region Braunschweig) mit die höchste Wissenschaftsintensität in Europa aufweist, nutzt sie ihre strategische Stärke konsequent und fördert Produktion und Transfer von Wissen. Im Arbeitsagenturbezirk Göttingen sind ein Drittel der Beschäftigten der Wissenswirtschaft zurechnen. Die Universität Göttingen als heute größter Arbeitgeber wurde seit ihrer Gründung 1737 bewusst als "Motor" einer Landesentwicklung betrachtet. Angesichts der wachsenden Bedeutung der Wissens-dienstleistungen wird sich diese Leitfunktion für die Region Göttingen noch verstärken. Dieses ist auch weiter eine herausragende Aufgabe der Landesentwicklung. Die Verwertung innovativen Wissens wird gezielt gefördert durch Initiativen wie N-transfer GmbH, MBM Science Bridge GmbH, Institut für anwendungsorientierte Forschung und klinische Studien gGmbH (IFS), Existenzgründungsberatung und

-finanzierung (wie Innovations Capital GmbH, START-Netz), Technologie- und Gründerzentren (wie Science Park Göttingen, GÖTEC, Technologiezentrum Lindau), Technologie-Consulting (wie Clausthaler Umwelttechnik Institut GmbH – CUTEC) und Betriebs-Akademien für Weiterbildung (wie Thimm-Akademie, Sartorius College).

2.2.2 Interdisziplinärer Wissensraum: Wettbewerb um "Köpfe"

Die Region Göttingen entwickelt ihre Position als "Wissenschaftszentrum internationaler Prägung" (Landes-Raumordnungsprogramm) auf der Basis eines breiten Fächerspektrums an Hochschulen sowie öffentlichen und privaten Forschungseinrichtungen. Sie unterstützt die Universität Göttingen sowie die anderen Lehr- und Forschungseinrichtungen bei ihrer internationalen Positionierung. Deren Potenziale nutzt sie für die Regionalentwicklung. Entwickelt werden Kooperationen zu Unternehmen und Verbänden. Die innerregionale Vernetzung fördert die interdisziplinäre Ausrichtung von Lehre, Forschung und Entwicklung. Die Region wird dadurch für exzellente Wissenschaftler attraktiver. Rund 30.000 Studierende, über 600 Professoren, zwanzig interdisziplinäre Zentren und Institute, dreißig DFG-Forschungsgruppen und fünf Max-Planck-Institute prägen folgende Standorte mit breitem Fächerspektrum:

- Göttingen mit Universität, drei Fachhochschulen, zahlreiche Forschungseinrichtungen sowie forschungsintensive Unternehmen.
- Holzminden und Höxter als Fachhochschulstandorte mit Schwerpunkten Bauwesen und Umweltwissenschaften.
- Einbeck, Northeim und Katlenburg-Lindau mit Forschung in Agrar- und Logistikunternehmen sowie dem Max-Planck-Institut für Sonnensystemforschung.
- Osterode und Clausthal mit Forschungsverbund für Mechatronik und TU Clausthal.
- Duderstadt und Heiligenstadt mit medizintechnischer Forschung sowie Institut für Bioprozess- und Analysemesstechnik (IBA).
- Hann.Münden und Witzenhausen mit Nordwestdeutscher Forstlicher Versuchsanstalt sowie FB Agrarwissenschaft der Uni Kassel.

2.2.3 Optimale Qualifizierung: Human-Ressourcen

Die Qualifizierung von Bürgerinnen und Bürgern aller Generationen zählt zu den besonderen Herausforderungen der Wissensregion Göttingen, die sich mit ihren 120 Weiterbildungsträgern auszeichnet. Die intergenerative Weitergabe von Wissen als Grunderfordernis von Regionalentwicklung und als Ausdruck permanenter Wissenserneuerung wird gefördert durch lebensbegleitendes Lernen. Als Voraus setzung für Spitzenleistungen im Wissenschaftssektor stellt die Region Göttingen für die Qualifikation in allen Lebensphasen eine hochwertige Bildungsinfrastruktur bereit.

Die Region stellt sich offensiv auf den demographischen Wandel und die veränderten Anforderungen von Wissensgesellschaft und Wissenswirtschaft ein. Die Bildungsregion Göttingen basiert auf einer Vielfalt an Angeboten. Dazu gehören:

- Vorschulbereich: wachsender Bedarf an Ganztags- und Kleinkindbetreuung zur Unterstützung berufstätiger Eltern;
- Allgemeinbildender Schulbereich: steigender Bedarf an Ganztagsplätzen, Förderung naturwissenschaftlicher Grundbildung (z.B. XLAB Labor, Internationaler Schulbauernhof Hardegsen);
- Berufsbildung: Vorbildliche Ansätze z.B. mit multifunktionalem Berufsbildungs- und Qualifizierungszentrum Osterode am Harz und Bundesfachschule Metallhandwerke in Northeim;
- Hochschulausbildung: Universität Göttingen, TU Clausthal, Hochschule für angewandte Wissenschaft und Kunst in Holzminden und Göttingen und Uni-Fachbereich Witzenhausen;

 Weiterbildung: Qualifikationssicherung u.a. nicht berufstätiger Frauen und älterer Beschäftigter durch die Bildungsgenossenschaft Südniedersachsen sowie firmeneigene Akademien (z.B. Sartorius College, Thimm Akademie).

2.2.4 Moderne Kommunikation: Wissen weltweit

Die Region Göttingen bietet sich mit ihren wissenschaftlichen Dienstleistungen als moderne weltweite Kommunikationsplattform an. Sie nutzt die Möglichkeiten von Multimedia und E-Learning. Das in den Hochschulen, Forschungseinrichtungen und Unternehmen verfügbare hochspezialisierte Wissen wird zum Ausbau wissensintensiver Dienstleistungen in der Region genutzt. Zu den entwicklungsfähigen Stärken zählen die wissenschaftliche Datenverarbeitung, die wissenschaftlichen Medien (Bibliotheken, Verlage, Filmproduktion) und das wissenschaftliche Tagungswesen. Diese Strategie kann sich auf ein kompetentes Umfeld an Informatik-, Consulting- und Moderationsdiensten stützen. Vielfältige wissenschaftliche Netzwerke (Akademien, fachwissenschaftliche Vereinigungen) bilden den Rahmen für das entwicklungsfähige Dienstleistungspotenzial. Als Standort wissenschaftlicher Kommunikation profitiert die Region von der zentralen Lage in der Mitte Deutschlands mit ICE- und BAB-Knotenpunkt und der Attraktivität ihrer Städte und Landschaften. Zu den international orientierten wissenschaftlichen Dienstleistungen zählen: Niedersächsische Staats- und Universitätsbibliothek (SUB) als einer der größten und modernsten deutschen "Wissensspeicher", Gesellschaft für wissenschaftliche Datenverarbeitung Göttingen mbH (GWDG), Sycor GmbH, IWF - Wissen und Medien GmbH, Akademie der Wissenschaften. Göttingen verfügt über eine einzigartige Vielfalt national und international renommierter Verlage darunter Verlag Vandenhoek und Rupprecht, Steidl, Wallstein-Verlag, Lamuv-Verlag.

2.3 Drittes Leitziel: *Die intelligente Wirtschaftregion Wissen schaftt Werte*

Die Wirtschaftsregion Göttingen positioniert sich mit der Entwicklung wissensintensiver Branchen im internationalen Wettbewerb. In ihrer regionalen Verankerung und globalen Orientierung arbeitet die überwiegend mittelständisch geprägte Wirtschaft innovativ und effizient; sie nutzt intelligent alle ihr zur Verfügung stehenden Ressourcen, auch öffentliche und internationale Initiativen und Programme. Die nachhaltige Wirtschafts- und Beschäftigungsentwicklung soll eine wettbewerbsfähige Wertschöpfung dauerhaft ermöglichen. Der weltweite Wettbewerb und die begrenzten Ressourcen erfordern die Konzentration der Entwicklungskräfte auf sektorale und räumliche Schwerpunkte regionaler Wertschöpfung.

Mittelständische Wirtschaftsstruktur

Die Beschäftigten der Region sind zu jeweils einem Drittel im mittelständischen produzierenden Gewerbe, in privatwirtschaftlichen sowie in öffentliche Dienstleistungen tätig. Die öffentlich-private Mischstruktur prägt die drei Hauptfelder der regionalen Wertschöpfung: Wissen/Technologie, Gesundheit/Tourismus, Verkehr/Logistik. Hier gehen öffentliche Infrastrukturleistungen für die Grundbedürfnisse Bildung, Gesundheit und Mobilität der mittelständischen Produktion von Gütern und Dienstleistungen voraus. Dieses Wechselverhältnis zwischen öffentlicher und privater Wirtschaftstätigkeit prägt die Versorgung der regionalen Bevölkerung und ist zunehmend auch für den metropolitanen Vertrieb kennzeichnend. Hier liegen spezifische Wachstumspotenziale besonders für die mittelständische Wirtschaft der Region, die zum Abbau der Strukturschwächen genutzt werden können. Dazu dient der "Aufbau einer an die regionalen Bedingungen angepassten mittelstandsorientierten kommunalen Wirtschaftförderung".

Innovative Produkte aus der Region wie Wissens-, Gesundheits- und Verkehrsleistungen sollen unter der Dachmarke "Genius Göttingen" überregional vertrieben werden. Dieses von dem Regionalverband und der IHK-Geschäftsstelle Göttingen getragene kooperative Standortmarketingkonzept unterstützt besonders für mittelständische Betrieb die wachstumsfördernde Erschließung globaler Märkte. Voraussetzung ist eine breite Beteiligung der für den Export Waren produzierenden und Dienste leistenden Wirtschaft an dem regionalen Marketing-Netzwerk. So kann jeder Betrieb "Botschafter" für die Produktpalette der Region werden, deren Wettbewerbsposition stärken und zum Wachstum beitragen.

2.3.1 Globaler Mittelstand: Wissensbasierte Wirtschaftsräume

Die durch mittelständische, hoch spezialisierte Unternehmen gekennzeichnete Wirtschaft stellt sich global auf. "Katalysatoren" der Wirtschaftsentwicklung der Region und ihrer Teilräume sind wissensbasierte Leitunternehmen mit hohem Einsatz an Forschung und Entwicklung. Die Betriebe werden gestützt durch das exzellente wissenschaftliche Potenzial der Hochschulen, Forschungs- und Dienstleistungseinrichtungen, das durch Transfer- und Kompetenznetzwerke aktiviert wird. Basis von kommunaler und regionaler Wirtschaftspolitik sind die Erfordernisse des Marktes und der dort agierenden Unternehmen Die Förderinstrumente werden optimal genutzt. Durch Multiplikatoreffekte profitieren Handel, Handwerk, Dienstleistungen, gewerblicher Sektor und Tourismus. Mit dieser Strategie entwickeln sich die wissensbasierten Arbeitsplatzschwerpunkte mit folgenden, beispielhaft zu nennenden Firmen:

- Göttingen: Exzellenzstandort mit weltweit führenden Unternehmen auf naturwissenschaftlichtechnischer Basis (z.B. Sartorius, Mahr, Linos und Zeiss),
- Solling: Symrise (Duft- und Aromastoffe) und Stiebel-Eltron (Energietechnik) mit Zulieferern,
- Leinetal: Forschungs-, Entwicklungs- und Fortbildungsstätten der KWS Saatzucht AG und der Thimm Verpackung GmbH,
- Westharz: Thermo-Fischer (Medizintechnik), Kodak (Druck), Fuba (Leiterplatten), Exide (Energiespeicher) sowie SmurfitKappa (Verpackungen),
- Eichsfeld: Schwerpunktraum Otto Bock Health Care in Duderstadt und Berlingerode,
- Werratal: Haendler & Natermann, Benary Samenzucht und Conexa in Hann, Münden.

2.3.2 Technologische Kompetenzen: Traditionsreiche moderne Betriebe

Gestärkt und entwickelt wird die technologische Kompetenz der Unternehmen zwischen Harz und Weser, die aus rohstoffgebundenen Industrien (wie Glas) hervorgegangen sind oder im 19. Jahrhundert als Spin-Offs der Universitäten für den wissenschaftlichen Gerätebau entstanden. Heute laufen viele dieser Entwicklungslinien zusammen, wie etwa in der Mechatronik. Angesichts knapper werdender fossiler Brennstoffe werden von der Land- und Forstwirtschaft erzeugte energiehaltige Rohstoffe zur nachhaltigen Alternative. Sie dienen dem Klimaschutz und der Wertschöpfung gleichermaßen. Im Sinne der Lissabon-Strategie zur Entwicklung von Wachstum und Beschäftigung werden die Kompetenznetze, die von der Einsicht ausgehen, dass Impulse in diesen Bereichen positive Auswirkungen auch auf andere Unternehmen z.B. im Dienstleistungs- und Handwerkssektor bewirken, weiter entwickelt. Zu den bestehenden Netzen gehören Measurement Valley e.V., BioRegioN GmbH, PhotonicNet GmbH, MEKOM e.V., Neue Materialien Niedersachsen e.V. (NMN) sowie Europäisches Zentrum für Adaptronik. Der für die regionale Entwicklung eingerichtete Lenkungsausschuss hat folgende Projektansätze zum Ausbau der F&E-Kompetenz der Technologie-Fokusbereiche vorgeschlagen:

- Measurement Valley Institute (Measurement Valley e.V.),
- PhotonicCenter: Technologiepark der GWG,
- New Energy Center: Bioenergieoffensive Südniedersachsen (Landkreis Northeim),
- Biotec Center: Gründerzentrum (GWG),
- PackageNet: Verpackungscluster Südniedersachsen (WRG),
- CargoPort: Güterverkehrszentrum (GWG).

2.3.3 Gesundheit und Tourismus: Heilung und Erholung zwischen Weser, Werra und Harz

Das reichhaltige du vielfältige Naturraumpotenzial der Mittelgebirgslandschaft der Region Göttingen wird nachhaltig gepflegt, stärker im Bewusstsein der Bevölkerung verankert und professionell nach außen vermarktet. Die attraktiven Fluss- und Berglandschaften bieten ideale Voraussetzungen für sportliche Betätigung und naturbezogene Erholungsformen wie Wandern, Radfahren und Wasserwandern, die zielgruppenspezifisch vermarktet werden. Die regionalstrukturelle Bedeutung der Gesundheitsdienste der Allgemeinkrankenhäuser in den Zentralorten und der Spezialkliniken in den Heilbädern und Kurorten wird ebenso herausgestellt wie der Städte- und Tagungstourismus, der von der zentralen Lage in Deutschland, den malerischen Fachwerkorten und den hochwertigen Hotel- und Gaststättenangeboten profitiert. Die Kombination von Landschafts- und Städtetourismus macht den Reiz der Region aus. Die wichtigsten Tourismusrouten, Deutsche Ferienstraße, Märchenstraße, Fachwerkstraße und die Alleenstraße führen durch die Region Göttingen. Die medizinischen Angebote (höchste Krankenhausbettenund Ärztedichte) mit dem Schwerpunkt Göttingen und seinem Universitätsklinikum, dem größten Arbeitgeber der Region, sind bundesweit herausragend. Traditionsreiche Heilbäder und Kurorte mit modernen Fachkliniken, vielfältigen Wellness- und Eventangeboten kennzeichnen die Gesundheitswirtschaft. Der Solling mit Uslarer Land und Neuhaus/Silberborn, das Leinetal mit Bad Gandersheim, der Westharz mit Bad Lauterberg und Bad Sachsa, das Eichsfeld mit Duderstadt und Heilbad Heiligenstadt, das Werratal mit Hann. Münden und Bad Sooden-Allendorf bieten vielfältige Erholungs- und Rehamöglichkeiten.

2.3.4 Lagegünstige Logistik: Nationale Verkehrsdrehscheibe

Durch den Ausbau der Region als Verkehrsknotenpunkt im Schienverkehr (Güterverkehrszentrum Göttingen) und im Straßenverkehr (Autobahnknoten A7/A38) wird die geostrategisch günstige Lage der Region in Deutschland und Europa stärker genutzt. Die vom Logistikportal Niedersachsen als "National distribution zone" profilierte Region verstärkt ihre Kooperationen zum Ausbau des "Wertschöpfungsnetzes Logistik", das von Verpackung über Lagerung und Transport bis zur Entsorgung reicht. Die Stärken in der Verpackungsindustrie werden ausgebaut. Intensiviert wird die Vermarktung von logistikbezogenen Gewerbeflächen in interkommunalen Initiativen wie der "Logistik Area Göttingen Europa (LAGE)", die von der Stadt Göttingen und ihren Nachbargemeinden Nörten-Hardenberg, Bovenden, Rosdorf und Friedland getragen wird. Die Region Göttingen verfügt mit ihrer Lage in der Mitte Deutschlands und den hier zusammenlaufenden Fernverkehrswegen über eine optimale Erreichbarkeit. Hier sind im Bundesmittel die Raumüberwindungskosten am geringsten. Mit dem ICE-Systemhalt Göttingen und den IC-Halten in Kreiensen und Northeim ist die Region gut an den Bahnfernverkehr angebunden. Durch die vom Zweckverband Verkehrsverbund Süd-Niedersachsen (ZVSN) und der Stadt Göttingen erstellten Nahverkehrspläne werden die Voraussetzungen zur Entwicklung eines koordinierten, den ländlichen Raum erschließenden ÖPNV-Angebots geschaffen. Weiterer Verbesserungen bedarf es bei den überregionalen Straßenverbindungen besonders zur Anbindung des Südharzes (B 243) und des Eichsfeldes (B 247) an die neue A 38 sowie des Sollings an die A 7 (B 241 und B 64).

2.3.5 Nachwachsende Energie: *Nachhaltiger Klimaschutz*

Angesichts knapper und teurer werdender fossiler Brennstoffe werden von Land- und Forstwirtschaft erzeugte energiehaltige Rohstoffe zur nachhaltigen Alternative. Die energetische Nutzung von Biomasse ist ein wachsender Technologiecluster. Damit wird Klimaschutz und Wertschöpfung im ländlichen Raum gleichermaßen gedient. Die Region Göttingen nutzt die verfügbaren Kompetenzen und Kapazitäten in Wissenschaft und Praxis zum Ausbau der Agrarenergie Der Lenkungsausschuss bewertet die Ansätze als regionalen "Fokusbereich" und schlägt "New Energy Center" als Bioenergieoffensive Südniedersachsen in Trägerschaft des Landkreises Göttingen und seiner Partner vor:

- Im Landkreis Northeim besteht ein Pilotprojekt zur Erzeugung und Nutzung von Biogas, das in das örtliche Gasnetz eingespeist wird. Beteiligt sind die landwirtschaftlichen Beratungsinstitutionen, die KWS Saat AG, die Helbig GmbH und die HAWK Göttingen.
- Das "Bioenergiedorf Jühnde" stellt seine Energiebasis auf Biomasse um. Für die Gewinnung von Strom und Wärme wird ein mit Biogas betriebenes Blockheizkraftwerk eingesetzt. Das Projekt der Betreibergenossenschaft wird vom "Interdisziplinären Zentrum für nachhaltige Entwicklung" der Universität Göttingen wissenschaftlich begleitet.
- Das "Kompetenzzentrum nachwachsende Rohstoffe und Bioenergie" in Niedersachsen soll zentrale Anlaufstelle für Information und Beratung entlang der Wertschöpfungskette sein. Einer der beiden Standorte des Bioenergie-Zentrums ist die HAWK Göttingen.
- Die Länder Niedersachsen, Hessen und Sachsen-Anhalt tragen gemeinsam die "Nordwestdeutsche Forstliche Versuchsanstalt" mit Standorten in Göttingen und Hann. Münden.

2.4 Viertes Leitziel: *Die lebenswerte Wohnregion Generationen im Dialog*

Die Region Göttingen zeichnet sich durch eine abwechselungsreiche attraktive Landschaft, eine weitgehend intakte Umwelt und eine hohe Lebensqualität aus. Die Freizeit- und Erholungsmöglichkeiten innerhalb der Region und in unmittelbarer Nähe sind vielfältig und berücksichtigen die unterschiedlichen Interessen der Bürgerinnen und Bürger. Auf einem ausgeglichenen Wohnungsmarkt steht ausreichend Wohnfläche zur Verfügung. Auch die Preissituation ist weitgehend entspannt. Diese gute Wohnungsversorgung ist das Ergebnis kontinuierlicher Bemühungen von Wohnungswirtschaft und Wohnungspolitik. Der Wohnungsmarkt entwickelt sich in vielen Preissegmenten vom Anbieter- zum Nachfragemarkt. Alterung der Gesellschaft und Verkleinerung der Haushaltsgröße verändern die Struktur der Nachfrage.

Demographische Entwicklungsfaktoren

Die Bevölkerung in Südniedersachsen wird sich 2004 bis 2020 voraussichtlich um ca. neun Prozent verringern. Die jüngeren Altersgruppen werden stark abnehmen und den Bedarf an Bildungsplätzen reduzieren. Um ein Drittel wird die Generation der 30-45-jährigen schrumpfen und Rückgänge bei der Reproduktion, bei der Wohnungsnachfrage, beim Arbeitskräfteangebot und bei Pflegekapazitäten auslösen. Deutlich wachsen wird die Zahl der Hochaltrigen (über 75-jährige), die einen erhöhten Pflegebedarf erzeugen. Nicht der Rückgang der Bevölkerung, auch nicht die Alterung wirken entwicklungshemmend. Regionalpolitisch risikobehaftet ist die enorme Verschiebung der Generationenanteile, die Arbeitsteilung und Leistungsaustausch zwischen den Generationen gefährdet. Der Regionalverband hat mit dem bundesweiten "Modellvorhaben der Raumordnung" die Diskussion zum demographischen Wandel und seinen Auswirkungen in Südniedersachsen angestoßen und die regionalen Akteure für einen Paradigmenwechsel sensibilisiert.. Gefordert sind "Anpassungsleistungen der Kommunen vor dem Hintergrund der demographischen Entwicklung". Alle Handlungsfelder sind vom demographischen Wandel betroffen; die Ziele und Instrumente müssen angepasst werden. Nicht mehr Bevölkerungswachstum bestimmt die Potenziale; auch Stabilisierung birgt Chancen beispielsweise in der Seniorenwirtschaft. Kommunen und Regionen treten in einen Einwohner-Wettbewerb, der unter Berücksichtigung klarer Spielregeln nachhaltig erfolgen soll. Vorrang hat die Förderung der endogenen Potenziale. Die Chancen interkommunaler Kooperationen müssen in Zukunft verstärkt genutzt werden.

2.4.1 Demographischer Wandel: Gesellschaft des langen Lebens

Der Anteil der älteren Personen ab 45 Jahre übersteigt in einigen Jahren den Anteil der jüngeren (bis 45 Jahre). Auf diesen demographischen Wandel, der in den Landkreisen Northeim und Osterode am Harz bereits heute besonders weit fortgeschritten ist, stellt sich Südniedersachsen als "Region des langen

Lebens" ein. Die Regionalentwicklung passt sich den geänderten demographischen Bedingungen an und nutzt die daraus erwachsenden Chancen konsequent. Die nachhaltige Politik für eine lebenswerte Wohnregion setzt auf eine ortsnahe Daseinsvorsorge insbesondere die Schaffung fördernder Bedingungen für junge Familien sowie die Aktivierung des bürgerschaftlichen Engagements zum Zusammen halt der Generationen. Die besonderen Qualitäten der Teilräume der Region macht sie für Zuwanderungen spezifisch mobiler Altersgruppen interessant. Die demographische Strategie stützt sich auf folgende alterspezifische Potenziale:

- Ausbildungs-, Studien- und Existenzgründungsangebote für junge Menschen insbesondere an den Hochschulstandorten Clausthal, Göttingen, Holzminden und Witzenhausen;
- Erwerbs- und Aufstiegschancen für jüngere Arbeitskräfte mit Unterstützung der Vereinbarkeit von beruf und Familie durch Betriebe und Familienzentren;
- Fortbildungsangebote zur Sicherung der Qualifikation älterer Erwerbstätiger als Zeichen besonderer Standortqualität;
- Alterswohnsitze für die überregionale Zuwanderung Älterer in Kur- und Erholungsräume von Westharz, Leinetal, Solling, Werratal, Eichsfeld mit Wertschöpfungsketten in der Gesundheitswirtschaft.

2.4.2 Nutzerfreundlicher Wohnungsmarkt: Individuell Leben und Wohnen

Durch ein reichhaltiges, vielgestaltiges und kostengünstiges Wohnungsangebot profiliert sich die Region als attraktiver Wohnstandort. In Verbindung mit dem Ausbau einer bedarfsgerechten haushaltsnahen Infrastruktur werden individuelles Leben und Wohnen ebenso wie ein aktives Gemeinschaftsleben ermöglicht. Die anpassungsfähige Siedlungsstruktur des Weser- und Leineberglandes mit Fachwerkdörfern und -städten unterschiedlicher Größe erfüllt ländlich wie städtisch orientierte Wohnwünsche. Das Angebot wird den demographischen Erfordernissen und den individuellen Präferenzen und Lebensstilen gerecht. Im Rahmen der Dorferneuerung wird verstärkt die funktionale und energetische Sanierung des Althausbestandes gefördert. Bei der künftigen Wohnsiedlungsentwicklung sind folgende Zusammenhänge zwischen Lebensalter und Nachfragemustern zu berücksichtigen:

- Sinkende Kinderzahl mit verringertem Wohnflächenbedarf für Familienwohnungen;
- Weniger Heranwachsende mit Nachfrage nach kleineren Wohnungen im unteren Preissegment;
- Schrumpfende Zahl junger Familien, Singles, kinderloser Paare mit spezifischen Ansprüchen an Wohnraum, Standort und Eigentumsbildung, sinkende Nachfrage auf den Teilmärkten;
- Leicht zunehmende Wohnbevölkerung mittleren Alters (45 bis 59) mit geringer Mobilität und Nachfrageentwicklung;
- Nahezu gleich bleibende Seniorenzahl (60 bis 74) mit geringer Nachfrage nach spezifischen Alterswohnsitzen, aber Potenziale bei Angebotserweiterung;
- Wachsende Zahl Hochaltriger mit mehr Nachfrage nach altengerechten Wohnungen.

2.4.3 Differenzierte Zentrenstruktur: Städte für Handel und Kultur

Die Städte und Dörfer bilden einen regionalen Verbund für die Lebensabläufe Wohnen, Arbeiten und Versorgen. Sie werden dazu durch leistungsfähige Verkehrsangebote für den öffentlichen Verkehr (VSN) und den individuellen Verkehr miteinander verbunden. Die Gemeinden sind auf eine zentralörtlich differenzierte Daseinsvorsorge ausgerichtet und arbeiten dabei bürgerorientiert zusammen. Innenstädte und Ortszentren wollen multifunktionale Orte für Handel, Dienste und Kultur sein. Der Abstimmung der Standortentwicklung dient die regionale Einzelhandelskooperation, die dazu ein Konzept erstellt. Die Region Göttingen entwickelt ein kreatives, vernetztes Kulturangebot, das von breiten Aktivitäten mit internationaler Beteiligung getragen wird. Angestrebt wird die Ausrichtung von kulturellen und sportlichen Großereignissen. Für die kulturellen Stärken der Region stehen:

• Internationale Händel-Festspiele Göttingen, Jazzfestival, Gandersheimer Domfestspiele, Walkenrieder Kreuzgangkonzerte, Göttinger Literaturherbst, Internationales Straßentheaterfestival Holz-

- minden, Western- und Countryfestival Northeim, Pop-meets-classic in der Lokhalle Göttingen;
- Museumsverbund Südniedersachsen e.V. mit Regionalmuseen, Sondersaustellungen und museumspädagogischen Projekten;
- Historische wissenschaftliche Gebäude, Sammlungen und Nachlässe der Uni Göttingen wie Bibliothek Paulinerkirche, Carl-Friedrich-Gauß-Sternwarte, Lichtenberg Physikalische Sammlung, Wöhler-Labor, Alter Botanischer Garten, Völkerkundliche Sammlung;
- Stiftskirche bad Gandersheim und Kloster Brunshausen als "Portal zur Geschichte" der ersten deutschen Könige und Kaiser.

2.4.4 Intergenerative Infrastruktur: Familienfreundliche Region

Die Region Göttingen profiliert sich als familienfreundliche Region. Sie will mit dieser Strategie die Steigerung der Geburtenrate, die Qualität der Kindererziehung, die Erwerbstätigkeit der Eltern, die Zuwanderung junger Familien sowie den Zusammenhalt der Generationen fördern. Dazu ist eine generationenübergreifende Vernetzung der familiennahen Dienstleistungen in den Gemeinden erforderlich. Mit dem im Rahmen des bundesweiten Modellvorhabens "Infrastruktur und demographischer Wandel" entwickelten "Leitbild zur Bevölkerungs- und Infrastrukturentwicklung in Südniedersachsen werden Verantwortliche von Kommunen, Unternehmen und Verbänden sensibilisiert. Im Rahmen das Wettbewerbs "Der familienfreundliche Betrieb" wird die Vereinbarkeit von Familie und Beruf gestärkt. Auf fünf Felder stützt sich das Konzept des Generationen-Netzwerks Südniedersachsen:

- Bevölkerungspolitik: Längerfristig Steigerung der Geburtenrate durch familienfördernde Maßnahmen und kürzerfristig Anwerbung jüngere Zuwanderer mithilfe attraktiver sozialer Infrastruktur;
- Beschäftigungspolitik: Bessere Nutzung der Erwerbspotenziale von Älteren und von Frauen durch Qualifizierungsmaßnahmen; Anwerbung qualifizierungsfähiger Zuwanderer;
- Kinder- und Jugendpolitik: Bedarfsgerechte Angebote zur Ganztagsbetreuung von Kindern (Tagespflege, Kinderkrippe, Kindergarten, Schule), stärkere Vernetzung der Angebote;
- Frauen- und Familienpolitik: Aufbau von Familien-/Generationenzentren als generations- und funktionsübergreifende Netzwerke sozial-kultureller Dienste;
- Seniorenpolitik: Nutzung des Potenzials der "fitten" Senioren für bürgerschaftliches Engagement.

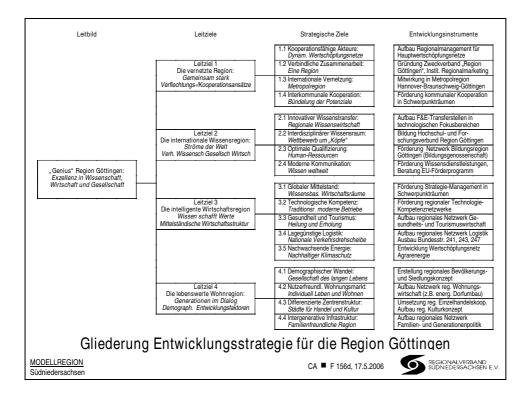


Abbildung Nr. 08

3 Instrumente zur Regionalen Entwicklungsstrategie (RES)

Von einer Arbeitsgruppe der Regionalplanungsträger in Südniedersachsen wurde ein Zielsystem für die Modellregion mit dem Leitbild "Wissens-Region Göttingen" erstellt. Es enthält vier Leitziele mit jeweils vier/fünf strategischen Teilzielen. In dem nächsten Arbeitsschritt (Phase 3) soll das strategische Zielsystem operationalisiert werden. Zu den Umsetzungsinstrumenten führt die Frage: Wer macht was wie?

- Wer? Aufbau von regionalen Netzwerk-, Management- und Marketingstrukturen: Entwicklungsfördernde Synergien entstehen, indem mehrere Akteure "gewinnbringend" zusammenwirken. Dies erfolgt nicht von selbst, sondern bedarf der Organisation in Form von Netzwerken. Auch diese bilden sich nicht von alleine, sondern müssen "gemanagt" werden. Die Ergebnisse müssen "vermarktet" werden. Räumlich und funktional sich ergänzende Regionalmanagement- und Marketingstrukturen müssen dazu aufgebaut werden.
- Was? Erstellung von Modellen und Konzepten: Entwicklungsfördernde Maßnahmen benötigen einen konzeptionellen Rahmen, der den Ziel-Mittel-Zusammenhang fachgerecht begründet. Zur entsprechenden Modellbildung kann gutachtliche Unterstützung hilfreich sein.
- Wie? Bereitstellung von Fördermitteln und Beratungskapazitäten: Entwicklungsfördernde Anreize werden vor allem von finanziellen Hilfen erwartet. Dazu gehören Zuschüsse zu institutionellen, personellen oder investiven Maßnahmen regionaler Akteure. Zu ihrem effektiven Einsatz bedarf es fachspezifischer Beratung.

Für die 17 Strategiebausteine ergeben sich daraus die im folgenden dargestellten Handlungsansätze.

3.1. Kooperationsstrategie: Vernetzung der Regionalakteure

Netzwerkbildung wird als zentrales Instrument der Regionalentwicklung angesehen. Hierzu müssen die Hauptakteure einbezogen werden. Darunter werden in der Region Göttingen Wissenschaft, Wirtschaft und Gesellschaft verstanden. Sie kooperieren zum Ausbau der regionalen Stärken, zur Überwindung der Schwächen, zur Nutzung der Chancen und zur Vermeidung der Risiken. Sie konzentrieren sich dazu auf die wachstumsfähigen Schwerpunkte der regionalen Wertschöpfung: Wissenschaft/Technologie, Gesundheit/Tourismus, Verkehr/Logistik und Energie/Umwelt (vgl. Ziel 1.1).



Abbildung Nr. 09

Je nach Bedeutungsreichweite sind Vernetzungen auf verschiedenen Ebenen erforderlich:

- Regionale Ebene (vgl. Ziel 1.2): Eine überzeugende Identitätsbildung und eine wahrnehmbare Außendarstellung sind Gegenstand der Vernetzung auf der regionalen Ebene. Dazu bedarf es einer handlungsfähigen Regionalinstitution.
- Internationale Ebene (vgl. Ziel 1.3): Im Zuge der Globalisierung wird die Präsens auf der europäischen Ebene und darüber hinaus immer wichtiger. Dazu bedarf es eines leistungsfähigen Regionennetzwerks.
- Kommunale Ebene (vgl. Ziel 1.4): Der demographische Wandel beeinträchtigt die Tragfähigkeit der kommunalen Infrastruktur. Zur Gewährleistung einer leistungsfähigen und bürgerfreundlichen Versorgung sind interkommunale Kooperationen verstärkt erforderlich.

3.1.1 Management für regionale Dachmarke: "Genius Göttingen"

Aus dem Regionalisierungsfond des Landes Niedersachen wurde ein Standortmarketingprozess für Südniedersachsen gefördert. Gegenstand der von den Akteuren breit getragenen Arbeit war die Entwicklung einer Dachmarke. Die ausgewählte Marke "Genius Göttingen" symbolisiert den "schöpferischer Geist" von Kooperation und Innovation in der Region zur Stärkung des sozialen Zusammenhalts, der ökonomischen Wettbewerbsfähigkeit und des ökologischen Gleichgewichts. Der "Genius" der Region findet seinen Ausdruck in dem Leitbild der "Wissens-Region Göttingen", die mit einer "Exzellenzstrategie" Bestleistungen in Wissenschaft, Wirtschaft und Gesellschaft anstrebt. GENIUS kann als Abkürzung für "Göttinger Exzellenz-Netzwerk Innovation und Science" interpretiert werden. Als Entwicklungsziel wird die Zufriedenheit der Bürger mit der sozialen, ökonomischen und ökologischen Qualität im Sinne der Nachhaltigkeits-Leitvorstellung herausgestellt. Aufgabe des Standortmarketing ist es, die regionalen Qualitätsprozesses ist der Aufbau eines Managementsystems erforderlich. Das Regionalmanagement "Genius Göttingen" soll die Hauptfelder der regionalen Wertschöpfung durch Ausbau von Wertschöpfungsketten stärken und dementsprechende Schwerpunkte setzen.

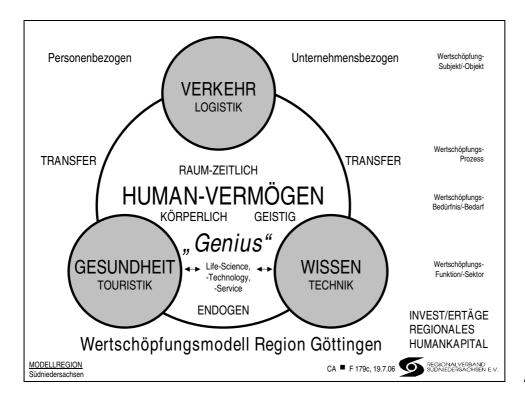


Abbildung Nr. 10

Grundlage ist das endogene Humanvermögen in Form der geistigen und körperlichen Potenziale (Wissen und Gesundheit) der regionalen Bevölkerung, das durch öffentliche Infrastruktur leistungsfähig gehalten wird und das als "Life-Science" auch Gegenstand der wissenschaftlichen Hauptdisziplin der Region ist. Die dazu vorgehaltenen exzellenten Bildungs- und Medizindienstleistungen und -technologien haben eine über den regionalen Bedarf hinausgehende metropolitane Bedeutung sowie eine zentrale Verkehrslage, die für den "wertschöpfenden Export" genutzt werden. Daraus ergibt sich das folgende Wertschöpfungsmodell für die Region Göttingen (vgl. Abbildungen 10 und 11):

- Wissen und Technologie: Wissen ist der Rohstoff der wichtigsten regionalen Wertschöpfungskette. Es ist impliziter Bestandteil des Humankapitals und erfordert eine permanente Erneuerung (Stand der Wissenschaft und Technik) sowie eine nachhaltige Weitergabe an die nächste Generation. Innovation und Qualifikation sind die dazu gehörigen überregional transferierbaren "Produkte" (vgl. Abb 14). Der Leistungsaustausch kann verkehrserzeugend mit Wanderung, Pendeln oder Tourismus verbunden sein. Die Wissenswirtschaft mit wissensintensiven Industrien und Dienstleistungen (ohne Gesundheitswesen) stellt 23 % der Beschäftigten zu gleichen Teilen im öffentlichen und privaten Sektor. Sie ist international orientiert und verfügt über ausbaufähige Synergiepotenziale.
- Gesundheit und Tourismus: Medizinische Dienste und Tourismus umfassen 17 % der Beschäftigten. Zwischen beiden Dienstleistungssektoren gibt es zunehmende Synergien in einer integrierten Gesundheitswirtschaft (vgl. Grönemeyer, D., 2005), die durch intensive Vernetzung wachstumsfördernd mobilisiert werden können. Gesundheitsleistungen sind Investitionen in das Humankapital, die z. B: als Prävention und Rehabilitation überregional transferiert werden. Sie werden überwiegend in touristischer Form, d. h. durch den vorübergehenden Aufenthalt in der Region in Anspruch genommen; können aber auch Auslöser für Zuwanderung bzw. Pendlerverkehr sein (vgl. Abb. 24).
- Verkehr und Logistik: Die Verkehrswirtschaft beschäftigt 8 % der Sozialversicherungspflichtigen. Die zentrale Lage in Deutschland mit Verkehrskreuzen im Autobahn- und Eisenbahnnetz eröffnet besondere Entwicklungspotenziale im Bereich Logistik. Zu diesem Wertschöpfungsnetz rechnet auch der ausbaufähige Verpackungssektor. Von der zentralen Verkehrslage profitiert nicht nur die Spedition regionaler Industrieprodukte sondern auch die überregionale Distributionslogistik. Die zentrale Erreichbarkeit im Personenverkehr (ICE-Knoten Göttingen) ist besonders für die touristische Inanspruchnahme von Wissens- und Gesundheitsleistungen von Vorteil (vgl. Abb. 25).

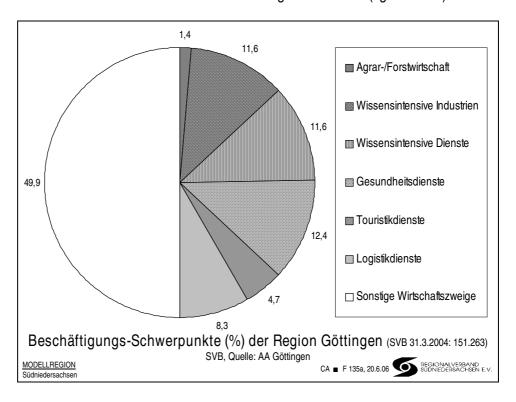


Abbildung Nr. 11

3.1.2 Zweckverband für Regionalplanung und -entwicklung: Region Göttingen

Der bisherigen Kooperation in Vereinsform mangelt es trotz der erfolgreichen Projektarbeit an einer breiteren politischen Legitimation, die zur Stärkung der Binnenidentifikation und der Außenwirkung erforderlich ist. Die in Niedersachsen offene Steuerung auf Regionsebene wird angesichts des sich verschärfenden interregionalen Wettbewerbs zu einem Entwicklungshemmnis. Die Stadt Göttingen und die Landkreise Göttingen, Northeim und Osterode beraten deshalb, ob und wie sie ihre Aufgabe als Regionalplanungsträger in einem gemeinsamen Zweckverband erfüllen wollen. Dies wäre ein Modellfall in Niedersachen für eine kooperative Bündelung der Entwicklungssteuerung in einer Region. Allerdings bedeutet das bundesweit nur die Angleichung an einen lange geltenden Standard. Der Zweckverband soll ein "Raumordnungsprogramm für die Region Göttingen" nach den gesetzlichen Vorschriften aufstellen. Die regionale Raumordnung formuliert Ziele zur räumlich-funktionalen Entwicklung der Region.

An der Umsetzung der Raumordnungsziele sind alle privaten und öffentlichen Akteure beteiligt. Dabei kommt es nicht nur auf eine raumordnerische "Negativ-Koordination" an, die Eignungs- oder Verträglichkeitskriterien formuliert. Wichtiger geworden ist die aktivierende Koordination, die mit Vernetzungen, Konzepten und Fördermitteln die Akteure zu erwünschtem Handeln anreizt. Zu einer effektiven Regionalplanung gehört also auch die Regionalentwicklung mit Regionalmanagement und Regionalmarketing. Hier werden alle regionalbedeutsamen Maßnahmen insbesondere auch die EU-Förderung (z.B. EFRE, ESF, ELER) auf die vereinbarte Entwicklungsstrategie abgestimmt. Einen wichtigen Beitrag zur Regionalentwicklung leistet die Wirtschaftsförderung. Sie hat spezifische Aufgaben auf der Gemeindeund auf der Kreisebene in Form von administrativen und infrastrukturellen Maßnahmen. Als Wirtschaftsraum im Standortwettbewerb ist jedoch die Region als gemeinde- und kreisübergreifender Leistungsverbund relevant. Deshalb ist eine koordinierende regionale Wirtschaftsförderung notwendiger Bestandteil des vorgesehenen Zweckverbandes. Die südniedersächsischen Landkreise und die Stadt Göttingen haben bereits zur gemeinsamen Erledigung des öffentlichen Personennahverkehrs und der Abfallentsorgung gesonderte Zweckverbände gebildet. Denkbar wäre mittelfristig auch deren Zusammenfassung in einem "Mehrzweckverband". Langfristig ist auch der Zusammenschluss der südniedersächsischen Landkreise in einem Regionalkreis vorstellbar.



Abbildung Nr. 12

3.1.3 Europa-Netzwerk: *Metropolregion Hannover-Braunschweig-Göttingen*

Der Regionalverband Südniedersachsen bildet mit der Region Hannover und dem Großraum Braunschweig die "Metropolregion Hannover-Braunschweig-Göttingen von europäischer Bedeutung". Die Region Göttingen bringt dabei ihre Bedeutung als "Wissenschaftszentrum internationaler Prägung" (LROP) ein. Die Mitwirkung in den Gremien dieses interregionalen Netzwerkes gewährleistet Synergiegewinne für den südniedersächsischen Teilraum.

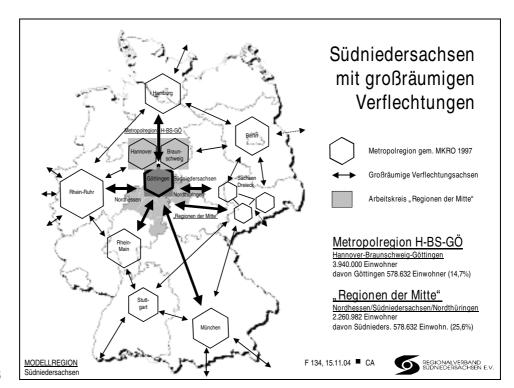


Abbildung Nr. 13

3.1.4 Interkommunale Kooperationen: Standortnetze

Die Minderung der Bevölkerung führt zu einer sinkenden Nachfrage nach infrastrukturellen Leistungen. Die Kommunen als Träger werden dadurch veranlasst, die Kapazitäten der Einrichtungen dem verringerten Bedarf anzupassen. Dies ist nicht linear möglich, sondern erfordert die Beachtung von Schwellengrößen bei den Betriebseinheiten. Qualitäts- und Wirtschaftlichkeitskriterien sind von den Trägern zu berücksichtigen; für die Nutzer ist die Erreichbarkeit ein wichtiges Kriterium. Um die Tragfähigkeit des Nachfrageaufkommens zu sichern, sind Standortkooperationen erforderlich. Modelle dazu sind:

- Zusammenlegung: Mehrere Einrichtungen werden an einem geeigneten Standort zu einer leistungsfähigeren Einheit konzentriert; die übrigen Standorte werden aufgegeben. Für die Nutzer entstehen im Mittel längere Wege.
- Arbeitsteilung: Mehrere Einrichtungen organisieren sich als Verbund, der arbeitsteilig an dezentralen Standorten die erforderlichen Leistungen erbringt. Die Nutzer haben im Mittel weitere Wege.
- Umstellung: Mithilfe von Telekommunikation k\u00f6nnen zunehmend Dienstleistungen vom Hol- auf Bringsysteme umgestellt werden. Dies vermeidet weitere Wege f\u00fcr die Nutzer und wird vor allem auch f\u00fcr \u00e4ltere Menschen interessant. Dar\u00fcber hinaus werden die Grenzen zwischen ambulanten und station\u00e4ren Leistungen flie\u00dfender. In Verbindung mit Teletechniken k\u00f6nnen sich so innovative Dienstleistungsformen entwickeln, die besonders f\u00fcr weniger dicht besiedelte l\u00e4ndliche R\u00e4ume mit gr\u00f6\u00dferen Zentrenentfernungen von Bedeutung sind. So werden z.B. Patienten in Zukunft zu Hause "online" vom Krankenhaus diagnostisch betreut werden k\u00f6nnen. In der Weiterbildung ist das Fernstudium mittlerweile schon Standard.

Interkommunale Kooperationen werden auf verschiedenen räumlichen Ebenen eingegangen. Die Raumordnung unterscheidet als Standorte zentraler Einrichtungen und Angebote die Versorgungs- und Zentrenstufen Grund-, Mittel- und Oberzentren. Bei demographisch bedingter Unterschreitung der Tragfähigkeit erfolgt nicht zwangsläufig eine Zuordnung der Einrichtung zur nächst höheren Versorgungsstufe und damit eine Zentralisierung des Angebots; sondern kooperative Angebotsformen können ebenso die Versorgungsaufgabe erfüllen. Die zentralörtlichen Versorgungsstufen korrespondieren mit den Gebietskörperschaftsebenen. Dementsprechend lassen sich folgende Kooperationsebenen unterscheiden:

- Nahbereichskooperation: Grundzentren als Standorte für den allgemeinen täglichen Bedarf sind in Niedersachsen alle Gemeinden bzw. Samtgemeinden. Bei der Gebietsreform 1973 waren als Mindestgröße ca. 7.000 Einwohner vorgegeben; als Untergrenze der Tragfähigkeit wurden ca. 5.000 Einwohner angesehen. Von den 31 Verwaltungseinheiten in der Region Göttingen werden nach der Prognose des NLS für 2012 zwei Gemeinden (Adelebsen, Kreiensen) die Regelgrenze und zwei (Bodenfelde, Walkenried) die Untergrenze unterschreiten. Reicht die Bevölkerungsmenge einer Gemeinde als Tragfähigkeitsgrundlage nicht mehr aus, werden Kooperationen mit Nachbargemeinden zweckmäßig. So arbeitet bereits die Samtgemeinde Walkenried mit dem benachbarten Bad Sachsa zusammen. Ebenso kooperiert Bodenfelde mit Uslar sowie den hessischen Nachbargemeinden Oberweser und Wahlsburg. Es entstehen damit vergrößerte "Nahbereiche" zur Sicherung der Grundversorgung. Die Gemeinden Gleichen, Friedland und Rosdorf streben eine Arbeitsteilung in der Grundversorgung an. Auch viele andere Gemeinden führen Kooperationsgespräche. Die Samtgemeinden Bodenwerder und Polle (Landkreis Holzminden) diskutieren sogar eine Fusion.
- Mittelbereichskooperation: Mittelzentren als Standorte für den gehobenen Bedarf sind in der Region Göttingen die acht Städte Bad Gandersheim, Duderstadt, Einbeck, Göttingen, Hann. Münden, Northeim, Osterode a.H. und Uslar. Sogenannte "Mittelbereiche" als Verflechtungsbereiche der Mittelzentren sind in Niedersachsen raumordnerisch nicht festgelegt, weil sich die Einzugsbereiche je nach Einrichtungsart unterscheiden können. Die wichtigsten "mittelzentralen" Funktionen sind die berufs- und studienqualifizierende Schulversorgung (z.B. Gymnasium, Berufsschule) sowie die Krankenhausversorgung. Nahezu alle Mittelzentren in der Region verfügen über diese Ausstattung. Träger sind überwiegend die Landkreise. Die für die Ausbildungsnachfrage relevante Altersgruppe der 15-24-jährigen wird in Südniedersachsen bis 2020 um 18 Prozent kleiner. Entsprechend müssen die Kapazitäten im weiterführenden Schulwesen angepasst werden. Um sowohl ausreichend differenzierte wie auch akzeptabel erreichbare Angebote vorhalten zu können, werden weitreichende Standortkoordinationen erforderlich. Dabei können auch kreisübergreifende Lösungen zweckmäßig sein. Im Krankenhausbereich sind bereits entsprechende Kooperationsmodelle entwickelt und umgesetzt worden. Aus dieser Struktur ergeben sich sechs mittelzentrale Kooperationsräume: Solling, Leinetal, Westharz, Eichsfeld, Werratal sowie Göttingen.
- Oberbereichskooperation: Oberzentren als Standorte für den spezialisierten höheren Bedarf sind Göttingen sowie auch Kassel für den Raum Hann.Münden/Staufenberg. Kooperationen auf dieser Ebene gibt es im Wissenschaftsbereich und im Verkehrswesen. Die Synergiepotenziale im Großraum Kassel/Göttingen sind noch nicht ausgeschöpft. Ein entsprechendes Kooperationsmanagement sollte eingerichtet werden.

Die Bündelung mittelzentraler Potenziale im Verbund mit jeweils einer Kreisstadt unterstützt die Ausprägung von Schwerpunkräumen als regionale Arbeitsmarkt- und Wirtschaftszentren. In diesem Modell der dezentralen Konzentration ergeben sich durch Standortkooperation im ländlichen Raum tragfähige Bevölkerungsagglomerationen von 100.000 bis 150.000 Einwohnern, die im funktionalen Kontext mit dem Oberzentrum eine zukunftsfähige Raumstruktur im Großraum Göttingen für dreiviertel bis eine Million Menschen bilden (vgl. Abb. 23).

3.2 Exzellenzstrategie: Wissen als Wertschöpfung

"Der Brennstoff für den Innovationsmotor in Wirtschaft und Gesellschaft ist die Forschung" (Europäische Kommission, EU-Nachrichten 14/2005, Wachstum und Innovation - Lissabon-Prozess). Diese These kennzeichnet den instrumentellen Ansatz zur wachstumsorientierten Weiterentwicklung der Wissenswirtschaft als dominierendem Wirtschaftssektor in der Region Göttingen. Wissen kann regionalökonomisch als "Rohstoff" betrachtet werden, der im Wirtschaftskreislauf veredelt, gehandelt und verbraucht wird. Die daraus bestehenden Dienstleistungen sind ein wichtiger Beitrag zur Wertschöpfung. Das in der Region Göttingen produzierte wissenschaftliche und technologische Wissen ist exportierbar und kann im internationalen Wettbewerb einen regionalwirtschaftlichen Mehrwert erzielen (Exportbasis-Theorie). Der Wertschöpfungskreislauf Wissen lässt sich in drei Abschnitte aufteilen (vgl. Abb. 14):

- Forschung schafft Wissen: In der Region sind vier Hochschulen in Göttingen sowie je eine in Clausthal, Holzminden, Hann. Münden und Witzenhausen mit ca. 650 Professuren in der Forschung tätig. Sie bilden zusammen mit fünf Max-Planck-Instituten sowie Instituten der Helmholtz-Gesellschaft und der Leibniz-Gemeinschaft ein international bedeutsames Forschungszentrum. Nach der EU-Statistik herrscht hier eine europaweit höchste Wissenschaftlerdichte (Wissenschaftler/Einwohner).
- Bildung vermittelt Wissen: Wissen muss durch Forschung permanent erneuert werden sonst veraltet es und ist nicht mehr wettbewerbsfähig. Wissen muss aber auch permanent von einer Generation zur nächsten weiter gereicht werden sonst erlischt es und steht zur Verwertung nicht mehr zur Verfügung. Die Vermittlung von Wissen ist Aufgabe des Bildungssystems. Bildung und Ausbilddung junger kluger "Köpfe" sind Investitionen in das regionale Humankapital und dadurch entscheidend für die Zukunftsfähigkeit von Wirtschaft und Gesellschaft. Durch den gravierenden Geburtenrückgang werden Quantität und Qualität des Humankapitals gefährdet.
- Leistung verwertet Wissen: Wirtschaftliche und gesellschaftliche Leistung beruht auf der Verwertung von Wissen. Wissen wird zum betrieblichen Produktionsfaktor, der mit modernen Managementmethoden "bewirtschaftet" werden muss (Wissensmanagement). Das gesamte allerdings stark segmentierte Wissen eine Region stellt ein enormes Verwertungspotenzial dar, das durch regionales Wissensmanagement zu aktivieren ist.

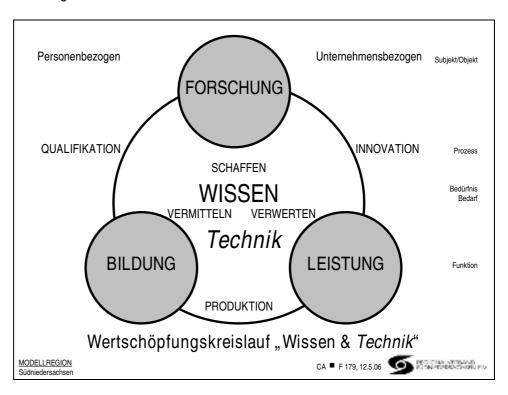


Abbildung Nr. 14

Die Verknüpfungen dieser Abschnitte sind entscheidend für die Zukunftsfähigkeit des Gesamtsystems. Hier liegen die Synergiepotenziale für Wachstum und Beschäftigung:

- Innovation (vgl. Ziel 2.1): Forschungsergebnisse werden in Form von Innovationen in wirtschaftliche Leistungen "transferiert" und in wachsender Wertschöpfung "generiert". Mit seinen großen Forschungskapazitäten verfügt die Region Göttingen über ein hohes wirtschaftliches Wachstumspotenzial. Die strategische Steuerung von Innovationen erweist sich als besonders wirksamer Entwicklungsansatz. Instrument dazu ist die Einrichtung von Innovationszentren in den regionalen Technologieclustern.
- Qualifikation (vgl. Ziel 2.3): Die personenbezogene Umsetzung von Forschungsprodukten in Bildungsprodukte bezeichnet man als Qualifikation. Da wissenschaftliches und technologisches Wissen schnell veraltet, kann Qualifikation nicht einmalig bleiben, sondern wird parallel zur "Innovation" zu einem lebenslangen Prozess. Das regionale Qualifizierungssystem muss also nachhaltig gestaltet sein und Wissen in allen Lebensphasen (vom Kleinkind bis ins Seniorenalter) neu aufbereiten.
- Produktion (vgl. Ziel 2.4): Das Wissen "gebildeter Köpfe" wird durch "Produktion" in wirtschaftliche und gesellschaftliche Leistung umgesetzt. Zur Unterstützung sind unternehmensnahe Dienstleistungen wie schnell wachsende Informations- und Kommunikationstechnologien und ebenso expandierende Informations- und Kommunikationsdienste (Medien, Beratung, Werbung) entstanden.

3.2.1 Forschungstransfer in Technologieclustern: *Innovationszentren*

Wie lassen sich die Forschungspotenziale in der Region in technologische Innovationen und darauf basierende wettbewerbsfähige Produkte umsetzen? Hierzu sind Kooperationen zwischen staatlich finanzierten Forschungsinstituten und privat betriebenen Unternehmen in Form "Öffentlich-Privater Partnerschaft" erforderlich. Sie stützen sich auf folgende institutionelle Strukturen (vgl. Abb. 15):

 Transferstellen: Auf Seiten der Hochschulen und Forschungsanstalten sind Transferstellen mit der Umsetzung wissenschaftlicher Erkenntnisse in wirtschaftliche Verwertung beauftragt. Das Land Niedersachsen unterstützt dies mit "N-Transfer". Unterstützt werden z. B. Patentierung, Auftragsforschung, Vermarktung. Für den Forschungsschwerpunkt Medizintechnik/Biotechnologie/Messtechnik hat die Universität Göttingen die Transfergesellschaft "MBM Science Bridge" 2004 ausgegründet.

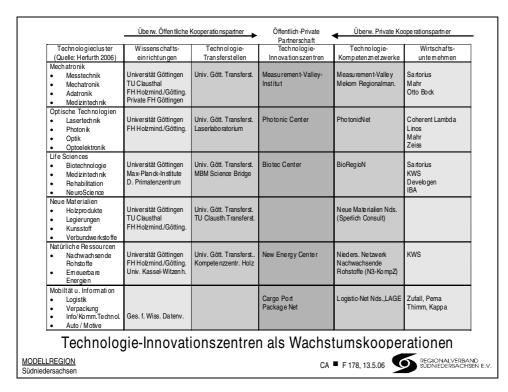


Abbildung Nr. 15

- Kompetenznetze: Auf Seiten der Unternehmen und Betriebe bündeln Netzwerke branchenspezifische Kompetenzen zur Gewinnung von Wissenssynergien. Die regionalen Technologie-Schwerpunkte werden repräsentiert von Measurement Valley, PhotonicNet, BioRegioN und MEKOM.
- Innovationszentren: Grundlagenforschung soll in "Innovationszentren" für Produktentwicklung nutzbar gemacht werden. Sie sollen von den öffentlichen und den privaten Beteiligten partnerschaftlich getragen werden.

Der "Lenkungsausschuss für regionale Entwicklung" (Herfurth, U. 2006) hat sechs "Fokusbereiche" als innovationsfähige Technologiecluster identifiziert und dafür Landesförderungen als "Wachstumskooperationen" empfohlen. Die Forschungspotenziale in der Region begründen diesen Ansatz wie folgt:

- Mechatronik: Die technologische Verknüpfung von Mechanik, Elektronik und Informatik wird als "Mechatronik" bezeichnet. Der Fachhochschulzweig Göttingen betreibt in den Laboratorien für Mess- und Fertigungstechnologie der Fakultät Naturwissenschaft und Technik dazu anwendungsorientierte Forschung. Forschungs- und Entwicklungsaktivitäten werden auch über das der Fachhochschule angegliederte IMAPH Institut für Innovationstransfer durchgeführt. "DLR-Technologiemarketing" bietet Expertenwissen in zahlreichen Technologie-Bereichen (z.B. Robotik und Mechatronik, Mess- und Prüftechnik, Telematik und Telemedizin). Die TU Clausthal hat einen Forschungsschwerpunkt im Bereich Mechatronik. Die Private Fachhochschule Göttingen bietet einen Masterstudiengang Adaptronik mit begleitender Forschung an.
- Optische Technologien: Der Fachhochschulzweig Götttingen bietet "Optical Engineering /Photonics"
 als Masterstudiengang mit den entsprechenden Forschungsmöglichkeiten an. Die TU Clausthal hat
 einen Forschungsschwerpunkt im Bereich Optoelektronik und Photonik. DLR-Technologiemarketing vermittelt Wissen über Hochfrequenz- und Lasertechnik.
- Life Sciences: Die Universität Göttingen ist ein internationales Forschungszentrum für Molekularbiologie und Neurowissenschaften mit zahlreichen interdisziplinären Einrichtungen (z.B. Göttinger Zentrum für Molekulare Biowissenschaften, Bernstein Center for Computational Neuroscience, European Neuroscience Institut, DFG Research Center Molecular Pysiology of the Brain, mehrere biotechnologische Sonderforschungsbereiche, verschiedene Graduiertenkollegs sowie MBM ScienceBridge als Transfergesellschaft). Der Forschungsstandort Göttingen beherbergt mehrere Max-Planck-Institute mit bio- und medizintechnologischer Ausrichtung: Institut für Biopysikalische Chemie, Institut für experimentelle Medizin und Institut für Dynamik und Selbstorganisation. Ebenso forscht das Deutsche Primatenzentrum auf biomedizinischem Gebiet.
- Neue Materialien: Unter diesem Begriff werden Forschungen zu Leichtbau, Oberflächen, Smart Structures, Nachwachsende Rohstoffe sowie Nanomaterialien zusammengefasst. In der TU Clausthal liegt ein Forschungsschwerpunkt auf neuen Materialien. DLR-Technologiemarketing berät zu diesem Thema. Mehrere Institute der Physikalischen Fakultät der Universität Göttingen forschen zur Materialpysik und zu Nanostrukturen.
- Natürliche Ressourcen: Die Region Göttingen ist ein Zentrum agrar- und forstwissenschaftlicher Forschung mit der Universität Göttingen, dem Fachhochschulzweig Göttingen und dem Universitätsstandort Witzenhausen. Nachwachsende Rohstoffe und erneuerbare Energien sind hier Gegenstand vielfältiger Forschungsaktivitäten. Der Fachhochschulzweig Göttingen bietet einen Master-Studiengang "Nachwachsende Rohstoffe und erneuerbare Energien" mit begleitenden Forschungsarbeiten an.
- Mobilität und Information: Informations- und Kommunikationstechnologien sind Forschungsfelder an allen Hochschulen und Forschungseinrichtungen der Region. Die Gesellschaft für wissenschaftliche Datenverarbeitung Göttingen (GWDG) ist Kompetenzzentrum für die Max-Planck-Gesellschaft und die Universität Göttingen. Ihre Forschungsaufgaben liegen im Bereich der Angewandten Informatiktechnologien. Es werden vorhandene Ansätze der wissenschaftlichen Datenverarbeitung koordiniert und neue Lösungen entwickelt. Forschungskompetenzen zum Themenfeld Verkehr/Logistik finden sich in den Nachbarregionen Hannover, Braunschweig und Kassel in großer Breite.

3.2.2 Regionaler Lehr- und Forschungsverbund: Wissenschaftsregion Göttingen

Lk	Landkreis Holzminden, Landkreis Höxter	Landkreis Northeim	Stadt / Landkreis Göttingen	Landkreis Osterode, Samtgemeinde Oberharz	Landkreis Eichsfeld, Werra-Meißner-Kreis
Hochschule	Landkreis Hoxter Fachhochschule Hildes- heim/Holzminden/Göttingen Standort Holzminden Fachhochschule Lippe und Höxter, Abt. Höxter		Georg-August-Universität Göttingen FI Hildesh/Hofzm/Gött Slandort Göttingen Private Fachhochschule Göttingen Fachhochschule im DRK Göttingen Verwaltungs-Wirtschafts-/Berufsakademie Gött Nds.FIH Verwalt. u.Rechtsplege, Hann-Münden	Technische Universität Clausthal	Werra-Meiliner-Kreis Uni Kassel -Fb Ökologi- sche Agrarwissenschaf- ten Witzenhausen Diploma – Private Hoch- schulgesellschaft mbH Bad Sooden-Allendorf
Außeruniversitäre Forschung		Max-Planck-Institut für Sonnensystemforschung (Lindau/Harz)	Akademie der Wissenschaften Max-Planck institut i. biophysikalische Chemie Max-Planck institut für sperimentelle Medizin MP i für Dynamik und Sebstorganisation MBx Planck institut für spekinchte Deutsches Primatenzentrum GmbH Deutsches Zentrum für Luft - u. Raumfahrt e.V. Soziologisches Forschungsinstitut e.V. Institut für Zuckerrübenforschung Laser-Laboratorium Göttingen e.V. Nordwestdeutsche Forstliche Versuchsanstalt Agrarsoziale Gesellschaft e.V. Volkswirtsch. Institut i. Mittelstand u. Handwerk Akademie für Eithik in der Medizin Johann-Sebastian-Bach-Institut Göttingen Institut für Psychoanalyse und Psychotherapie Institut für Psychoanalyse und Psychotherapie Institut für Psychoanalyse und Psychotherapie Institut für Prauktionswerkstoffe GmbH Göttinge	Clausthaler Umwelttechnik- Institut GmbH n / Clausthal (ZFW)	Institut für Bioprozess- und Analysenmesstechn e.V. (Heiligenstadt)
Wissenschaftl. Dienste	Weiterbildungszentrum der Hochschulstandorte Holzminden und Höxter e.V.	Thimm-Akademie Planta - Angewandte Pflanzengenetik und Biotechnologie GmbH	Nieders. Staats- u. Universitätsblüthek (SUB) IWF - Wissen und Medien gGmbH Gesellschaft für wissensch. Datenverabeitung XLAB Götting. Experimentallabor f. Junge Leute DLR-Schoollab Measurement Valley e. V. Photonic Nel GmbH BioRegioN GmbH Sartorius College	Gesellschaft für Bergbau, Metallurgie, Rohstoff- und Umwelttechnik (Clausthal) MEKOM Regionalmanage- ment Osterode a.H. e.V.	

Abbildung Nr. 16

Die Übersicht in Abbildung 16 zeigt die Vielfalt der wissenschaftlichen Einrichtungen im Großraum Göttingen, deren Umriss mit der Postregion 37 beschrieben werden kann. Der Schwerpunkt der Einrichtungen liegt mit Universität und Max-Planck-Instituten auf den Natur- und Geisteswissenschaften in Göttingen. Die umgebenden Hochschulstandorte Holzminden/Höxter, Clausthal sowie Witzenhausen ergänzen das wissenschaftliche Potenzial der Region besonders in den Ingenieurwissenschaften. Damit ist fast das gesamte wissenschaftliche Fächerspektrum in der Region vertreten. Dies birgt ein hohes Potenzial an Interdisziplinarität in Forschung und Lehre als Grundlage von Kooperation und Innovation.

Diese Potenziale können durch stärkere Vernetzung für die Regionalentwicklung besser nutzbar gemacht werden. Dies betrifft die Entwicklung der Studienangebote, der Forschungsaktivitäten und der sonstigen wissenschaftlichen Dienstleistungen:

- Modularisierung und Internationalisierung der Studienangebote: "In Deutschland werden in einer breit angelegten Studienreform Bachelor- und Masterstudiengänge an Universitäten und Fachhochschulen eingeführt. Diese Studiengänge werden mit den international gebräuchlichen Abschlüssen und akademischen Graden des Bachelor of Science/Art nach 3 bis 4 Jahren für ein Erststudium und einem Master of Science/Art nach 1 bis 2 Jahren für ein Aufbaustudium abgeschlossen" (Kayser, B., www.uni-goettingen.de, 2005). Durch Anrechenbarkeit der Studienmodule (Credit-Points) werden Fachhochschulen (Hochschulen für angewandte Wissenschaft) und Universitäten gegenseitig durchlässiger. Dies ist eine wichtige Voraussetzung zur Vernetzung der Studienangebote in der Region. Letztlich wäre ein regionaler Hochschulverbund Südniedersachsen, bestehend aus Universität Göttingen, Technischer Universität Clausthal und Fachhochschule Hildesheim/Holzminden/Göttingen eine institutionelle Konsequenz der "Europäisierung" der wissenschaftlichen Ausbildung.
- Positionierung und Attraktivierung der Forschungsstandorte: Wie in der Nachbarregion (ForschungsRegion Braunschweig) sollten sich die Forschungseinrichtungen zu einem Exzellenz-Netzwerk zusammenschliessen, um gemeinsam die Wissenschaftsregion Göttingen zu stärken und im Bewusstsein der Öffentlichkeit präsenter zu machen. Hierfür in Frage kommen 45 Wissenschaftseinrichtungen in den Kreisen Höxter, Holzminden, Northeim, Göttingen, Osterode a.H.,

Eichsfeld und Werra-Meißner. Ein solches Netzwerk dient der Transparenz von Forschungsaktivitäten (z.B. gemeinsamer Forschungskatalog), der gegenseitigen Unterstützung bei infrastrukturellen und personellen Ressourcen, der Kooperation im Tagungs- und Transfermanagement, der Zusammenarbeit bei Aus- und Weiterbildung sowie der Gewinnung von Spitzenforschern.

Professionalisierung und Komplettierung der Wissensdienste: Effektive wissenschaftliche T\u00e4tigkeiten (Studium, Lehre und Forschung) ben\u00f6tigen unterst\u00fctzende Dienstleistungen im Medien- und Technikbereich. Auch hier gibt es noch Synergie- und Wachstumspotenziale, die durch verst\u00e4rkte Vernetzung aktiviert werden k\u00f6nnen.

3.2.3 Netzwerk Bildungsregion Göttingen: Lebenslanges Lernen

"Bildung ist in modernen Gesellschaften eine zentrale Voraussetzung für die Zukunftsfähigkeit des Einzelnen und der Gesellschaft als Ganzes. Sie ermöglicht die Teilnahme am sozialen und politischen Leben, bietet Orientierung in einer immer komplexer werdenden Welt und öffnet die Tür zu Arbeitsmärkten" (Lemmermöhle, D., Flyer zur Öffentlichen Ringvorlesung SS 2006 der Universität und der Akademie der Wissenschaften Göttingen "Bildung – Lernen"). Auch für die Entwicklungsfähigkeit der Region hat das Bildungswesen eine zentrale strategische Funktion. Es muss den veränderten Anforderungen insbesondere in Hinblick auf den demographischen Wandel angepasst werden. Bis 2020 wird sich die Bevölkerung in der Region Göttingen (Landkreise Göttingen, Northeim und Osterode) insgesamt um 9 Prozent verringern. Die Erwerbspersonenzahl wird bei gleich bleibenden alters- und geschlechtsspezifischen Erwerbsquoten noch stärker sinken (-12,7%), da vor allem die jüngeren Altersgruppen überdurchschnittlich schrumpfen. Es wird voraussichtlich zu einem Arbeitskräftemangel in der Region kommen. Dieser muss durch Zuwanderung und durch Aktivierung der endogenen Potenziale ausgeglichen werden. In einer Untersuchung für das Land Niedersachsen 2050 werden zur Aktivierung der Erwerbspotenziale folgende Annahmen getroffen (Nickel, T., 2005), die als regionalstrategische Ansätze auf Südniedersachsen 2020 angewandt zu einer Abschwächung des Arbeitskräfterückgangs auf -2,6% führen könnten:

- Kürzere Ausbildungszeiten: Durch die Verkürzung des Abiturs auf zwölf Schuljahre, die Ausweitung von kürzeren Bachelorstudiengängen sowie die Einführung von Studiengebühren wird eine Steigerung der Erwerbsquote bei den 15-24-jährigen von 45,7 auf 53,6% (+7,9%-Punkte) erwartet.
- Höhere Frauenerwerbsbeteilung: Durch Angleichung bzw. Annäherung an die Erwerbsquoten der Männer bzw. aufgrund verbesserter familiärer und beruflicher Vereinbarkeit werden höhere Erwerbsquoten in allen Altersgruppen angenommen. Die Frauenerwerbsquote steigt damit von 62,6 auf 70,9% (+8,3%-Punkte). Einen besonders hohen Beitrag (+21,9%) erwartet man sich von einer beruflichen Wiedereingliederung von Frauen der Altersgruppe 55-64 Jahre.
- Späterer Renteneintritt: Durch massive Erhöhung der alterspezifischen Erwerbsquoten bei den 55-64-jährigen von 46,7% auf 64,9% (+18,3%-Punkte) sowie durch Anhebung der Altersgrenze für den Rentenbezug auf 67 Jahre könnte ein Ausgleich für den Arbeitskräfterückgang bei den Jüngeren erreicht werden.

Zur Mobilisierung derart erhöhter Erwerbsquoten sind entsprechende Umstrukturierungen der Bildungsangebote erforderlich. Die demographischen Ausgleichsanforderungen betreffen alle Generationen. Deshalb sind lebenslanges Lernen und Bildungsangebote für jedes Alter ein wichtiges Instrument der Regionalentwicklung (vgl. Abb. 17):

- Kinder: Zur Förderung der Lernkompetenzen der Kinder sind verstärkt Ganztagsangebote bei den Vorschul- und Schuleinrichtungen erforderlich. Viele Kommunen führen bereits die entsprechenden Maßnahmen durch.
- Heranwachsende: Die Entwicklung geht zu k\u00fcrzeren Schulzeiten (Abitur nach 12 Jahren) und strafferen Studienzeiten, so dass mit 25 Jahren auch h\u00f6her qualifizierte Ausbildungen abgeschlossen sein k\u00f6nnten. Die Schulen und Hochschulen in der Region arbeiten intensiv an diesem Programm.

- Jüngere Erwerbspersonen: Der Ausbau von vorschulischen und schulischen Ganztagsangeboten fördert die Erwerbsbeteiligung der Eltern. Weiterbildungsangebote in dieser Altersgruppe dienen vor allem dem Erwerb von Führungskompetenzen.
- Mittelalte Erwerbspersonen: Die berufliche Weiterbildung ist besonders auf den Erfahrungsaustausch (z.B. Fachtagungen) gerichtet. In der Altersgruppe ab 45 Jahren kann Neuqualifikation zum Wiedereinstieg nach einer Elternpause, der Umschulung bei auslaufenden Berufen oder der Zusatzqualifikation dienen.
- Ältere Erwerbspersonen: Vor allem das Potenzial dieser Generation wird zum Arbeitsmarktausgleich benötigt. In dieser Altersgruppe steht deshalb die Qualifikationssicherung im Vordergrund. Ebenso sollte auch der Wiedereinstieg durch Bildungsmaßnahmen gefördert werden.
- Senioren: Das Erfahrungswissen von Senioren spielt im betrieblichen und regionalen Wissensmanagement eine wachsende Rolle, die durch entsprechende Weiterbildungsangebote unterstützt werden sollte. Die "Universität des Dritten Lebensalters" fördert die Bildungskompetenz dieser Generation.
- Hochaltrige: Bildung dient im hohen Alter der Erhaltung von Selbständigkeit und Kompetenz, die durch entsprechende Angebote unterstütz wird.

Die Bildungsangebote qualifizieren für Kompetenz und Exzellenz in der Region. Es kommt dabei darauf an, die alters- und fachspezifischen Angebote auf die Kompetenz- und Exzellenzstrategie der Region auszurichten. Motto dafür könnte sein: "Wissens-Werte Region". Hierzu soll ein Netzwerk "Bildungsregion Göttingen" geknüpft werden, das die Zusammenarbeit der Bildungseinrichtungen fach-, kreis- und generationsübergreifend organisiert. Ausgangspunkt kann die Arbeit der "Bildungsgenossenschaft Südniedersachsen" sein.

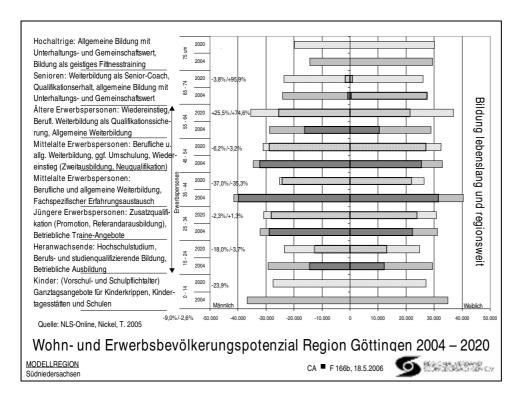


Abbildung Nr. 17

3.2.4 Netzwerk Wissensdienstleister: Consulting-Region

Mit dem ökonomischen Strukturwandel wird ein Ersatz entfallender industrieller Arbeitsplätze durch neu entstehende Beschäftigungsverhältnisse im Dienstleistungssektor impliziert. Welcher Art sind diese "neuen Dienstleistungen" und wie können sie gefördert werden? Regionalwirtschaftlich können drei Dienstleistungstypen unterschieden werden (Ebert, T, www.lingsnet.de, 2000):

- "Typ A: Gering qualifiziert und nicht dem internationalen Wettbewerb ausgesetzt (einfache Dienstleistungen z.B. Handel, Verkehr, Reinigung, Privathaushalt usw.);
- Typ B: Qualifiziert und nicht dem internationalen Wettbewerb ausgesetzt (vor allem personenbezogene Dienstleistungen wie z.B. Lehrer, Anwälte, Pflegeberufe, Erzieher, Betreuer, Journalisten, Teilbereiche der Kulturdienstleistungen);
- Typ C: Qualifiziert und im internationalen Wettbewerb stehend (vor allem hochqualifizierte produktionsorientierte Wissensdienstleistungen wie z.B. Forschung, Entwicklung, Marketing, Design, Finanzdienstleistungen, IT-Dienstleistungen, Teilbereiche der Kulturdienstleistungen)".

Alle drei Bereiche sind für die Leistungsfähigkeit einer Region von Bedeutung. Die für die regionale Versorgung erforderlichen Dienste (Typen A und B) bestimmen maßgeblich die Zufriedenheit der Bürger mit ihrer Region und damit auch das überregionale Image. Die den Typ B dominierenden Gesundheits- und Bildungsdienstleistungen sind für die regionale Wertschöpfung bedeutsam, wenn sie von überregionalen Nutzern in Anspruch genommen werden. Das gilt für medizinische Spezialdienste wie Kliniken, Sanatorien und Labors ebenso wie für pädagogische Spezialdienste wie Akademien, Internate und Seminare. Die Inanspruchnahme kann mit einem vorübergehenden Aufenthalt verbunden sein, der als Bildungs- bzw. Gesundheitstourismus bezeichnet wird. Auch der gezielte Zuzug von Zielgruppen dieser Dienstleistungen z. B. Senioren gewinnt regionalstrukturell an Bedeutung etwa in den Kur- und Erholungsorten. Regionalökonomisch von besonderer Bedeutung sind die "hochqualifizierten Wissensdienstleistungen (Typ C). Die dynamische Entwicklung dieses Sektors ergibt sich aus einer Reihe von Trends, wie z.B. aus der wachsenden Differenzierung und Flexibilisierung der Produktion, aus dem beschleunigten Innovationstempo, aus der Anwendung der neuen Informationstechniken; aus der Verschärfung des Wettbewerbs; aus der Liberalisierung der Finanzmärkte usw." (Ebert, T. wie vor).

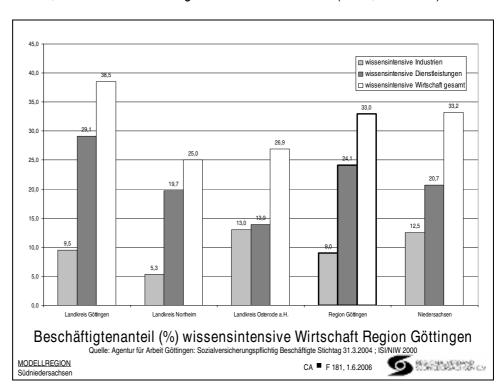


Abbildung Nr. 18

Wissensbasierte Wirtschaftszweige werden als "Treiber" einer wachstumsorientierten Regionalentwicklung betrachtet. Wie ist Südniedersachsen damit ausgestattet? Diese Frage lässt sich mit einer Abweichungsanalyse der "wissensintensiven Wirtschaftszweige" beantworten. Dem liegt eine vom Fraunhofer-Institut für Systemtechnik und Innovationsforschung Karlruhe (ISI)und dem Niedersächsischen Institut für Wirtschaftsforschung Hannover (NIW) erarbeitete Liste wissensintensiver Industrien und Dienstleistungen in der Gliederung nach Wirtschaftsgruppen (WZ 93) zugrunde. "Als wissensintensiv gelten Wirtschaftszweige, in denen der Anteil an Hochschulabsolventen, der Beschäftigten mit natur- und ingenieurwissenschaftlicher Ausbildung und/oder der Beschäftigung mit Forschungs-, Entwicklungs- und Konstruktionstätigkeiten überdurchschnittlich ist" (Grupp, H., Legler, H., u. a., 2000).

In Tabelle 2 und Abbildung 18 sind die entsprechenden Anteilwerte für die Landkreise Göttingen, Northeim und Osterode a. H. für das Jahr 2004 zusammengestellt. Danach sind in der Region Göttingen in wissensintensiven Wirtschaftszweigen 33,0 % der sozialversicherungspflichtig Beschäftigten tätig, das entspricht genau dem Landesdurchschnitt von 33,2 %. Herausragende Zweige sind dabei die wissensintensiven Dienstleistungen mit 24,1 % gegenüber dem Landesmittelwert von 20,7 %. Diese Stärke begründet das Profil Südniedersachsens als "Wissens-Region". Innerregional dominiert dabei der Landkreis Göttingen mit 29,1 %. Bei den wissensintensiven Industrien hat der Landkreis Osterode eine leicht überdurchschnittlich hohe Dichte mit 13,0 %.

Gemeinden Gemeinden			Steuerberatung	Untemehmens-, Wirt- schaftsberatung	Architektur, Bauplanung Gal a-Arch Innenarch.	Ingenieur-, Umwelt-, Vermessungsbüro	Sachverständige	Banken und Sparkassen	Immobilienvermittlung, -verwaltung	Finanz-, Versicherungs- beratung uvermittlung	Werbung, Design	Aus-, Weiterbildung, Personalvermittlung	Computer, Internet, Datenverarbeitung	Psychologie, Psychotherapie	Allgemeinmedizin, Prak- tische Ärzte	Zahnärzte	Apotheken	Wissensdienstl. Anteil	Bevölkerung Anteil
Stadt Göttingen	169	27	66	70	57	59	21	15	97	121	80	133	90	115	61_	88	38	38,2	24,8
Adelebsen	3	1	2	1	4	1	2	2		4		1	5		4	5	2	1,1	1,4
Bovenden	7	1	5	2	15	4	4	3	1	14	6	4	10	3	7	6	3	2,8	2,8
Dransfeld	5	1	4	6	7	5		6	1_	9		2	3	2	6	4	2	1,8	2.0
Duderstadt	13	2	8	8	6	10	7	3	5	33	4	12	7	3	12	7	6	4,3	4.6
Friedland	2	1	2	2	2			3	1	10	1	3	2	3	3	3	1	1,1	2,1
Gieboldehausen	4		5	3	3	7	5	3	2	12		1	3		5	6	4	1,8	3.0
Gleichen	3	3	4	10	5	6	1	2	2	7	7	3	4	9	5	4	1	2,2	2.0
Hann. Münden	16	2	14	2	8	11	5	4	1	25	4	9	8	8	10	12	9	4,3	5,1
Radolfshausen			5	2	5	1	1	3	4	8		1	2	1	5	4	3	1,3	1,6
Rosdorf	11	3	4	3	4	9		4	8	11	5	3	13	3	6	6	2	2,8	2,4
Staufenberg	2	1	1	1	1	4	4	2	1	3	4		2		2	2	2	0,9	1,7
Lk Göttingen (o.St.)	66	15	54	40	60	58	29	35	26	136	31	39	59	32	65	59	35	24,5	28.6
Bad Gandersheim	8		4	4	8	2	1	5	5	10	4	3	4	2	8	6	3	2,3	2,2
Bodenfelde			1		3	_	1	2	_	4	1			1	2	1	1	0,5	0.7
Dassel	1	_	3	1	3	3	3	6	3	8	3	1	4	_	4	3	3	1,4	2,3
Einbeck	14	7	14	4	3	5	2	7	5	22	5	9	10	6	11_	15	7	4.3	5.7
Hardegsen	5		4	2	6	4	1	2		5	3	2	1	2	3	3	2	1,3	1,8
Kalefeld	1				2	1		4		12	2		4	1	3	2	1	1.0	1.5
Katlenburg-Lindau	2		3	1	1	4		3		5	1	1	2		5	4	2	1.0	1,5
Kreiensen	2		3	2	2	3		3	2	6			5		3	4	3	1,1	1,5
Moringen	1		2	1	2	1		4	1	9		4	5	_	4	3	2	1,1	1,5
Nörten-Hardenberg	3		2	1	2	3	1	3	1_	10	-		1	1	5	4	2	1,1	1,7
Northeim	30	4	22	12	8	13	4	6	14	29	8	16	16	4	15	19	9	6,7	6,3
Uslar	6		8	20	4	5	3	4	4	17	4	6	4	3	6	8	4	2,5	3,2
Landkreis Northeim	73	11	66	28	44	44	16	49	35	137	31	42	56	20	69	72	39	24,3	29,9
Bad Grund			2		_	3		2	2	6	1	•	1		4	4	2	0,8	1,9
Bad Lauterberg	3		5	3	5	9	1	1		15	4	2	7		7	6	4	2,1	2,4
Bad Sachsa	4		3	1	•	1	2	2	1	13	3	1	6	2	5	6	4	1,6	1,7
Hattorf a.H.	2	3	1	_	2	3	1	2		8		1	12		3	3	2	1,3	1,7
Herzberg a.H.	5	1_	7	5	3	2	3	3	6	10	3	2	5	44	7	7	4	2,1	3.0
Osterode a.H.	10		13	2	6	8	5	5	1	28	8	9	12	11	7	11	7	4,2	5.0
Walkenried			1		2	3	40	4	2	5	40	1	3	40	5	2	2	0,9	1.0
Landkreis Osterode	24 332	- 4 - 7	32	11 149	18 179	29	12	19	12	85 470	19	16	46 251	13	38	39	25	12,9	16,7
Region Göttingen	332	57	218	149	1/9	190	78	118	170	479	161	230	251	180	233	258	137	100	100

Tabelle 1: Ausgewählte Wissensdienste (Büros, Praxen, Kanzleien) in der Region Göttingen

No. Arabil Ar	Wissensintensive Wirtschaftsgruppen (WZ 93) gem. ISI/NIW	Landkr. G	öttingen	Landkr. N	lortheim	Lk Oster	ode a.H.	Region	Göttina.	Nieders	achsen
112 Ebrimoura v. Dienett. b. d. Gewinnuna v. Eroka u. Erokasa 10 0.0 0 0.0 0.0 0.0 0.0 0.0 0.0 556 0.0 595 0.0 0.0 1595 0.0 221 Verkascewerbet 463 0.5 0.5 0.0 0.0 0.0 0.0 0.0 0.0 0.0 0.0				1							
143 Berübs auf chemische und Dünoemitelminerale 463 63 88 0.2 34 0.1 580 0.4 9519 0.0		-				-					0.1
221 Minasolowente 463		-									
222 Minaral Morentalinan											0.4
244 Herstellune von chemischen Grundstoffen 244 Herstellune von chemischen Grundstoffen 244 Herstellune von enstellen demischen Erzeunissen 245 Herstellune von enstellen demischen Erzeunissen 246 Herstellune von enstellen demischen Erzeunissen 247 Herstellune von Chemischen Erzeunissen 248 Herstellune von Mehrzeunissen 249 Herstellune von Mehrzeunissen 249 Herstellune von Mehrzeunissen 249 Herstellune von Waferzeunissen 249 Herstellune von Waferzeunissen 249 Herstellune von Waferzeunissen 249 Herstellune von Waferzeunissen 240 Herstellune von Waferzeunissen 247 Herstellune von Waferzeunissen 248 Herstellune von Waferzeunissen 249 Louis von Waferzeunissen 249 Louis von Waferzeunissen 240 Herstellune von elektrichtellunes eine Stellune von elektrolichtellune elektrolichtellune elektrolichtellune elektrolicht	232 Minaralölverarbeitung	-	0.0	3	0.0		0.0	3	0.0	1.381	0,1
242 Herst v. Schädlinasbekändunna- u. Plenarzsenhutzmit. 243 Herstelluna von Chemierassen in Christophia v. Protestina von Chemierassen 230 0.3 12 0.0 4 0.0 246 0.2 3800 0.2 246 Herstelluna von Chemierassen 230 0.3 12 0.0 4 0.0 0 0.0 1 0.0 5,948 0.0 228 Herstelluna von Chemierassen 230 0.0 0.0 0.0 0.0 0.0 0.0 0.0 5,948 0.0 284 Herstelluna von Chemierassen 230 0.0 0.0 0.0 0.0 0.0 0.0 0.0 0.0 5,948 0.0 284 Herstelluna von Chemierassen 230 0.0 0.0 0.0 0.0 0.0 0.0 0.0 0.0 0.0 0		-									0.0
244 Herstelluno von banmazeutischen Erzeunissen 200 0.3 12 0.0 0 4 0.0 246 0.2 380 0.5 584 2.2 47 Herstelluno von Sonsiden chemischen Erzeunissen 20 0.0 0 0.0 0 0.0 0 0.0 1 0.0 584 0.2 247 Herstelluno von Chemicalsam 0 0.0 0 0.0 0 0.0 0 0.0 370 0.2 138 0.0 281 Herst V Maschinen 1.0 Erz. u. Nutz. v. mechan. Energie 284 Herstelluno von sensiden Minarelarzeunissen 370 0,4 0 0.0 0 0.0 0 0.0 370 0.2 138 0.0 281 Herst V Maschinen 1.0 Erz. u. Nutz. v. mechan. Energie 282 Herst v. sons. Maschinen 1.0 Erz. u. Nutz. v. mechan. Energie 282 Herst v. Sons. Maschinen 1.0 Erz. u. Nutz. v. mechan. Energie 282 Herst v. Sons. Maschinen 1.0 Erz. u. Nutz. v. mechan. Energie 282 Herst v. Sons. Maschinen 1.0 Erz. u. Nutz. v. mechan. Energie 282 Herstelluno von Wäßen und Munischinen 1.0 Erz. u. Nutz. v. mechan. Energie 282 Herstelluno von Wäßen und Munischinen 1.0 Erz. u. Nutz. v. mechan. Energie 282 Herstelluno von Wäßen und Munischinen 1.0 Erz. u. Nutz. v. mechan. Energie 283 Herstelluno von Wäßen und Munischinen 1.0 Erz. u. Nutz. v. mechan. Energie 283 Herstelluno von Wäßen und Munischinen 1.0 Erz. u. Nutz. v. mechan. Energie 283 Herstelluno von Wäßen und Munischinen 1.0 Erz. u. Nutz. v. mechan. Energie 283 Herstelluno von Haushaltsgeräten a.n. u. 3000 Herst von Büstroschen 1.0 Erz. u. Schaftleinrichtungen 15 Leitz. v. Schaftleinrichtungen 25 0.0 7 0.0 0.0 0.0 22 0.0 3.41 10.0 3.11 Herst. v. Delektrichten Leinen und Leuchten 2 0.0 7 0.0 0.0 0.0 49 0.0 3.55 10.0 3.16 Herstelluno von elektrischen Leinen und Leuchten 2 0.0 15 0.0 0.0 0.0 17 0.0 2.2 83 0.0 3.16 Herstelluno von elektrischen Leinen und Leuchten 2 0.0 15 0.0 0.0 0.0 17 0.0 3.833 Herstelluno von elektrischen Leinen und Leuchten 2 0.0 15 0.0 0.0 0.0 17 0.0 3.833 Herstelluno von elektrischen Leinen und Leuchten 2 0.0 15 0.0 0.0 0.0 17 0.0 3.833 Herstelluno von elektrischen Leinen und Leuchten 25 0.0 15 0.0 0.0 0.0 0.0 0.0 0.0 0.0 0.0 0.0 0.											
247 Herstelluno von Ostneiden Mansalerzeunsissen 0 0 0 0 0 0 0 0 0 0 0 0 0 0 0 370 0 0 138 328 328 328 338 348 3						-					0.2
288 Herstellund von sonsiliene Minaralerzeugnissen 291 Herst. V Maschimen I. d. Erz. u. Mz. v. mechan. Energie 292 Herst. v. sonst. Maschimen f. u. srze. Mz. v. mechan. Energie 292 Herst. v. sonst. Maschimen f. u. srze. Mz. v. mechan. Energie 292 Herst. v. sonst. Maschimen f. u. srze. Mz. v. mechan. Energie 292 Herst. v. sonst. Maschimen f. u. srze. Mz. v. mechan. 292 00 107 03 127 05. 255 04 15.283 0.0 2											0.3
291 Herst v. Maschiner I. d. Erz. u. Nutz. v. mechan. Enrordu 292 Herst v. Sono Maschiner in Company (15.28) Annual 292 Herst v. Sono Maschiner in Company (15.28) Annual 292 Herst v. M		-				-					
282 Herst v. sonst. Maschinnen f. unspezifische Verwendung 146 0.2 326 0.8 83 0.3 5555 0.4 15.283 0.7 295 Herst v. von Maschinen f. sonst. best. Wirtschaftszweide 282 0.1 0.2 0.4 0.7 114 0.5 459 0.3 15.287 0.7 0.2 0.7 0.5											0.4
295 Herst vom Waschinen fr. sonst, best. Wirtschaftszweige 295 Herstellund vom Walfeln und Mindlind 194		-									0.7
296 Herstellung von Walfen und Munition	**		-						-		
287 Herstellung von Hausshäseräten a.n.a. 29 0.0 0 0.0 0 0.0 0.0 29 0.0 3.441 0.1											
311 Herst, von Elektromotoren. Generatoren. Transformatoren 312 Herst, v. Elektrichiläskverfeilungs uu-schelffeinhichtungen 2 0 0 2 7 0.1 0 0 0 4 00 2.783 0.1 314 Herstellung von Akkumulatoren und Batterien 0 0 0 0 0 0 818 32 818 0.5 1970 0.1 315 Herstellung von elektrischer Ausrüstung a.n.q. 169 0.2 280 0.0 7 1 0 0 430 0.3 818 0.5 1970 0.1 316 Herstellung von elektrischer Ausrüstung a.n.q. 169 0.2 280 0.0 7 1 0 0 430 0.3 88.31 0.4 322 Herstellung von elektrischer Ausrüstung a.n.q. 169 0.2 280 0.0 7 1 0 0.0 430 0.3 88.31 0.4 322 Herst v. nachrichtendechnischen Gerfaten u. Einrichtungen 65 0.1 2 0.0 4 0.0 7 1 0.0 3.376 0.3 322 Herst v. nachrichtendechnischen Gerfaten u. Einrichtungen 65 0.1 2 0.0 4 0.0 7 1 0.0 3.376 0.3 322 Herst v. Nærst v. Merstellung von oristerhien Phono-, Videogerfaten 65 0.1 2 0.0 4 0.0 7 1 0.0 3.376 0.3 324 Herstellung von oristerhen und fotografischen Gerfaten 4235 4.4 9 28 0.1 125 0.5 4.388 2.9 10.604 0.3 34 Herstellung von oristerhen und fotografischen Gerfaten 341 Herstellung von oristerhen und Kraftwagenmotoren 23 0.0 0.0 0.0 0.0 0.0 0.0 0.0 1.6 67 0.0 335 Ustrumenfahrzeubau 0.0 0.0 0.0 0.0 0.0 0.0 0.0 0.0 0.0 1.6 67 0.0 355 Schienenfahrzeubau 0.0 0.0 0.0 0.0 0.0 0.0 0.0 0.0 0.0 1.6 62 0.3 353 Lutt u. Baumilanzeubau 0.0 0.0 0.0 0.0 0.0 0.0 0.0 0.0 0.0 0.											0,1
312 Herst v. Elektrizitätsvereilungs. uschaffteinrichtungen 22 0.0 27 0.1 0.0 0.9 49 0.0 2.78 31 13 Herstellung von elektrischen Lampen und Leuchten 2 0.0 15 0.0 0.0 10 17 0.0 2.067 0.1 315 Herstellung von elektrischen Lampen und Leuchten 2 0.0 15 0.0 0.0 17 0.0 2.067 0.3 32 Herstellung von elektrischen Lampen und Leuchten 3 0.0 0.0 0.0 727 12.9 727 0.0 2.067 0.3 32 Herstellung von elektrischen Ederaten L. Einrichtungen 3 0.0 0.0 0.0 727 12.9 727 0.0 5 2.773 0.3 32 Herst von Rundfunk, Femseh, Phono, Videogeräten 5 0.0 5 0.0 0.0 0.0 0.0 0.0 0.0 0.0 0.0											0.0
314 Herstellung von Akkumulatoren und Batterien 0											
315 Herstellung von elektrischen Lauroen und Leuchten 2			-								0,1
321 Herstellung von elektronischen Bauelementen 322 Herst. v. on Eurochichentechnischen Geräten 323 Herst. v. on Eurochichentechnischen Geräten 323 Herst. v. on Eurochichentechnischen Geräten 323 Herst. v. on Eurochichentechnischen Geräten 333 Herstellung von industriellen Præssseuerunssanlagen 334 Herstellung von industriellen Præssseuerunssanlagen 335 Herstellung von industriellen Præssseuerunssanlagen 336 Herstellung von industriellen Præssseuerunssanlagen 341 Herstellung von ongischen und fotografischen Geräten 341 Herstellung von ongischen und fotografischen Geräten 341 Herstellung von Kraftwagen und Kraftwagenmotoren 32 0.0 0 0 0 0 0 0 0 0 0 0 0 0 0 0 0 0 0		-									0.1
322 Herst. v. nachrichtentechnischen Geräten u. Einrichtunden 65 0.1 0.0 0.0 0.0 0.0 71 0.0 3.378 0.3 328 Horst. v. Mess. Kontroll. Navire. v. & Instr. u. Vorrichtund, 4.235 4.9 2.8 0.1 125 0.5 4.388 2.9 10.604 0.5 3378 0.1 323 Herst. v. Mess. Kontroll. Navire. v. & Instr. u. Vorrichtund, 4.235 4.9 2.8 0.1 125 0.5 4.388 2.9 10.604 0.5 334 Herstellung von collecten und fotografischen Geräten 688 0.8 34 0.1 0.0 0.0 0.0 720 0.5 2.820 0.1 314 Herstellung von roptischen und fotografischen Geräten 688 0.8 34 0.1 0.0 0.0 0.0 0.0 0.0 0.5 2.820 0.1 315 Schiffbau 315 Schiffbau 0.0 0.0 0.0 0.0 0.0 0.0 0.0 0.0 0.0 0.			-								0,4
323 Herst. von Rundfunk, Fernseh-, Phono-, Videopearäten de Sp. 200		-									
156 0.2 4 0.0 0 0.0 160 0.1 687 0.0		_									0,5
334 Herstellung von orisischen und fotografischen Geräten 341 Herstellung von Kraftwagen und Kraftwagenmotoren 323 0.0 0 0.0 0.0 0.0 0.0 23 0.0 108.232 4.6 351 Schiffbau 352 Schienerfalrzeugbau 0 0.0 0 0 0.0 0.0 0.0 0.0 0.0 0.0 0.0 0		_									0.5
341 Herstellung von Kraftwagen und Kraftwagenmotoren 32 0,0 0,0 0,0 0,0 0,0 0,0 0,0 0,0 0,0 0,											
351 Schiffhau 0 0 0 0 0 0 0 0 0 0 0 0 0 0 0 0 0 6 152 03. 352 Schienenfahrzeughau 0 0 0 0 0 0 0 0 0 0 0 0 0 0 0 0 0 0 0											
353 Luft - u. Raumfahrzeuchau 0						-					0.3
401 Elektrizitätsversororung 410 Wasserversorung 411 Wasserversorung 412 Wasserversorung 412 Wasserversorung 413 Wasserversorung 414 Wasserversorung 415 Wasserversorung 416 Wasserversorung 417 Wasserversorung 418 Wasserversorung 419 Wasserversorung 410 Wasserversorung 410 Wasserversorung 410 Wasserversorung 411 Wasserversorung 411 Wasserversorung 411 Wasserversorung 411 Wasserversorung 412 Wasserversoru		-	-			-			-		0,2
15 0.0 161 0.4 5 0.0 181 0.1 1.637 0.1		-									
451 Vorbereitende Baustellenarbeiten		-									0,7
Still Anndelsvermittlung									-		0,1
516 Größhandel mit Maschinen. Ausrüstungen und Zubehör 227 0.3 142 0.4 78 0.3 447 0.3 10.264 0.4 523 Apotheken: Fach-Einzelhandel m. med. Art. (in Verkaufsr.) 802 0.9 456 1,1 1.546 1,0 25.503 1.0 642 Fernmeldedienste 154 0.2 6 0.0 3 3 0.0 163 0.1 3.198 0.1 651 Zentralbanken und Kreditinstitute 1.978 2.3 903 2.3 555 2.2 3.436 2.3 61.160 2.6 660 Versicherungsaewerbe 1.03 0.1 1 0 0.0 0 0.0 103 0.1 1552 0.0 701 Erschließung, Kauf, Verkauf v. Grundstt. Gebäuden 49 0.1 20 0.1 4 0.0 73 0.0 2143 0.1 713 Vermietun v. Vernacht. v. eia. Grundstt. Gebäuden v. Wohn. 198 0.2 57 0.1 47 0.2 302 0.2 4.787 0.2 713 Vermietun v. Maschinen u. Geräten 38 0.0 9 0.0 4	` /		- '								12,5
523 Apotheken; Fach-Einzelhandel m. med. Art. (in Verkaufsr.) 802 0.9 456 1.1 288 1.1 1.546 1.0 25.503 1.1 603 Transport in Rohrfernleitunden 10 0.0 0.0 0.0 0.0 0.0 0.0 183 0.0 183 0.0 183 0.0 183 0.0 183 0.0 183 0.0 183 0.0 183 0.0 183 0.0 183 0.1 3.0 0.0 183 0.1 3.0 0.0 183 0.1 0.2 652 Sonstige Finanzierungsinstitutionen 1.978 2.3 903 2.3 555 2.2 3.436 2.3 61.160 2.6 662 0.0 0 0.0 0.0 1.0 10 0.0 0 0.0 10.5 522 0.0 0 0 0.0 15.5 0.2 3.1 0.1 15.5 2.0 0 0 0 0.0 0 0.0 15.5 0.0 2.1 4 0.0 0 0 0 0 0 0 0											
603 Fransport in Rohrfernleitungen 642 Fernmeldedienste 652 Fernmeldedienste 653 Zentralbanken und Kredifinstitute 1.978 2.3 903 2.3 555 2.2 3.436 2.3 66.100 0.0 0.0 0.0 0.0 103 0.1 522 0.6 660 Versicherungsgewerbe 1.492 1.7 12 0.0 0.0 0.0 0.0 0.0 1.504 1.0 1.552 0.7 701 Erschließung, Kauf, Verkauf v. Grundst., Gebäuden 1.492 1.7 702 Vermiet. u. Verwacht. v. eig. Grundst., Gebäuden u. Wohn. 703 Vermietlun u. Verwacht. v. eig. Grundst. Gebäuden u. Wohn. 713 Vermietlun v. Verwacht. v. eig. Grundst. Gebäuden u. Wohn. 713 Vermietlun v. Verwacht. v. eig. Grundst. Gebäuden u. Wohn. 713 Vermietlun v. Verwacht. v. eig. Grundst. Gebäuden u. Wohn. 713 Vermietlun v. Verwacht. v. eig. Grundst. Gebäuden u. Wohn. 713 Vermietlun v. Maschinen u. Geräten 38 0.0 9 0.0 14 0.0 721 Hardwareberatung 722 Softwarehäuser 661 0.8 45 0.1 72 Out. 723 Datenverarbeitungsdienste 266 0.3 28 0.1 724 Datenbanken 1 0.0 0.0 0.0 0.0 1 0.0 1 0.0 1 0.0 1 0.0 1 0.0 1 0.0 1 0.0 1 0.0 1 0.0 1 0.0 1 0.0 1 0.0 1 0.0 1 0.0 1 0.0 1 0.0 1 0.0 1 0.0 1 0.0 0.0											
651 Zentralbanken und Kreditinstitute			-						-		0.0
652 Sonstiag Finanzierungsinstitutionen 660 Versicherungsgewerbe 1.492 1.7 701 Erschließung, Kauf, Verkauf v. Grundst., Gebäuden 702 Vermiet. u. Verpacht. v. eig. Grundst., Gebäuden 703 Vermitt. u. Verpacht. v. eig. Grundst., Gebäuden 704 Vermiet. u. Verpacht. v. eig. Grundst., Gebäuden 705 Vermitt. u. Verwalt. v. Grundstücken. Gebäuden u. Wohn. 706 Vermitt. u. Verwalt. v. Grundstücken. Gebäuden u. Wohn. 707 Vermitt. u. Verwalt. v. Grundstücken. Gebäuden u. Wohn. 708 Vermitt. u. Verwalt. v. Grundstücken. Gebäuden u. Wohn. 709 Vermitt. u. Verwalt. v. Grundstücken. Gebäuden u. Wohn. 709 Vermitt. u. Verwalt. v. Grundstücken. Gebäuden u. Wohn. 709 Vermitt. u. Verwalt. v. Grundstücken. Gebäuden u. Wohn. 709 Vermitt. u. Verwalt. v. Grundstücken. Gebäuden u. Wohn. 709 Vermitt. u. Verwalt. v. Grundstücken. Gebäuden u. Wohn. 710 Vermitt. u. Verwalt. v. Grundstücken. Gebäuden u. Wohn. 710 Vermitt. u. Verwalt. v. Grundstücken. Gebäuden u. Wohn. 710 Vermitt. u. Verwalt. v. Grundstücken. Gebäuden u. Wohn. 710 Vermitt. u. Verpacht. v. ein. Gebäuden u. Wohn. 711 Vermitung v. Maschinen u. Geräten 712 Vermitung v. Maschinen u. Geräten 713 Vermitung v. Maschinen u. Geräten 714 Detenbanken 715 Vermitungsdienste 715 Vermitungsdienste 716 Vermitungsdienste 717 Vermitung v. Maschinen u. Geräten 718 Vermitungsdienste 718 Vermitung v. Vermitungsdienste 719 Vermitung v. Vermitungsdienste 710 Vermitung v. Vermitungsdienste 710 Vermitung v. Vermitungsdienste 711 Vermitung v. Vermitungsdienste 712 Vermitung v. Vermitungsdienste 713 Vermitung v. Vermitungsdienste 714 Nermitung v. Vermitungsdienste 715 Vermitung v. Vermitungsdienste 716 Vermitung v. Vermitungsdienste 717 Vermitung v. Vermitungsdienste 718 Vermitung v. Vermitungsdienste 719 Vermitung v. Vermitungsdienste 719 Vermitung v. Vermitungsdienste 710 Vermitung v. Vermitungsdienste 710 Vermitung v. Vermitungsdienste 711 Vermitung v. Vermitungsdienste 712 Vermitung v. Vermitungsdienste 713 Vermitung v. Vermitungsdienste 714 Vermitung v. Vermitungsdienste 715 Vermitung v. Vermitungsdie											0.1
660 Versicherungsgewerbe 701 Erschließung, Kauf, Verkauf v. Grundst., Gebäuden 49 0,1 20 0,1 4 0,0 73 0,0 2,143 0,1 702 Vermiett. u. Veracht v. eig., Grundst., Gebäuden u. Wohn. 198 0,2 57 0,1 47 0,2 302 0,2 4,787 0,2 703 Vermittl. u. Veracht v. eig., Grundst., Gebäuden u. Wohn. 198 0,2 57 0,1 47 0,2 302 0,2 4,787 0,2 303 0,2 1,47 0,1 316 0,2 7,203 0,3 36 0,1 24 0,1 316 0,2 7,203 0,3 37 13 Vermietung v. Maschinen u. Geräten 38 0,0 9 0,0 4 0,0 51 0,0 1510 0,1 157 22 Hardwareberatung 22 0,0 6 0,0 3 0,0 31 0,0 1510 0,1 1510 0,1 1721 Hardwareberatung 22 0,0 6 0,0 3 0,0 31 0,0 48 0,0 1728 0,0 173 0,0 187 0,0 173 0,0 187 0,0 173 0,0 187 0,0 173 0,0 187 0,0 187 0,0 187 0,0 187 0,0 187 0,0 187 0,0 187 0,0 187 0,0 187 0,0 187 0,0 187 0,0 187 0,0 187 0,0 187 0,0 187 0,0 187 0,0 187 0,0 187 0,0 187 0,0 0,0 0,0 0,0 0,0 0,0 0,0 0,0 0,0 0,		_									
702 Vermiet. u. Verpacht. v. eig. Grundst., Gebäuden u. Wohn. 703 Vermittl. u. Verwalt. v. Grundstücken, Gebäuden u. Wohn. 256 0.3 36 0.1 24 0.1 316 0.2 7.203 0.3 713 Vermittl. u. Verwalt. v. Grundstücken, Gebäuden u. Wohn. 38 0.0 9 0.0 4 0.0 51 0.0 1510 0.1 721 Hardwareberatung 22 0.0 6 0.0 3 0.0 31 0.0 480 0.0 722 Softwarehäuser 661 0.8 45 0.1 7 0.0 713 0.5 12,789 0.5 723 Datenverarbeitungsdienste 266 0.3 28 0.1 0 0.0 0.0 713 0.5 12,789 0.5 724 Datenbanken 1 0.0 0.0 0 0.0 0.0 1 0.0 87 0.3 724 Datenbanken 1 0.0 0 0.0 0 0.0 1 0.0 87 0.3 725 Instandh. u. Rep. v. Büromasch DV-Gerät. ueinricht. 87 0.1 0 0.0 0 0.0 0 0.0 1 0.0 87 0.1 11.171 0.5 726 Sonst. mit. d. Datenverarbeitung verbundene Tätickeiten 0 0.0 0 0.0 1 0.0 1 0.0 256 0.0 731 Foschung u. Entwicklung in Natur- u. ä. Wissenschaften 722 0.2 0 0.0 0 0.0 1 0.0 1 0.0 256 0.0 741 Rechts-, Steuer-, und Unternehmensberatung usw. 1.973 2.3 878 2.2 424 1.7 32.75 2.2 58.652 2.5 742 Architektur- u. Incenieurbüros 535 0.6 164 0.4 115 0.5 814 0.5 26.255 1.7 743 Technische, physikalische und chemische Untersuchungen 169 0.2 432 1.1 6 0.0 607 0.4 7.041 0.3 851 Gesundheitswesen 13.120 15.2 3.907 9.8 1.803 7.1 18.830 12.4 185.557 8.0 852 Veterinärwesen 56 0.1 37 0.1 37 0.1 30 0.1 2.662 0.1 925 Hilm- u. Videoherstellung, -verleihvertrieb usw. 140 0.2 2 0.0 6 0.0 60 0.0 136 0.1 2.462 0.1 925 Hilm- u. Videoherstellung, -verleihvertrieb usw. 140 0.2 2 0.0 6 0.0 136 0.1 1.00 1.2 2.642 0.1 925 Hilm- u. Videoherstellung, -verleihvertrieb usw. 140 0.2 2 0.0 6 0.0 136 0.1 2.482 0.1 925 Eibliotheken, Archive, Museen, zoologische u. ä. Gärten 121 0.1 9 0.0 6 0.0 136 0.1 2.482 0.1 925 Eibliotheken, Archive, Museen, zoologische u. ä. Gärten 121 0.1 9 0.0 6 0.0 136 0.1 2.482 0.1 925 Eibliotheken, Archive, Museen, zoologische u. ä. Gärten 121 0.1 9 0.0 6 0.0 6.0 70 4.9 9.9 0.0 774.853 33.2 90.0 9.9 9.9 9.9 9.9 9.9 9.9 9.9 9.9 9.		_									0.7
703 Vermittl. u. Verwalt. v. Grundstücken, Gebäuden u. Wohn. 713 Vermietung v. Maschinen u. Geräten 38 0.0 9 0.0 4 0.0 51 0.0 1510 0.1 721 Hardwareberatung 22 0.0 6 0.0 3 0.0 31 0.0 480 0.1 721 Hardwareberatung 661 0.8 45 0.1 7 0.0 713 0.5 12.789 0.5 723 Datenverarbeitungsdienste 661 0.8 45 0.1 7 0.0 713 0.5 12.789 0.5 724 Datenbanken 1 0.0 0 0.0 0.0 0.0 1 0.0 1 0.0 87 0.0 725 Instandh. u. Rep. v. Büromasch., DV-Gerät. ueinricht. 87 0.1 0 0.0 0.0 0.0 1 0.0 87 0.1 11.171 0.726 Sonst. mit. d. Datenverarbeitung verbundene Tätigkeiten 0 0.0 0 0.0 1 0.0 1 0.0 87 0.1 11.171 0.0 256 0.0 731 Foschung u. Entwicklung in Natur- u. ä. Wissenschaften 1.603 1.9 370 0.9 0 0.0 1.973 1.3 8.706 0.4 732 Forschung und Entwicklung in Geisteswissenschaften 202 0.2 0 0.0 0.0 0.0 1.973 1.3 8.706 0.4 742 Architektur- u. Ingenieurbüros 535 0.6 164 0.4 115 0.5 814 0.5 26.255 1.1 743 Technische, physikalische und chemische Untersuchungen 169 0.2 432 1.1 6 0.0 607 0.4 7.041 0.3 852 Veterinärwesen 56 0.1 37 0.1 37 0.1 18.03 12.4 185.557 8.52 Veterinärwesen 56 0.1 37 0.1 37 0.1 18.00 12.46 0.1 922 Hörfunk- und Fernsehanstalten, Herst. von -programmen 13 0.0 0.0 0.0 0.0 0.0 13 0.0 1.246 0.1 923 Erbingung von sonstigen kulturellen u.ä. Leistungen 201 0.2 93 0.2 2 0.0 296 0.2 4.625 0.2			-						-		0,1
713 Vermietung v. Maschinen u. Geräten 38 0,0 9 0,0 4 0,0 51 0,0 1510 0,1 721 Hardwareberatung 22 0,0 6 0,0 3 0,0 31 0,0 480 0,0 722 Softwarehäuser 661 0,8 45 0,1 7 0,0 713 0,5 12,789 0,5 723 Datenverarbeitungsdienste 266 0,3 28 0,1 0 0,0 294 0,2 7,430 0,3 724 Datenbanken 1 0,0 0 0 0,0 0 0,0 1 0,0 294 0,2 7,430 0,3 724 Datenbanken 1 0,0 0 0 0,0 0 0,0 1 0,0 87 0,0 725 Instandh. u. Rep. v. Büromasch DV-Gerät. ueinricht. 87 0,1 0 0,0 0 0,0 1 0,0 87 0,1 11,171 0,5 726 Sonst. mit. d. Datenverarbeitung verbundene Tätigkeiten 0 0,0 0 0,0 1 0,0 1 0,0 256 0,0 731 Foschung u. Entwicklung in Natur- u. ä. Wissenschaften 1,603 1,9 370 0,9 0 0,0 1,973 1,3 8,706 0,4 732 Forschung und Entwicklung in Geisteswissenschaften 202 0,2 0 0,0 0 0,0 1,973 1,3 8,706 0,4 742 Architektur- u. Ingenieurbüros 535 0,6 164 0,4 115 0,5 814 0,5 26,255 1,1 743 Technische, physikalische und chemische Untersuchungen 169 0,2 432 1,1 6 0,0 607 0,4 7,041 0,3 851 Gesundheitswesen 13,120 15,2 3,907 9,8 1,803 7,1 18,830 12,4 185,557 8,0 824 Forlink- und Fernsehanstalten, Herst. von -programmen 13 0,0 0 0,0 0 0,0 13 0,0 1,2642 0,1 922 Hörfunk- und Fernsehanstalten, Herst. von -programmen 13 0,0 0 0,0 0 0,0 13 0,0 1,2642 0,1 923 Erbringung von sonstigen kulturellen u.ä. Leistungen 201 0,2 93 0,2 2 0,0 26 0,0 136 0,1 2,482 0,1 Wissensintensive Dienstleistungen (511 - 925) 25,038 29,1 7,852 19,7 3,513 13,9 36,403 24,1 483,733 20,7 Wissensintensive Industrien und Dienstleistungen 33,215 38,5 9,948 25,0 6,797 26,9 49,960 33,0 774,853 33,2											
721 Hardwareberatung 22 0.0 6 0.0 3 0.0 31 0.0 480 0.0 722 Softwarehäuser 661 0.8 45 0.1 7 0.0 713 0.5 12.789 0.5 723 Datenverarbeitungsdienste 266 0.3 28 0.1 0 0.0 294 0.2 7.430 0.3 724 Datenbanken 1 0.0 0 0.0 0 0.0 1 0.0 87 0.1 11.71 0.5 725 Instandh. u. Rep. v. Büromasch., DV-Gerät. ueinricht. 87 0.1 0 0.0 0 0.0 1 0.0 87 0.1 11.71 0.5 726 Sonst. mit. d. Datenverarbeitung verbundene Tätigkeiten 0 0.0 0 0.0 0 0.0 1.973 1.3 8.706 0.4 731 Foschung u. Entwicklung in Geisteswissenschaften 1.603 1.9 370 0.9 0 0.0 1.973 1.3 8.70 1.0											0,3
723 Datenverarbeitungsdienste 266 0,3 28 0,1 0 0,0 294 0,2 7.430 0.3 724 Datenbanken 1 0,0 0 0,0 0 0,0 1 0,0 87 0,0 725 Instandh. u. Rep. v. Büromasch DV-Gerät. ueinricht. 87 0,1 0 0,0 0 0,0 1 0,0 287 0,1 11.171 0.5 726 Sonst. mit. d. Datenverarbeitung verbundene Tätigkeiten 0 0,0 0 0,0 1 0,0 256 0,0 731 Foschung u. Entwicklung in Natur- u. ä. Wissenschaften 1.603 1.9 370 0,9 0 0.0 1.973 1.3 8.706 0,4 732 Forschung und Entwicklung in Geisteswissenschaften 202 0.2 0 0.0 0 0.0 202 0.1 482 0.0 741 Rechts-, Steuer-, und Untermehmensberatung usw. 1.973 2,3 878 2,2 424 1,7 3.275 2,2 58.652 2,5 742 Architektur- u. Ingenieurbüros 535 0.6 164 0.4 115 </td <td>11</td> <td></td> <td></td> <td></td> <td></td> <td>3</td> <td></td> <td></td> <td></td> <td></td> <td>0.0</td>	11					3					0.0
724 Datenbanken 1 0.0 0 0.0 0 0.0 1 0.0 87 0.0 725 Instandh. u. Rep. v. Büromasch DV-Gerät. ueinricht. 87 0.1 0 0.0 0 0.0 87 0.1 11.171 0.5 726 Sonst. mit. d. Datenverarbeitung verbundene Tätigkeiten 0 0.0 0 0.0 1 0.0 1 0.0 256 0.0 731 Foschung u. Entwicklung in Natur- u. ä. Wissensinten 1.603 1.9 370 0.9 0 0.0 1.973 1.3 8.706 0.4 732 Forschung und Entwicklung in Geisteswissenschaften 1.603 1.9 370 0.9 0 0.0 1.973 1.3 8.706 0.4 741 Rechts-, Steuer-, und Untermehmensberatung usw. 1.973 2.3 878 2.2 424 1,7 3.275 2.2 58.652 2.5 742 Architektur- u. Ingenieurbüros 535 0.6 164 0.4 115 0.5 814 0.5 26.255 1.1 <tr< td=""><td></td><td></td><td></td><td></td><td></td><td></td><td></td><td></td><td></td><td></td><td></td></tr<>											
725 Instandh. u. Rep. v. Büromasch., DV-Gerät. ueinricht. 87 0.1 0 0.0 0 0.0 87 0.1 11.171 0.5 726 Sonst. mit. d. Datenverarbeitung verbundene Tätigkeiten 0 0.0 0 0.0 1 0.0 1 0.0 256 0.0 731 Foschung u. Entwicklung in Reisteswissenschaften 1.603 1.9 370 0.9 0 0.0 1.973 1.3 8.706 0.4 732 Forschung und Entwicklung in Reisteswissenschaften 202 0.2 0 0 0 0.0 202 0.1 482 0.0 741 Rechts-, Steuer-, und Unternehmensberatung usw. 1.973 2,3 878 2,2 424 1,7 3.275 2,2 58.652 2,5 742 Architektur- u. Inqenieurbüros 535 0.6 164 0.4 115 0.5 814 0.5 26.255 1,1 743 Technische, physikalische und chemische Untersuchungen 169 0,2 432 1,1 6 0,0 607 0,4											
726 Sonst. mit. d. Datenverarbeitung verbundene Tätigkeiten 0 0,0 0 0,0 1 0,0 1 0,0 256 0,0 731 Foschung u. Entwicklung in Natur- u. ä. Wissenschaften 1.603 1,9 370 0,9 0 0,0 1.973 1,3 8.706 0,4 732 Forschung und Entwicklung in Geisteswissenschaften 202 0.2 0 0,0 0 0.0 202 0.1 482 0,0 741 Rechts-, Steuer-, und Unternehmensberatung usw. 1,973 2,3 878 2,2 424 1,7 3.275 2,2 58.652 2,5 742 Architektur- u. Ingenieurbüros 535 0,6 164 0,4 115 0,5 814 0,5 26.255 1,1 743 Technische, physikalische und chemische Untersuchungen 169 0,2 432 1,1 6 0,0 607 0,4 7.041 0,3 851 Gesundheitswesen 13.120 15,2 3.907 9,8 1.803 7,1 18.830 12,4 185.557 </td <td></td> <td>0.5</td>											0.5
732 Forschung und Entwicklung in Geisteswissenschaften 741 Rechts-, Steuer-, und Unternehmensberatung usw. 1.973 2,3 878 2,2 424 1,7 3.275 2,2 58.652 2,5 742 Architektur- u. Ingenieurbüros 535 0,6 164 0,4 115 0,5 814 0,5 26.255 1,1 743 Technische, physikalische und chemische Untersuchungen 744 Werbung 169 0,2 432 1,1 6 0,0 607 0,4 7,041 0,3 852 Veterinärwesen 13.120 15,2 3,907 852 Veterinärwesen 156 0,1 37 0,1 37 0,1 130 0,1 2,642 0,1 921 Film- u. Videoherstellung, -verleih, -vertrieb usw. 140 0,2 2,2 0,0 6 0,0 148 0,1 1,024 0,0 922 Hörfunk- und Fernsehanstalten, Herst. von -programmen 13 0,0 0 0 0,0 0 0 0,0 13 0,0 1246 0,1 923 Erbringung von sonstigen kulturellen u.ä. Leistungen 201 0,2 924 Korrespondenz-, Nachrichtenbüros, selbständ. Journalisten 1 0,0 0 0,0 0 0 0 0 0 0 0 0 0 0 0 0 0 0	The state of the s		0,0					1	0,0		0,0
741 Rechts-, Steuer-, und Unternehmensberatung usw. 1.973 2,3 878 2,2 424 1,7 3.275 2,2 58.652 2,5 742 Architektur- u. Ingenieurbüros 535 0.6 164 0.4 115 0.5 814 0.5 26.255 1.1 743 Technische, physikalische und chemische Untersuchungen 230 0.3 12 0.0 3 0.0 245 0.2 4.605 0.2 744 Werbung 169 0,2 432 1.1 6 0,0 607 0,4 7.041 0,3 851 Gesundheitswesen 13.120 15,2 3.907 9,8 1.803 7,1 18.830 12,4 185.557 8,0 852 Veterinärwesen 56 0.1 37 0.1 37 0.1 130 0.1 2.642 0.1 921 Film- u. Videoherstellungverleihvertrieb usw. 140 0,2 2 0.0 6 0.0 148 0.1 1.024 0.0 922 Hörfunk- und Fernsehanstalten, Herst. von -programmen 13 0,0 0 0,0 0 0											
742 Architektur- u. Ingenieurbüros 535 0.6 164 0.4 115 0.5 814 0.5 26.255 1.1 743 Technische, physikalische und chemische Untersuchungen 230 0.3 12 0.0 3 0.0 245 0.2 4.605 0.2 744 Werbung 169 0.2 432 1.1 6 0.0 607 0.4 7.041 0.3 851 Gesundheitswesen 13.120 15.2 3.907 9.8 1.803 7,1 18.830 12.4 185.557 8.0 852 Veterinärwesen 56 0.1 37 0.1 37 0.1 130 0.1 2.642 0.1 921 Film- u. Videoherstellung, -vertreib usw. 140 0.2 2 0.0 6 0.0 148 0.1 1.024 0.0 922 Hörfunk- und Fernsehanstalten, Herst. von -programmen 13 0,0 0 0,0 0 0 1 1 0.0 1.246 0.1 923 Erbrinqung von sonst											
744 Werbung 169 0,2 432 1,1 6 0,0 607 0,4 7.041 0,3 851 Gesundheitswesen 13.120 15,2 3.907 9,8 1.803 7,1 18.830 12,4 185.557 8,0 852 Veterinärwesen 56 0,1 37 0,1 37 0,1 130 0,1 2.642 0,1 921 Film- u. Videoherstellungverleihvertrieb usw. 140 0,2 2 0,0 6 0,0 148 0,1 1.024 0,0 922 Hörfunk- und Fernsehanstalten, Herst. von -programmen 13 0,0 0 0,0 0 0,0 13 0,0 1.246 0,1 923 Erbringung von sonstigen kulturellen u.ä. Leistungen 201 0,2 93 0,2 2 0,0 296 0,2 4.625 0,2 924 Korrespondenz Nachrichtenbüros, selbständ. Journalisten 1 0,0 0 0,0 0 0,0 1 0,0 202 0,0 925 Bibliotheken, Archive, Museen, zoologische u. ä. Gärten 121 0,1 9 0,0 6											1,1
851 Gesundheitswesen 13.120 15,2 3.907 9,8 1.803 7,1 18.830 12,4 185.557 8,0 852 Veterinärwesen 56 0,1 37 0,1 37 0,1 130 0,1 2.642 0,1 921 Film- u. Videoherstellung, -verleih, -vertrieb usw. 140 0,2 2 0,0 6 0,0 148 0,1 1.024 0,0 922 Hörfunk- und Fernsehanstalten, Herst. von -programmen 13 0,0 0 0,0 0 0,0 13 0,0 1.246 0,1 923 Erbrindung von sonstigen kulturellen u.ä. Leistungen 201 0,2 93 0,2 2 0,0 296 0,2 4.625 0,2 924 Korrespondenz-, Nachrichtenbüros, selbständ. Journalisten 1 0,0 0 0,0 0 0,0 1 0,0 202 0,0 925 Bibliotheken, Archive, Museen, zoologische u. ä. Gärten 121 0,1 9 0,0 6 0,0 136 0,1 2.482 0,1 Wissensintensive Dienstleistungen (511 - 925) 25.038 29,1 7.852 19,7 3.513 13,9 36.403 24,1 483.733 20,7 Wissensintensive Industrien und Dien											0.2
852 Veterinärwesen 56 0.1 37 0.1 37 0.1 130 0.1 2.642 0.1 921 Film- u. Videoherstellungverleihvertrieb usw. 140 0.2 2 0.0 6 0.0 148 0.1 1.024 0.0 922 Hörfunk- und Fernsehanstalten, Herst. von -programmen 13 0,0 0 0,0 0 0,0 13 0,0 1.246 0,1 923 Erbringung von sonstigen kulturellen u.ä. Leistungen 201 0,2 93 0,2 2 0,0 296 0,2 4.625 0,2 924 Korrespondenz Nachrichtenbüros, selbständ. Journalisten 1 0,0 0 0,0 0 0,0 1 0,0 202 0,0 925 Bibliotheken, Archive, Museen, zoologische u. ä. Gärten 121 0,1 9 0,0 6 0,0 136 0,1 2.482 0,1 Wissensintensive Dienstleistungen (511 - 925) 25.038 29,1 7.852 19,7 3.513 13,9 36.403 24,1 483.733 20,7 Wissensintensive Industrien und Dienstleistungen 33.215 38	tt en										
921 Film- u. Videoherstellung, -verleih, -vertrieb usw. 140 0.2 2 0.0 6 0.0 148 0.1 1.024 0.0 922 Hörfunk- und Fernsehanstalten, Herst. von -programmen 13 0,0 0 0,0 0 0,0 0 0,0 13 0,0 1.246 0,1 923 Erbringung von sonstigen kulturellen u.ä. Leistungen 201 0,2 93 0,2 2 0,0 296 0,2 4,625 0,2 924 Korrespondenz-, Nachrichtenbüros, selbständ. Journalisten 1 0,0 0 0,0 0 0,0 1 1 0,0 202 0,0 925 Bibliotheken, Archive, Museen, zoologische u. ä. Gärten 121 0,1 9 0,0 6 0,0 136 0,1 2.482 0,1 Wissensintensive Dienstleistungen 13.215 38,5 9.948 25,0 6.797 26,9 49.960 33,0 774.853 33,2											0,0
923 Erbringung von sonstigen kulturellen u.ä. Leistungen 201 0.2 93 0.2 2 0.0 296 0.2 4.625 0.2 924 Korrespondenz Nachrichtenbürgs, selbständ. Journalisten 1 0.0 0 0.0 0.0 0 0.0 1 0.0 202 0.0 925 Bibliotheken, Archive, Museen, zoologische u. ä. Gärten 121 0,1 9 0,0 6 0,0 136 0,1 2.482 0,1 Wissensintensive Dienstleistungen (511 - 925) 25.038 29,1 7.852 19,7 3.513 13,9 36.403 24,1 483.733 20,7 Wissensintensive Industrien und Dienstleistungen 33.215 38,5 9.948 25,0 6.797 26,9 49.960 33,0 774.853 33,2	921 Film- u. Videoherstellung, -verleih, -vertrieb usw.	140	0,2	2	0.0	6	0.0	148	0.1	1.024	0.0
924 Korrespondenz-, Nachrichtenbüros, selbständ. Journalisten 925 Bibliotheken, Archive, Museen, zoologische u. ä. Gärten 121 0,1 9 0,0 6 0,0 136 0,1 2.482 0,1 Wissensintensive Dienstleistungen (511 - 925) 25.038 29,1 7.852 19,7 3.513 13,9 36.403 24,1 483.733 20,7 Wissensintensive Industrien und Dienstleistungen 33.215 38,5 9.948 25,0 6.797 26,9 49.960 33,0 774.853 33,2											0,1
925 Bibliotheken, Archive, Museen, zoologische u. ä. Gärten 121 0,1 9 0,0 6 0,0 136 0,1 2.482 0,1 Wissensintensive Dienstleistungen (511 - 925) 25.038 29,1 7.852 19,7 3.513 13,9 36.403 24,1 483.733 20,7 Wissensintensive Industrien und Dienstleistungen 33.215 38,5 9.948 25,0 6.797 26,9 49.960 33,0 774.853 33,2											
Wissensintensive Dienstleistungen (511 - 925) 25.038 29,1 7.852 19,7 3.513 13,9 36.403 24,1 483.733 20,7 Wissensintensive Industrien und Dienstleistungen 33.215 38,5 9.948 25,0 6.797 26,9 49.960 33,0 774.853 33,2											0,0
				7.852							20,7
Wirtschaftsgruppen insgesamt 86.170 100,0 39.788 100,0 25.305 100,0 151.263 100,0 2331.891 100,0	Wissensintensive Industrien und Dienstleistungen	33.215	38,5	9.948	25,0	6.797	26,9	49.960	33,0	774.853	33,2
	Wirtschaftsgruppen insgesamt	86.170	100,0	39.788	100,0	25.305	100,0	151.263	100,0	2331.891	100,0

Tab 2: Sozialversicherungspflichtig Beschäftigte wissensintensive Wirtschaft Region Göttingen

Wissen ist ein "geistiges Produkt", das in der Form von Beratungs-, Vermittlungs- und Bearbeitungsleistungen handelbar ist und damit auch dem Wettbewerb unterliegt. Dieser Aufgabe widmet sich die hoch spezialisierte und breit differenzierte Consulting-Branche. Bei der Inanspruchnahme durch öffentliche Auftraggeber ist der Wettbewerb durch Vergabeordnungen wie die "Verdingungsordnung für freiberufliche Leistungen" geregelt. Wissen ist überwiegend - anders als Information - personen- und kontextgebunden. Es ist mit Erfahrungen verknüpft und damit oft nicht explizit dokumentiert, sondern implizit repräsentiert. Deshalb bedarf die Verwertung von Wissen verstärkt der professionellen "Kommunizierung" durch spezialisierte Wissensdienstleister. Einen Überblick über die funktionale und räumliche Verteilung zeigt die Tabelle 1. Gemessen am Bevölkerungsanteil hat das Oberzentrum Göttingen eine überproportionale Bedeutung als Standort von Wissensdienstleistungen. Aber auch die Mittelzentren und viele Grundzentren sind durch moderne Telekommunikation als Standorte für Consultingfirmen präsent.

Wissensintensive Dienstleistungen werden von Personen und Institutionen in Anspruch genommen. Es kann Spezialwissen zu allen Lebens- und Wirtschaftsbereichen zur Verwertung kommen. Alle geistes-, natur- und technikwissenschaftlichen Erkenntnisse können kommerzialisiert werden. Das breite wissenschaftliche Fächerspektrum in der Region Göttingen bietet ein großes Wertschöpfungspotenzial, das zur Profilierung als Consulting-Standort genutzt werden sollte. Die zentrale Verkehrslage in Deutschland und das attraktive Wohnumfeld unterstützen diese Strategie. Wie lässt sich dieses Potenzial aktivieren?

- Netzwerkbildung: Synergien durch Spezialisierung und Arbeitsteilung in Form von Gemeinschaftsbüros, Beratungszentren oder -ringen. Ein gutes Beispiel dafür ist das "ConsulterNetz Göttingen ConNeG", das in der Beratung fachübergreifende "Exzellenz durch Partnerschaft" anbietet. Modell-charakter hat auch "consultingteamgöttingen", eine studentische Unternehmensberatung, die die Wissenspotenziale der Universitätsstandorte Göttingen und Clausthal nutzt.
- Gründungsförderung: Die Instrumente zur Förderung von Existenzgründungen müssen verstärkt auf
 die Wissensdienste ausgerichtet werden. Das gilt für die Gründungsberatung, für die Risikofinanzierung und die Bereitstellung von Büroraum. Professionelle Dienste bietet "Merkur-Startup GmbH",
 die vor kurzem in Göttingen ein "Kompetenzzentrum für Gründer und Selbständige" eröffnet hat.
- Fachschulung: Beratungstätigkeit erfordert spezielle Kommunikations- und Managementtechniken (z. B. Coaching). Die Ausrichtung von Fachtagungen unterstützt den Erfahrungsaustausch.

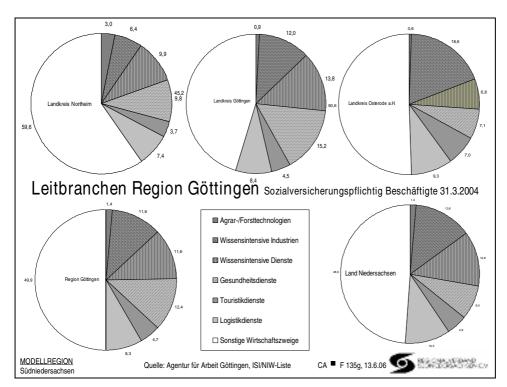


Abbildung Nr. 19

3.3 Wettbewerbsstrategie: Stärkung der Leitbranchen

Die Region Göttingen verfolgt eine "Leuchtturmstrategie", die auf die Stärkung räumlicher und funktionaler Schwerpunkte setzt. Als funktionale Stärken werden regionale Leitbranchen herausgestellt. Sie nutzen die endogenen Potenziale, die sich in besonderer Weise aus Humankapital, Naturkapital und Lagekapital zusammensetzen. Wichtig dabei sind die "Export- und Wettbewerbsfähigkeit" der regionalen Produkte in der Form von Waren oder Diensten für überregionale Kunden.

Sechs Leitbranchen decken die Hälfte der sozialversicherungspflichtig Beschäftigten ab. Dabei sind die drei stärksten Sektoren mit 33,1 % der Wissenswirtschaft gemäß ISI/NIW-Liste zuzurechnen (Abb. 19):

- 1. Agrar-/Forsttechnologien: Land- und Forstwirtschaft haben in der Region Göttingen einen Anteil von 1,4 % an den sozialversicherungspflichtig Beschäftigten. Zur Ermittlung der an der Wertschöpfung beteiligten Erwerbstätigen müssen die Selbständigen und die mithelfenden Familienangehörigen hinzugerechnet werden. Mit der Produktion und Nutzung energiehaltiger Pflanzen und Tierabfälle eröffnen sich der Land- und Forstwirtschaft neue Wertschöpfungsquellen, die der technischen "Erschließung" bedürfen (vgl. Ziel 3.5).
- 2. Wissensintensive Industrien: Dieser Sektor umfasst 9,0 % der Beschäftigten. Berücksichtigt man zusätzlich noch die in Südniedersachsen innovativen Branchen Medizintechnik (222 z.B. Otto Bock Health Care) und Drucktechnik (331 z.B. Verpackungsindustrie), so steigt der Anteil auf 11,6 %. Die regionale Entwicklungsstrategie hat sechs "Fokusbereiche" als wachstumsfähig identifiziert (vgl. Ziel 3.2).
- 3. Wissensintensive Dienstleistungen: Ohne Gesundheitswesen sind in diesem Sektor 11,6 % der Beschäftigten tätig. Die Leitbranchen sind Forschung und Entwicklung (73 vgl. Ziel 2.2), Erziehung und Unterricht (80 vgl. Ziel 2.3) sowie unternehmensbezogene Dienstleistungen (74 vgl. Ziel 2.4).
- 4. Gesundheitsdienste: Dieser Wirtschaftszweig (851) ist in der Region mit 12,4 % im Vergleich zum Landesdurchschnitt (8,0 %) besonders stark ausgeprägt. Er steht nach Grönemeyer (2005) hinsichtlich seiner Entwicklungspotenziale (vgl. Ziel 3.3) in engem Zusammenhang mit dem Wissenschaftssektor (Life-Science) sowie mit dem Tourismussektor (Kurwesen, Wellness).
- 5. Tourismus: Die auf Tourismus ausgerichteten Dienstleistungen umfassen 4,7 % der versicherungspflichtig Beschäftigten. Dieser Wert berücksichtigt nicht, dass ein erheblicher Anteil von Selbständigen und mithelfenden Angehörigen in diesem Sektor tätig ist. Das regionsspezifische Potenzial stützt sich auf die attraktive Mittelgebirgslandschaft, die gepflegten Fachwerkstädte und -dörfer, interessante Kulturangebote und eine optimale Erreichbarkeit. Die Kompetenzen und Kapazitäten der Heilbäder und heilklimatischen Kurorte der Region legen besonders den Ausbau des gesundheitsbezogen Tourismus nahe (vgl. Ziel 3.3).
- 6. Logistik: Die zentrale Verkehrslage in der Mitte Deutschlands ist auch die Grundlage für das herausragende Logistikpotenzial der Region Göttingen. Mit dem BAB-Knotenpunkt A7/A38 und dem ICE-Halt Göttingen verfügt der Raum über eine entwicklungsfähige Kreuzungs- und Drehscheibenfunktion (vgl. Ziel 3.4). Zur Zeit sind 8,3 % der Beschäftigten in logistikaffinen Branchen beschäftigt.

3.3.1 Wachstumspole: Entwicklungsförderung in Schwerpunkträumen

Niedersachsen hat in den siebziger Jahren eine erfolgreiche Entwicklungsstrategie für ländliche Räume mit der Förderung von räumlichen und funktionalen Schwerpunkten verfolgt (vgl. Klemmer, Eckey, u.a. Wachstumspole in Niedersachen, Hannover 1976). Sicher sind die Ausgangsbedingungen nicht mehr vergleichbar; die Konzentration auf Wachstumspole und Wachstumsbranchen ist aber wieder ein aktueller Entwicklungsansatz. Damit kann der sinkenden Tragfähigkeit von Infrastrukturen entgegengewirkt werden.

Der Großraum Göttingen (Postleitregion 37) lässt sich regionalwirtschaftlich in sechs Schwerpunkträume gliedern, die sich jeweils um die Kreisstädte gruppieren. Hier wirken die Standorte der jeweiligen Leitbranchen und -unternehmen zusammen mit Hochschul- und Forschungseinrichtungen als regionale Wachstumspole, die weitere wirtschaftliche Aktivitäten "anziehen" sollen. Wie sind die regionalen Leitbranchen positioniert und wie lassen sich der Ausbau insbesondere kleiner und mittlerer Unternehmen (KMU) und die Gründung neuer Unternehmen fördern? Welche Instrumente werden dafür benötigt? Dies wird im Folgenden mit der inneren Gliederung Wissen&Technologie, Gesundheit&Tourismus, Verkehr&Logistik für die sechs "Entwicklungsräume" dargestellt. Sie lassen sich nach ihren Leitbranchen

	ktfunktionen		Entwicklungsans	ätze (Konzepte, Netz	werke, Zentren) in Sch	nwerpunkträumen	
Leitbranche ReGö	Netze., Konzepte	Raum Göttingen	Raum Northeim	Raum Osterode	Raum Holzminden	Raum Heiligenst.	Raum Eschweg
Agrar-	Agrarentwicklung	Leader+ Landkreis	Leader+ Uslar/	Integrierte ländliche	Leader+	Regionen Aktiv	
/Forstwirtschaft	(Ländlicher Raum)	Göttingen	Bodenfelde	Entwicklungsplan.	VoglerRegion	Landkreis Eichsfeld	
(Natürliche	Nachw. Rohstoffe	Bioenergiedörfer,	Bioenergieoffensive		Energieregion		Kompetenzzentru
Ressourcen)	Erneuerb. Energien	KompZ Bioenergie	Landkreis Northeim		Weserbergland		HessenRohstoffe
Ziel 3.5 1,4 % SVB	Naturschutz, Land- schaftsökologie						UniK Ökologisch Agrarwissenscha
Wissensintensive	Mechatronik,	Measurem. Valley,		MEKOM Regional-	Weserbergland Re-		Netzwerk-Initiativ
Industrien	Optische Technol.	PhotonicNet		management	gion, Weserpulsar		Wirtschaft Eschw
(ISI/NIW-Liste zus.	Life Sciences	BioRegioN, MBM	BioRegioN		Weserbergland Re-	Inst. Bioprozess- u.	Netzwerk-Initiativ
Medizint., Druckt.)	(Bio-/Medizintechn)	Science Bridge			gion, Weserpulsar	Analysemeßtechnik	Wirtschaft Eschw
Ziel 3.2 11.6 % SVB	Neue Materialien	Neue Materialien		Zentr. f. Funktions-	Weserbergland Re-		Netzwerk-Initiativ
		Niedersachsen	1101 (II. 0	werkst. TU Clausth.	gion, Weserpulsar		Wirtschaft Eschw
Wissensintensive	Lehre u. Forschung	Uni u. Fh Göttingen	MPI für Sonnensys-	Techn. Universität	Fachhochschulen		Uni Kassel-Witze
Dienstleistungen	Ziel 2.2	Forschungseinricht.	temforschung	Clausthal	Holzminden, Höxter	Laurente Barriera	hausen (Fb Agrar
	Bildung Ziel 2.3	Lernende Region Bildung 21 in SNS	Lernende Region Bildung 21 in SNS	Lernende Region Bildung 21 in SNS	ROBIN Weserbergland	Lernende Region Bildung 21 in SNS	Bildungsnetzwerk
Ziel 2.2 – 2.4 11,6 % SVB	Unternehm.Dienstl. (Consult.) Ziel 2.4	ConsulterNetz Gött. Consultingteam Gö		Consultingteam Clausthal			
Gesundheits-	Gesundheits-					Bildungszentrum	GesundhLandso
dienstleistungen	prävention					für Heilberufe	Werra-Meißner
	Ārztliche / Kranken-	Universitätsklinik			Stift. Ev. Kranken-	Bildungszentrum	GesundhLandso
	hausversorgung	Göttingen			haus Holzminden	für Heilberufe	Werra-Meißner
Ziel 3.3 12,4 % SVB	Pflegedienste, Rehabilitation				Stift. Ev. Kranken- haus Holzminden	Bildungszentrum für Heilberufe	GesundhLandso Werra-Meißner
Tourismus	Heilbäder,			AG Harzer		Bildungszentrum	GesundhLandso
	Heilklimat. Kurorte			Sonnenseite		für Heilberufe	Werra-Meißner
	Städte-, Kultur, Tagungstourismus		Offenes Forum Tourismus Lk North	AG Harzer Sonnenseite	Weserbergland Touristik	HVE Eichsfeld Touristik	Werra-Meißner Touristik
Ziel 3.3	Landschaftstourist.		Naturpark Solling-	AG H.Sonnenseite,	Naturpark Solling-	Naturp. Eichsfeld-	Werra-Meißner
4,7 % SVB	(Radeln, Wandern)		Vogler	Nationalpark Harz	Vogler	Hainich-Werratal	Touristik
Logistik	Überregionale Verkehrsanbindung	Güterverkehrs- zentrum (GWG)	Planung B241	Planung B243	Planung B241, B64	Neubau A38, Planung B247	Neubau A38/A44
	Distributionsdienst-	Netzwerk Logistik					MoWiN.net,
	leistungen	Niedersachsen					Magna-Logistikpa
Ziel 3.4 8.3 % SVB	Verpackungen	Verpackungscluster Südnieders, (WRG)					

Südniedersachsen

Abbildung Nr. 20

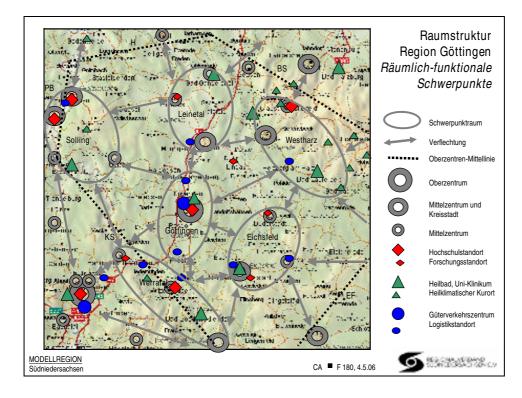


Abbildung Nr. 21

und -unternehmen charakterisieren, die jeweils eine zentrale Wettbewerbsposition des Raumes kennzeichnen:

- Göttingen: Zentrum Medizintechnik, Biotechnologie, Messtechnik (MBM),
- Leinetal: Zentrum Agrartechnologie,
- Westharz: Mechatronik-Zentrum,
- Eichsfeld: Zentrum Gesundheitstechnik,
- Werratal: Distributionszentrum (Verkehrs-, Verteilungs-, Verpackungstechnologie),
- Solling: Zentrum Bau- und Umwelttechnologie.

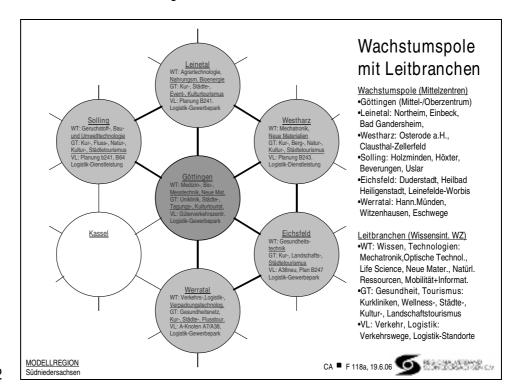


Abbildung Nr. 22

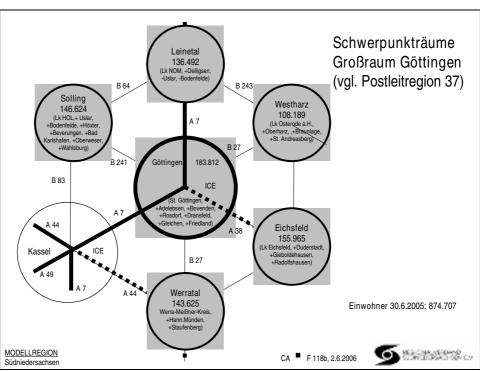


Abbildung Nr. 23

In wissensintensiven Wirtschaftszweigen sind im Landkreis Göttingen 38.5 % der sozialversicherungspflichtig Beschäftigten tätig; das sind 5 %-Punkte mehr als im Landesdurchschnitt. Die herausragende industrielle Branche bildet Medizintechnik/Messtechnik/Optik (Wirtschaftsabteilung 33) mit 7,7 % der Beschäftigten. Zusammen mit den öffentlichen Forschungseinrichtungen (Wirtschaftsabteilung 73) kann etwa jeder 10 Arbeitsplatz diesem in Göttingen dominierenden wissenschaftlich-technologischen Komplex zugeordnet werden. Dabei sind die Beschäftigten im Gesundheitswesen (Wirtschaftabteilung 85) und die beamteten Bediensteten (z.B. Professoren) noch nicht mit gerechnet. Die MBM ScienceBridge GmbH, eine Technologietransfereinrichtung der Universität Göttingen, fördert die wirtschaftliche Verwertung der Forschung und die forschungsbezogene Vernetzung der Unternehmen im Kompetenzfeld Medizintechnik, Biotechnologie, Messtechnik (MBM). Der Wirtschaftsverband Measurement Valley organisiert die gemeinsamen Interessen von 39 Unternehmen aus dem Bereich Messtechnik im Raum Göttingen. Die Etablierung der Dachmarke "Measurement Valley" mit inhaltlicher Nähe zum Wissenschaftsstandort Göttingen ist Ziel der überwiegend mittelständisch strukturierten Unternehmen mit rund 6.000 Mitarbeitern. Die größten Betriebe der Göttinger Leitbranche sind ABB Automation Products, Carl Zeiss Mikrolmaging GmbH, LINOS - Photonics GmbH & Co. KG, Mahr GmbH, Sartorius AG, Coherent Lambda Physik. Mit der Veranstaltungsreihe "Innovationen fördern" haben Universität Göttingen und Regionalverband Südniedersachsen im Winter 2005/06 über "Förderprogramme zur wirtschaftlichen Umsetzung von Innovationen aus Wissenschaft und Wirtschaft" informiert. In dem Standortmarketing und -management "Genius Göttingen" kommt dem Kompetenzfeld MBM eine besondere Bedeutung zu. Positive Effekte der modernen Biotechnologie für den Arbeitsmarkt sind im "Science Park", einem Gründer- und Technologiezentrum der Wirtschaftsförderungsgesellschaft der Stadt Göttingen (GWG mbH) sichtbar.

Das Klinikum der Universität Göttingen ist mit ca. 6.000 Bediensteten der größte "Betrieb" in der Region. Er hat eine Schlüsselstellung für die Entwicklung der Region, da er sowohl die umfassendste Lehr- und Forschungseinrichtung als auch mit ca. 1.400 Betten die zentrale Gesundheitseinrichtung darstellt. Darüber hinaus sind sieben Schulen für Fachberufe im Gesundheitswesen angegliedert. In allen Funktionen hat das Klinikum überregionale Bedeutung und trägt – wie Universität und Wissenschaft insgesamt - wesentlich zur Wertschöpfung in der Region bei (vgl. Leuner-Haverich, C., Der Wissenschaftsstandort Göttingen und seine wirtschaftliche Bedeutung für die Region, Göttinger Statistik aktuell Nr. 09/2002). Im Kontext besteht ein breites Dienstleistungsspektrum, das von Prävention über Diagnose und Therapie bis zu Rehabilitation reicht. Eine zielgerichtete Vernetzung dieser Wissenspotenziale bietet Ansatzpunkte für den Ausbau der Gesundheitswirtschaft in der Region bietet.

Das Tourismusportal des "Reiselandes Niedersachsen" ordnet die Landkreise Holzminden, Northeim und Göttingen der Tourismusregion Weserbergland zu. Die Landkreise Osterode und Goslar bilden die Tourismusregion Harz. Einen eigenen Eintrag hat die Stadt Göttingen: "Zwischen Harz und Weser gelegen, ist Göttingen als "Stadt, die Wissen schaftt', das wirtschaftliche und kulturelle Zentrum Südniedersachsens. Diese "Keimzelle' der Wissenschaftsregion im Süden Niedersachsens wirkt als Katalysator für eine Vielzahl weiterer Forschungseinrichtungen und wissenschaftlich-technischer Industrieunternehmen" (www.reiseland-niedersachsen.de). Wegen dieser internationalen Funktion hat der Tagungstourismus in Göttingen eine große Bedeutung. Die zentrale Verkehrslage in der Mitte Deutschlands unterstützt die Funktion als Kongressstadt. "Die 1998 in Betrieb genommene Lokhalle bietet modernste Technik und Multifunktionalität in einem historischen Industriedenkmal. Auf 8.400 m² Fläche lassen sich Veranstaltungen von Messen, Konzerten, Sportturnieren, Firmenpräsentationen bis hin zu Tagungen, Kongressen und TV Produktionen realisieren" (www.gwg-online.de). Für den Tourismus in der Stadt besteht ein professionelles Marketing und Management (Göttingen Tourismus e.V.). Die Statistik weist für die Stadt Göttingen im Jahr 2005 ca. 225.000 Gästeankünfte aus (vgl. Tabelle 4); das ist etwa ein

Drittel (32,8 %) der Besucherzahl der Region und übersteigt die Gästezahl im Landkreis Osterode (28,3 %). Allerdings beträgt die durchschnittliche Aufenthaltsdauer in der Stadt Göttingen nur 1,6 Tage gegenüber 4,4 Tagen im Landkreis Osterode a.H.. Entsprechend liegt der Anteil an den regionalen Gästeübernachtungen in Göttingen niedriger (19,6 %) als im Südharz (46,2 %). Das weist auf die strukturellen Unterschiede zwischen kürzerem Besuchsaufenthalt und längerem Urlaubsaufenthalt deutlich hin.

Das Verkehrs- und Logistikpotenzial des Raumes Göttingen liegt in der Verknüpfung der Verkehrsträger Straße und Schiene. Dies gilt für den Personenverkehr wie den Güterverkehr gleichermaßen. Drei Beispiele zeigen die Operationalisierung der lagebasierten Strategie, die eines mit den Nachbarräumen abgestimmten regionalen Konzeptes bedarf:

- Tagungsstandort: Der ICE-Systemhalt Göttingen ist Umsteigepunkt für die Linien Berlin Stuttgart und Hamburg - München. Das begünstigt die Eignung des Raumes als zentraler Tagungs- und Meeting-Standort. "Mitten in Deutschland, ideal zu erreichen, 107 ICE-Stops pro Tag in Göttingen" wirbt das Freizeit In, das mehrfach als "Deutschlands bestes Tagungshotel" ausgezeichnet wurde, mit der zentralen Verkehrslage. (www.freizeit-in.de).
- Güterverkehrszentrum: "Das GVZ Göttingen bietet mit moderner und leistungsstarker Infrastrukturdirekt an den beiden wichtigsten Verkehrsachsen von Schiene und Straße in Nord-Süd-Richtung
 hervorragende logistische Bedingungen. Durch die Nutzungsmöglichkeit des Kombinierten Verkehrs im GVZ Göttingen wird internationale Vernetzungsqualität und logistische Kompetenz
 gewährleistet. Im Bereich des geplanten GVZ wird die GWG im Mai 2006 mit dem Bau eines
 öffentlich zugänglichen Logistikzentrums mit einer Logistikhalle von rund 9.200 m² Grundfläche und
 den dazugehörenden Verkehrs- und Lagerflächen beginnen" (www.gwg-online.de).
- Logistikstandort: "Die IG LAGE (Logistics Area Göttingen Europe) will die gemeinsame Lage vermarkten. Im Fokus dieses Vorgehens steht die regionale und überregionale Akquisition von Logistikunternehmen. Zum anderen müssen die Logistikkompetenz und die Aufgeschlossenheit der Region für produzierendes Gewerbe und Logistikdienstleister deutlich erhöht werden. Neben dem breit gefächerten Flächenangebot soll vor allem die sehr günstige Verkehrslage entlang der Nord-Südund Ost-West-Haupttrassen von Straße und Schiene überzeugen. Die gemeinsamen 80 Hektar (mit GVZ und KV-Anlage) in Göttingen, Friedland, Rosdorf, Bovenden und Nörten-Hardenberg liegen an der A 7 und der Schienenverbindung Hamburg-Basel sowie am neuen West-Ost-Autobahndreieck A 7/ A 38" (www.gwg-online.de).

Entwicklungsraum Leinetal: Zentrum Agrartechnologie

Das Städtedreieck Northeim/Einbeck/Gandersheim bildet den Kern eines wachstumsorientierten Wirtschaftsraumes, der sich auf die traditionell starke Agrarproduktion im Leinetal stützen kann. Das Brauereiwesen (Einbecker Brauhaus AG), die Kornbrennerei (Hardenberg- Wilthen AG), die Fruchtsaftherstellung (Beckers Bester) sowie die international agierende Saatzucht (KWS Saat AG) sind Ausdruck dieser Stärke. Der als "grüne Biotechnologie" bezeichnete Pflanzenbau mit vor- und nachgelagerten Betrieben ist im Landkreis Northeim mit nahezu tausend sozialversicherungspflichtig Beschäftigten eine Leitbranche. Neben der Ernährungswirtschaft nutzt in zunehmendem Maße die Energiewirtschaft Pflanzen als "nachwachsenden Rohstoff". Durch forschungsgestützte Innovationen in der Zucht und im Anbau sollen energiereiche Pflanzen erzeugt werden. Das Wissen dafür ist bei der Planta GmbH (KWS AG) und in den agrar- und forstwissenschaftlichen Fachbereichen in Göttingen und Witzenhausen vorhanden. Die technologische Verwertung der natürlichen Ressourcen wird vom Lenkungsausschuss als südniedersächsischer "Fokusbereich" eingestuft, für den der Aufbau von regionalen Netzwerk-, Management- und Zentrenstrukturen Johnenswert erscheint.

Der Landkreis Northeim hat mit 136.000 Gästen pro Jahr, die sich durchschnittlich 2,8 Tage aufhalten, einen Anteil von ca. 20 Prozent an den regionalen "Beherbergungen" (vgl. Tabelle 4). Das den Land-

kreis prägende Leinetal liegt zwischen den Tourismusregionen Weserbergland und Harz. Daraus ergeben sich besondere Anforderungen an die Entwicklung von überregionalen Erholungsangeboten in den prägenden Fachwerkstädten (z.B. Einbeck) und Mittelgebirgslandschaften des Leinetals. Das "Offene Forum Tourismus Landkreis Northeim" hat bausteinartig die breite Angebotspalette von ruhiger bis zu aktiver Erholung aufbereitet (www.erhol-mich.de). Die Spannweite reicht von Gesundheits- und Kurdienstleistungen in Bad Gandersheim (z.B. Paracelsus-Kliniken), über Kultur- und Eventangebote (z.B. Gandersheimer Domfestspiele, Ausstellung Portal zur Geschichte, Gräflicher Landsitz Hardenberg) bis zu Sport- und Outdoor-Aktivitäten (z.B. Golfplätze Hardenberg und Leinetal, Northeimer Seenplatte). Ein gemeinsames Tourismus-Netzwerk im Leinetal sowie im südniedersächsischen Bergland insgesamt könnte zur Stärkung dieses Wirtschaftszweiges beitragen. Ein gutes Beispiel ist die Marketing-Kooperation zwischen dem Gräflichen Landsitz Hardenberg und dem Schloss Fürstenberg (Weser-Solling).

Durch das Leinetal führen die europäischen Nord-Süd-Verkehre auf der Straße (A7) wie auf der Schiene (ICE-NBS). Der Wirtschaftsraum ist deshalb gut angebunden. Dies wird von den Anliegergemeinden für die Ausweisung von autobahnnahen Gewerbegebieten genutzt. So wird z.B. von Northeim und Moringen gemeinsam ein für Logistikbetriebe geeignetes Gewerbegebiet geplant. Zu der südniedersächsischen Wertschöpfungskette Logistik trägt der Northeimer Wirtschaftsraum mit den Aktivitäten der Thimm Verpackung GmbH wesentlich bei.

Entwicklungsraum Westharz: *Mechatronik-Zentrum*

"Die moderne Wirtschaftsstruktur des Südharzes ist breit gefächert und innovativ. Das produzierende Gewerbe mit den Schwerpunkten Elektrotechnik, Metall- und Maschinenbau, Gießereien, Kunststoffund Holzverarbeitung sowie Papier- und Pappeherstellung stellt die Hälfte der Arbeitsplätze. Zukunftsorientierte Arbeitsplätze und hohe Ausbildungsbereitschaft verbunden mit modernsten Bildungseinrichtungen schaffen das Fundament für qualifizierte und motivierte Arbeitnehmer. Im Umfeld der Technischen Universität Clausthal und der Universität Göttingen produzieren namhafte Industrieunternehmen der Welt" (www.mekom-osterode.de). Leittechnologie ist die "Mechatronik, ein interdisziplinäres Gebiet der Ingenieurwissenschaft, das sich aus den Gebieten der Mechanik und der Elektronik zusammensetzt. Es baut auf den klassischen Disziplinen des Maschinenbaus, der Elektrotechnik und der Informatik auf. Betriebe mit elektronisch gesteuerten, komplexen Produktionsanlagen - insbesondere aus der Fahrzeugtechnik, Robotik, des Elektroanlagenbaus und der Medizintechnik sowie der Chemieindustrie - erhalten mit der Mechatronik die Basis für neue, intelligent gesteuerte Produkte mit gesteigerter Funktionalität, hoher Flexibilität und besserer Wirtschaftlichkeit" (ebenda). Im Landkreis Osterode a.H. ist im Jahre 2000 mit Förderung des Landes ein wirtschaftsstrukturelles Regionalmanagement aufgebaut worden, um "durch mehr Zusammenarbeit die der Region innewohnenden Potenziale besser zu nutzen und für die beteiligten Unternehmen Entwicklungen herbeizuführen, die sich positiv auf die betriebliche Situation und folglich auch positiv auf den Arbeitsmarkt auswirken. Neben Technologie- und Wissenstransfer soll Regionalmarketing betrieben sowie Erst- und Weitergualifizierung (z.B. Mechatronik) initiiert und koordiniert werden" (ebenda). Mechatronik wird vom Lenkungsausschuss als regionaler Fokusbereich bezeichnet. Für entsprechende weitergehende regionale Vernetzungen kann das Kompetenzzentrum in Osterode grundlegend sein.

Der Landkreis Osterode ist mit ca. 45 Prozent der Beherbergungskapazität der führende Tourismusraum der Region. Hauptanbieter sind die Kurstädte Bad Lauterberg und Bad Sachsa mit einem Drittel der regionalen Gästeübernachtungen. Die Bettenauslastung entspricht dem Landesmittelwert, ist jedoch in Bad Grund, Herzberg und Walkenried unterdurchschnittlich. Die durchschnittliche Aufenthaltsdauer beträgt hier 4 bis 5 Tage, was auf die Eignung des Raumes für Kurz- bzw. Zweiturlaub hinweist (vgl. Tabelle 4). Der Westharz präsentiert sich als eigenständige touristische Destination, die Gesund-

heits-, Wellness- und Outdoor-Angebote unter der Marke "Harzer Sonnenseite" überregional vermarktet. In diesem Marken-Netzwerk haben sich die Gemeinden und Anbieter im Landkreis Osterode zusammengeschlossen, um durch gebündelte Angebote und verbessertes Marketing mehr Gäste in die Tourismusorte im Westharz zu holen. Die Wachstumsstrategie richtet sich vor allem auf neue Zielgruppen für Outdoor-Aktivitäten wie Mountainbiking, für das im Westharz ideale Voraussetzungen bestehen. In dem länderübergreifenden Nationalpark Harz bestehen überregional interessante Naturerlebnis- und Wanderangebote, die die Marketingstrategie unterstützen. Die traditionellen Kurorte im Westharz stehen vor der Aufgabe, ihre Angebote zu modernisieren und den veränderten Bedingungen des Gesundheitsmarktes anzupassen. Der wachsende Anteil älterer Menschen erhöht die Nachfrage nach Gesundheitsdienstleistungen der verschiedensten Form. Hier eröffnen sich neue Potenziale für die Kurorte sowohl durch den vorübergehenden als auch den dauerhaften Aufenthalt von Senioren. Empfehlenswert ist ein offensives "Netzwerk Seniorenwirtschaft" im Westharz, das zielgruppenorientiert die Aktivitäten von Gesundheits-, Tourismus-, Wohnungs- und Versorgungswirtschaft koordiniert.

Der Westharz ist über die Bundesstraßen 27 (zweispurig) und 243 (größtenteils vierspurig) an das Fernstraßennetz von A 7 und A 38 angebunden. Zur Verbesserung der überregionalen Erreichbarkeit bestehen Ausbaupläne für die B 27 (z.B. OU Waake) zur Anbindung an die A 7 (AS Göttingen-Nord) und die B 243 zur Anbindung an die neue A 38 (AS Nordhausen). Die großräumig zentrale Lage hat den Westharz zu einem wachstumsfähigen Logistikstandort gemacht, an dem Transportdienstleistungen in großer Breite angeboten werden. "Der in Herzberg ansässige Lkw- und Trailervermieter PEMA konnte seine Marktführerschaft in Europa behaupten. Durch den Kauf weiterer 2.500 Fahrzeuge vergrößerte sich im Jahr 2004 der Fuhrpark auf 9.076 Einheiten" (www.transport-online.de). Auch mittelständische "Logistikdienstleister mit Aufgabenstellungen in der nationalen und europäischen Beschaffungs- und Distributionslogistik" (www.obermann.de) sind im Raum Osterode angesiedelt.

Entwicklungsraum Eichsfeld: Zentrum Gesundheitstechnik

"Die Wirtschaftsstruktur im Landkreis Eichsfeld ist überwiegend mittelständisch geprägt. Vorherrschende Branchen sind - nach der Beschäftigung - die Metallverarbeitung, der Maschinenbau, die Textilverarbeitung, das Papier- und das Ernährungsgewerbe. Stark zugenommen hat die Zahl der Automobilzulieferfirmen, hier speziell im Sektor Oberflächenbearbeitung. Die Entwicklung und Herstellung von Spielwaren besitzt große Tradition im Landkreis und konnte erheblich ausgeweitet werden. Neben diesen "traditionellen Branchen" gründeten sich eine ganze Reihe von innovativen Unternehmen, vornehmlich im IT-Bereich und der Biotechnologie" (www.thueringen.de). Technologischer Schwerpunkt im Eichsfeld mit wachstumsfähiger Beschäftigung ist die Orthopädietechnik als innovativer Zweig der Gesundheitswirtschaft. "In Duderstadt befindet sich nicht nur der größte Entwicklungs- und Fertigungsstandort, sondern auch die Unternehmenszentrale der Otto Bock HealthCare. Von hier werden die weltweiten Aktivitäten koordiniert. Mit der Investition in ein neues Logistikzentrum in Duderstadt wird (das) kundenorientierte Supply-Chain-Management ein neues Niveau erreichen. Insgesamt sind über 3.500 Mitarbeiter in der Otto Bock Firmengruppe beschäftigt. Der Umsatz beträgt 461 Millionen Euro" (www.ottobock.com). "Das Institut für Bioprozess- und Analysenmesstechnik e.V. (iba - Heiligenstadt) ist Partner für anwendungsorientierte Projekt- und Auftragsforschung zur Analysenmesstechnik und Bioprozesstechnik in den Life Sciences. Insbesondere werden Forschungsthemen zu technischen Systemen für die Biotechnologie und Medizintechnik bearbeitet, bei denen Wechselwirkungen zwischen den biologischen und technischen Komponenten dieser Systeme eine besondere Rolle spielen" (www.iba-heiligenstadt.de).

Das Eichsfeld mit dem Mittelzentren-Netz Duderstadt, Heiligenstadt und Leinefelde-Worbis ist in den "Entwicklungsbereichen der Gesundheitswirtschaft" (Schneider u. a., 2003) überregional gut "aufgestellt" und beispielhaft für Wachstumspotenziale im Gesundheits- und Tourismussektor:

- Medizintechnik: Das in Duderstadt ansässige Unternehmen Otto Bock HealthCare entwickelt zukunftsweisende Produkte und Dienstleistungen in den Bereichen technische Orthopädie, Rehabilitation, Mobilität und Service. Es ist Weltmarktführer in der Prothetik, die technologisch hochkomplexe Ersatz- und Hilfsmittel für körperbehinderte Menschen (z.B. C-Leg) konstruiert.
- Wellnessdienste: In diesem Marktsegment mit Thermen, Saunen, Restauration und Tagungsbereich sind der "Vital-Park" in Heiligenstadt und "Victor´s" in Teistungen" überregional tätig.
- Heildienste: "Das traditionsreiche Heilbad Heiligenstadt bietet moderne, leistungsfähige Kureinrichtungen. Von der Vorsorge über die Rehabilitation bis zur Anschlussheilbehandlung finden (sich) hier alle Bedingungen für ein erfolgreiches Kuren, Heilen und Erholen" (www.eichsfeld.de). Betreiber sind die Kurparkklinik und die angegliederte Fachklinik für Orthopädie und Innere Medizin. Eine Besonderheit ist das Kindertherapiezentrum als Vorsorge- und Rehabilitationseinrichtung für Mutter-Kind- und Kinderheilverfahren. Im Vital-Park wird ein ambulantes Rehazentrum betrieben. Ein Bildungszentrum für Heilberufe (Physiotherapie) ergänzt das Angebot des Heilbades.
- Pflegedienste: Das Eichsfeld tritt besonders in der Betreuung, Pflege und Bildung Behinderter hervor. Die "Lebenshilfe Eichsfeld e.V." trägt gemeinsam mit den Vereinigungen aus Osterode, Einbeck, Northeim und Holzminden Verantwortung für über 1200 behinderte Menschen in den "Harz-Weser-Werkstätten GmbH". Wachsende Nachfrage ist aufgrund des demographischen Wandels auch im Altenpflegesektor zu erwarten. Mehrere Fachschulen für Altenpflege (Duderstadt, Bodenstein, Heiligenstadt, Leinefelde) stehen für die Aktivitäten des Raumes in diesem Sektor.

Im Rahmen des Agrarförderprogrammes "Regionen-Aktiv" verfolgt die "Modellregion Eichsfeld" eine konsequente, auf die Aktivierung endogener Potenziale ausgerichtete Strategie. "Zur Erreichung der angestrebten Entwicklungsziele und zur Verbesserung der Lebensqualität im ländlichen Raum sollen die Einzelinitiativen der Region vernetzt und eine Verdichtung und Abstimmung der vorgeschlagenen Projekte vorgenommen werden. Die Aktivitäten sollen in den Handlungsfeldern "Landwirtschaft-Erzeugung-Vermarktung', "Landschafts- und Naturraum' sowie "Bildungs- und Sozialraum' erfolgen. Darüber hinaus wird die Etablierung eines professionellen Regionalmanagements und -marketings sowie der Aufbau eines Vermarktungsverbundes angestrebt" (www.nova-institut.de). Die "Urlaubsregion" Eichsfeld, bestehend aus dem Ostteil des niedersächsischen Landkreises Göttingen und dem thüringischen Landkreis Eichsfeld, wird von HVE Eichsfeld Touristik e.V. präsentiert. Das "von beeindruckender Natur und einer einzigartigen Kultur geprägte Gebiet" (www.eichsfeld.de) in der Mitte Deutschlands hat vor allem Bedeutung als überregional bedeutsames Wallfahrtsziel. Der rund 870 km² große Naturpark Eichsfeld-Hainich-Werratal umfasst die attraktiven Landschaften am Westrand des Thüringer Beckens: das bergige Süd-Eichsfeld, die Buchenwälder des Hainich und das felsig, tief eingeschnittene Werratal (www.naturpark-ehw.thueringen.de). Im Februar 2006 wurde die Planung zum Naturschutzgroßprojekt "Grünes Band Eichsfeld-Werratal" vorgestellt. Initiator zur Bewahrung der naturnahen Landschaft an der ehemaligen innerdeutschen Grenze ist die Heinz Sielmann Stiftung, die ihre Zentrale in Duderstadt (Natur-Erlebniszentrum Gut Herbigshagen) hat. Als Projektpartner fungiert die HAWK - Fachhochschule Hildesheim/Holzminden/Göttingen (vgl. www.sielmann-stiftung.de).

Das niedersächsische Untereichsfeld und das thüringische Oberteichsfeld befanden sich durch die Teilung jahrzehntelang in verkehrlichen Randlagen. Mit der Wiedervereinigung wurde das Eichfeld zum geografischen Mittelpunkt Deutschlands, den u. a. die Orte Krebeck und Flinsberg beanspruchen. 2009 wird die A 38 (Verkehrsprojekt Deutsche Einheit Nr. 13), die das Eichsfeld mit Göttingen und Halle verbindet, vollständig fertig gestellt sein. Über den nahegelegenen Anschluss an die A 7 erhält der Raum damit ein hohes Potenzial als Verkehrsdrehkreuz, das durch entsprechende Gewerbegebietsausweisung genutzt werden soll.

Entwicklungsraum Werratal: Distributionszentrum

Das Leinetal und das Werratal sind Teil der historischen Nord-Süd-Verkehrsachse in Mitteleuropa. Die Verbindung zwischen beiden Tälern bildet der "Eichenberg-Pass". Hier liegt der Eisenbahnknoten Eichenberg, der die Ost-West-Relation Göttingen/Kassel – Halle/Leipzig mit der Nord-Süd-Bahn Hannover - Bebra verknüpft. Mit der Inbetriebnahme der ICE-Neubaustrecke Hannover – Würzburg 1991 ist die Bedeutung dieser Strecke für den Fernverkehr gesunken. Am Leine-Werrra-Pass liegt auch der Knoten der neuen Ost-West-Autobahn Göttingen – Halle A 38 (Verkehrsprojekt Deutsche Einheit) mit der bestehenden Nord-Süd-Autobahn A 7. Die Lage in der Mitte Deutschlands begründet die Eignung des Werra-/Leinetales als zentrale Verkehrsdrehscheibe und ausbaufähigen Logistikstandort. Für eine 82 ha große Fläche zwischen Neu Eichenberg und Hebenshausen ist ein "Sondergebiet Logistik" mit Anschluss an die 2009 durchgehend befahrbare A 38 und den nahe gelegenen Bahnhof Eichenberg in Planung. Auch die Gemeinden Friedland und Rosdorf planen im Bereich des BAB-Dreieck "Drammetal" ein gemeinsames Gewerbegebiet mit Logistikeignung. Die Anschlussstelle "Werratal" der A 7 bei Hedemünden hat sich schon früher als Distributionsstandort (Aldi-Verteillager) entwickelt. Dies gilt in besonderem Maße auch für den "Logistikpark Lutterberg" an der A 7, an der sich u. a. Verteilungszentren der Post (DHL) und der Telekommunikation angesiedelt haben. Eine zunehmende Bedeutung in der Wertschöpfungskette Logistik hat die Verpackungstechnik als Voraussetzung für günstige Lagerung und schnellen Transport von Waren erhalten. Im Großraum Göttingen hat sich ein "Verpackungscluster" gebildet, der ca. 60 relevante Industrie- und Dienstleistungsbetriebe zuzurechnen sind. Sie stützen sich auf die in der Region vorfindlichen Kompetenzen im Maschinenbau, in der Papier-, Pappe- und Kunststoffverarbeitung sowie in der Drucktechnik. Ein Schwerpunkt dieses Clusters liegt mit einem Drittel der Betriebe (vgl. faktor 01/2005, S. 15) im Werratal (Hann.Münden, Staufenberg, Eschwege, Bad Sooden-Allendorf, Witzenhausen, Hessisch Lichtenau). Man kann diesen Teilraum wegen seiner Stärken als Entwicklungsraum für logistische Wirtschaftsleistungen (Verpacken, Verteilen, Verkehren) bezeichnen.

"Die Verantwortlichen im Gesundheitswesen und des Tourismus des Werra-Meißner-Kreises, der Akut-Krankenhäuser, der Reha-Kliniken, der Bad Sooden-Allendorf Kurbetriebs GmbH kooperieren enger untereinander um das sektorenübergreifendes Denken und Handeln in der Region zu stärken und haben eine trägerübergreifende Kommunikationsplattform gebildet" (www.gesundheitslandschaft.de). In der Gesundheitsholding Werra-Meißner GmbH als Träger der "Gesundheitslandschaft Werra-Meißner" wirken Allgemeinkrankenhäuser, Fach- und Rehabilitationskliniken, Geriatriezentrum, Kurbetriebsgesellschaft und Touristinformation zusammen, "um neue potentielle Gäste, Kunden und Patienten zu gewinnen".

"Radeln entlang einer der schönsten und kulturell interessantesten Flusslandschaften in Deutschland; gesundheitsbewusste Freizeitgestaltung; Städte und Dörfer mit besonders reizvollen Fachwerkhäusern, gut erhaltenen historischen Innenstädten, kulturellen Highlights". Mit diesen Stärken wirbt die Werratal-Touristik (werratal.de) für die Radwanderlandschaft von der Quelle im Thüringer Wald bis zur Mündung in die Weser bei Hann.Münden. Die Werra-Meißner-Touristik stellt Wandern zu Fuß, mit dem Rad und zu Wasser als Erholungsangebote des Raumes heraus. Die Naturparke Münden, Meißner-Kaufunger Wald und Eichsfeld-Hainich-Werratal koordinieren die Wegeinfrastruktur im Werrabergland. Kommunale Marketing-Netzwerke gibt es für die Städte Hann.Münnden, Witzenhausen ("Kirschenland"), Bad Sooden-Allendorf ("Die Perle im Werratal") und Eschwege ("Ein starkes Stück Werratal"). Das Werratal ist eine attraktive Erholungslandschaft im Drei-Ländereck Niedersachsen/Hessen/Thüringen, die sich erst langsam ihrer gemeinsamen touristischen Potenziale bewusst wird. Die Vielzahl der touristischen Initiativen bedarf einer stärkeren Vernetzung, die z.B. die Sehenswürdigkeiten wie die Fachwerkstädte, die Werraburgen oder die Aussichtspunkte mit einander verbinden. Auch das "Grüne Band", die ökologische und touristische Sicherung der ehemaligen innerdeutschen Grenze, die das Werratal jahrzehntelang durchschnitten hat, sollte Bestandteil einer kreisübergreifenden Tourismuskonzeption sein.

Entwicklungsraum Solling: Zentrum Bau- und Umwelttechnologie

"Der Landkreis Holzminden weist unter allen niedersächsischen Landkreisen den höchsten Anteil an Beschäftigten im produzierenden Gewerbe auf. Dagegen ist der Anteil an Beschäftigten im Dienstleistungsgewerbe unterdurchschnittlich entwickelt. Wichtigste Branchen sind die Riech- und Geschmackstoffindustrie in Holzminden, Unternehmen der Porzellan- und Glasherstellung, die elektrotechnische Industrie und der Maschinenbau sowie die Gipsindustrie. Unter ihnen befinden sich Unternehmen von internationaler Bedeutung" (www.kreis-holzminden.de) im Bereich Bau- und Umwelttechnologie wie Stiebel-Eltron und Symrise. Die Firma "Stiebel-Eltron entwickelt und produziert Produkte auf technisch höchstem Niveau. Das Leistungsspektrum des Unternehmens umfasst die Bereiche Warmwasser, Raumheizung, Klima und Erneuerbare Energie. Stiebel Eltron ist einer der führenden Hersteller im Bereich der Haus- und Systemtechnik" (www-stiebel-eltron.de). "Mit einem Anteil von rund 9 % am globalen Markt der Düfte und Aromen belegt Symrise einen 4. Platz unter den Top Ten. Seit der unternehmerischen Arbeit von Dr. Wilhelm Haarmann, die mit seiner Entdeckung der Synthese des Vanillin ihren Ausgangspunkt nahm, bilden innovative Forschung und Entwicklung in beiden Gründungsunternehmen, Dragoco und Haarmann & Reimer, die Grundlage der Geschäftstätigkeit von Symrise. Der Aufbau der F&E-Abteilung spiegelt die operativen Bereiche wider und umfasst neben einer Pilotanlage für chemische Synthesen in größerem Maßstab auch Gruppen, die mit Analyse und Technologie befasst sind. Der Bereich F&E beschäftigt ca. 200 Mitarbeiter, von denen ca. 35 Akademiker sind und die großteils im Stammsitz tätig sind" (ww-symrise.de). Der Landkreis Holzminden bildet mit den Landkreisen Hameln-Pyrmont, Schaumburg und Nienburg die "Regionale Entwicklungskooperation Weserbergland". Für die neue EU-Förderperiode sind mit der Nutzung erneuerbarer Energien, dem Ausbau des Gesundheits-Tourismus sowie der Sicherung und Weiterentwicklung ländlicher Strukturen in Verbindung mit Erhaltung und Schaffung neuer Arbeitsplätze drei zukunftsfähige Themenschwerpunkte geschaffen worden (vgl. www.rek-weserbergland.de).

Als Gesundheitszentrum im Landkreis Holzminden fungiert die, "Stiftung Evangelisches Krankenhaus Holzminden" bestehend aus neun Fachkliniken (mit über 400 Mitarbeitern), Sozialstationen, Alten- und Pflegeheim, Betreutes Wohnen und Menüdienste. Die Förderung eines nachhaltigen Tourismus durch Maßnahmen im Bereich der Besucherlenkung, der Öffentlichkeitsarbeit, der Umweltbildung und der Herausgabe von Informationsmaterial hat sich der "Naturpark Solling-Vogler" zur Aufgabe gemacht, der als Zweckverband von den Landkreisen Holzminden und Northeim gemeinsam getragen wird. Er stellt die touristische Infrastruktur für Wandern, Radfahren und Skilanglauf bereit. Das touristische Marketing des Raumes wird von dem "Weserbergland Tourismus e.V." (vgl. weserbergland-tourismus.de) betrieben. Der Weserradweg gilt als beliebtester Radfernweg in Deutschland. Auf dem Weserbergland-Wanderweg kann die Mittelgebirgslandschaft durchwandert werden. Der Solling wird als "Mountainbike-Region" überregional angeboten. Kulturgeschichtlich sind die Schlösser der "Weserrenaissance" (z.B. Bevern) von internationaler Bedeutung. Bad Karlshafen bietet als herausragender Kurort am Solling mit der modernen "Weserbergland-Therme" sowohl Heilbehandlungen als auch Wellnessmöglichkeiten. Das lokale Touristiknetz "Uslarer Land" kann beachtliche Gästezahlen für den Südsolling aufweisen (vgl. Tabelle 3). Die heilklimatischen Kurorte im Hochsolling (Holzminden-Neuhaus, -Silberborn) sind für landschaftsbezogene Erholungsarten von Bedeutung.

Der Raum Oberweser-Solling liegt im Drei-Ländereck Nordrhein-Westfalen/ Niedersachsen/Hessen und ist durch eine verkehrsferne Lage gekennzeichnet. Weite Entfernungen zu den Autobahnen (50 und mehr km) erschweren die touristische und logistische Erreichbarkeit. Auf niedersächsischer Seite bedarf es zur Verbesserung der überregionalen Anbindung des vordringlichen Ausbaus der Bundesstraßen 64 und 241. Die administrative Gliederung erschwert trotz gemeinsamer geostrategischer Lage die Positionierung als Wirtschaftsraum. Hier wäre eine stärkere grenzüberschreitende Vernetzung im Oberweserraum hilfreich.

Der "Lenkungsausschuss für regionale Entwicklung" schlägt sechs technologische Innovationszentren und ihre Förderung als "Regionale Wachstumsprojekte" vor (Herfurth, U., Entwicklung und Wachstum in Südniedersachsen, Göttingen, 2006):

- Measurement Valley Institute (MVI): "Die von dem Unternehmensverband Measurement Valley e.V. und den wissenschaftlichen Institutionen der Universitätsstadt Göttingen ins Leben gerufene Einrichtung" übernimmt drei Aufgaben (vgl. www.measurement-valley.de). 1. Berufliche Ausbildung und post-universitäre Fort- und Weiterbildung als internationales Angebot; 2. Koordination der Kooperation zwischen Unternehmen und Instituten in der Technologieentwicklung; 3. Professionelle Vermarktung der gebündelten technologischen Kompetenz ("Technologie-Broker"). Darüber hinaus soll das Institut Marketing für den "Messtechnikstandort Göttingen" betreiben und entsprechende Projekte wie die Messtechnikmesse measurement 2006 durchführen. Der Verband bemüht sich um externe Partner und Fördergelder zum Aufbau dieses für das regionale Wachstum besonders wichtigen Innovationszentrums.
- Photonic Center Göttingen (PCG): "Die optischen bzw. photonischen Technologien gelten als Schlüsseltechnologien zur Entwicklung innovativer Produkte und Produktionsverfahren. Speziell in der Region Göttingen als traditionellen Optik-Standort, finden sich zahlreiche Unternehmungen und Forschungseinrichtungen, die in den zukunftsträchtigen Schlüsselbereichen der Physik, Chemie, Biologie sowie Medizin und deren Querschnittstechnologien Optik und Photonik lehren, forschen, entwickeln, ausbilden und produzieren. Aufgrund dessen wird erwogen, in Göttingen ein eigenständiges Photonik Center als Technologiepark zu errichten. Angesiedelt auf dem Universitätsnordgelände, u.a. in unmittelbarer Nähe zu verschiedensten universitären Instituten der Physik oder Biologie, Max-Planck-Instituten (DS und BPC) oder dem LLG, soll das Photonik Center Göttingen eine lebendige Schnittstelle zwischen Wissenschaft und Wirtschaft darstellen, die den Technologietransfer aus den bestehenden wissenschaftlichen Instituten in neue innovative Produkte und Unternehmen fördert und ihnen Entwicklungsraum bietet. Hierfür sollen gründungswilligen Unternehmern im Photonik Center Göttingen qualifizierte Beratung, Kontakte zu externen Beratern wie z.B. Kapitalgebern, Steuerberatern, Marketingspeziallisten, sowie eine hervorragende Infrastruktur (Sekretariat, Centermanagement, modern ausgestattete Büro-, Labor- und Werkstatträume, Oberflächenanalytik) geboten werden" (www.gwg-online.de). Das Projekt wird von der Gesellschaft für Wirtschaftsförderung und Stadtentwicklung Göttingen (GWG) betreut und als "Wachstumsprojekt" zur Förderung angemeldet.
- New Energy Center: Die vom Landkreis Northeim initiierte "Bionergieoffensive Südniedersachsen" verfolgt den Aufbau einer erweiterten agrarisch/industriellen Wertschöpfungskette in Zusammenarbeit mit KWS, Fachhochschule Göttingen und der Landwirtschaft. Der Pflanzenbau ist im Landkreis Northeim mit nahezu tausend sozialversicherungspflichtig Beschäftigten eine Leitbranche. Neben der Ernährungswirtschaft nutzt in zunehmendem Maße die Energiewirtschaft Pflanzen als "nachwachsenden Rohstoff". Durch forschungsgestützte Innovationen in der Zucht und im Anbau sollen energiereiche Pflanzen erzeugt werden. Durch neue Verfahrenstechniken werden die Energiestoffe für verschiedene Verwendungsformen (Biogas, Biokraftstoff) gewonnen. Für die Umsetzung des Konzeptes wird ein entsprechendes Netzwerkmanagement erforderlich, das vom Lenkungsausschuss für regionale Entwicklung als "New Energy Center" bezeichnet wird.
- Biotec Center: "Im wachsenden Maße durchdringt die moderne Biotechnologie viele gesellschaftliche Bereiche und Wirtschaftsbranchen. Damit eng verknüpft ist die Zahl derjenigen Unternehmen, die neue Geräte und Substanzen für die Biotechnologie entwickeln und anbieten. In Göttingen arbeiten heute bereits über 20 hochspezialisierte Unternehmen der Bio-Tech-Branche und tragen dazu bei, Göttingen zu einem führenden Biotechnologiestandort weiterzuentwickeln. Mittlerweile stehen innovativen Technologieunternehmen und Ausgründungen aus Universität und Forschungseinrichtungen fast 7.000 m² Büro- und Laborfläche im "Science-Park"zur Verfügung." Dieser erfolgrei-

che Weg soll mit dem "Biotec Center Göttingen" fortgesetzt werden. "Spezielles Ziel dieses Wachstumsprojektes ist die Etablierung einer sich selbst tragenden und nachhaltigen Struktur zur Kommerzialisierung des in der Region vorhandenen und ständig neu entstehenden Life-Science know hows mittels verstärkter Bindung der entsprechenden Personen" (www.gwg-online.de). Initiator des Projektes ist die Gesellschaft für Wirtschaftsförderung und Stadtentwicklung Göttingen (GWG).

- PackageNet: "In Südniedersachsen ist eine hohe Konzentration von Unternehmen des Verpackungs-Wirtschaftskreislaufs festzustellen. Insgesamt sind hier über 50 Unternehmen der gesamten Wertschöpfungskette der Verpackungsindustrie ansässig. Hierbei handelt es sich vor allem um Unternehmen, die den Segmenten Packstoffe/-mittel, Abfüllung, Abpackungen und dem Verpackungshandel tätig sind. Der Wertschöpfungskreislauf der Verpackungsindustrie wird durch wissenschaftliche Einrichtungen vorrangig in den Bereichen Forschung/Entwicklung und Hersteller von Abpackungsmaschinen, um Dienstleister (u. a.: Beratung; IT, Marketing) und um Institutionen der Region ergänzt. Zu Stärkung und zum Ausbau dieser regionalen Wirtschaft wurde die Gründung eines "Verpackungsclusters Südniedersachsen e.V." beschlossen"(www.wrg.de). Die Koordination liegt bei der Wirtschaftsförderungsgesellschaft des Landkreises Göttingen (WRG).
- CargoPort: Die Entwicklung des ehemaligen Güterbahnhofs Göttingen zu einem modernen und leistungsstarken Güterverkehrszentrum (GVZ) dient der "Ansiedlung verkehrswirtschaftlicher Betriebe, logistischer Dienstleister und logistikintensiver Unternehmen mit der Anbindung an die Verkehrsträger Straße und Schiene. Über das Angebot bebaubarer Grundstücksflächen im neuen GVZ hinaus wird dieses Logistikzentrum als Startinvestition ein funktionsoptimiertes und wirtschaftlich akzeptables Angebot an die verladende Wirtschaft wie auch an Logistikdienstleister darstellen und damit einen entscheidenden Beitrag zur Positionierung Göttingens und der Region Südniedersachsen als Logistikstandort leisten" (www.gwg-online.de). Betreiber dieses "Wachstumsprojektes" ist die Gesellschaft für Wirtschaftsförderung und Stadtentwicklung Göttingen (GWG).

3.3.3 Netzwerk Gesundheits- und Touristikwirtschaft: Dienstleistungen für Heilung und Erholung

Die tragenden Wertschöpfungssektoren der Region Göttingen dienen der Sicherung der Humanressourcen. Sie beruhen auf den Grundbedürfnissen Wissen, Gesundheit und Verkehr, für deren Befriedigung Güter und Dienstleistungen produziert werden. Der Bedarf in diesen Wirtschaftszweigen hängt stark von der demographischen Entwicklung ab. Die Wissens- und Bildungsdienste werden besonders von der Nachwuchsqualifizierung bestimmt, deren "Kundenzahl" zahlenmäßig stark abnimmt. "Schließlich zeichnen sich für den Bereich Tourismus und Gesundheitswirtschaft in einer alternden Gesellschaft neue Perspektiven ab" (cdl.niedersachsen.de). Allerdings gibt es auch Teilräume (z.B. Harz), in denen die absolute Zahl der alten Menschen abnehmen wird. Hier sollte durch Werbung für Alterswohnsitze für eine Stabilisierung der Nachfrage und eine Auslastung der bestehenden Gesundheits-, Kur- und Erholungseinrichtungen gesorgt werden.

"Das Gesundheitswesen ist eine dynamische Wirtschaftsbranche mit Innovationskraft und großer ökonomischer Bedeutung für den Standort Deutschland" (www.die-gesundheitsreform.de). Es umfasst einen Wertschöpfungskreis von Erholung über Heilung bis Betreuung, der der Nachhaltigkeit des menschlichen Lebens dient. "Die Lebenswissenschaften werden das 21. Jahrhundert entscheidend prägen. Die fundamentalen neuen Erkenntnisse in diesem Wissenschaftsbereich, die Fortschritte in den dazugehörigen Technologien und ihre breite Anwendung in der Gesundheits-, Umwelt- und Ernährungsforschung werden weitreichende Auswirkungen auf die gesundheitliche Versorgung, die Beherrschung von Umweltgefahren und unser gesamtes gesellschaftliches Leben haben. Gleichzeitig bieten die Lebenswissenschaften ein großes Potenzial für die Schaffung und den Erhalt von neuen und anspruchsvollen Arbeitsplätzen" (www.bmbf.de). Von Jung, H.-U., u.a. (NIW, Gesundheitswirtschaft im Landkreis Osnabrück, 2004) "werden unter dem Begriff 'Gesundheitswirtschaft' alle wirtschaftlichen Aktivitäten subsumiert, die im Zusammenhang stehen mit der Stärkung der Gesundheit und dem Vorbeugen von

Krankheiten, der Linderung und Heilung von Krankheiten sowie der Pflege und Betreuung bei gesundheitlichen und altersbedingten Einschränkungen." Für das Land Niedersachsen wird die regionalwirtschaftliche Bedeutung des Gesundheitssektors in dem Gutachten von Schneider u. a. (BASYS/NIW, Entwicklungspotenziale der Gesundheitswirtschaft in Niedersachsen, Hannover 2003) herausgearbeitet. Neben dem Bereich der medizinischen Krankenversorgung durch Krankenhäuser und niedergelassene Ärzte werden medizintechnische Industrie sowie Wellness-, Heil- und Pflegedienstleistungen als wachstumsfähige "Entwicklungsbereiche der Gesundheitswirtschaft" bewertet.

"Medizinisch-technologischer Fortschritt schlägt sich nieder in neuen oder verbesserten Medizinprodukten und Arzneimittel. Zunehmend sind Innovationen in der medizintechnischen und pharmazeutischen Industrie auf Entwicklungen in der Biotechnologie, der Gentechnologie sowie der Informations- und Kommunikationstechnologie zurückzuführen" (ebenda S. 91). In diesem als "Life-Science" bezeichneten Wissens- und Technikbereich hat die Region Göttingen ein enormes Forschungs- und Entwicklungspotenzial aufzuweisen, das mithilfe von Transferstellen wie MBM ScienceBridge GmbH in marktfähige Produkte umgesetzt wird.

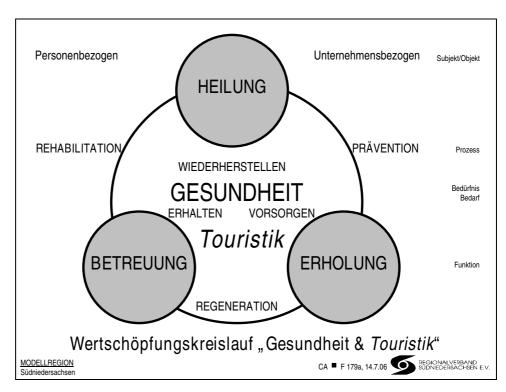


Abbildung Nr. 24

Die Wertschöpfungskette der Gesundheits- und Touristikdienste setzt sich funktional zusammen aus:

Heilung: Dieser Funktion dient die stationäre und ambulante medizinische Krankenversorgung durch Kliniken und niedergelassene Ärzte mit vor- und nachgelagerten Industrien (z.B. Medizintechnik, Pharmaindustrie) und Dienstleistungen (z.B. Krankenversicherung). Sie ist eingebunden in medizinische Vorsorge (Prävention) und Nachsorge (Rehabilitation), die therapeutisch meist mit "Luftveränderung" verbunden sind. "Gesundheitsreisen haben in Deutschland als Kur- und Rehaaufenthalte eine lange Tradition. Durch die Gesundheitsreform sind die Möglichkeiten zur öffentlichen Finanzierung von entsprechenden Aufenthalten eingeschränkt worden. Aufgrund dessen sind bereits von den Kurregionen Anstrengungen unternommen worden, sowohl um die jeweilige Position im Bereich der öffentlich finanzierten Vorsorge- und Rehakuren zu halten, als sich auch im Hinblick auf neue privat zahlende Kunden zu positionieren" (Schneider, S. 104). Das gilt auch für den Raum zwischen Weser, Werra und Harz mit den Heilbädern Bad Gandersheim, Bad Grund, Bad Lauterberg, Bad Sachsa, Heilbad Heiligenstadt, Bad Sooden-Allendorf und Bad Karlshafen.

- Erholung: Dieser Funktion dient die Tourismusbranche mit gesundheitsbezogene Dienstleistungen der Freizeitwirtschaft. Dies können Krankheit vorbeugende (Prävention) oder Gesundheit erhaltende (Regeneration) Maßnahmen sein. In zunehmendem Maße stellen sich Heilbäder und Kurorte auf diese dem körperlichen und seelischen Wohlbefinden dienenden "Wellness-Produkte" ein. Auch landschaftsbezogene Bewegungsangebote wie Wandern, Radfahren und Wassersport haben eine gesundheitsfördernde Funktion. Ebenso dient die Sport- und Fittnessbranche der Regeneration. "Unternehmen im Bereich der Sport- und Wellnessdienstleistungen weisen überdurchschnittliche Wachstumsraten auf – eine Reaktion des Freizeitmarktes auf sich langfristig veränderte Bedürfnisstrukturen" (ebenda S. 100). Besonders die wachsende Zahl der Älteren wird zunehmend als Zielgruppe von Wellness- und Fitnessdiensten erkannt. Es entwickeln sich multifunktionale gesundheitsorientierte Freizeitanlagen, die eine große Dienstleistungsbreite von Bädern und Saunen über Massagen und Beauty bis zu Relax und Gastronomie anbieten. Regionalwirtschaftlich interessant ist der Wellnessmarkt vor allem in Verbindung mit Hotel- und Tagungsdiensten, um touristische Wertschöpfung zu generieren. Beispiele hierfür sind "Freizeit In" in Göttingen, "Revita" in Bad Lauterberg, "Romantischer Winkel" in Bad Sachsa, "Victor's Residenz-Hotel" in Teistungen (Eichsfeld). Auch kommunal getragene Freizeitbäder etablieren sich verstärkt im Wellnessmarkt z.B. "Badeparadies Göttingen".
- Betreuung: Pflege- und Betreuungsdienste gleichen gesundheitsbedingte Einschränkungen der selbständigen Lebensführung aus. Mit der Zunahme der älteren Menschen steigt auch der Pflegebedarf in der Region (vgl. Tab. 3). Die Pflegestatistik weist für 2003/04 8.749 Pflegebedürftige aus entsprechend 1,76 % der Bevölkerung. Davon entfallen nahezu zwei Drittel (65,3 %) auf stationäre Pflege (Pflegeheime) und ein Drittel auf ambulante Pflegedienste. Die Pflegequote steigt mit dem Alter: 1,2 % bei den 60-70-jährigen, 4,4 % bei den 70-80-Jährigen, 18,5 % bei den 80-90-jährigen. In der Altersgruppe ab 90 Jahre ist jede zweite Person pflegebedürftig. Unter der Annahme gleich bleibender alterspezifischer Pflegequoten wird die Zahl der Pflegebedürftigen bis 2020 voraussichtlich um ca. 1.200 Personen entsprechend +13,6 % steigen bei gleichzeitiger Abnahme der Bevölkerung um 9,0 %. Das wird hauptsächlich durch die um ein Viertel zunehmenden Hochaltrigen (über 80-Jährigen) hervorgerufen. Der Pflegebedarf wird am stärksten im Landkreis Göttingen anwachsen (+15,1 %), im Landkreis Osterode wird aufgrund des hohen Ausgangsniveaus die Steigerung geringer ausfallen (+9,8%).

		Landkreis Göttingen			Landkr	eis North	eim	Landk	reis Oster	rode	Regio	n Götting	gen	Nie	dersachser	ı
Alter	Jahr	Pflegeb.	Bevölk.	Anteil	Pflegeb.	Bevölk.	Anteil	Pflegeb.	Bevölk.	Anteil	Pflegeb.	Bevölk.	Anteil	Pflegeb.	Bevölk.	Anteil
	2004	218	204.428	0,11	106	106.934	0,10	145	57.787	0,25	469	369.149	0,13	6.353	6.008.715	0,11
unter 60	2020	207	187.830	0,11	86	86.477	0,10	111	44.538	0,25	404	318.845	0,13	6.313	5.738.873	0,11
	Ver.	-5,2	-8,1	0,00	-18,4	-19,1	0,00	-23,2	-22,9	0,00	-13,8	-13,6	0,00	-0,6	-4,5	0,00
	2004	307	29.701	1,03	193	19.826	0,97	251	11.935	2,10	751	61.480	1,22	9.696	1.009.998	0,96
60 - 70	2020	321	31.202	1,03	187	19.243	0,97	227	10.814	2,10	735	61.259	1,20	9.759	1.016.561	0,96
	Ver.	4,7	5,1	0,00	-3,3	-2,9	0,00	-9,5	-9,4	0,00	-2,1	-0,4	-0,02	0,6	0,6	0,00
	2004	796	19.116	4,16	591	13.878	4,26	437	8.660	5,05	1.824	41.654	4,38	24.805	625.688	3,96
70 - 80	2020	834	20.047	4,16	563	13.218	4,26	428	8.470	5,05	1.825	41.735	4,37	28.489	719.419	3,96
	Ver.	4,8	4,9	0,00	-4,7	-4,8	0,00	-2,1	-2,2	0,00	0,0	0,2	-0,01	14,9	15,0	0,00
	2004	1.693	9.200	18,40	1.174	6.437	18,24	799	4.144	19,28	3.666	19.781	18,53	50.187	287.114	17,48
80 - 90	2020	2.113	11.481	18,40	1.537	8.425	18,24	971	5.038	19,28	4.621	24.944	18,52	72.577	415.199	17,48
	Ver.	24,8	24,8	0,00	30,9	30,9	0,00	21,6	21,6	0,00	26,0	26,1	-0,01	44,6	44,6	0,00
	2004	946	1.840	51,41	706	1.376	51,31	387	831	46,57	2.039	4.047	50,38	27.294	61.900	44,09
90 u.ä.	2020	1.084	2.108	51,41	793	1.545	51,31	479	1.029	46,57	2.356	4.682	50,31	31.800	72.126	44,09
	Ver.	14,6	14,6	0,00	12,3	12,3	0,00	23,8	23,8	0,00	15,5	15,7	-0,07	16,5	16,5	0,00
	2004	3.960	264.285	1,50	2.770	148.451	1,87	2.019	83.375	2,42	8.749	496.111	1,76	118.335	7.993.415	1,48
Gesamt	2020	4.558	252.668	1,80	3.166	128.908	2,46	2.217	69.889	3,17	9.941	451.465	2,20	148.938	7.962.178	1,87
	Ver.	15,1	-4,4	0,30	14,3	-13,2	0,59	9,8	-16,2	0,75	13,6	-9,0	0,44	25,9	-0,4	0,39

Tabelle 3: Entwicklung altersspezifischer Pflegebedarf bis 2020

Quelle: NLS-Online M 2801012/13, K 1010113

Die regionalwirtschaftliche Bedeutung des Tourismus liegt in der Inanspruchnahme von Dienstleistungen durch hier "verkehrende Fremde". Man kann dabei personenbezogene Angebote für die Grundbedürfnisse Bildung, Freizeit und Gesundheit (Urlaubsreise) sowie wirtschaftsbezogene Angebote (Geschäftsreisen, Messen, Kongresse) unterscheiden. Bei den Ferienreisen stellt die "Deutsche Zentrale für Tourismus" (www.deutschland-tourismus.de) zwei nachfrageorientierte Produktlinien heraus:

- Erholungstourismus: Landschafts-, Natur- und Aktivurlaub mit Produktsegmenten wie Wellness, Sport, Wandern, Radfahren. Schwerpunkte sind Erholungsräume mit Naturparken, Heilbädern und Kurorten.
- Städte-/Eventtourismus: Städtereisen für Kunst-, Kultur-, Sportereignisse, Stadtbesichtigungen, Einkaufen und Gastronomie. Schwerpunkte sind Großstädte und Metropolen.

Die Region Göttingen kann mit der Mittelgebirgslandschaft zwischen Weser, Werra und Harz und ihren Fachwerkstädten eine attraktive Mischung dieser beiden Produktlinien vorweisen. Das Oberzentrum Göttingen ist ein herausragendes Ziel für Städtereisen, das sich in 30 % der Gästeankünfte in Südniedersachsen ausdrückt (vgl. Tab. 4). Die Aufenthaltsdauer ist mit 1,6 Tagen typisch für Besuchsund Tagungstourismus, der durch die Funktionen eines internationalen Wissenschaftszentrums ausgelöst wird. Unterstützt wird das Wachstumspotenzial dieses Tourismussektors durch die zentrale Verkehrslage, die den Standort aus allen Teilen Deutschlands im Halbtagesaufwand erreichbar macht. Als Tagungsstandorte sind auch die regionalen Erholungslandschaften beliebt, die Göttingen ringförmig umgeben und über die ICE-Strecke mit angebunden sind:

- Solling: Zu dem von der Weserrenaissance (z.B. Schloss Bevern) geprägten Tourismusraum rechnen die Kur- und Erholungsorte Uslar und Bodenfelde (Landkreis Northeim), Lippoldsberg und Bad Karlshafen (Kreis Kassel), Holzminden-Neuhaus/Silberborn und Bodenwerder (Landkreis Holzmiden) sowie die westliche Weserseite (Kreis Höxter). Die Erholungsangebote stützen sich auf die Potenziale der Flusslandschaft der Weser (z.B. Radfernweg, Ausflugsschifffahrt, Wasserwandern) und der Berglandschaft des Solling (Wandern, Mountainbiking), die vom Naturpark Solling-Vogler koordiniert werden. Die verkehrsferne Lage im Dreiländer-Eck Niedersachsen/Hessen/Nordrhein-Westfalen erschwert die verkehrliche Erreichbarkeit und die touristische Vernetzung dieser landschaftlich attraktiven Mitte des Weserberglandes.
- Leinetal: Die Flusslandschaft von Leine und Ilme eignet sich besonders für Fahrradtourismus. Bad Gandersheim verbindet Gesundheitsdienste (Fachkliniken) mit kulturellen Spitzenangeboten wie den Domfestspielen und der Ausstellung "Portal zur Geschichte". Hier finden - bedingt durch lange klinische Aufenthaltsdauern - 7,5 % der Gästeübernachtungen der Region statt (vgl. Tab. 4). In Nörten-Hardenberg hat sich mit dem "Gräflichen Landsitz Hardenberg" ein attraktives Ausflugsziel etabliert. Einbeck, Northeim und Gandersheim sind sehenswerte Fachwerkstädte. Zur Erholungslandschaft gehören die Golfplätze Hardenberg und Leinetal.
- Westharz: Die Erholungslandschaft wird von Naturpark und Nationalpark Harz betreut. Bad Grund, Bad Lauterberg und Bad Sachsa sind traditionsreiche Heilbäder am westlichen Harzrand mit speziellen Gesundheitsangeboten (z.B. Kneipp-Kuren). Auf sie entfallen gut ein Drittel (38,0 %) der Gästeübernachtungen der Region. Die Gemeinden des Landkreises Osterode werben gemeinsam mit der Marke "Harzer Sonnenseite" für ihre Produkte. Angebote für den Wintersport bieten vor allem die Kurorte im Oberharz (z.B. Clausthal-Zellerfeld, St. Andreasberg, Braunlage im Landkreis Goslar). Sehenswerte Kulturdenkmäler sind das Herzberger Schloss und die Klosterruine Walkenried mit den bekannten Kreuzgangkonzerten.
- Eichsfeld: Duderstadt ist mit seinem mittelalterlichen Stadtbild mit 5,5 % der regionalen Gästeankünfte ein vielbesuchtes Ziel. Heiligenstadt hat sich mit modernster Infrastruktur wie Kurklinik und Soletherme zum attraktiven Heilbad entwickelt. Der Naturpark Eichsfeld-Hainich-Werratal betreut die landschaftsästhetischen und -ökologischen Werte des Obereichsfeldes. Die historische, ökologische und touristische Inwertsetzung der ehemaligen innerdeutschen Grenze als "Grünes Band" im Eichsfeld ist ein Projekt von länderübergreifender Bedeutung.

 Werratal: Hann. Münden, Witzenhausen und Bad Sooden-Allendorf sind wegen ihrer reizvollen Flusslandschaften, ihrer denkmalgeschützten Fachwerkbauten und der guten überregionalen Verkehrsanbindung bevorzugte Kur- und Erholungsorte. Hann. Münden hat einen Anteil von fast zehn Prozent an den regionalen Gästeankünften. Das Werra-/Wesertal ist einer der beliebtesten Fernradrouten. Hier gibt es auch interessante Wassersportmöglichkeiten. Die Naturparke Münden und Meißner-Kaufungerwald betreuen die für Wanderer beliebte Erholungslandschaft im Werra-/Wesertal. Die Burg Ludwigstein ist historisches Zentrum der deutschen Wanderjugendbewegung.

Trotz der verkehrlichen und regionalwirtschaftlichen Verflechtungen tritt die Region Göttingen nicht gemeinsam als Tourismusregion auf. Die Angebote sind auf die Teilräume beschränkt und nutzen nicht die Synergiepotenziale im Zusammenwirken von Erholungs- und Erlebnistourismus. Vor allem aber sind die Zusammenhänge zwischen Gesundheitswirtschaft und Tourismuswirtschaft noch ungenutzt. Hier könnten Kooperationen und Konzepte für gesundheitsbezogenen Tourismus wie die "Gesundheitslandschaft Werra-Meißner" (vgl. Ziel 3.1) in der gesamten Region neue Kundenpotenziale erschließen.

Gemeinden	BeherbE	Betriebe	Bettenan	gebot	Bettentagear	ngebot	Gästeanki	infte	Gästeübernad	htung.	Aufent-	Betten-
	Anzahl	Anteil	Anzahl	Anteil	Anzahl	Anteil	Anzahl	Anteil	Anzahl	Anteil	haltsd.	auslast.
Stadt Göttingen	29	7,2	2.947	16.0	1.071.215	16,4	225.217	30,2	366.059	18.3	1,6	34,2
Adelebsen	2	0,5										
Bovenden	4	1,0	150	0,8	49.987	0,8	3.554	0,5	9.055	0,5	2,5	18,1
Dransfeld	1	0,2										
Duderstadt	16	4,0	995	5,4	357.239	5,5	37.411	5,0	93.253	4,7	2,5	26,1
Friedland	2	0,5										
Gieboldehausen	6	1,5										
Gleichen	2	0,5										
Hann. Münden	27	6,7	1.150	6,2	408.215	6,3	66.039	8,8	116.815	5,9	1,8	28,6
Radolfshausen	2	0,5										
Rosdorf	2	0,5										
Staufenberg	3	0,7	75	0,4	26.852	0,4	2.280	0,3	3.186	0,2	1,4	11,9
Lk Göttingen (o.St.)	67	16,7	2.841	15,4	1.010.446	15,5	130.716	17,5	255.048	12,8	2,0	
Bad Gandersheim	9	2,2	713	3,9	257.680	3,9	13.005	1,7	139.564	7,0	10,7	54,2
Bodenfelde	11	2,7	283	1,5	99.097	1,5	6.213	0,8	17.505	0,9	2,8	17,7
Dassel	8	2,0	417	2,3	137.999	2,1	14.595	2,0	37.139	1,9	2,5	26,9
Einbeck	14	3,5	444	2,4	155.452	2,4	25.820	3,5	46.295	2,3	1,8	29,8
Hardegsen	6	1,5	150	0,8	53.260	0,8	3.986	0,5	7.634	0,4	1,9	14,3
Kalefeld	3	0,7										
Katlenburg-Lindau	3	0,7	163	0,9	59.005	0,9	5.008	0,7	10.680	0,5	2,1	18,1
Kreiensen	3	0,7	74	0,4	25.948	0,4	1.833	0,2	3.768	0,2	2,1	14,5
Moringen	2	0,5										
Nörten-Hardenberg	6	1,5	157	0,9	56.697	0,9	11.533	1,5	16.568	0,8	1,4	29,2
Northeim	11	2,7	498	2,7	177.232	2,7	24.894	3,3	41.317	2,1	1,7	23,2
Uslar	16	4,0	687	3,7	245.563	3,8	24.046	3,2	54.154	2,7	2,3	22,1
Landkreis Northeim	92	22,9	3.678	20,0	1.301.186	19,9	135.826	18,2	382.106	19,2	2,8	29,4
Bad Grund	19	4,7	491	2,7	172.980	2,7	8.462	1,1	38.778	1,9	4,6	22,4
Bad Lauterberg	32	8,0	2.905	15,8	1.053.427	16,1	87.244	11,7	436.511	21,9	5,0	41,4
Bad Sachsa	44	11,0	2.079	11,3	714.572	10,9	47.752	6,4	233.964	11,7	4,9	32,7
Hattorf a.H.	1	0,2										
Herzberg a.H.	19	4,7	463	2,5	164.244	2,5	16.314	2,2	43.954	2,2	2,7	26,8
Osterode a.H.	15	3,7	587	3,2	192.087	2,9	25.428	3,4	59.440	3,0	2,3	30,9
Walkenried	25	6,2	488	2,6	163.924	2,5	6.656	0,9	40.267	2,0	6,0	24,6
Landkreis Osterode	155	38,7	7.137	38,7	2.506.189	38,4	194.015	26,0	861.229	43,2	4,4	34,4
Bodenwerder	14	3,5	272,0	1,5	97.608	1,5	13.008	1,7	23.690	1,2	1,8	24,3
Boffzen	6	1,5										
Bevern	2	0,5										
Delligsen	2	0,5										
Eschershausen	1	0,2										
Holzminden	23	5,7	905	4,9	318.215	4,9	31.710	4,2	73.729	3,7	2,3	23,2
Polle	5	1,2	63	0,3	23.120	0,4	1.967	0,3	3.734	0,2	1,9	
Stadtoldendorf	3	0,7		*		•		*			,	•
Landkr. Holzminden	58	14,5	1.828	9,9	638.336	9,8	60.582	8,1	130.695	6,6	2,2	20,5
Region Göttingen	401	100,0	18.431	100,0	6.527.372	100,0	746.356	100,0	1.995.137	100,0		
Niedersachsen	5.547	7,2	253.921	7,3	90.259.058	7,2	9.558.863	7,8	31.322.279	6,4		

Tab. 4: Beherbergungen in Südniedersachsen, Schattierung: Gemeindeanteil > 5%, höchster Kreiswert Quelle: NLS-Online K7350125, Beherbergungsbetriebe 2005 mit mindestens 9 Betten (keine Angaben bei Gemeinden mit weniger als 3 Betrieben)

Die geographische Mitte Deutschlands wird in der Region Göttingen an zwei Punkten (Gieboldehausen-Krebeck bzw. Heiligenstadt- Flinsberg) verortet. Hier kreuzen sich die Hauptachsen im Autobahnverkehr (BAB-Dreieck A7/A38) und im Bahnfernverkehr (ICE-Halt Göttingen, vgl. Abb. 25). Diese verkehrsstrategisch zentrale Lage garantiert die insgesamt geringsten Raumüberwindungskosten für die Personenwie für die Güterbeförderung innerhalb Deutschlands. Aus diesem einzigartigen Standortvorteil ergeben sich enorme Wertschöpfungspotenziale im Touristik- wie im Logistiksektor. Die Entwicklungsstrategie der Region Göttingen sieht im Ausbau eines verkehrsbasierten Wertschöpfungskreislaufs ein wachstums- und beschäftigungswirksames Instrument (vgl. Abbildung 26):

- Beförderung: Frachttransport ist die Kernfunktion der Speditionsbranche. Sie erfordert Fahrzeugund Transportkapazitäten in wachsendem Maße. Engpassfaktor ist die Leistungsfähigkeit des Straßennetzes, das in der überregionalen Anbindung der Teilräume Solling (B 64, B 241), Westharz (B 243) und Eichsfeld (B 247) verbesserungsbedürftig ist. Darüber hinaus soll verstärkt die Bahn für den Güterfernverkehr genutzt werden. Für die Verknüpfung von Straßen- und Schienenverkehr baut die Stadt Göttingen (GWG) ein Güterverkehrszentrum, das kombinierten Ladeverkehr und Logistikdienste an einem Standort zusammenfasst. Die Region verfügt über international tätige Speditionen wie die Firma Zufall, die auch Logistikzentren regionaler Industriebetriebe (z.B. Sartorius AG) betreibt. Die PEMA GmbH in Herzberg ist europaweit größter Truck- und Trailerverleiher.
- Lagerung: In der Logistik ist der Betrieb von Vorrats- und Umschlaglagern eine Funktion mit wachsendem Bedarf, der zunehmend ausgelagert an zentralen Standorten gedeckt wird. Hierfür erschlossen sind Gewerbeflächen im Umfeld des Autobahnknoten A7/A44. Hedemünden (Hann.Münden) und Lutterberg (Staufenberg) haben sich bereits zu wachstumsstarken Logistikstandorten entwickelt. Mit Fertigstellung der A3 8 Halle-Göttingen erhalten auch Gewerbeflächen im Umfeld des Knoten mit der A 7 eine besondere Logistikeignung. Geplant ist ein 80 ha großer Logistikpark in der Nähe des Bahnhofs Eichenberg, der auch eine Schienenanbindung ermöglicht. An der Anschlussstelle Deiderode der A 38 bereiten die Gemeinden Rosdorf und Friedland ein gemeinsames logistikgeeignetes 30 ha großes Gewerbegebiet vor. Die Stadt Göttingen und die Nachbargemeinden Nörten-Hardenberg, Bovenden, Rosdorf und Friedland haben die LAGE (Logistik Area Göttingen Europa) zur gemeinsamen Vermarktung der logistikgeeigneten Gewerbeflächen gebildet.

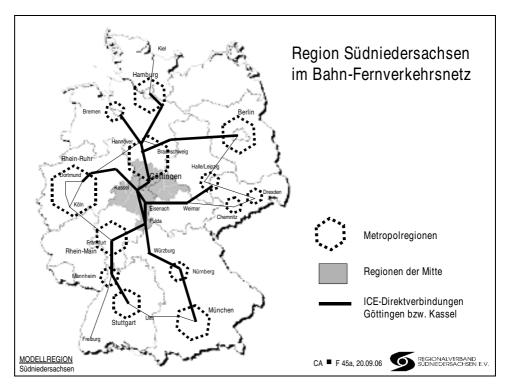


Abbildung Nr. 25

Verpackung: "In Südniedersachsen ist eine hohe Konzentration von Unternehmen des "Verpackungs-Wirtschaftskreislaufes" festzustellen. Insgesamt sind hier über 50 Unternehmen der gesamten Wertschöpfungskette der Verpackungsindustrie ansässig. Hierbei handelt es sich vor allem um Unternehmen, die in den Segmenten Packstoffe / -mittel, Abfüllung / Abpackung und dem Verpackungshandel tätig sind. Neben einigen Großunternehmen sind dieses vorrangig mittelständische Unternehmen mit durchschnittlich 50 – 100 Beschäftigten festzustellen. Zur Stärkung und zum Ausbau dieser regionalen Wirtschaft wurde die Gründung eines "Verpackungsclusters Südniedersachsen" beschlossen. Der Wertschöpfungskreislauf der Verpackungsindustrie wird durch wissenschaftliche Einrichtungen, vorrangig in den Bereichen Forschung/Entwicklung, durch Hersteller von Abpackmaschinen, um Dienstleister (u.a. Beratung, IT, Marketing) und um Institutionen der Region ergänzt. Im Verpackungscluster Südniedersachsen werden in der ersten Phase Kooperationen und Netzwerke für Hersteller von Packstoffen/mittel, Abfüll- /Abpackunternehmen und dem Verpackungsmittelhandel aufgebaut" (www.wrg-goettingen.de, vgl. auch www.verpackungscluster.de).

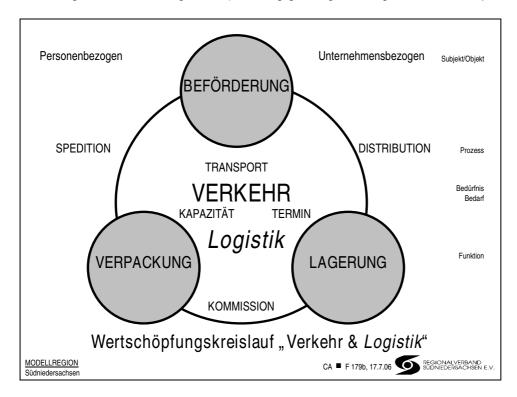


Abbildung Nr. 26

3.3.5 Netzwerk Agrarenergie Südniedersachsen: Biogasregion

"Südniedersachsen hat eine jahrhunderte alte Tradition, der reichhaltigen Natur Energie und Rohstoffe nicht nur für die Ernährung, sondern für alle Lebensbereiche abzugewinnen (Wasserkraft, Holzbaustoffe, Bodenschätze). Hier knüpft die moderne Landwirtschaft mit dem Anbau nachwachsender Rohstoffe für die Energie- und Warenerzeugung an." (Cassing, G., Leine-Land-Wirtschaft im Dialog, Nachhaltige Agrar- und Raumentwicklung in Südniedersachsen, Beitrag zum Wettbewerb "Regionen aktiv", 2001).

"Die Bioenergieoffensive Südniedersachsen soll einen Schub für die energetische Nutzung von Biomasse bringen. Das Projekt ist auf Initiative des Landkreises Northeim erarbeitet worden. Es soll mit mehreren Partnern verwirklicht werden. Als Saatgutzüchter steht die KWS Saat AG, Einbeck, mit ihrem Know-How am Anfang der Wertschöpfungskette. Landwirtschaftskammer und Landvolk stehen als Vertreter der Produzenten für den Pflanzenbau und die Energieerzeuger, während die Helbig GmbH Biomassefeuerungsanlagen, Nörten-Hardenberg, plant und montiert. Die HAWK Fachhochschule Göttingen, Fakultät Ressourcenmanagement, wird in diesem Projekt die wissenschaftliche Begleitung bis hin

zur praktischen Umsetzung übernehmen" (www.landkreis-northeim.de). Die Bioenergieoffensive vernetzt verschiedene innovative Ansätze zur Entwicklung der Agrarenergie in der Region:

- "Im Hardegser Gewerbegebiet soll eine Anlage zur Direkteinspeisung von Biogas entstehen. Im Rahmen eines Pilotprojektes soll dort in Zusammenarbeit mit der Landwirtschaft und der E.ON Mitte AG ein Betrieb errichtet werden, der Biogas erzeugt und in das Erdgasnetz einspeist. In einer rund zehn Millionen Euro teuren Anlage soll im ersten Betriebskomplex Methangas produziert werden. In dem sich anschließenden Betriebsteil soll das Gas gereinigt, verdichtet und in das Erdgasnetz eingespeist werden. Nach Fertigstellung soll die Anlage eine Gesamtjahresenergie von rund 16.000 Megawattstunden erzeugen. Diese Menge reicht aus, um eine Ortschaft mit rund 10.000 Einwohnern zu versorgen. Die Gesamtenergie soll in vollem Umfang aus nachwachsenden Rohstoffen aus der Landwirtschaft gewonnen werden." (www.landkreis-nordheim.de).
- In Jühnde wurde im Juni 2006 die erste Biogasanlage eingeweiht, die ein ganzes Dorf mit Energie versorgt. "Die zündende Idee für das Vorhaben Bioenergiedorf kam im Jahr 2001 vom IZNE (Interdisziplinäres Zentrum für Nachhaltige Entwicklung) der Uni Göttingen und Kassel/Witzenhausen nach Jühnde. Ein interdisziplinär besetztes Forscherteam hat die Begleitforschung mittels Förderung durch die Fachagentur Nachwachsende Rohstoffe FNR. e.V. durchgeführt. In der Biogasanlage werden nachwachsende Rohstoffe und Gülle vergoren. Das dabei entstehende Methan wird in einem Blockheizkraftwerk in Strom und Wärme umgewandelt. Der Strom wird ins öffentliche Netz eingespeist, die Wärme mittels eines Nahwärmenetzes in Form von ca. 80 Grad heißem Wasser transportiert. Im Winter werden in einem Biomasseheizwerk zusätzlich Holzhackschnitzel verbrannt und die Wärme auch in das Nahwärmenetz eingespeist. Die Haushalte beziehen ihren Brauchwasser und Raumwärmebedarf dann auf Basis dieser umweltfreundlichen Energie. Alle Landwirte und Wärmeabnehmer, aber auch die Gemeinde und Kirche sind Mitglied der Genossenschaft, die die Bioenergieanlage in Jühnde errichtet und betreibt." (www.bioenergiedorf.info). Im Rahmen des Leader+-Programms Landkreis Göttingen sind fünf weitere Bioenergiedörfer in Gebieten ohne Erdgasnetz nach dem Jühnder Vorbild geplant (vgl. www.goettingerland.de).
- Das Niedersachsen Netzwerk Nachwachsende Rohstoffe (3N) "soll die Aktivitäten im Bereich nachwachsender Rohstoffe einschließlich Bioenergie in Niedersachsen verknüpfen. Das Kompetenzzentrum 3N hat das Ziel, durch aktive Kooperation von Einrichtungen und Unternehmen die Entwicklung und Anwendung marktfähiger Produkte, Produktionsverfahren und Dienstleistungen im Bereich nachwachsender Rohstoffe einschließlich Bioenergie zu unterstützen und zu fördern. Seit dem Januar 2006 ist das 3N-Kompetenzzentrum wissenschaftlich mit dem Büro Göttingen der HAWK Göttingen Fakultät Ressourcenmanagement in Südniedersachsen vertreten." (www.3-N.info).
- "Die Nordwestdeutsche Forstliche Versuchsanstalt ist zuständig für die praxisnahe forstliche Forschung und die Beratung aller Waldbesitzarten in Niedersachsen, Hessen und Sachsen-Anhalt. Dazu arbeiten an den Standorten Göttingen und Hann. Münden 125 Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter im Dienste des Waldes und der Waldbesitzer. Mit den vier Arbeitsbereichen Waldwachstum, Waldschutz, Waldgenressourcen und Umweltkontrolle wird ein weites Forschungsspektrum abgedeckt. Die Erarbeitung und Vermittlung praxisnaher forstwissenschaftlicher Erkenntnisse basiert auf einem umfangreichen Netz an Versuchsflächen und Naturwäldern." (www.nw-fva.de).

Der Lenkungsausschuss bewertet diese Ansätze als regionalen "Fokusbereich" und schlägt deren Kooperation in einem "New Energy Center" als Wachstumsprojekt des Landkreises Northeim und seiner Partner vor.

3.4 Bevölkerungsstrategie: Wettbewerb um Einwohner

Angesichts sinkender Bevölkerungspotenziale wird es einen verstärkten Wettbewerb um Einwohner auf der regionalen und der kommunalen Ebene geben. Beide unterscheiden sich strukturell und erfordern deshalb unterschiedliche Strategien. So ist es für den regionalen Arbeitsmarkt als "Superstruktur" unerheblich, an welchem Mikrostandort sich Wohn- und Arbeitsplätze im einzelnen befinden. Für die Kommunen als Infrastrukturträger sind das jedoch die wesentlichen Faktoren. Es ist auf beiden Ebenen zu beachten, dass sich die Strategien unterstützen und nicht zu einem ruinösen Wettbewerb führen:

- Die Regionen benötigen für eine wettbewerbsfähige Entwicklung tragfähige "Angebotspotenziale" für den Arbeitsmarkt. Die Regionen untereinander konkurrieren hauptsächlich um Humankapital und Investitionskapital.
- Die Kommunen benötigen für eine zukunftsfähige Entwicklung tragfähige "Nachfragepotenziale" für die Infrastruktur. Die Kommunen untereinander konkurrieren hauptsächlich um Finanzkraft.

Der Regionalverband Südniedersachsen hat 2004/05 an dem bundesweiten "Modellvorhaben der Raumordnung – Infrastruktur und demographischer Wandel" teilgenommen (vgl. Cassing, G., Reyhn, R., Südniedersachsen als Generationennetzwerk, in: Bundesamt für Bauwesen und Raumordnung, MORO-Informationen Nr. 1/4 - 05/2006): "Zentrales Anliegen des Aktionsforschungsprojektes in Südniedersachsen ist die Untersuchung von Strategien und Instrumenten zur Entwicklung der öffentlichen Daseinsvorsorge, die den Auslösern negativer demographischer Trends entgegenwirken können. Für den Untersuchungsraum, die Raumordnungsregion 24 (Göttingen), ist diese Thematik von besonderem Interesse, weil hier Alterung und Rückgang der Bevölkerung schon weiter fortgeschritten sind und damit dem Bundestrend um etwa ein Jahrzehnt voraus sind. Die demographische Problematik stellt hier die Regionalpolitik bereits heute vor strategische Herausforderungen, deren modellhafte Bearbeitung nicht nur der nachhaltigen Zukunftsgestaltung in der Region selbst dienen soll, sondern zu übertragbaren Erkenntnissen für andere Regionen führen soll. Der Forschungsansatz orientiert sich an den spezifischen raum-zeitlichen Prognosen für die Modellregion (vgl. Abb. 34):

- Aus der gegenwärtigen Mehrheit der Jüngeren (2002: 55,6 % unter 45 Jahre) wird zukünftig die Minderheit (2020: 47,5 %). Die Älteren werden dann die Mehrheit bilden.
- Die gegenwärtige Mehrheit der Bevölkerung der peripheren ländlichen Regionsteile (2002: 54,2 %) geht bis 2020 auf 50,8 % zurück und wird längerfristig wohl zu einer Minderheit. Die Mehrheit wird dann im verstädterten Kernraum leben.

Nicht die zukünftige Entwicklung von Alter und Menge der Bevölkerung wird das Problem sein, sondern die enormen Verschiebungen der Generationengewichte und der Teilraumgewichte, die den sozialen Zusammenhalt in der regionalen Gesellschaft gefährden können. Die Region insbesondere die Kommunen beschäftigen sich ausgelöst durch das Modellvorhaben intensiv mit der Frage, ob und wie das räumlich-funktionale Gleichgewicht unter diesen Aspekten nachhaltig gewährleistet werden kann. Die strategischen Überlegungen richten sich auf haushaltsnahe Infrastrukturen, die zur Gestaltung des Generationenwandels instrumentalisiert werden können. Sie zielen auf

- die quantitative Zusammensetzung der Generationen durch Erhöhung der Geburtenrate, Steigerung der Bildungs- und Erwerbszuwanderung sowie Steigerung der Altenzuwanderung;
- den qualitativen Zusammenhalt der Generationen durch Bildung und Ausbildung, Vereinbarkeit von Beruf und Familie sowie Aktivierung und Pflege Älterer.

Das Modellvorhaben hat zum strategischen Umdenken bei vielen Gemeinden beigetragen. Als Instrument einer 'demographiefesten' Entwicklung wird mittlerweile weniger das Wohnungsangebot sondern mehr das Infrastrukturangebot zur Vereinbarkeit von Beruf und Familie und zur Stärkung des Gemeinschaftslebens favorisiert. Dieser Prozess wurde unterstützt durch die Entwicklung eines 'Leitbildes zur Bevölkerungs- und Infrastrukturentwicklung in Südniedersachsen'."

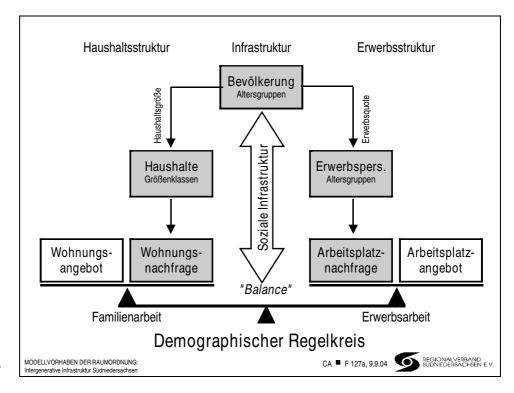


Abbildung Nr. 27

3.4.1 Regionales Demographiekonzept: *Zuwanderungsregion*

Die Region Göttingen muss sich auf einen Arbeitskräftemangel einstellen. Die Erwerbsbevölkerung wird aufgrund der Verschiebungen im Altersaufbau stärker abnehmen als die Wohnbevölkerung. Einen starken Rückgang (-18,1%) wird es bei den 15-24-jährigen geben. Bildungs- und Ausbildungsstätten müssen ihre Kapazitäten koordinieren. Um mehr als ein Drittel (-37,3%) wird die Zahl der Erwerbspersonen im "Karrierealter" (35-44-jährige) zurückgehen. Demgegenüber nimmt die Altersgruppe der 55-64-jährigen um ein Viertel (+25,1%) zu. Eine durch Frühverrentung niedrige Erwerbsquote in dieser Altersgruppe wird regionalpolitisch kontraproduktiv. Mit Gegenmaßnahmen (vgl. Punkt 3.2.3) kann die EU-Zielquote von 70 % Erwerbsbeteiligung gehalten werden. Innerregional wird sich der Arbeitsmarkt dabei weiter im verstädterten Kernraum der Region konzentrieren und im ländlichen Raum weiter ausdünnen:

- Die Stadt Göttingen kann trotz sinkender Bevölkerungszahl ihr Arbeitskräftepotenzial auf nahezu gleichem Niveau stabilisieren. Ihr Regionalanteil bleibt bei 27 Prozent (vgl. Abb. 28).
- Der Landkreis Göttingen (ohne Stadt) leistet den größten Beitrag zum Arbeitsmarkt mit einer Steigerung des Erwerbspotenzials um 8 Prozent. Sein regionales Gewicht steigt um 3 Prozentpunkte.
- Der Landkreis Northeim muss trotz Mobilisierung aller Potenziale mit einem Rückgang des Arbeitskräfteangebots um 8 Prozent rechnen. Seine regionaler Anteil sinkt um 1,6 Prozentpunkte.
- Der Landkreis Osterode a. H. muss auch bei Aktivierung aller Potenziale mit einer um 12 Prozent kleineren Erwerbspersonenzahl rechnen. Sein Regionalanteil nimmt um 1,5 Prozentpunkte ab.

Zur Erhaltung der wirtschaftlichen und gesellschaftlichen Leistungsfähigkeit muss eine koordinierte demographische Strategie für Südniedersachsen entwickelt werden. Sie muss zum einen die hier aufgezeigten regionseigenen Potenziale aktivieren. Dies stellt neue Anforderungen an die Bildungsinfrastruktur in allen Altersgruppen und reicht von der Betreuung für Kleinkinder bis zur Weiterbildung für Ältere. Zum anderen müssen angesichts des bundesweiten Wettbewerbs um junge Arbeitskräfte die hochqualifizierenden Hochschuleinrichtungen der Region (Göttingen, Holzminden, Clausthal, Witzenhausen) als Instrument zur Anwerbung junger bildungswilliger Arbeitskräfte genutzt werden. Aber auch die Zuwanderung in Alterswohnsitze in den Kur- und Erholungsorten sollte zur Auslastung der Gesundheitswirtschaft gefördert werden (vgl. Abb. 29).

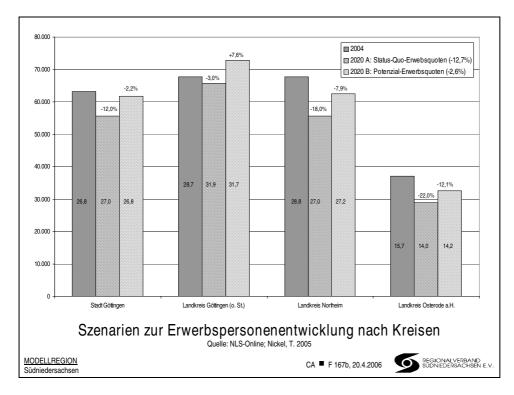


Abbildung Nr. 28

Konzepte und Strategien zur Bevölkerungsentwicklung unterscheiden zwischen endogenen Ansätzen, die eigene Potenziale fördern, und exogenen Ansätzen, die Potenziale von außen beziehen. Grundsätzlich sind allerdings die Einflussmöglichkeiten gering, allenfalls mit langfristiger Wirkung. Welche Instrumente haben die Kommunen, auf ihre Bevölkerungsentwicklung zu reagieren?

- Die natürliche Bevölkerungsentwicklung ergibt sich als Saldo aus Geburten- und Sterbefällen. Mittelfristig wird durch eine Umorientierung der Familien-, Kinder- und Jugendpolitik eine Erhöhung der Geburtenrate von 1,4 auf 1,7 Kinder pro Frau für möglich gehalten. Eine Bestandserhaltung ergibt sich jedoch erst bei einer Geburtenguote von 2,1.
- Eine weiter steigende Lebenserwartung infolge medizinischer Fortschritte führt zu einem höheren Anteil älterer Menschen, die pflegerisch durch Familienangehörige oder soziale Dienste versorgt werden müssen.
- Hauptziel der regionalen Bevölkerungspolitik ist ein positiver Wanderungssaldo. Hierzu müssen Abwanderungen vermieden und Zuwanderungen gefördert werden. Die entsprechenden Strategien setzen an den Wanderungsmotiven an, die auf ein attraktives Erwerbs- und Bildungsangebot ausgerichtet sind.
- Ein interessantes Wanderungspotenzial ergibt sich aus der wachsenden Menge und zunehmenden Mobilität der älterer Menschen. In einigen Kur- und Erholungsorten nimmt auf Grund der "Überalterung" die absolute Zahl der alten Menschen ab. Dadurch werden Kapazitäten in Kur- und Gesundheitseinrichtungen frei, die durch Zuwanderung ausgelastet werden können.

Die Leitstrategie der "Wissens-Region Göttingen" postuliert besondere Anreize für bildungs-, erwerbsund altersbezogene Zuwanderungen. Hierzu bedarf es fundierter Erkenntnisse über Wanderungsströme
und -motive sowie über Steuerungsmöglichkeiten. Diese sollen durch eine Studie des Geographischen
Instituts der Universität Göttingen zum Thema "Motive und Umfang von Wanderungsbewegungen in
Südniedersachsen" gewonnen werden. Sie verfolgt das Ziel, für die Region eine differenzierte Ursachsen-/ Wirkungsanalyse der Außen- und der Binnenwanderungsströme und -motive durchzuführen. Hieraus sollen Handlungsempfehlungen zur Vermeidung von Abwanderungen und Gewinnung von Zuwanderungen abgeleitet werden. Sie sollen in ein regionales Bevölkerungs- und Siedlungskonzept einfließen, das von der Regionalplanung zusammen mit den Städte und Gemeinden zu erarbeiten ist.

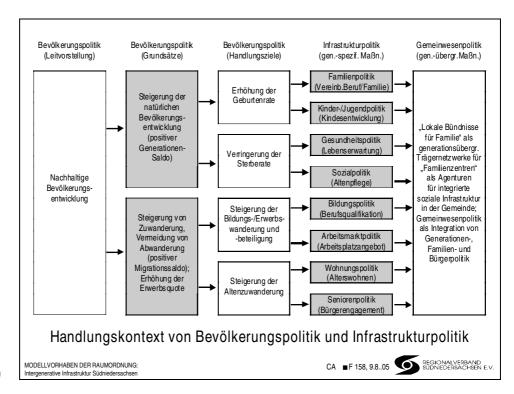


Abbildung Nr. 29

Der Landkreis Holzminden hat als Modellprojekt der Bertelsmann-Stiftung in einem Grundsatzprogramm strategische Leitziele zur aktiven Gestaltung des demographischen Wandels für den Planungszeitraum 2005 - 11 formuliert, die Vorbild für die gesamte Region sein können:

- Steigerung der Geburtenrate sowie Verhinderung von Abwanderung / Förderung der Zuwanderung in den Landkreis;
- 2. Erhalt und Ausbau des Angebots an Ausbildungs- und Arbeitsplätzen;
- 3. Erhalt/Verbesserung der individuellen und öffentlichen Mobilität;
- 4. Verbesserung von Bildungschancen für Kinder, Jugendliche und Erwachsene;
- 5. Erhalt/Verbesserung eines lebenswerten Umfelds für Jung und Alt;
- 6. Verbesserung des Dienstleistungsangebots der Kreisverwaltung;
- 7. Entwicklung einer nachhaltigen Finanzpolitik.

3.4.2 Netzwerk regionale Siedlungsentwicklung: Wohn- und Lebensqualität im ländlichen Raum

"Die Wohnungsmärkte stehen heute nach einer langen Periode des Wachstums vor neuen Herausforderungen. Durch die demographische Entwicklung und die veränderten Ansprüche an das Wohnen zeichnet sich eine Veränderung der Nachfrage ab, und zwar in quantitativer und qualitativer Hinsicht. Die Lebensstile wandeln sich, sie werden vielfältiger und individueller. Gleichzeitig steigt der Anteil der älteren Bevölkerung. Die Folge ist ein Bedarf an neuen Wohnformen: Zusätzlich altert der Wohnbestand immer stärker, Modernisierung und Instandsetzung werden auch unter energetischen und ökologischen Gesichtspunkten immer wichtiger" (GEWOS 2004). Der Wohnungsmarkt bestimmt die innerregionale Verteilung der Bevölkerung. Lage, Größe, Ausstattung und Preis der Kosten der Wohnung sowie Infrastruktur und Umwelt des Wohnstandortes sind entscheidende Auswahlkriterien. Nachfragegrößen im Wohnungsmarkt sind Zahl und Struktur der Haushalte. Es wird bei einer Wohnung pro Haushalt von einer statistischen Bedarfsdeckung ausgegangen. Die Bevölkerung teilt sich über die Haushaltsgröße auf die Haushaltszahl auf. Die durchschnittliche Haushaltsgröße ist in den vergangenen Jahrzehnten kontinuierlich gesunken. Der Trend zur "Vereinzelung" lässt immer kleinere insbesondere mehr Einpersonenhaushalte entstehen. Auch die Alterung der Bevölkerung führt zu einer steigenden Zahl älterer, überwiegend weiblicher Einpersonenhaushalte.

"Die durchschnittliche Haushaltsgröße liegt in Niedersachsen/Bremen im Jahr 2003 bei 2,3 Personen je Haushalt. Die im Verhältnis zum bundesdeutschen Durchschnitt von 2,12 Personen je Haushalt höhere Haushaltsgröße resultiert aus dem hohen Anteil ländlich geprägter Haushalts- und Familienstrukturen. Im Prognosezeitraum (2003 – 2020) verringert sich die durchschnittliche Haushaltsgröße um über 4 %. Eine der Hauptursachen für die fortschreitende Verringerung der durchschnittlichen Haushaltsgröße ist die Zunahme der älteren Bevölkerung. Nach dem Tod des Lebenspartners wird in der Regel keine neue (Wohn-)Partnerschaft eingegangen. Damit steigt die Anzahl der Einpersonenhaushalte. Dieser Trend wird zusätzlich durch den Anstieg der Scheidungsrate älterer Personen verstärkt. Aber auch die geringere Anzahl von Kindern bewirkt einen Verringerung der durchschnittlichen Haushaltsgröße. Der Anteil der Haushalte mit Kindern an allen Haushalten sank in Niedersachsen auf 32 %." (GEWOS 2004).

Mithilfe von Szenarien lassen sich die Auswirkungen der Haushaltsverkleinerung und des Bevölkerungsrückgangs auf die Zahl der Haushalte simulieren (vgl. Kap. 4.4). Dabei werden Haushaltsgröße (Personen pro Haushalt) und Wohnungsbelegung (Einwohner pro Wohnung) als identische Größen behandelt. Hierbei bleiben Nebenwohnsitze – ebenso wie bei der amtlichen Bevölkerungsfortschreibung – unberücksichtigt. Bei der "mittleren" Variante, die in dem Prognosezeitraum von zehn Jahren eine Verringerung der Wohnungsbelegungsdichten von -2,5 % annimmt, ergibt sich theoretisch im Regionssaldo ein ausgeglichener Wohnungsmarkt. Praktisch sind die Teilraummärkte wegen zu großer Pendlerdistanzen untereinander jedoch nicht ausgleichbar. Auf der Kreisebene zeigt sich bei diesem Szenario für 2015 folgendes Bild:

- In der Stadt Göttingen werden Angebot und Nachfrage nahezu ausgeglichen sein. Es entsteht ein leichter rechnerischer Überhang von gut 1.000 Wohnungen (-1,8 %).
- Im Landkreis Göttingen entsteht ein Zusatzbedarf von ca. 3.000 Wohnungen entsprechend 4,9 %.
- Im Landkreis Northeim wird die Marktentwicklung zu einem Überhang von 3,1 % (ca. 2.000 Wohnungen) führen.
- Im Landkreis Osterode wird sich ein Überhang von 6,1 % einstellen. Das bedeutet einen theoretischen Leerstand von mehr als 2.500 Wohnungen.
- Im Landkreis Holzminden wird es einen Wohnungsüberschuss von 5,7 % entsprechend 2.000 und mehr Wohnungen geben.

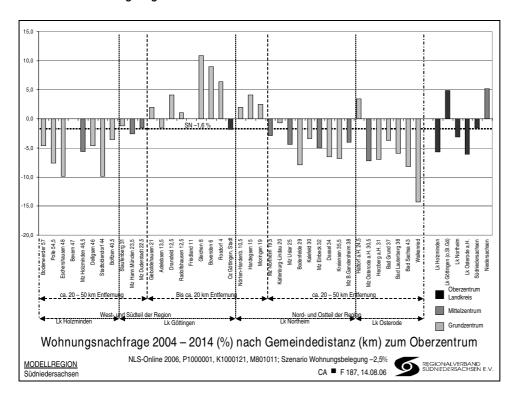


Abbildung Nr. 30

Auch die Kreisebene ist für die Wohnungsbilanzierung noch nicht differenziert genug. Für eine realistische Abbildung der zukünftigen Wohnungsmärkte sollte die Ebene der Gemeinden und ihrer zentralörtlichen Verflechtungen zu Grunde gelegt werden. Danach lassen sich "Nachfrage- und Angebotsgemeinden" unterscheiden, die die innerregionale Siedlungsstruktur wieder spiegeln (vgl. Abb. 30):

- Mehrnachfrage von über 5 % haben die Gemeinden Bovenden, Gleichen und Rosdorf;
- Überangebote von über 5 % ergeben sich in Bodenfelde, Dassel, Kreiensen, Bad Lauterberg, Bad Sachsa, Herzberg, Osterode, Walkenried, Eschershausen, Holzminden, Polle und Stadtoldendorf.

Die Szenarien zeigen, dass die Wohnungsmärkte kleinteilig gegliedert sind. Dementsprechend muss auch die Bevölkerungs- und Siedlungsentwicklungsstrategie differenziert werden. Einen Ausgleich zu finden zwischen den verschiedenen Steuerungsebenen und Einflussfaktoren, ist Aufgabe der regionalen Raumordnung, die dazu entsprechende Konzepte in Zusammenarbeit mit den Gemeinden erarbeitet. Ziel dabei sollte es sein, Wohnungsnachfrage soweit wie möglich auf den Bestand zu lenken, um drohende Leerstände insbesondere in historischen Ortskernen zu vermeiden. Das Instrument der Dorferneuerung muss dazu stärker auf den Dorfumbau mit Nutzungskonzepten für die vorhandene Bausubstanz ausgerichtet werden. Dies muss mit der energetischen Gebäudesanierung verbunden werden.

Mit wachsender Bedeutung der Bestandspflege kommen neue Aufgaben auf die regionale Wohnungswirtschaft zu. Hier sind neue Instrumente zum Flächen- und Immobilienmanagement gefragt, die von Netzwerken der regionalen Wohnungs- und Immobilienwirtschaft entwickelt und angewandt werden. Auf diesem Hintergrund hat der Verband der Wohnungswirtschaft Niedersachsen/Bremen (vdw) "Regionssteckbriefe" mit Analysen, Prognosen, Chancen-Risiko-Profilen und Handlungsempfehlungen zur Entwicklung der Wohnungsmärkte bis 2020 für die Landkreise von GEWOS erarbeiten lassen (Abb. 31):

- Auf dem Wohnungsmarkt im Landkreis Göttingen sind derzeit geringe Angebotsüberhänge vorhanden. Es kommt zu einem Rückgang des Angebotsüberhangs bis 2020.
- Im Landkreis Northeim besteht derzeit ein starker Angebotsüberhang an Wohneinheiten. Dieser wird sich bis 2020 weiter erheblich verstärken.
- Im Landkreis Osterode am Harz besteht bereits ein starker Angebotsüberbehang. Der Angebotsüberhang wird sich bis 2020 erheblich verstärken.

Wohnungs- marktmerkmal	Landkreis Göttingen	Landkreis Northeim	Landkreis Osterde a.H.
Bevölkerungs- entwicklung	Anstieg um 4.250 auf 259.250 Personen (+1,7 %)	Rückgang um 16.250 auf 135.250 Personen (-10,7 %)	Rückgang um 11.000 auf 76.250 Personen (-12,6 %)
Haushalts- entwicklung	Anstieg um 5.750 auf 121.750 Haushalte (+5,0 %)	Rückgang um 4.500 auf 57.250 Haushalte (-7,3 %)	Rückgang um 3.500 auf 33.250 Haushalte (-9,5%)
Wohnungs- entwicklung	Anstieg um 6.250 auf 122.500 Wohneinheiten (+5,4 %)	Anstieg um 750 auf 66.750 Wohneinheiten (+1,1 %)	Anstieg um 500 auf 41.000 Wohneinheiten (+1,2 %)
Entwicklung des Wohnungs- marktes	Auf dem Wohnungsmarkt im Landkreis Göttingen sind derzeit geringe Angebotsüberhänge vorhan- den. Aufgrund der verhaltenen Baufätigkeit bei steigender Zahl der Haushalte kommt es zu einem Rückgag des Angebotsüberhangs bis 2020.	Im Landkreis Northeim besteht derzeit ein starker Angebotsüberhang an Wöhneinheiten. Dieser wird sich bis 2020 weiter erheblich verstärken. Insbe- sondere die rückläufige Bevolkerungserhuiscklung, die durch den zunehmenden Trend zu kleineren Haushaltsgrößen nicht aufgefangen wird, ist für die Angebotsüberhänge verantwortlich.	Im Landkreis Osterode am Harz besteht bereits ein starker Angebotsüberbehang, der sich auch im Ein und Zweifamilienhaussektor bemerkbar macht. Der Angebotsüberhamg wird sich bis 2020 erneblich verstärken. Insbesondere die stark rückläufige Bevölkerungsentwicklung ist für den Rückgang der Nachfrage verantwortlich.
Chancen- Risiken-Profil	Die Bevölkerungsentwicklung im Landkreis Göttingen stagniert. Durch Haushaltsverlichierungen wird es im Landkreis zukünftig zu einem Anstieg der Nachtrage Nach Wöhneinheiten mittlierer Größe und großen Wöhneinheiten kommen. In der Stadt Göttingen finden auch kleinere Wohnungen bei Studenten eine entsprechende Nachfräge.	Im Landkreis Northeim kommt es zu einem starken Rückgang der Nachtrage auf dem Wohrungs- markt. Eine geringfügige zusätzliche Nachfrage besteht nach Eigentumsvohrungen. Auch im Ein- und Zwelfamilienhausmarkt werden sich bis 2020 Angebotsüberhänge durch den Rückgang der Nachfrage ergeben.	Im Landkreis Österode am Harz wird die Nachfrage auf dem Wöhnungsmarkt untgrund der Bevölke- rungsrückgänge stark zurückgehen. Es werden sich in allen Teilmärkten Angebotsüberhänge ergeben, da die zukünftige Nachfrage jeweils unterhalb des heutigen Angebots liegt.
Handlungs- empfehlungen nach Proirität	Gezielle Erweiterung des Wohrraumangebots in den zukünftig nachgefragten Marktsegmenten Modernisierung von Wohreinheiten und Gebäuden sowie Wohnumfeldmaßnahmen Mietangebote in Reihenhäusem sowie Ein- und Zweitamilienhäusern Schaffung von First-Flat-Wohneinheiten für Studertten Studernten Schaffung von zusätzlichen Serviceleistungen zur höheren Mieterzufriedenheit	1. Auf der Grundlage von Portfolioanalysen gezielte Investitionen zur Anpassung des Bestandes an zukünftig nachgefragte Marksegmente 2. Modernisierung von Wohneinheiten und Gebäuden sowie Wohnumfeldmaßnahmen. 3. Optimierung der Vermarktung 3. Schaffung von zusätzlichen Serviceleistu-gen zur höheren Mieterzufriedenheit 5. Rückbau sowie Mieterprivatisierungen und Veräußerungen in weniger nachgefragten Marksegmenten 6. Langfristig Schaffung von Angeboten für eine zunehmend alternde Bevölkerung (z.B. betreutes Wohnen)	Rückbau sowie Mieterprivatisierungen und Veräußerungen in weniger nachgefragten Marktsegmenten Modernisierung von Wohneinheiten und Gebäuden sowie Wohnumfeldmaßnahmen Optimierung der Vermarktung Schaffung von zusätzlichen Serviceleistungen zur höheren Mieterzufriedenheit Investition in Wohnungsangebote für ältere Menschen (z.B. betreutes Wohnen)

Wohnungsmarktentwicklung Südniedersachsen 2003 - 2020

Quelle: GEWOS, Entwicklung der Wohnungsmärkte in Bremen und Niedersachsen 2020, Regionssteckbriefe Lk Göttingen, Northeim, Osterode; Hamburg 2004

MODELLREGION Südniedersachsen

CA F 186, 9.8.06



Abbildung Nr. 31

Die regionale Wohnungswirtschaft (Städtische Wohnungsbau GmbH Göttingen u. a.) hat eine vertiefende Wohnungsmarktanalyse und -prognose für den zentralen Siedlungsraum Göttingen/Bovenden/Rosdorf von GEWOS erstellen lassen: "In der Bilanzierung des Wohnungsangebotes 2020 (ohne Neubau) mit der Wohnungsnachfrage 2020 ergibt sich für die Stadt Göttingen ein Nachfrageüberhang von rund 4.200 Wohneinheiten bzw. 7 %. Nachfrageüberhänge ergeben sich auch in Bovenden (5 %) und Rosdorf (9 %). Für die auf den Wohnungsmärkten der Stadt Göttingen tätigen Immobilien-Unternehmen wird es zukünftig vor allem um eine Anpassung an die Bedürfnisse der verschiedenen Nachfragegruppen gehen. Dabei handelt es sich in erster Linie um Senioren, junge Familien und Studenten.

Die Wohnungswirtschaft wird ihren Bestand kontinuierlich qualifizieren müssen. Um den wirtschaftlichen Erfolg langfristig sicherzustellen und Verluste durch Leerstand soweit wie möglich zu begrenzen, sind differenziertere Analysen durchzuführen. Ziel ist dabei die Identifizierung marktgängiger bzw. eher problembehafteter Bestände. Nach außen gilt es, die Wohnstandorte Göttingens aktiv zu vermarkten. Dazu ist es notwendig, die Stärken der Wohnstandorte zu benennen und erfolgreich zu kommunizieren. Dies setzt die Erstellung eines umfassenden Wohnstandort-Marketing-Konzeptes voraus, das zwischen der Stadt, den Gemeinden, dem Landkreis und den immobilienwirtschaftlichen Akteuren abgestimmt sein sollte" (GEWOS 2005). Die Analysen zeigen, dass es einer verbesserten regionalen Koordination der wohnungswirtschaftlichen Strategien und einer darauf gerichteten stärkeren Vernetzung der Wohnungsunternehmen bedarf.

Wohnungsunternehmen	Anschrift	Telefon	Internet	E-Mail
Wohnungsbaugesellschaft Eichsfeld mbH	Görlitzer Straße 2	05527/941024		
Duderstadt	37115 Duderstadt			
Siedlungsgenossenschaft Eigenheim eG	Über den Sieben Gärten 5 37574 Einbeck	05561/942-180		
Einbecker Wohnungsbaugesellschaft mbH	Hubeweg 12 37574 Einbeck	05561/7907-0	www.ewg-einbeck.de	info@ewg-einbeck.de
Wohnungsbau- und Kleinsiedlungs- gesellschaft mbH Bad Gandersheim	Abteihof 1 37581 Bad Gandersheim	05382/9806-0	www.wobau-bad- gandersheim.de	info@wobau-bad- gandersheim.de
Wohnungsgenossenschaft eG Göttingen	Oesterleystraße 4 37083 Göttingen	0551/50765-0	www.wg-goe.de	info@wg-goe.de
VOLKSHEIMSTÄTTE eG Wohnungsbaugenossenschaft	Godehardstraße 26 37081 Göttingen	0551/50674-0	www.volksheimstaette.de	info@volksheimstaette.de
Städtische Wohnungsbau GmbH Göttingen	Reinhäuser Landstraße 66 37083 Göttingen	0551/4967-0	www.swbgoe.de	info@swbgoe.de
Gemeinnütziger Bauverein in Münden eG	Wiershäuser Weg 27 34346 Hann. Münden	05541/9560-80	www.bauverein- muenden.de	info@bauverein-muenden.de
Gemeinnützige Baugenossenschaft e.G.	Lonauer Straße 49 37412 Herzberg	05521/72588		gbherzberg@web.de
Holzmindener Baugenossenschaft eG	Dohnenstieg 2 37603 Holzminden	05531/3810	holzmindener- baugenossenschaft.de	info@holzmindener- baugenossenschaft.de
Gem. Wohnungsbau- und Siedlungsge- sellschaft für den Lk Holzminden GmbH	Wilhelm-Raabe-Straße 3 37603 Holzminden	05531/9395-0	www.bausie.de	info@bausie.de
Gemeinnützige Baugenossenschaft eG	Scharzfelder Straße 73 37431 Bad Lauterberg	05524/4560	www.gebau-bad- lauterberg.de	kontakt@gebau-bad- lauterberg.de
Gemeinnütziger Bauverein Northeim eG	Damaschkestraße 1 37154 Northeim	05551/2273	www.bauverein-northeim.de	info@bauverein-northeim.de
Northeimer Wohnungsbau GmbH	Am Bleichewall 3 37154 Northeim	05551/9818-0	www.nowobau.de	info@nowobau.de
Gemeinnützige Kreiswohnungsgesell- schaft mbH	Am Münster 28 37154 Northeim	0 55 51/97 95-0	www.kwg-northeim.de	info@kwg-northeim.de
Kreiswohnungsbau Osterode am Harz GmbH	Herzberger Str. 57 37520 Osterode am Harz	05522/9018-0	www.kreiswohnbau.de	info@kreiswohnbau.de
Wohnungsgenossenschaft Osterode am Harz eG	Schwiegershäuser Straße 5 37520 Osterode	05522/6267		geschaeftsstelle@wohnungs- genossenschaft-osterode.de
Gemeinnützige Heimstätten GmbH Stadtoldendorf	Hägerweg 6 37627 Stadtoldendorf	05532/2501		

Tabelle 5: Wohnungsunternehmen in Südniedersachsen (Quelle: Verband der Wohnungswirtschaft in Niedersachsen und Bremen e.V., www.vdv-online.de)

Ein für die Siedlungsentwicklung in Südniedersachsen besonders wichtiges Instrument ist die Dorferneuerung und -entwicklung ländlich geprägter Orte. Gefördert werden die "Erhaltung und Gestaltung

des dörflichen Charakters einschließlich der Sicherung und Weiterentwicklung dorfgemäßer Gemeinschaftseinrichtungen zur Verbesserung der Lebensverhältnisse der dörflichen Bevölkerung sowie der dazu erforderlichen Dorfentwicklungsplanungen/-konzepte." (Richtlinie über die Gewährung von Zuwendungen zur integrierten ländlichen Entwicklung - ZILE). Die Tabelle 6 listet die zur Zeit im Großraum Göttingen im Dorferneuerungsprogramm befindlichen Orte auf.

Landkreis Göttingen	Landkreis Holzminden	Landkreise Northeim, Osterode a.H.	Landkreis Eichsfeld
Eberhausen (Adelebsen, GÖ)	Delligsen (Delligsen, HOL)	Naensen (Einbeck, NOM)	Birkungen (Leinefelde-Worbis, EIC)
Wibbecke (Adelebsen, GÖ)	Kaierde / Varrigsen (Delligsen, HOL)	Rengershausen (Einbeck, NOM)	Weißenborn-Lüderode (Eichsfeld-
			Südharz, EIC)
Brochthausen / Langenhagen / Fuhrbach	Bevern (Bevern, HOL)	Wenzen (Einbeck, NOM)	Neustadt (Eichsfeld-Südharz, EIC)
(Duderstadt, GO)			
Immingerode (Duderstadt, GÖ)	Golmbach / Warbsen (Bevern, HOL)	Espol (Hardegsen, NOM)	Wilbich (Ershausen/Geismar, EIC)
Werxhausen (Duderstadt, GÖ)	Dölme (Bevern, HOL)	Westerhof (Kalefeld, NOM)	Großbartloff (Westerwald-Obereichsfeld, EIC)
Elkershausen (Friedland, GÖ)	Lütgenade (Bevern, HOL)	Suterode (Katlenburg-Lindau, NOM)	Rengelrode (Heiligenstadt, EIC)
Reckershausen / Niedergandern / Besen-	Rühle (Bodenwerder, HOL)	Wachenhausen (Katlenburg-Lindau,	Ershausen (Ershausen/Geismar, EIC)
hausen (Friedland, GÖ)		NOM)	
Klein Schneen, (Friedland, GÖ)	Heyen (Bodenwerder, HOL)	Fredelsloh (Moringen, NOM)	Geisleden (Leinetal, EIC)
Beienrode (Gleichen, GÖ)	Hohe / Brökeln (Bodenwerder, HOL)	Lutterberg/Oldenrode (Moringen, NOM)	Deuna (Eischfelder Kessel, EIC)
Diemarden (Gleichen, GÖ)	Kirchbrak (Bodenwerder, HOL)	Elvese (Nörten-Hardenberg, NOM)	Ferna (Lindenberg/Eichsfeld, EIC)
Ischenrode (Gleichen, GÖ)	Fürstenberg (Boffzen, HOL)	Imbshausen (Northeim, NOM)	Siemerode (Leinetal, EIC)
Kerstlingerode (Gleichen, GÖ)	Brevörde / Grave (Polle, HOL)	Bollensen (Uslar, NOM)	Schönhagen (Uder, EIC)
Oberode (Hann.Münden, GÖ)	Heinsen (Polle, HOL)	Delliehausen (Uslar, NOM)	Schönau (Uder, EIC)
Bühren (Dransfeld, GÖ)	Polle (Polle, HOL)	Sohlingen (Uslar, NOM)	Wahlhausen (Hanstein/Rusteberg, EIC)
Ossenfeld/Varmissen (Dransfeld, GÖ)	Meiborssen/Vahlbruch (Polle, HOL)		Böseckendorf (Linberg/Eichsfeld, EIC)
Scheden/Dankelshausen (Dransfeld, GÖ)	Wangelnstedt (Stadtoldendorf, HOL)		Bleckenrode (Lindenberg/Eichsfeld, EIC)
	Lenne (Stadtoldendorf, HOL)		Jützenbach ((Eichsfeld/Südharz, EIC)
	·		Kirchohmfel ((Leinefelde-Worbis, EIC)
		Steina (Bad Sachsa, OHA)	Kreuzebra (Dingelstädt, EIC)
		Marke (Osterode a. Harz, OHA)	Sickerode ((Ershausen/Geismar, EIC)
		Elbingerode (Hattorf am Harz, OHA)	Gerbershausen (Hanstein-Rusteberg,EIC)

Tabelle 6: Dorferneuerungsprogramm 2006 (Stand 01.07.2006)

Die Dorferneuerung wird verstärkt eingebunden in "Integrierte Ländliche Entwicklungskonzepte". Sie bilden die Grundlage für die EU-Förderung des ländlichen Raums (ELER 2007-2013 in Verbindung mit ZILE Niedersachsen): "Zweck dieser Förderung ist

- die nachhaltige Entwicklung von ländlichen Gebieten,
- die Bewahrung und Entwicklung der Dörfer als Wohn-, Sozial- und Kulturraum und Stärkung des innerörtlichen Gemeinschaftslebens,
- die Bewahrung und Entwicklung des typischen Landschaftsbildes."

In der vergangenen EU-Förderperiode sind in der Region eine Reihe von Entwicklungskonzepten für ländliche Räume erarbeitet und in Projekte umgesetzt werden:

- "Seit 2002 läuft das Programm LEADER+ im Landkreis Göttingen; eine Vielzahl von Projekten sind bisher unterstützt worden. Schwerpunkte sind die Förderung touristischer Ansätze, die Erhaltung der vielfältigen Landschaft, die Entwicklung von Bioenergieprojekten und die Verbesserung der Lebensqualität."(www.landkreis-goettingen.de)
- Die LEADER+-Region Weserbergland-Solling umfasst den Flecken Bodenfelde und die Stadt Uslar. "Die besondere Lage der Region an der niedersächsisch-hessischen Landesgrenze erfordert einen Blick über die Verwaltungsgrenze hinaus. Daher haben die Gemeinden Uslar, Bodenfelde, Oberweser und Wahlsburg eine "grenzenlose" Entwicklungsstrategie aufgestellt."(www.uslar.de).
- "Seit dem Startschuss für LEADER+ in der VoglerRegion .2002 arbeiten zahlreiche regionale Akteure an der Umsetzung des Regionalen Entwicklungskonzepts." (www.landkreis-holzminden.de).
- Der Landkreis Eichsfeld ist eine von 18 bundesweit ausgewählten Modellregionen "Regionen Aktiv
 Land gestaltet Zukunft". Dazu hatte auch der Regionalverband einen Beitrag erarbeitet (RV 2001).
- Im Landkreis Osterode wird ein "Integriertes ländliches Entwicklungskonzept" (ILEK) erstellt.
- Im Landkreis Northeim beginnt die Arbeit an ILEK für "Region Einbeck AGIL" (Gandersheim, Dassel, Einbeck, Kalefeld, Kreiensen) sowie "Wir 5 Leine los" (Hardegsen, Katlenburg-Lindau, Moringen, Nörten-Hardenberg, Northeim).

3.4.3 Regionale Einzelhandelskooperation: Funktionsfähige Innenstädte und Ortszentren

Die meisten Städte und Gemeinden der Landkreise Göttingen, Northeim und Osterode a. H. haben sich zur regionalen Einzelhandelskooperation Südniedersachsen zusammengeschlossen und ein Moderationsverfahren zur Abstimmung von großflächigen Einzelhandelsansiedlungen vereinbart. Grundlage der interkommunalen Zusammenarbeit ist das von CIMA GmbH im Auftrag des Regionalverbandes Südniedersachsen erstellte Einzelhandelskonzept Südniedersachsen: "Die Analyse dokumentiert die Leistungsfähigkeit des Einzelhandels in vielen Bereichen. Sie zeigt aber auch Schwächen in Bezug auf die Kommunikation zwischen Städten und Gemeinden. Die hohen Leerstandsquoten in vielen Innenstädten sowie Defizite in der Nahversorgung im ländlichen Raum erfordern gemeinsames, Kommunalgrenzen übergreifendes Handeln. Durch die Ansiedlung von großflächigem Einzelhandel mit zentrenrelevanten Sortimenten außerhalb der Innenstädte und Ortszentren kann es zu Gefährdungen bestehender Betriebe und damit einer erheblichen Beeinträchtigung der Versorgungsfunktion der Zentren kommen. Die regionale Einzelhandelskooperation ist ein Informations- und Koordinationsinstrument. Entwicklungschancen und Entwicklungsrisiken sollen frühzeitig erkannt und Konfliktlagen im Vorfeld entschärft werden." (CIMA 2004). Die regionale Einzelhandelsstrategie stützt sich auf ein Moderationsverfahren zur "frühzeitigen gegenseitigen Information und größtmögliche Transparenz über Einzelhandelsvorhaben" in Hinblick auf drei Leitziele (vgl. CIMA 2004):

- Leitziel 1 Sicherung und Entwicklung leistungsfähiger Innenstädte und Ortszentren: Innenstädte, Ortszentren und Haupteinkaufslagen sollen Orte für Lebensqualität, Multifunktionalität und Angebotsvielfalt sein. Ein starkes Oberzentrum trägt zur Reduzierung von Kaufkraftabflüssen in die Nachbarregionen bei; starke Mittelzentren fordern das Oberzentrum zur Erhaltung und Weiterentwicklung seiner Innovationsfähigkeit heraus. Grundzentren sollen ihre Nahversorgungsfunktion zukunftsfähig entwickeln können (vgl. Abb. 32).
- Leitziel 2 Verträgliche Entwicklung des großflächigen Einzelhandels: Großflächiger Einzelhandel mit vorwiegend zentrenrelevanten Sortimenten soll grundsätzlich in integrierten Standortlagen angesiedelt werden.
- Leitziel 3 Verbesserung der Nahversorgung: Das bestehende Versorgungsnetz im ländlichen Raum soll erhalten und entwickelt werden.

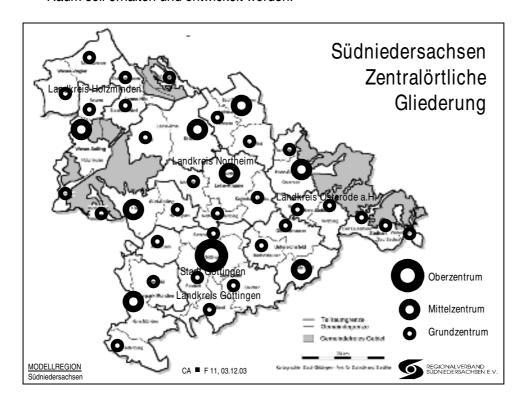


Abbildung Nr. 32

3.4.4 Regionales Bündnis für Familie: Generationen-Netzwerk

Der Regionalverband Südniedersachsen hat 2004/05 an dem "Modellvorhaben der Raumordnung – Infrastruktur und demographischer Wandel" des Bundesamtes für Bauwesen und Raumordnung teilgenommen. Der Ergebnisbericht "Südniedersachsen als Generationen-Netzwerk" stellt handlungsorientiert den Kontext zwischen Bevölkerungsentwicklung und Infrastrukturentwicklung am Beispiel von Modellgemeinden und Modellkonzepten dar (vgl. www.regionalverband.de). Ergebnis des Aktionsforschungsprojektes sind Strategien zur familien- und generationengerechten Gestaltung der Kommunalpolitik, die sich in folgenden Ansätzen wiederspiegeln:

- Leitbild zur regionalen Bevölkerungspolitik: In einer mehrstufigen Expertenbefragung (Delphi-Verfahren) sind Handlungsstrategien zur Bevölkerungs- und Infrastrukturentwicklung in Südniedersachsen mit folgender Grundstruktur herausgearbeitet worden.
 - Regionalpolitik: Die Befragung der Expertinnen und Experten in Südniedersachsen zeigt insgesamt ein großes Problembewusstsein hinsichtlich der durch den demographischen Wandel ausgelösten Umstrukturierungen der sozialen Infrastruktur in der Region. Ein sehr hoher Anteil der befragten Institutionen sieht erheblichen Handlungsbedarf angesichts der Alterung und Schrumpfung der Bevölkerung in den Gemeinden und Kreisen. Die Voten zeigen, dass ein planvolles und koordiniertes Handeln von der überwiegenden Zahl befürwortet wird.
 - Bevölkerungspolitik: Die Befragung offenbart bei den "Experten" eine hohe Sensibilität für die Auswirkungen des demographischen Wandels. Als Strategien werden längerfristig die Steigerung der Geburtenquote durch familienfördernde Maßnahmen und kürzerfristig die Anwerbung jüngerer Zuwanderer mithilfe attraktiver sozialer Infrastruktur befürwortet. Die gemeindliche Wohnsiedlungspolitik sollte von der Regionalplanung koordiniert und auf Bestandssicherung ausgerichtet werden.
 - O Beschäftigungspolitik: Den Befragten ist überwiegend klar, dass es mittelfristig erhebliche Rückgänge bei den jüngeren Erwerbsfähigen geben wird und dass dies den Arbeitsmarkt "kippen" könnte. Zum Ausgleich müssen die Erwerbspotenziale der Älteren und der Frauen durch Qualifizierungsmaßnahmen besser nutzbar gemacht werden. Darüber hinaus muss auch um qualifizierungsfähige Zuwanderer geworben werden.
 - Kinder- und Jugendpolitik: Aus bildungs- und beschäftigungspolitischen Gründen befürworten die Befragten überwiegend die Angebote zur Ganztagsbetreuung von Kindern (Tagespflege, Kinderkrippe, Kindergarten, Schule) und sprechen sich für eine stärkere Vernetzung der Angebote aus - auch über Gemeindegrenzen hinweg.
 - Frauen- und Familienpolitik: Generationsübergreifende örtliche und regionale Gender- und Familienpolitik wird von den Befragten als Hauptstrategie zur Bewältigung des demographischen Wandels angesehen. Dazu sollten in jeder Gemeinde Familien-/Generationenzentren als generations- und funktionsübergreifende Netzwerke sozial-kultureller Dienste eingerichtet werden.
 - Seniorenpolitik: Die sozialen Dienste für Ältere sollten nach überwiegender Meinung stärker in generationsübergreifende Konzepte einbezogen werden. Das wachsende Potenzial der Senioren könnte in Familien-/Generationenzentren für Hilfeleistungen für junge Familien genutzt werden.
- Bündnisse für Familien und Generationen: Im Rahmen des Modellvorhabens wurde von zahlreichen Kommunen die Initiative des Bundesfamilienministeriums zur Bildung von "Lokalen Bündnissen für Familie" aufgegriffen und mit Strategien zur Gestaltung des demographischen Wandels verknüpft. Der Landkreis Göttingen bereitet für Herbst 2006 eine Netzwerktagung dazu vor. Auf regionaler Ebene hat sich das "Netzwerk Generationendialog Südniedersachsen" gebildet, das vor dem Hintergrund der demographischen Entwicklung und der Veränderungen im Verhältnis der Generationen eine verstärkte Zusammenarbeit der Jugend-, Familien- und Altenarbeit anstrebt.
- Familien-/Generationenzentren: Durch die Doppelbelastung von Erwerbsarbeit und Familienarbeit werden die "Jungfamilien" (30-45-jährige) gesellschaftlich und wirtschaftlich überfordert. Sie müssen

deshalb durch die älteren Generationen entlastet werden (Generationenbalance). Der intergenerative Leistungsaustausch kann am besten auf Gemeindeebene im Rahmen von Selbsthilfe- und Dienstleistungsnetzwerken in "Familien-/Generationenzentren" organisiert werden. Modellbeispiele in Südniedersachsen sind die Familienzentren Uslar, Bodenfelde und Hardegsen. Vom Land werden diese bürgerschaftlichen Zentren als "Mehrgenerationenhäuser" modellhaft gefördert.

Diese vielfältigen familien- und generationenpolitischen Ansätze in der Region (vgl. Abb. 33) sollen in einem Netzwerk "Bündnis für Familie Südniedersachsen" miteinander verknüpft werden, das Erfahrungsaustausch, methodische Hilfe und koordinierende Funktionen ermöglicht. Hierzu bedarf es einer leistungsfähigen Organisation auf regionaler Ebene. Ausgangspunkt kann das bei der "Freien Altenhilfe Göttingen" bestehende "Netzwerk Generationendialog Südniedersachsen" sein.

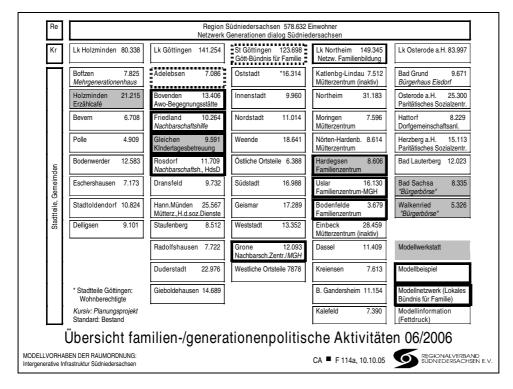


Abbildung Nr. 33

4 Szenarien zur Regionalen Entwicklungsstrategie

4.1 Bevölkerung 2020: Prognose zur Einwohnerentwicklung

Die Einwohnerzahl der Region Göttingen wird nach der Prognose des Niedersächsischen Landesamtes für Statistik von 2004 bis 2020 um 9 Prozent abnehmen. Dabei wird es zu erheblichen Verschiebungen der Bevölkerungsanteile zwischen den Teilräumen und zwischen den Altersgruppen kommen. Dies wirkt sich auf die Nachfrage nach Arbeitsplätzen, Wohnungen und Versorgungseinrichtungen aus:

- Der Anteil der Personen mit 45 und mehr Jahren steigt von 44,4 % auf 52,1 %. War bisher der größere Teil der Regionsbevölkerung unter 45 Jahre alt, so wird 2020 der größere Teil über 45 sein.
- Der Anteil des Landkreises Göttingen an der Regionsbevölkerung steigt von 53,3 % auf 56,0 %. Damit findet eine relative Konzentration der Einwohner im Regionskern statt (vgl. Abb. 34).

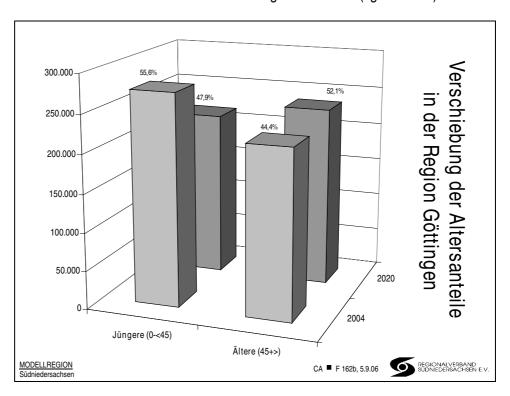


Abbildung Nr. 34

Die Alterung setzt sich aus unterschiedlichen Trends in den Alterskohorten zusammen (vgl. Abb. 35):

- Die Zahl der Kinder (0 14 Jahre) geht in der Region um nahezu ein Viertel zurück. Dabei unterscheidet sich die Stadt Göttingen mit leichten Zuwachserwartungen deutlich vom umgebenden ländlichen Raum mit Rückgängen bis zu einem Drittel.
- Die Altersgruppe der Heranwachsenden (15 24 Jahre) nimmt in Stadt und Landkreis Göttingen um ca. 20 Prozent ab.
- Die Zahl der jüngeren Erwerbstätigen (25 34 Jahre) wird in Stadt und Landkreis Göttingen noch etwas ansteigen, in den Landkreisen Northeim und Osterode jedoch stärker sinken.
- Die Gruppe der 35-44-jährigen wird kleiner: um ein Viertel im Landkreis Göttingen (ohne Stadt), um ein Drittel in der Stadt Göttingen und um die Hälfte in den Kreisen Northeim und Osterode a. H..
- Die Generation der 45-54-jährigen geht in der Region um ca. 6 Prozent zurück, am stärksten in der Stadt Göttingen mit -15,5 %. Im übrigen Landkreis Göttingen ist dagegen mit einem Zuwachs von 5,5 % zu rechnen.
- Im Mittel um ein Viertel anwachsen wird die Altersgruppe der älteren Erwerbsfähigen (55-64 Jahre).
 Der Zuwachs schwankt zwischen +5 Prozent im Landkreis Osterode und +38 Prozent in der Stadt Göttingen bzw. +34 Prozent im Landkreis Göttingen (ohne Stadt).

- Die Zahl der jüngeren Senioren (65 74 Jahre) nimmt in der Region leicht ab (-3,8 %). Hierbei stehen einem leichten Zuwachs in der Stadt Göttingen (+3,7 %) geringe Verluste von –1,7 % im Landkreis Göttingen (ohne Stadt) und etwas stärkere Verluste in den anderen Landkreisen gegenüber.
- Die Generation der Hochaltrigen (75 Jahre und älter) nimmt in der Region Göttingen um 14 Prozent zu mit nur geringen Unterschieden in den einzelnen Kreisen.

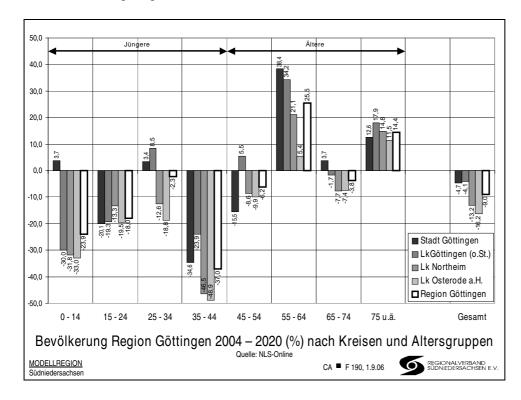


Abbildung Nr. 35

Zu deutlichen Unterschieden wird es in der regionalen Verteilung der Alterskohorten kommen (vgl. Tab. 7). Dies wird beim Vergleich der Kreise nach siedlungsstrukturellen Merkmalen deutlich. Der Landkreis Göttingen gilt als "verdichtet", die Landkreise Northeim und Osterode a. H. gelten als "ländlich" (BBR 2002). Während im "verdichteten" Landkreis Göttingen im Jahre 2020 die Jüngeren (unter 45-jährige) noch die Mehrzahl bilden (52,4 %), wird in den "ländlichen" Kreisen Northeim und Osterode a. H. diese Alterskohorte zur Minderheit (42,1 %). Umgekehrt wird sich der Anteil der Älteren (über-45-jährige) verhalten: im Landkreis Göttingen 2020 der kleinere, in den Nachbarkreisen der größere Teil. Trotz dieses Trends wird im Prognosezeitraum der verdichtete Kreis in Zukunft den größeren Teil der Älteren (51,1%) übernehmen. Das liegt an der Änderungsrate für die ältere Generation, die im Landkreis Göttingen mit +11,4 % deutlich höher ausfällt als in den Landkreisen Northeim und Osterode (+2,2 %).

Alte	rskohorte	Verdichteter Kr	eis (Göttingen)	Ländliche Kreise (N	lortheim, Osterode)	Region G	öttingen
		2004	2020	2004	2020	2004	2020
Unter 45	Anzahl	156.383	132.445	119.326	83.779	275.709	216.224
	Alters-Anteil	59,2	52,4	51,5	42,1	55,6	47,9
	RegAnteil	56,7	61,3	43,3	38,7	100,0	100,0
	Veränd.		-15,3		-29,8		-21,6
Über 45	Anzahl	107.902	120.223	112.500	115.018	220.402	235.241
	Alters-Anteil	40,8	47,6	48,5	57,9	44,4	52,1
	RegAnteil	49,0	51,1	51,0	48,9	100,0	100,0
	Veränd.		11,4		2,2		6,7
Zusammen	Anzahl	264.285	252.668	231.826	198.797	496.111	451.465
	Alters-Anteil	100,0	100,0	100,0	100,0	100,0	100,0
	RegAnteil	53,3	56,0	46,7	44,0	100,0	100,0
	Veränd.		-4,4		-14,2		-9,0

Tabelle 7: Entwicklung der Alterskohorten nach Kreistypen

4.2 Arbeiten 2020: Szenarien zur Erwerbspersonenentwicklung

Für den Zukunftsforscher Matthias Horx bestehen drei große Herausforderungen, die miteinander zusammenhängen: die Globalisierung, die Informatisierung und der demographische Wandel (Horx, M., Das Zukunftsmanisfest, 1997). Dies trifft für die Region Göttingen in besonderem Maße zu. Deshalb muss sie ihre Entwicklungsstrategie konzentriert und konzertiert darauf einstellen. Denn Südniedersachsen werden - früher als in anderen Regionen – die Mitarbeiter ausgehen. Dies wird die Leistungsfähigkeit beeinträchtigen, wenn nicht frühzeitig gegen gesteuert wird.

Der Regionalverband hat mit dem bundesweiten "Modellvorhaben der Raumordnung" die Diskussion zum demographischen Wandel und seinen Auswirkungen auf die Infrastruktur in Südniedersachsen angestoßen. Die meisten Gemeinden befassen sich intensiv mit dem Thema. Unscharf in der Beurteilung bleiben jedoch noch die Auswirkungen der voraussehbaren demographischen Entwicklung auf den regionalen Arbeitsmarkt. Arbeitsplatznachfrage bzw. Arbeitskräfteangebot sind ein maßgebender Faktor im "demographischen Regelkreis", der die Regionalentwicklung bestimmt. Angesichts der derzeitigen hohen Arbeitslosigkeit in Südniedersachsen ist kaum vorstellbar, dass in absehbarer Zeit die Arbeitskräfte – dabei besonders die jüngeren – knapp werden. Das bedeutet, dass zum einen die eigenen Erwerbspotenziale mobilisiert werden müssen, zum anderen für Zuwanderung attraktive Bedingungen geschaffen werden müssen. Wie erklärt sich diese These? Die folgende Modellrechnung stützt sich auf eine Arbeit von Thomas Nickel vom Niedersächsischen Landesamt für Statistik, die sich mit den "Auswirkungen der demographischen Entwicklung auf das Arbeitskräfteangebot in Niedersachsen" befasst (Statistische Monatshefte Niedersachsen 5/2005). Er hat die in einem Mikrozensus für 2004 ermittelten altersspezifischen Erwerbspersonenzahlen mit einem Szenario für 2050 verglichen. Die von ihm für eine zukunftsfähige Entwicklung angenommenen Erwerbsquoten werden auf die demographische Struktur in Südniedersachsen projiziert - allerdings bereits auf das Prognosejahr 2020.

4.2.1 Erwerbsbevölkerung 2004: Alters- und geschlechtsspezifische Erwerbsquoten

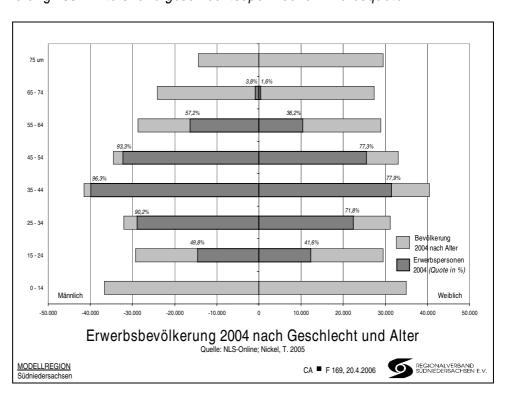


Abbildung Nr. 36

Unterstellt man die landesweiten Erwerbsquoten auch für die südniedersächsischen Landkreise Göttingen, Northeim und Osterode, so zählen hier 2004 234.000 Personen zur Erwerbsbevölkerung im Alter 15-65 Jahre. Das entspricht einer durchschnittlichen Erwerbsquote von 71,2%. Das liegt bereits über der "Lissabon-Zielquote 2010" von 70 Prozent. Sie setzt sich zusammen aus 62,6% bei den Frauen und 79,6% bei den Männern. Sowohl weniger als die Hälfte der 15-24-jährigen (45,7%) als auch der 55-64-jährigen (46,7%) gelten als Erwerbspersonen. Zur Zeit sind nahezu zwei Drittel (63,5%) der Erwerbsbevölkerung unter 45 und gut ein Drittel (36,5%) über 45 Jahre alt.

4.2.2 Erwerbsbevölkerung 2020: Status-Quo-Szenario

Was passiert in den nächsten eineinhalb Jahrzehnten, wenn nichts passiert? Dieser Annahme folgt das sog. Status-Quo-Szenario: Die alters- und geschlechtsspezifischen Erwerbsquoten werden als gleichbleibend angenommen. Die Erwerbsbevölkerung entwickelt sich dann proportional zum allgemeinen demographischen Trend und nimmt um 12,7% ab. Wenn sich das Problem der Arbeitslosigkeit demographisch so von selbst löst, wäre das positiv zu bewerten. So einfach wird es der Region aber wohl nicht gemacht. Zum einen werden bestimmte Personalmengen besonders in regional bedeutsamen Dienstleistungsfeldern benötigt. Zum anderen wird die Qualifikation der Erwerbsbevölkerung zum entscheidenden Standortfaktor. Deshalb sind die Verschiebungen in der Altersstruktur regionalstrategisch besonders zu berücksichtigen. Einen starken Rückgang (-18,1%) wird es bei den 15-24-jährigen geben. Bildungs- und Ausbildungsstätten müssen ihre Kapazitäten konzentrieren. Zur Qualitätssicherung bedarf es verstärkter Kooperationen. Besonders gravierend - um mehr als ein Drittel (-37,3%) - wird die Zahl der 35-44-jährigen Erwerbspersonen zurückgehen. Die Leistungsfähigkeit einer Region stützt sich heute besonders auf dieses "Karrierealter". Demgegenüber nimmt die Altersgruppe der 55-64-jährigen um ein Viertel (+25,1%) zu. Die geringe Erwerbsquote durch hohe Frühverrentung in dieser Altersgruppe wird angesichts der zu erwartenden Verluste bei der jüngeren Erwerbsbevölkerung regionalpolitisch nicht mehr vertretbar sein. Die Erwerbsquote insgesamt sinkt beim Status-Quo-Szenario um 2,4 %-Punkte unter die EU-Zielquote von 70 Prozent.

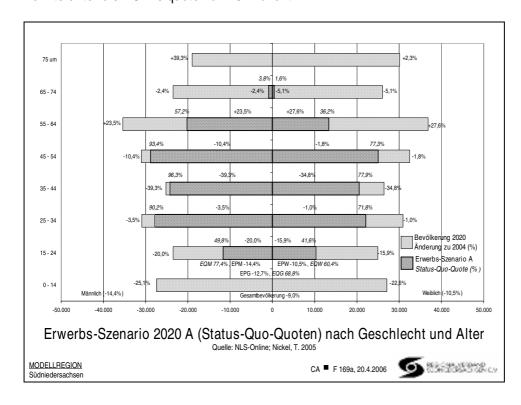


Abbildung Nr. 37

4.2.3 Erwerbsbevölkerung 2020: Potenzial-Szenario

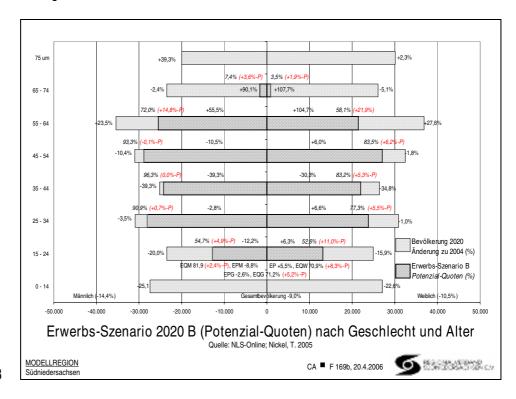


Abbildung Nr. 38

Nickel trifft für sein Szenario 2050 zur Aktivierung der Erwerbspotenziale folgende Annahmen, die als regionalstrategische Ansätze auf Südniedersachsen 2020 angewandt werden können:

- 1. Kürzere Ausbildungszeiten: Durch die Verkürzung des Abiturs auf zwölf Schuljahre, die Ausweitung von kürzeren Bachelorstudiengängen sowie die Einführung von Studiengebühren wird eine Steigerung der Erwerbsquote bei den 15-24-jährigen von 45,7 auf 53,6% (+7,9%-Punkte) erwartet.
- 2. Höhere Frauenerwerbsbeteilung: Durch Angleichung bzw. Annäherung an die Erwerbsquoten der Männer bzw. aufgrund verbesserter familiärer und beruflicher Vereinbarkeit werden höhere Erwerbsquoten in allen Altersgruppen angenommen. Die Frauenerwerbsquote steigt damit von 62,6 auf 70,9% (+8,3%-Punkte). Einen besonders hohen Beitrag (+21,9%) erwartet man sich von einer beruflichen Wiedereingliederung von Frauen der Altersgruppe 55-64 Jahre.
- 3. Späterer Renteneintritt: Durch Erhöhung der alterspezifischen Erwerbsquoten bei den 55-64jährigen von 46,7% auf 64,9% (+18,3%-Punkte) sowie durch Anhebung der Altersgrenze für den Rentenbezug auf 67 Jahre könnte ein Ausgleich für den Arbeitskräfterückgang erreicht werden.

4.2.4. Ergebnisse der regionalen Erwerbspotenzialanalyse: Arbeitskräftemangel

Bei gleichbleibender Erwerbsquote (Szenario A: Status-Quo) sinkt die Erwerbspersonenzahl mit -12,7 % stärker als die Bevölkerungszahl (-9,0 %); das ist jedes Jahr fast ein Prozent-Punkt weniger. Bei alters- und geschlechtsspezifisch gesteigerten Erwerbsquoten nach dem Niedersachsen-Potenzial 2050 (Szenario B) kann die Erwerbspersonenzahl nahezu gehalten werden (-2,6%). Allerdings steigt der Anteil der älteren Arbeitskräfte (45 Jahre und älter) dabei von gut einem Drittel (36,5%) auf nahezu die Hälfte (46,0%). Im Vergleich der südniedersächsischen Kreise wird sich der Arbeitsmarkt weiter im verdichteten Kernraum der Region konzentrieren und im ländlichen Raum weiter ausdünnen: Die Stadt Göttingen kann trotz sinkender Bevölkerungszahl ihr Arbeitskräftepotenzial auf nahezu gleichem Niveau stabilisieren. Der Landkreis Göttingen (ohne Stadt) leistet den größten Beitrag zum Arbeitsmarkt mit einer Steigerung des Erwerbspotenzials um 8 Prozent. Der Landkreis Northeim muss trotz Mobilisierung aller Potenziale mit einem Rückgang des Arbeitskräfteangebots um 8 Prozent rechnen. Der Landkreis Osterode a. H. muss auch bei Aktivierung aller Potenziale mit einer um 12 Prozent kleineren Erwerbs-

personenzahl rechnen. Angesicht dieser Szenarien muss eine koordinierte demographische Strategie für Südniedersachsen entwickelt werden. Sie muss zum einen die hier aufgezeigten regionseigenen Potenziale aktivieren. Dies stellt neue Anforderungen an die Bildungsinfrastruktur in allen Altersgruppen und reicht von der Betreuung für Kleinkinder bis zur Weiterbildung für Ältere. Zum anderen müssen angesichts des bundesweiten Wettbewerbs um junge Arbeitskräfte die hochqualifizierenden Hochschuleinrichtungen der Region (Göttingen, Holzminden, Clausthal, Witzenhausen) als Instrument zur Anwerbung junger Arbeitskräfte genutzt werden. Aber auch die Zuwanderung in Alterswohnsitze in den Kurund Erholungsorten sollte zur Auslastung der Gesundheitswirtschaft gefördert werden.

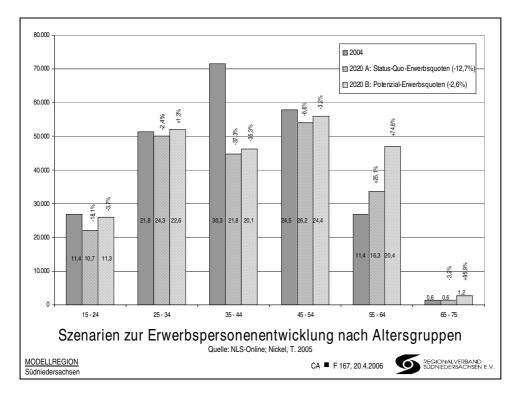


Abbildung Nr. 39

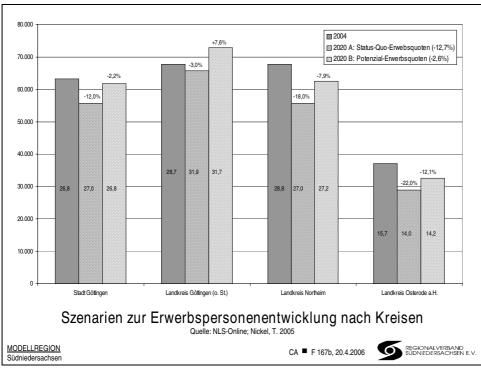


Abbildung Nr. 40

2020/	Αg		St G	ötting	en		Lk	Götti	ngen	(o.St.)			Lk N	Vorthe	eim			Lk (Ostero	de		Regio	n Göt	ingen
Alter	Jahr	Einwoh	ner	Erw	erbsper	s.	Einwoh	ner	Erwe	erbsper	rs.	Einwoh	ner	Erw	erbspe	ers.	Einwo	hner	Erw	erbspe	ers.	Einwohner	Erv	verbspers.
		Anz	Ant	Quot	Anz	Ant	Anz	Ant	Quot	Anz	Ant	Anz	Ant	Quot	Anz	Ant	Anz	Ant	Quot	Anz	Ant	Anz An	Quot	Anz Ant
75 um	2004	9.078	7,4				11.179	7,9				14.335	9,7				9.158	11,0				43.750 8,	3	
	2020	10.219	8,7				13.181	9,7				16.453	12,8				10.209	14,6				50.062 11,		
	Ver	12,6	1,3				17,9	1,8				14,8	3,1				11,5	3,6				14,4 2,	3	
65-74	2004	10.101	8,2	2,6	263	0,4	13.844	9,8	2,6	366	0,5	17.190	11,6	2,6	453	0,7	10.344	12,4	2,6	270	0,7	51.479 10,4	2,6	1.352 0,6
	2020	10.473	8,9	2,6	274	0,5	13.607	10,0	2,6	359	0,5	15.865	12,3	2,7	422	0,8	9.577	13,7	2,7	254	0,9	49.522 11,	2,6	1.309 0,6
	Ver	3,7	0,7	0,0	4,2	0,1	-1,7	0,2	0,0	-1,9	0,0	-7,7	0,7	0,0	-6,8	0,1	-7,4	1,3	0,0	-5,9	0,1	-3,8 0,0	0,0	-3,2 0,1
55-64	2004	12.459	10,1	46,3	5.769	9,1	16.167	11,4	46,9	7.576	11,2	17.882	12,0	46,7	8.351	12,3	11.052	13,3	46,7	5.161	13,9	57.560 11,	46,7	26.857 11,4
	2020	17.241	14,7	46,4	8.000 1	14,4	21.702	16,0	46,5	10.083	15,4	21.663	16,8	46,5	10.081	18,1	11.654	16,7	46,6	5.430	18,8	72.260 16,	46,5	33.594 16,3
	Ver	38,4	4,6	0,1	38,7	5,3	34,2	4,6	-0,4	33,1	4,2	21,1	4,8	-0,2	20,7	5,8	5,4	3,4	-0,1	5,2	4,9	25,5 4,4	-0,2	25,1 4,9
45-54	2004	15.224	12,4	85,5	13.015 2	20,6	19.850	14,0	85,6	16.990	25,1	20.961	14,1	85,5	17.931	26,4	11.578	13,9	85,5	9.897	26,7	67.613 13,	85,5	57.833 24,5
	2020	12.860	11,0	84,8	10.907 1	19,6	20.940	15,4	85,4	17.873	27,2	19.163	14,9	85,2	16.320	29,3	10.434	14,9	85,2	8.892	30,8	63.397 14,	85,2	53.992 26,2
	Ver	-15,5	-1,4	-0,7	-16,2	-1,0	5,5	1,4	-0,2	5,2	2,1	-8,6	0,7	-0,4	-9,0	2,9	-9,9	1,0	-0,3	-10,2	4,0	-6,2 0,4	-0,4	-6,6 1,7
35-44	2004	21.228	17,3	87,2	18.521 2	29,3	24.437	17,3	87,2	21.299	31,5	23.828	16,1	87,2	20.773	30,6	12.453	14,9	87,3	10.869	29,3	81.946 16,	87,2	71.462 30,3
	2020	13.877	11,9	86,6	12.014 2	21,6	18.602	13,7	87,0	16.191	24,6	12.755	9,9	87,0	11.102	20,0	6.363	9,1	86,8	5.521	19,1	51.597 11,	86,9	44.828 21,8
	Ver	-34,6	-5,4	-0,7	-35,1	-7,7	-23,9	-3,6	-0,1	-24,0	-6,8	-46,5	-6,2	-0,1	-46,6	-10,7	-48,9	-5,8	-0,5	-49,2	-10,2	-37,0 -5,	-0,3	-37,3 -8,5
25-34	2004	21.224	17,3	81,3	17.263 2	27,3	17.274	12,2	80,9	13.983	20,7	16.118	10,9	81,1	13.074	19,3	8.648	10,4	81,0	7.004	18,9	63.264 12,	81,1	51.324 21,8
	2020	21.956	18,8	80,9	17.765	31,9	18.750	13,8	80,9	15.165	23,1	14.080	10,9	81,2	11.434	20,6	7.022	10,0	81,2	5.705	19,7	61.808 13,	81,0	50.069 24,3
	Ver	3,4	1,5	-0,4	2,9	4,6	8,5	1,6	-0,1	8,5	2,4	-12,6	0,1	0,1	-12,5	1,3	-18,8	-0,3	0,3	-18,5	0,8	-2,3 0,9	-0,1	-2,4 2,6
15-24	2004	18.344	14,9	45,4	8.327 1	13,2	16.377	11,6	45,8	7.497	11,1	15.764	10,6	45,8	7.226	10,7	8.417	10,1	45,8	3.856	10,4	58.902 11,	45,7	26.906 11,4
	2020	14.660	12,5	45,3	6.644 1	11,9	13.221	9,8	45,5	6.015	9,2	13.664	10,6	45,8	6.255	11,2	6.779	9,7	45,9	3.111	10,8	48.324 10,	45,6	22.025 10,7
	Ver	-20,1	-2,4	-0,1	-20,2	-1,2	-19,3	-1,8	-0,3	-19,8	-1,9	-13,3	0,0	-0,1	-13,4	0,6	-19,5	-0,4	0,1	-19,3	0,4	-18,0 -1,2	-0,1	-18,1 -0,7
0-14	2004	15.225	12,4				22.274	15,8				22.373	15,1				11.725	14,1				71.597 14,	ļ	
	2020	15.788	13,5				15.591	11,5				15.265	11,8				7.851	11,2				54.495 12,		
	Ver	3,7	1,1				-30,0	-4,3				-31,8	-3,2				-33,0	-2,8				-23,9 -2,4	1	
15-64	2004	88.479	72,0	71,1	62.895	100	94.105	66,6	71,6	67.345	100	94.553	63,7	71,2	67.355	100	52.148	62,5	70,5	36.787	100	329.285 66,	71,2	234.382 100
	2020	80.594	65,6	68,7	55.330	100	93.215	65,9	70,1	65.327	100	81.325	54,8	67,9	55.192	100	42.252	50,7	67,8	28.659	100	297.386 59,	68,8	204.508 100
	Ver	-8,9	-6,4	-2,4	-12,0	-0,1	-0,9	-0,6	-1,5	-3,0	0,0	-14,0	-8,9	-3,4	-18,1	0,0	-19,0	-11,9	-2,7	-22,1	0,0	-9,7 -6,4	-2,4	-12,7 0,0
Gesamt	2004	122.883	100	51,4	63.158	100	141.402	100	47,9	67.711	100	148.451	100	45,7	67.808	100	83.375	100	44,4	37.057	100	496.111 10	47,5	235.734 100
	2020	117.074	100	47,5	55.604	100	135.594	100	48,4	65.686	100	128.908	100	43,1	55.614	100	69.889	100	41,4	28.913	100	451.465 10	45,6	205.817 100
	Ver	-4,7	0,0	-3,9	-12,0	0,0	-4,1	0,0	0,6	-3,0	0,0	-13,2	0,0	-2,5	-18,0	0,0	-16,2	0,0	-3,1	-22,0	0,0	-9,0 0,0	-1,9	-12,7 0,0

Tab. 8a: Erwerbspersonen 2004-2020 gesamt: Szenario A Status-quo (gleichbleibende Erwerbsquoten)
NLS-Online; Nickel, T., Auswirkungen der demographischen Entwicklung auf das Arbeitskräfteangebot in Niedersachsen, Stat. Monatshefte Nds. 5/2005
Tab. 8b: Erwerbspersonen 2004 - 2020 gesamt: Szenario B Potenzial (gesteigerte Erwerbsquoten)

2020	-			ötting						(o.St.)				lorthe					Ostero			F	•		tingen	
	Ü	Einwoh			erbspe	rs	Einwoh		-	'	rs	Einwoh			erbspe	ers	Einwo				ers	Einwoh			verbsper	rs
Δ1_	oam				Anz	_						Anz														Ant
75 um	2004	9.078	_	Quot	AIIZ	AIIL	11.179		Quot	AIIZ	AIII	14.335		440	AIIZ	AIII	9.158		Quot	AIIZ	AIII	43.750		Quot	AIIZ	AIII
	2020	10.219	,				13.181	, -				16.453	- /				10.209	, -				50.062	-,-			
	Ver	12,6	- /					1,8					3,1					3,6					2,3			
65-74	2004	10.101		2.6	263	0.4	13.844		2.6	366	0.5	17.190		2.6	453	0.7	10.344		2.6	270	0.7	51.479		2.6	1.352	0.6
	2020	10.473	8,9	5,3	554	0,9	13.607	10,0	5,3	726	1,0	15.865	12,3	5,4	854	1,4	9.577	13,7	5,4	515	1,6	49.522	11,0	5,3	2.649	1,2
	Ver	3,7	0,7	2,7	110,6	0,5	-1,7	0,2	2,7	98	0,5	-7,7	0,7	2,7						90,7	0,9	-4	0,6	2,7	95,9	0,6
55-64	2004	12.459	10,1	46,3	5.769	9,1	16.167	11,4	46,9	7.576	11,2	17.882	12,0	46,7	8.351	12,3	11.052	13,3	46,7	5.161	13,9	57.560	11,6	46,7	26.857	11,4
	2020	17.241	14,7	64,9	11.181	18,1	21.702	16,0	64,9	14.083	19,3	21.663	16,8	64,9	14.069	22,5	11.654	16,7	65,0	7.572	23,3	72.260	16,0	64,9	46.905	20,4
	Ver	38,4	4,6	18,5	93,8	9,0	34,2	4,6	18,0	86	8,1	21,1	4,8	18,2	68,5	10,2	5,4	3,4	18,3	46,7	9,3	26	4,4	18,3	74,6	9,0
45-54	2004	15.224	12,4	85,5	13.015	20,6	19.850	14,0	85,6	16.990	25,1	20.961	14,1	85,5	17.931	26,4	11.578	13,9	85,5	9.897	26,7	67.613	13,6	85,5	57.833	24,5
	2020	12.860	11,0	88,1	11.326	18,3	20.940	15,4	88,4	18.511	25,4	19.163	14,9	88,3	16.919	27,1	10.434	14,9	88,3	9.216	28,3	63.397	14,0	88,3	55.972	24,4
	Ver	-15,5	-1,4	2,6	-13,0	-2,3	5,5	1,4	2,8	9	0,3	-8,6	0,7	2,7	-5,6	0,6	-9,9	1,0	2,8	-6,9	1,6	-6	0,4	2,8	-3,2	-0,2
35-44	2004	21.228	17,3	87,2	18.521	29,3	24.437	17,3	87,2	21.299	31,5	23.828	16,1	87,2	20.773	30,6	12.453	14,9	87,3	10.869	29,3	81.946	16,5	87,2	71.462	30,3
	2020	13.877	11,9	89,4	12.403	20,1	18.602	13,7	89,7	16.687	22,9	12.755	9,9	89,7	11.442	18,3	6.363	9,1	89,5	5.696	17,5	51.597	11,4	89,6	46.228	20,1
	Ver	-34,6	-5,4	2,1	-33,0	-9,2	-23,9	-3,6	2,5	-22	-8,5	-46,5	-6,2	2,5	-44,9	-12,3	-48,9	-5,8	2,2	-47,6	-11,8	-37	-5,1	2,4	-35,3	-10,2
25-34	2004	21.224	17,3	81,3	17.263	27,3	17.274	12,2	80,9	13.983	20,7	16.118	10,9	81,1	13.074	19,3	8.648	10,4	81,0	7.004	18,9	63.264	12,8	81,1	51.324	21,8
	2020	21.956	18,8	84,0	18.451	29,9	18.750	13,8	84,0	15.752	21,6	14.080	10,9	84,3	11.863	19,0	7.022	10,0	84,3	5.919	18,2	61.808	13,7	84,1	51.985	22,6
	Ver	3,4	1,5	2,7	6,9	2,5	8,5	1,6	3,1	13	1,0	-12,6	0,1	3,1	-9,3	-0,3	-18,8	-0,3	3,3	-15,5	-0,7	-2	0,9	3,0	1,3	0,9
15-24	2004	18.344	14,9	45,4	8.327	13,2	16.377	11,6	45,8	7.497	11,1	15.764	10,6	45,8	7.226	10,7	8.417	10,1	45,8	3.856	10,4	58.902	11,9	45,7	26.906	11,4
	2020	14.660	12,5	53,6	7.851	12,7	13.221	9,8	53,6	7.086	9,7	13.664	10,6	53,7	7.333	11,7	6.779	9,7	53,7	3.640	11,2	48.324	10,7	53,6	25.910	11,3
	Ver	-20,1	-2,4	8,2	-5,7	-0,5	-19,3	-1,8	7,8	-5	-1,3	-13,3	0,0	7,8	1,5	1,1	-19,5	-0,4	7,9	-5,6	0,8	-18	-1,2	7,9	-3,7	-0,1
0-14	2004	15.225	,				22.274	-,-				22.373	-,				11.725	,				71.597	,			
	2020	15.788	,				15.591	,				15.265	,				7.851	,				54.495	,			
	Ver	-,	1,1				-30,0	,-				-31,8	-,				-33,0	, -					-2,4			
	2004		,	,				,	,			94.553	,	,				,	,				,	,		
	2020											81.325														
	Ver	-,-	-,	4,9					5,8			-14,0											- ,	5,2	-3,1	-,-
Gesamt	_			,					,					,					,			496.111		,		
	_											128.908		,					,							
<u> </u>	Ver	-4,7	0,0	1,4	-2,2	0,0	-4,1	0,0	5,8	8	0,0	-13,2	0,0	2,8	-7,9	0,0	-16,2	0,0	2,1	-12,1	0,0	-9	0,0	3,4	-2,6	0,0

2020/	٩g	St G	ötting	jen		Lk (Göttin	gen	(o.St.)		Lk	Northe	eim			Lk (Ostero	ode		Reg	gion	Gött	ingen	
Alter	Jahr	Einwohner	Erw	erbsper	S.	Einwoh	ner	Erw	erbspers/	Einw	ohner	Erw	erbspe	rs.	Einwo	hner	Erw	erbspe	ers.	Einwohn	er	Erw	erbsper	S.
		Anz Ant	Quot	Anz	Ant	Anz	Ant	Qu	Anz An	t Anz	Ant	Quot	Anz	Ant	Anz	Ant	Quot	Anz	Ant	Anz A	nt C	Quot	Anz	Ant
75 um	2004	2.819 4,8				3.751	5,4			4.6	24 6,4				3.123	7,7				14.341	5,9			
	2020	3.946 7,2				5.242	8,0			6.5	33 10,5				4.175	12,3				19.984	9,2			
	Ver	40,0 2,4				39,7	2,6			42	,4 4,1				33,7	4,5				39,3	3,3			
65-74	2004	4.604 7,8	3,8	175	0,5	6.590	9,5	3,8	250 0	7 8.1	15 11,2	3,8	308	0,8	4.769	11,8	3,8	181	0,9	25.051 10	0,4	3,8	915	0,7
	2020	4.831 8,8	3,8	184	0,6	6.409	9,8	3,8	244 0	7.6	60 12,3	3,8	291	0,9	4.609	13,6	3,8	175	1,1	24.465 1	1,3	3,8	893	0,8
	Ver	4,9 1,0	0,0	4,9	0,1	-2,7	0,3	0,0	-2,7 0	0 -5	,6 1,0	0,0	-5,6	0,1	-3,4	1,7	0,0	-3,4	0,2	-2,3 (0,9	0,0	-2,4	0,1
55-64	2004	5.995 10,1	57,2	3.429	9,7	8.208	11,8	57,	4.695 12	3 8.9	10 12,4	57,2	5.114	13,3	5.525	13,7	57,2	3.160	15,1	45.393 18	8,8	57,2	16.398	12,3
	2020	8.375 15,2	57,2	4.791 1	16,0	10.601	16,3	57,	6.064 16	6 10.6	52 17,1	57,2	6.099	19,6	5.767	17,0	57,2	3.299	20,3	56.023 25	5,8 5	57,2	20.252	17,8
	Ver	39,7 5,1	0,0	39,7	6,3	29,2	4,4	0,0	29,2 4	4 19	,3 4,7	0,0	19,3	6,2	4,4	3,3	0,0	4,4	5,3	23,4	7,0	0,0	23,5	5,5
45-54	2004	7.744 13,1	93,4	7.233 2	20,4	10.223	,		9.548 25		32 14,9	93,4	10.024	26,1	5.882	14,6	93,4	5.494	26,2	67.408 28	3,0	93,4	32.299	24,3
	2020	6.002 10,9	93,4	5.606 1	18,7	10.475	16,1	93,	9.784 26	9.3	60 15,0	93,4	8.742	28,0	5.135	15,1	93,4	4.796	29,5	60.434 27	7,9 9	93,4	28.928	25,4
	Ver	-22,5 -2,2	0,0	-22,5	-1,8	2,5	1,3		2,5 1,	_	,8 0,1	0,0	-12,8	1,9	-12,7	0,5	0,0	-12,7	3,4	-10,3 -0	0,1	0,0	-10,4	1,1
35-44	2004	10.786 18,2	96,3	10.387 2	29,4		,		11.843 31		12 16,6	96,3	11.568	30,1	6.348	15,7	96,3	6.113	29,1	81.928 34	4,0 9	96,3	39.911	30,0
	2020	6.541 11,9	96,3	6.299 2	21,0	9.238	14,2	96,	8.896 24	4 6.3	34 10,1	96,3	6.100	19,6	3.064	9,0	96,3	2.951	18,2	49.936 23	3,0 9	96,3	24.245	21,3
	Ver	-39,4 -6,4	0,0	-39,4	-8,4	-24,9	-3,6	0,0	-24,9 -6	6 -47	,3 -6,5	0,0	-47,3	-10,5	-51,7	-6,7	0,0	-51,7	-10,9	-39,0	-	0,0	-39,3	-8,7
25-34	2004	11.002 18,6	90,2	9.924 2	28,1	8.586	12,4	90,	7.745 20	3 8.1	59 11,3	90,2	7.359	19,2	4.317	10,7	90,2	3.894	18,5	61.485 25	5,5 9	90,2	28.922	21,7
	2020	10.871 19,7	90,2	9.806 3	32,7	9.250	14,2	90,	8.344 22	9 7.1	99 11,5	90,2	6.493	20,8	3.608	10,6	90,2	3.254	20,0	59.338 27	7,4 9	90,2	27.897	24,5
	Ver	-1,2 1,1	0,0	-1,2	4,6	7,7	1,8	0,0	7,7 2	6 -11	,8 0,2	0,0	-11,8	1,7	-16,4	-0,1	0,0	-16,4	1,5	-3,5	1,9	0,0	-3,5	2,8
15-24	2004	8.484 14,3	49,8	4.225	11,9	8.346	12,0	49,	4.156 10	9 8.1	16 11,3	49,8	4.057	10,6	4.324	10,7	49,8	2.153	10,3	44.183 18	3,3 4	49,8	14.591	11,0
	2020	6.649 12,1	49,8	3.311 1	11,0	6.279	9,6	49,	3.127 8	6.9	51 11,1	49,8	3.462	11,1	3.549	10,4	49,8	1.767	10,9	35.379 16	6,3 4	49,8	11.667	10,2
	Ver	-21,6 -2,3	0,0	-21,6	-0,9	-24,8	-2,4	0,0	-24,8 -2	3 -14	,7 -0,2	0,0	-14,7	0,5	-17,9	-0,3	0,0	-17,9	0,6	-19,9 -2	2,0	0,0	-20,0	-0,7
0-14	2004	7.779 13,1				11.381	16,4			11.4	3 15,9				6.034	15,0				36.717 15	5,2			
	2020	7.927 14,4				7.714	11,8			7.7	56 12,4				4.055	11,9				27.503 12	2,7			
	Ver	1,9 1,2				-32,2	-4,6			-32	,3 -3,5				-32,8	-3,0				-25,1 -2	2,5			
15-64	2004	44.011 74,3	80,0	35.198	100	47.661	68,7	79,	37.987 10	0 47.9	39 66,5	79,4	38.121	100	26.396	65,5	78,9	20.814	100	166.057 68	3,9	79,6	132.120	100
	2020	38.438 64,9	77,6	29.812	99	45.843	66,1	79,	36.214 10	0 40.5	06 56,1	76,3	30.896	100	21.123	52,4	76,1	16.067	100	145.910 60	0,5	77,4	112.989	100
	Ver	-12,7 -9,4	-2,4	-15,3	0	-3,8	-2,6	-0,7	-4,7 0	0 -15	,6 -	-3,2	-19,0	0,0	-20,0	-13,1	-2,8	-22,8	0,0	-12,1 -8	3,4	-2,1	-14,5	0,0
Gesamt	2004	59.213 100	59,7	35.373	100	69.383	100	55,	38.238 10	0 72.1	91 100	53,2	38.429	100	40.322	100	52,1	20.996	100	241.109 1	00 5	55,2	133.035	100
	2020	55.142 100	54,4	29.996	100	65.208	100	55,	36.458 10	0 62.5	05 100	49,9	31.187	100	33.962	100	47,8	16.242	100	216.817 1	00 5	52,5	113.883	100
	Ver	-6,9 0,0	-5,3	-15,2	0,0	-6,0	0,0	0,8	-4,7 0	0 -13	,4 0,0	-3,3	-18,8	0,0	-15,8	0,0	-4,2	-22,6	0,0	-10,1 (0,0	-2,7	-14,4	0,0

Tab. 8c: Erwerbspersonen 2004-2020 männlich: Szenario A Status-quo (gleichbleibende Erwerbsquoten)
NLS-Online; Nickel, T., Auswirkungen der demographischen Entwicklung auf das Arbeitskräfteangebot in Niedersachsen, Stat. Monatshefte Nds. 5/2005
Tab. 8d: Erwerbspersonen 2004 - 2020 männlich: Szenario B Potenzial (gesteigerte Erwerbsquoten)

Tab.	80:	∟rwe	rbs	ре	rso	ne	n 200	<i>)</i> 4 -	202	20 ma	nniici	<u>า: </u>	zer	naric) B	Pote	enzi	ıaı (gestei	gerte	e Erwerbs	quote	en)	
2020	Bg	S	Gött	tinge	n		Lk	Götti	ngen	(o.St.)		Lk N	Northe	im			Lk (Ostero	de		Reg	ion G	öttingen	
Δ1_	Jahr	Einwohne	er E	Erwe	rbsper	rs.	Einwoł	nner	Erw	erbspers.	Einwo	hner	Erw	erbspe	ers.	Einwol	hner	Erw	erbspe	ers.	Einwohne	r E	rwerbsp	ers.
		Anz A	nt Qı	uot	Anz	Ant	Anz	Ant	Quot	Anz Ar	t Anz	Ant	Quo	Anz	Ant	Anz	Ant	Quot	Anz	Ant	Anz Ar	nt Que	ot Anz	Ant
75 um	2004	2.819 4	,8				3.751	5,4			4.624	6,4				3.123	7,7				14.317 5	,9		
	2020	3.946 7	',2				5.242	8,0			6.583	10,5				4.175	12,3				19.946 9	,2		
	Ver	40,0 2	2,4				39,7	2,6			42,4	4,1				33,7	4,5				39,3 3	,3		
65-74	2004	4.604 7	',8	3,8	175	0,5	6.590	9,5	3,8	250 0	7 8.115	11,2	3,8	308	0,8	4.769	11,8	3,8	181	0,9	24.078 10	,0 3	,8 91	5 0,7
	2020	4.831 8	3,8	7,4	357	1,1	6.409	9,8	7,4	474 1	2 7.660	12,3	7,4	567	1,7	4.609	13,6	7,4	341	2,0	23.509 10	,8 7	,4 1.74	0 1,4
	Ver	4,9 1	,0	3,6	104,3	0,6	-2,7	0,3	0,0	89,4 0	6 -5,6	1,0	0,0	83,8	0,9	-3,4	1,7	0,0	88,2	1,1	-2,4 0	,9 3	,6 90,	1 0,7
55-64	2004	5.995 10),1 5	7,2	3.429	9,7	8.208	11,8	57,2	4.695 12	3 8.940	12,4	57,2	5.114	13,3	5.525	13,7	57,2	3.160	15,1	28.668 11	,9 57	,2 16.39	8 12,3
	2020	8.375 15	,2 7	2,0	6.030	19,0	10.601	16,3	72,0	7.633 19	8 10.662	17,1	72,0	7.677	23,0	5.767	17,0	72,0	4.152	23,8	35.405 16	,3 72	,0 25.49	2 21,0
	Ver	39,7 5	i,1 1	4,8	75,8	9,3	29,2	4,4	0,0	62,6 7	5 19,3	4,7	0,0	50,1	9,7	4,4	3,3	0,0	31,4	8,7	23,5 4	,4 14	,8 55	5 8,7
45-54	2004	7.744 13	3,1 9	3,4	7.233	20,4	10.223	14,7	93,4	9.548 25	0 10.732	14,9	93,4	10.024	26,1	5.882	14,6	93,4	5.494	26,2	34.581 14	,3 93	,4 32.29	9 24,3
	2020	6.002 10	,9 9	3,3	5.600	17,6	10.475	16,1	93,3	9.773 25	3 9.360	15,0	93,3	8.733	26,1	5.135	15,1	93,3	4.791	27,4	30.972 14	,3 93	,3 28.89	7 23,8
	Ver	-22,5 -2	2,2 -	0,1	-22,6	-2,8	2,5	1,3	0,0	2,4 0	3 -12,8	0,1	0,0	-12,9	0,0	-12,7	0,5	0,0	-12,8	1,3	-10,4 -0	,1 -0	,1 -10	5 -0,5
35-44	2004	10.786 18	3,2 9	6,31	0.387	29,4	12.298	17,7	96,3	11.843 31	0 12.012	16,6	96,3	11.568	30,1	6.348	15,7	96,3	6.113	29,1	41.444 17	,2 96	,3 39.91	1 30,0
	2020	6.541 11	,9 9	6,3	6.299	19,8	9.238	14,2	96,3	8.896 23	0 6.334	10,1	96,3	6.100	18,3	3.064	9,0	96,3	2.951	16,9	25.177 11	,6 96	,3 24.24	5 20,0
	Ver	-39,4 -6	,4	0,0	-39,4	-9,6	-24,9	-3,6	0,0	-24,9 -7	9 -47,3	-6,5	0,0	-47,3	-11,9	-51,7	-6,7	0,0	-51,7	-12,2	-39,3 -5	,6 0	,0 -39	3 -10,0
25-34	2004	11.002 18	3,6 9	0,2	9.924	28,1	8.586	12,4	90,2	7.745 20	3 8.159	11,3	90,2	7.359	19,2	4.317	10,7	90,2	3.894	18,5	32.064 13	,3 90	,2 28.92	2 21,7
	2020	10.871 19	,7 9	0,9	9.882	31,1	9.250	14,2	90,9	8.408 21	8 7.199	11,5	90,9	6.544	19,6	3.608	10,6	90,9	3.280	18,8	30.928 14	,3 90	,9 28.11	4 23,2
	Ver	-1,2 1	,1	0,7	-0,4	3,0	7,7	1,8	0,0	8,6 1	5 -11,8	0,2	0,0	-11,1	0,4	-16,4	-0,1	0,0	-15,8	0,2	-3,5 1	,0 0	,7 -2,	8 1,4
15-24	2004	8.484 14	,3 4	9,8	4.225	11,9	8.346	12,0	49,8	4.156 10	9 8.146	11,3	49,8	4.057	10,6	4.324	10,7	49,8	2.153	10,3	29.300 12	,2 49	,8 14.59	1 11,0
	2020	6.649 12	2,1 5	4,7	3.637	11,4	6.279	9,6	54,7	3.435 8	9 6.951	11,1	54,7	3.802	11,4	3.549	10,4	54,7	1.941	11,1	23.428 10	,8 54	,7 12.81	5 10,6
	Ver	-21,6 -2	.,3	4,9	-13,9	-0,5	-24,8	-2,4	4,9	-17,4 -2	0 -14,7	' -0,2	4,9	-6,3	0,8	-17,9	-0,3	4,9	-9,8	0,9	-20,0 -1	,3 4	,9 -12	2 -0,4
0-14	2004	7.779 13	3,1				11.381	16,4			11.463	15,9				6.034	15,0				36.657 15	,2		
	2020	7.927 14	,4				7.714	11,8			7.756	12,4				4.055	11,9				27.452 12	,7		
	Ver	1,9 1	,2				-32,2	-4,6			-32,3	-3,5				-32,8	-3,0				-25,1 -2	,5		
15-64	2004	44.011 74	,3 8	0,03	5.198	100	47.661	68,7	79,7	37.987 10	0 47.989	66,5	79,4	38.121	100	26.396	65,5	78,9	20.814	100	166.057 68	,9 79	,6 132.12	0 100
	2020	38.438 64	,9 8	1,83	1.448	99	45.843	66,1	83,2	38.145 10	0 40.506	56,1	81,1	32.855	100	21.123	52,4	81,0	17.115	100	145.910 60	,5 81	,9 119.56	3 100
	Ver	-12,7 -9),4	1,8	-10,7	-0,6	-3,8	-2,6	3,5	0,4 0	0 -15,6	; -	1,7	-13,8	0,0	-20,0	-13,1	2,2	-17,8	0,0	-12,1 -8	,4 2	,4 -9,	5 0,0
Gesam	2004	59.213 1	00 5	9,73	5.373	100	69.383	100	55,1	38.238 10	0 72.191	100	53,2	38.429	100	40.322	100	52,12	20.996	100	241.109 10	0 55	,2 133.03	5 100
	2020	55.142 1	00 5	7,73	1.805	100	65.208	100	59,2	38.619 10	0 62.505	100	53,5	33.422	100	33.962	100	51,4	17.456	100	216.817 10	0 55	,9 121.30	2 100
	Ver	-6,9 (,0 -	2,1	-10,1	0,0	-6,0	0,0	4,1	1,0 0	0 -13,4	0,0	0,2	-13,0	0,0	-15,8	0,0	-0,7	-16,9	0,0	-10,1 0	,0 0	,8 -8	8 0,0

2020	١g	St	Göt	ttinge	en	Lk	Götti	ngen	(o.St.)		Lk l	Northe	im			Lk (Ostero	de		Regi	on Göt	ttingen
Alter	Jahr	Einwohne	er	Erwe	rbspers.	Einwol	hner	Erw	erbspers	Einwe	hner	Erw	erbspe	ers.	Einwo	nner	Erw	erbspe	ers.	Einwohne	Er	werbspers.
		Anz Aı	nt Q	uot	Anz Ant	Anz	Ant	Quot	Anz A	nt Anz	Ant	Quot	Anz	Ant	Anz	Ant	Quot	Anz	Ant	Anz An	t Quot	Anz Ant
75 um	2004	6.259 9	9,8			7.428	10,3			9.71	1 12,7				6.035	14,0				29.433 11,	5	
	2020	6.273 10),1			7.939	11,3			9.87	0 14,9				6.034	16,8				30.116 12,	8	
	Ver	0,2 0),3			6,9	1,0			1	6 2,1				0,0	2,8				2,3 1,	3	
65-74	2004	5.497 8	3,6	1,6	88 0,3	7.254	10,1	1,6	116 0	,4 9.07	5 11,9	1,6	145	0,5	5.575	12,9	1,6	89	0,6	27.401 10,	7 1,6	438 0,4
	2020	5.642 9),1	1,6	90 0,4	7.198	10,2	1,6	115 0	,4 8.20	5 12,4	1,6	131	0,5	4.968	13,8	1,6	79	0,6	26.013 11,	1 1,6	416 0,5
	Ver	2,6 0),5	0,0	2,6 0,0	-0,8	0,2	0,0	-0,8	,0 -9	6 0,5	0,0	-9,6	0,0	-10,9	0,9	0,0	-10,9	0,1	-5,1 0,	3 0,0	-5,1 0,0
55-64	2004	6.464 10),2 3	36,2	2.340 8,4	7.959	11,1	36,2	2.881 9	,8 8.94	2 11,7	36,2	3.237	11,0	5.527	12,8	36,2	2.001	12,5	28.892 11,	3 36,2	10.459 10,2
	2020	8.866 14	,3 3	36,2	3.209 12,5	11.101	15,8	36,2	4.019 13	,7 11.00	1 16,6	36,2	3.982	16,3	5.887	16,4	36,2	2.131	16,8	36.855 15,	7 36,2	13.342 14,5
	Ver	37,2 4	,2	0,0	37,2 4,1	39,5	4,7	0,0	39,5 4	,0 23	0 4,8	0,0	23,0	5,3	6,5	3,5	0,0	6,5	4,4	27,6 4,	4 0,0	27,6 4,3
45-54	2004	7.480 11	,7 7	77,3	5.782 20,8	9.627	13,4	77,3	7.442 25	,2 10.22	9 13,4	77,3	7.907	26,9	5.696	13,2	77,3	4.403	27,4	33.032 13,	0 77,3	25.534 24,9
	2020	6.858 11	,1 7	77,3	5.301 20,7	10.465	14,9	77,3	8.089 27	,7 9.80	3 14,8	77,3	7.578	31,0	5.299	14,7	77,3	4.096	32,3	32.425 13,	8 77,3	25.065 27,3
	Ver	-8,3 -0),7	0,0	-8,3 -0,1	8,7	1,5	0,0	8,7 2	,4 -4	2 1,3	0,0	-4,2	4,1	-7,0	1,5	0,0	-7,0	4,9	-1,8 0,	9 0,0	-1,8 2,4
35-44	2004	10.442 16	3,4 7	77,9	8.134 29,3	12.139	16,9	77,9	9.456 32	,1 11.81	6 15,5	77,9	9.205	31,3	6.105	14,2	77,9	4.756	29,6	40.502 15,	9 77,9	31.551 30,7
	2020	7.336 11	,8 7	77,9	5.715 22,3	9.364	13,3	77,9	7.295 25	,0 6.42	1 9,7	77,9	5.002	20,5	3.299	9,2	77,9	2.570	20,3	26.420 11,	3 77,9	20.581 22,4
	Ver	-29,7 -4	,6	0,0	-29,7 -7,0	-22,9	-3,6	0,0	-22,9 -7	,1 -45	7 -5,8	0,0	-45,7	-10,9	-46,0	-5,0	0,0	-46,0	-9,3	-34,8 -4,	6 0,0	-34,8 -8,3
25-34	2004	10.222 16	5,1 7	71,8	7.339 26,4	8.688	12,1	71,8	6.238 21	,2 7.95	9 10,4	71,8	5.715	19,5	4.331	10,1	71,8	3.110	19,4	31.200 12,	2 71,8	22.402 21,8
	2020	11.085 17	,9 7	71,8	7.959 31,1	9.500	13,5	71,8	6.821 23	,3 6.88	1 10,4	71,8	4.941	20,2	3.414	9,5	71,8	2.451	19,3	30.880 13,	2 71,8	22.172 24,1
	Ver	8,4 1	,8	0,0	8,4 4,7	9,3	3 1,4	0,0	9,3 2	,2 -13	5 -0,1	0,0	-13,5	0,8	-21,2	-0,6	0,0	-21,2	0,0	-1,0 0,	9 0,0	-1,0 2,3
15-24	2004	9.860 15	,5 4	41,6	4.102 14,8	8.031	11,2	41,6	3.341 11	,3 7.61	8 10,0	41,6	3.169	10,8	4.093	9,5	41,6	1.703	10,6	29.602 11,	6 41,6	12.314 12,0
	2020	8.011 12	2,9 4	41,6	3.333 13,0	6.942	9,9	41,6	2.888 9	,9 6.71	3 10,1	41,6	2.793	11,4	3.230	9,0	41,6	1.344	10,6	24.896 10,	6 41,6	10.357 11,3
	Ver	-18,8 -2	,6	0,0	-18,8 -1,7	-13,6	3 -1,3	0,0	-13,6 -1	,5 -11	9 0,1	0,0	-11,9	0,6	-21,1	-0,5	0,0	-21,1	0,0	-15,9 -1,	0,0	-15,9 -0,7
0-14	2004	7.446 11	,7			10.893	3 15,1			10.91	0 14,3				5.691	13,2				34.940 13,	7	
	2020	7.861 12	2,7			7.877	11,2			7.50	9 11,3				3.796	10,6				27.043 11,	5	
	Ver	5,6 1	,0				' -3,9			_	2 -3,0				-33,3					-22,6 -2,		
15-64	2004	44.468 69	,8 6	62,32	27.697 100	46.444	64,5	63,2	29.358 1	00 46.56	4 61,1	62,8	29.232	100	25.752	59,8	62,0	15.972	100	163.228 64,	0 62,6	102.260 100
	2020	42.156 66	,2 6	60,52	25.517 100	47.372	65,8	61,5	29.111 1	40.81	9 53,5	59,5	24.295	100	21.129	49,1	59,6	12.592	100	151.476 59,	4 60,4	91.516 100
	Ver	-5,2 -3			-7,9 0			-1,8	-0,8 0						-18,0				_	, ,		
Gesamt	2004			,	27.785 100			,	29.474 10			,			43.053		,				,	102.698 100
	2020	61.932 10	00 4	41,32	25.607 100	70.386	100	41,5	29.227 1	00 66.40	3 100	36,8	24.426	100	35.927	100	35,3	12.672	100	234.648 10	39,2	91.932 100
	Ver	-2,7 0),0	-2,3	-7,8 0,0	-2,3	0,0	0,6	-0,8 0	,0 -12	9 0,0	-1,7	-16,9	0,0	-16,6	0,0	-2,0	-21,1	0,0	-8,0 0,	0 -1,1	-10,5 0,0

Tab. 8e: Erwerbspersonen 2004-2020 weiblich: Szenario A Status-quo (gleichbleibende Erwerbsquoten)
NLS-Online; Nickel, T., Auswirkungen der demographischen Entwicklung auf das Arbeitskräfteangebot in Niedersachsen, Stat. Monatshefte Nds. 5/2005
Tab. 8f: Erwerbspersonen 2004 - 2020 weiblich: Szenario B Potenzial (gesteigerte Erwerbsquoten)

2020	3g	St C	ötting			Lk			(o.St.)		,,,,,,,,,,,,,,,,,,,,,,,,,,,,,,,,,,,,,,,		lorthe					Ostero						tingen	
Δ1_	Jahr	Einwohner	Erw	erbsper	S.	Einwoh	ner	Erwe	erbsper	s.	Einwol	nner	Erw	erbspe	ers.	Einwo	hner	Erw	erbspe	rs.	Einwo	nner	Erv	verbspe	rs.
		Anz Ant	Quot	Anz	Ant	Anz	Ant	Quot	Anz	Ant	Anz	Ant	Quo	Anz	Ant	Anz	Ant	Quot	Anz	Ant	Anz	Ant	Quot	Anz	Ant
75 um	2004	6.259 9,8				7.428			1		9.711					6.035		1			29.480	11,6	1		
	2020	6.273 10,1				7.939	11,3				9.870	14,9				6.034	16,8				30.169	12,9			
	Ver	0,2 0,3				6.9	1,0				1,6	2,1				0.0	2,8				2,3	1,3			
65-74	2004	5.497 8,6	1,6	88	0,3	7.254	10,1	1,6	116	0,4	9.075	11,9	1,6	145	0,5	5.575	12,9	1,6	89	0,6	27.401	10,7	1,6	438	0,4
	2020	5.642 9,1	3,5	197	0,7	7.198	10,2	3,5	252	0,7	8.205	12,4	3,5	287	1,0	4.968	13,8	3,5	174	1,2	26.013	11,1	3,5	910	0,8
	Ver	2,6 0,5	0,0	124,5	0,3	-0,8	0,2	0,0	117,1	0,3	-9,6	0,5	0,0	97,8	0,5	-10,9	0,9	0,0	94,9	0,6	-5,1	0,3	1,9	107,7	0,4
55-64	2004	6.464 10,2	36,2	2.340	8,4	7.959	11,1	36,2	2.881	9,8	8.942	11,7	36,2	3.237	11,0	5.527	12,8	36,2	2.001	12,5	28.892	11,3	36,2	10.459	10,2
	2020	8.866 14,3	58,1	5.151	17,2	11.101	15,8	58,1	6.450 1	18,8	11.001	16,6	58,1	6.392	22,0	5.887	16,4	58,1	3.420	22,6	36.855	15,7	58,1	21.413	19,8
	Ver	37,2 4,2	0,0	120,1	8,8	39,5	4,7	0,0	123,9	9,1	23,0	4,8	0,0	97,5	11,0	6,5	3,5	0,0	71,0	10,2	27,6	4,4	21,9	104,7	9,6
45-54	2004	7.480 11,7	77,3	5.782	20,8	9.627	13,4	77,3	7.442 2	25,2	10.229	13,4	77,3	7.907	26,9	5.696	13,2	77,3	4.403	27,4	33.032	13,0	77,3	25.534	24,9
	2020	6.858 11,1	83,5	5.726	19,1	10.465	14,9	83,5	8.738 2	25,5	9.803	14,8	83,5	8.186	28,2	5.299	14,7	83,5	4.425	29,3	32.425	13,8	83,5	27.075	25,0
	Ver	-8,3 -0,7	0,0	-1,0	-1,7	8,7	1,5	0,0	17,4	0,3	-4,2	1,3	0,0	3,5	1,3	-7,0	1,5	0,0	0,5	1,9	-1,8	0,9	6,2	6,0	0,1
35-44	2004	10.442 16,4	77,9	8.134 2	29,3	12.139	16,9	77,9	9.4563	32,1	11.816	15,5	77,9	9.205	31,3	6.105	14,2	77,9	4.756	29,6	40.502	15,9	77,9	31.551	30,7
	2020	7.336 11,8	83,2	6.1042	20,4	9.364	13,3	83,2	7.791 2	22,8	6.421	9,7	83,2	5.342	18,4	3.299	9,2	83,2	2.745	18,2	26.420	11,3	83,2	21.981	20,3
	Ver	-29,7 -4,6	0,0	-25,0	-8,9	-22,9	-3,6	0,0	-17,6	-9,3	-45,7	-5,8	0,0	-42,0	-12,9	-46,0	-5,0	0,0	-42,3	-11,4	-34,8	-4,6	5,3	-30,3	-10,4
25-34	2004	10.222 16,1	71,8	7.339 2	26,4	8.688	12,1	71,8	6.238 2	21,2	7.959	10,4	71,8	5.715	19,5	4.331	10,1	71,8	3.110	19,4	31.200	12,2	71,8	22.402	21,8
	2020	11.085 17,9	77,3	8.569 2	28,6	9.500	13,5	77,3	7.344 2	21,5	6.881	10,4	77,3	5.319	18,3	3.414	9,5	77,3	2.639	17,5	30.880	13,2	77,3	23.870	22,0
	Ver	8,4 1,8	0,0	16,7	2,2	9,3	1,4	0,0	17,7	0,3	-13,5	-0,1	0,0	-6,9	-1,1	-21,2	-0,6	0,0	-15,1	-1,9	-1,0	0,9	5,5	6,6	0,2
15-24	2004	9.860 15,5	41,6	4.102	14,8	8.031	11,2	41,6	3.341 1	11,3	7.618	10,0	41,6	3.169	10,8	4.093	9,5	41,6	1.703	10,6	29.602	11,6	41,6	12.314	12,0
	2020	8.011 12,9	52,6	4.214	14,1	6.942	9,9	52,6	3.651 1	10,7	6.713	10,1	52,6	3.531	12,2	3.230	9,0	52,6	1.699	11,3	24.896	10,6	52,6	13.095	12,1
	Ver	-18,8 -2,6	11,0	2,7	-0,7	-13,6	-1,3	11,0	9,3	-0,7	-11,9	0,1	11,0	11,4	1,4	-21,1	-0,5	11,0	-0,2	0,6	-15,9	-1,0	11,0	6,3	0,1
0-14	2004	7.446 11,7				10.893	15,1				10.910	14,3				5.691	13,2				34.940	13,7			
	2020	7.861 12,7				7.877	11,2				7.509	11,3				3.796	10,6				27.043	11,5			
	Ver	5,6 1,0				-27,7	-3,9				-31,2	-3,0				-33,3	-2,7				-22,6	-2,2			
15-64	2004	44.468 69,8	62,3	27.697	100	46.444	64,5	63,2	29.358	100	46.564	61,1	62,8	29.232	100	25.752	59,8	62,0	15.972	100	163.228	64,0	62,6	102.260	100
	2020	42.156 66,2	70,6	29.764	99	47.372	65,8	71,73	33.974	100	40.819	53,5	70,5	28.769	100	21.129	49,1	70,7	14.928	100	151.476	59,4	70,9	107.435	100
	Ver	-5,2 -3,6	8,3	7,5	-0,3	2,0	1,3	8,5	15,7	0,0	-12,3	-7,5	7,7	-1,6	0,0	-18,0	-10,7	8,6	-6,5	0,0	-7,2	-4,6	8,3	5,1	0,0
Gesamt	2004	63.670 100	43,6	27.785	100	72.019	100	40,9	29.474	100	76.260	100	38,5	29.378	100	43.053	100	37,3	16.061	100	255.002	100	40,3	102.698	100
	2020	61.932 100	48,4	29.961	100	70.386	100	48,6	34.226	100	66.403	100	43,8	29.057	100	35.927	100	42,0	15.102	100	234.648	100	46,2	108.345	100
	Ver	-2,7 0,0	4,7	7,8	0,0	-2,3	0,0	7,7	16,1	0,0	-12,9	0,0	5,2	-1,1	0,0	-16,6	0,0	4,7	-6,0	0,0	-8,0	0,0	5,9	5,5	0,0

4.3 Versorgen 2015: Prognosen zur Entwicklung der Daseinsvorsorge

Die "Kleinräumige Bevölkerungsvorausberechnung" 2004 – 2014 des Niedersächsischen Landesamtes für Statistik (www.nls.niedersachsen.de, P1000001) gliedert die Jahrgänge nach Lebensphasen, die für die Planung der Einrichtungen der Daseinsvorsorge relevant sind:

- Unter 5 Jahre: Die Stärke der Vorschuljahrgänge bestimmt den Bedarf an Kinderbetreuungsplätzen in Krippen, Kindergärten und Tagespflege in Abhängigkeit von spezifischen Versorgungsquoten. Die Altersgruppe bleibt in Südniedersachsen relativ stabil, auch in den Landkreisen gibt es keine größeren Abweichungen. Die Werte liegen zwischen -6,5 % in Göttingen und +11,5 % in Gleichen.
- 5 bis unter 15 Jahre: Das Schüleraufkommen wird durchgängig in allen Landkreisen um ein Fünftel zurückgehen. Die Werte bewegen sich zwischen -46,3 % in Walkenried und -4,8 % in Hattorf.
- 15 bis unter 25 Jahre: Die Ausbildungs- und Studienjahrgänge bleiben stabil, zeigen aber innerregionale Unterschiede von -13,3 % im Landkreis Osterode bis +9,8 % im Landkreis Göttingen.

Raumeinheit			unter 5					bis unter 15					bis unter 25	,	
	2004		2	014		2004		2	014		2004		2	014	
	Anzahl	Ant.	Anzahl	%-Pkt	Ànd.	Anzahl	Ant.	Anzahl	%-Pkt	Änd.	Anzahl	Ant.	Anzahl	%-Pkt	Änd.
Bevern	306	4,6	336	0,6	9,7	726	10,9	687	-0,3	-5,4	653	9,8	613	-0,4	-6,1
Bodenwerder	491	4,0	491	0,3	-0,1	1.351	11,0	1.030	-2,0	-23,8	1.314	10,7	1.230	0,1	-6,4
Boffzen	355	4,6	369	0,5	4,0	871	11,3	670	-2,1	-23,1	848	11,0	804	0,1	-5,2
Delligsen	383	4,3	375	0,2	-2,2	945	10,6	758	-1,5	-19,8	838	9,4	871	1,1	3,9
Eschershausen	250	3,6	252	0,5	0,6	737	10,6	519	-2,1	-29,6	730	10,5	614	-0,5	-15,9
Holzminden	897	4,3	914	0,5	1,9	2.087	10,0	1.689	-1,2	-19,1	2.420	11,6	2.166	-0,3	-10,5
Polle	220	4,6	221	0,5	0,4	522	10,9	386	-1,9	-26,0	498	10,4	389	-1,4	-21,8
Stadtoldendorf	473	4,5	451	0,4	-4,6	1.177	11,2	861	-1,9	-26,8	1.250	11,9	1.007	-1,0	-19,4
Landkreis Holzminden	3.383	4,3	3.409	0,4	0,8	8.419	10,7	6.599	-1,6	-21,6	8.576	10,9	7.694	-0,3	-10,3
Bad Gandersheim	474	4,3	474	0,3	0,0	1.147	10,4	1.039	-0,3	-9,4	1.235	11,2	1.102	-0,5	-10,8
Bodenfelde	144	4,0	149	0,6	3,6	403	11,2	285	-2,4	-29,2	356	9,9	298	-0,7	-16,2
Dassel	461	4,1	470	0,5	2,0	1.281	11,4	916	-2,5	-28,5	1.157	10,3	1.081	0,3	-6,6
Einbeck	1.092	3,9	1.069	0,2	-2,1	2.772	9,9	2.121	-1,7	-23,5	2.968	10,6	2.618	-0,5	-11,8
Hardegsen	426	4,9	408	-0,3	-4,2	991	11,4	846	-1,8	-14,6	886	10,2	940	0,5	6,0
Kalefeld	321	4,4	335	0,5	4,5	830	11,4	662	-1,8	-20,3	779	10,7	660	-1,1	-15,3
Katlenburg-Lindau	361	4,8	366	0,2	1,3	791	10,5	741	-0,3	-6.3	806	10,7	725	-0.8	-10,0
Kreiensen	262	3,5	268	0,4	2,3	763	10,2	558	-2,0	-26,9	846	11,3	687	-1,2	-18,8
Moringen	345	4,6	358	-	3,8	892	11,9		-2,2	-18,2	817	10,9		0,4	
Nörten-Hardenberg	351	4,1	363	,	3,5		10,3		-1,9	-18,8	958	11,2		-1,5	
Northeim	1.332	4,3		,	0,4		,		-1,3	-16.7	3.407	,		0,1	
Uslar	620	3.9		,	-2.8		,		-1,4	-19.6		,		-1,0	
Landkreis Northeim	6.206	4.2			-0,1	15.664	10.6		-1,5	-19,0	15.959			0,4	,
Bad Grund	404	4,2	403	0,3	-0.2	942	9,8	754	-1.4	-20.0	981	10,2	833	-1.0	-15,1
Bad Lauterberg	425	3,6	455	0,6	7,1	991	8,4	815	-0,9	-17,8	1.275	10,8	1.012	-1,5	-20,6
Bad Sachsa	271	3,3	275		1,4	756	9,2		-1,5	-25,2	756	9,2		-	.12,1
Hattorf a.H.	391	4,8		,	8,5		11,5		-0,6	-4,8	782			0,0	,
Herzberg a.H.	610	4,1	578	0,2	-5,2	1.517	10,2	1.238	-1,0	-18,4	1.472			0,1	
Osterode a.H.	994	4.0	975	0.3	-1,9	2.485	10.0	1.925	-1,4	-22,5	2.683	10.8	2.262		-15,7
Walkenried	167	3,2		,	-1,0		10,2		-3,6	-46,3	474	,		,	-13,2
Landkreis Osterode a.H.	3.226	3,9		,	1,5		9.9		-1,4	-20,9	8.436	,			-13,3
Adelebsen	299	4,3	300		0,3	779	11,2		-2,4	-24,0	703	10,1	744	1,0	
Bovenden	632	4,6		,	5,4	1.566	11,4		-1,4	-6,8	1.360	9,9	1.607	1,1	
Dransfeld	449	4,6		-	4,0		11,4		-1,1	-7,9	1.054			-0,5	
Duderstadt	1.073	4.7		,	-2,1	2.626	,		-1,9	-20.2	2.580	,		-0.1	
Friedland	225	2,1	273	,	21,4		7,7		-6,9	-85,7	2.195	,		-2,4	,
Gieboldehausen	776	5,3		-,	1,0	1.786	12,2		-1,4	-11,8	1.699	- , -		-0,8	,
Gleichen	513	5,3		-,	11,5		13,0		-1,6	-4,9	958			0,6	
Göttingen	4.887	4,0		- /	-6,5		8,1		-1,0	-15,9		- , -		3,0	
Hann. Münden	1.007	4,0			-0,2		,		-1,9	-22,5	2.719	,		-0,1	
Radolfshausen	329	4,3	342	,	3,8	988	12,9		-4,4	-35,2	843	11,0		-0,1	
Rosdorf	531	4,5	512	,	-3,6		11,4		-0,2	-16,1	1.346	,		0,7	,
Staufenberg	339	4,0		,	-0,8		9.8		-1,8	-21,5	830	9,8		-1,1	
Landkreis Göttingen	11.072	4,2		0.0	-1,8		9,8		-1,8	-19,3	34.797	13,2		1.4	,
Südniedersachsen	23.887	4,2		0,0	-0.5	58.105	10,1	46.618	-1.6	-19,8	67.768	11,8		0.5	- , ,
Land Niedersachsen	375.115	4,7	379.791	-0,1	1,2		11,1	783.544	-1,6	-11,9	901.864			0,4	,
Taballa O. Daväl								11 nooh							0,2

Tabelle 9: Bevölkerungsvorausberechnung 2004 – 2014 nach Gemeinden und Altersgruppen Quelle: NLS-Online (jeweils 31.12.), *kursiv fett = Oberzentrum, kursiv normal = Mittelzentrum*

- 25 bis unter 45 Jahre: In dieser Lebensphase bestimmen Erwerbs- und Familienleben mit jungen Kindern die Nachfrage nach familiengerechten Arbeits- und Wohnplätzen. Die Altersgruppe wird um ein Viertel kleiner, stärker im Landkreis Osterode (-28,5 %), weniger im Landkreis Göttingen (-21,9 %). Die Gemeindewerte schwanken zwischen –34,0 % in Göttingen und -14,2 % in Gleichen.
- 45 bis unter 65 Jahre: Die älteren Erwerbsjahrgänge sind für die Arbeitsmarktentwicklung ein wichtiger Faktor. Ihre Zahl nimmt in Südniedersachsen um 13,3 % zu weniger in den Kreisen Holzminden (+4,2 %) und Osterode (+3,6 %), stärker im Landkreis Göttingen (+20,3 %).
- 65 Jahre und älter: Die Seniorengeneration ist eine wachsende Nachfragegruppe im Wohnungs-, Gesundheits- und Freizeitsektor. Die Jahrgänge werden um 6,5 % größer. Der verstädterte Landkreis Göttingen kann mit einem Zuwachs von 9,8 %, die ländlichen Kreise Holzminden, Northeim und Osterode mit Zuwächsen zwischen 4,2 und 4,8 %.

	25	bis unter 4	15			45 bi	is unter 65				65 u	ınd älter			Ве	evölke	erung ges	samt	
2004			2014		2004)14		2004			014		2004			014	
			%-Pkt	Änd.					Änd.		Ant.	-	_	Änd.	Anzahl			Ant.	Änd.
1.719		1.385	-4,5		1.752			1,4	2,7	1.492	22,4		3,4			1,2		1,2	
3.083		2.312	-4,9	,		26,2		4,2	7,8		23,0		2,3			2,1		2,1	-7,0
1.943	,	1.431	,	-26,4		,		4,2	9,2		,		2,8			1,3		1,3	,
2.291	,	1.575	,	-31,3		,		2,6	2,0		,		4,3	,		1,6		1,5	,
1.627		1.126		-30,8		,		3,5	-0,6				3,6			1,2		1,1	
	26,2	4.041		-26.1		25,4		2,9	2.6		,		3.3			3,6		3,5	
1.182	,	831	,	-29,7		,		5,2	8,5		24,0		3,1	1,8		0.8		0,8	,
2.616		1.788		-31,6				5,0	5,6				3,0			1,8			-12,2
19.907		14.489		-27,2	20.379			3,5	4,2	18.018	22,9		3,2			13,7		13,2	
2.690		2.225	-2,8					3,3	5,7	2.701	24,5		0,2			1,9		1,9	-6.4
	24,3	587	,	-32,8		25,3		5,3	8,8		25,3		3,2	,		0,6		0,6	,
2.955		2.050		-30,6		26,0		6,1	12,7	2.449	,		2,0			2,0		1,9	-8,8
	26.3	5.105	,	-30.7		26.7		5.8			,		2.7			4.9		4,7	-7.4
2.442	,	1.943	,	-20,4		,		6,6	28.0	1.773	20,4		1,1	7,1	8.691	1,5		1,6	1,4
2.011		1.444	-6,6					4,9	11,6	1.435	19,7		4,1			1,3		1,2	
2.063	,	1.552	,	-24,8			2.303	5,5	17,2	1.543	,		1,5			1,3		1,3	-3,1
1.938	,	1.570	,	-19,0		,	2.098	4,8	7,4	1.721	23,0		0,8	,		1,3		1,2	-9,1
2.189		1.749		-20,1	1.949			6,4		1.319			0,8			1,3		1,4	0,0
2.388	,	2.025	,	-15,2		27,2		3,4	,	1.643	,		4,0	,		1,5		1,5	-0,6
	25,9	6.165	,	-23,1		26,7		3,0	,		,		,	,		5,4		5,3	-5,4
	25,2	2.924		-27.0		25,2			11,7				2,9			2,8		2,7	-6.8
39.012	,	29.339	,	-24,8		,	43.178	4,8	12,0	32.362	,		2,2	,		,	139.628	25,4	-5,5
2.491	25,9	1.833	-5,6	-26,4	2.625		2.843	4,2	8,3	2.173	22,6	2.359	3,5	8,5	9.617	1,7	9.025	1,6	-6,2
2.951		2.095	-5,7	-29,0	3.246	27,5		5,0	8,3	2.915	24,7	2.934	2,4		11.803	2,1	10.827	2,0	-8,3
1.924		1.331	-5,3	-30,8				5,6	8,6	2.343	28,5	2.175	1,0	-7,2		1,4		1,3	
2.109	25,9	1.610	-6,3	-23,7	2.141	26,3	2.337	2,2	9,1	1.775	21,8	2.162	4,5	21,8	8.142	1,4	8.208	1,5	0,8
3.718	25,0	2.632	-5,5	-29,2	3.971	26,7	3.946	2,6	-0,6	3.584	24,1	3.736	3,6	4,2	14.872	2,6	13.480	2,5	-9,4
6.186	24,9	4.406	-5,3	-28,8	6.783	27,3	6.930	3,5	2,2	5.714	23,0	5.989	3,6	4,8	24.845	4,3	22.487	4,1	-9,5
1.145	22,0	755	-4,6	-34,1	1.479	28,4	1.296	1,4	-12,3	1.411	27,1	1.436	5,9	1,8	5.206	0,9	4.348	0,8	-16,5
20.511	24,8	14.662	-5,4	-28,5	22.413	27,1	23.217	3,6	3,6	19.932	24,1	20.791	3,4	4,3	82.706	14,4	75.736	13,8	-8,4
1.962	28,2	1.369	-7,7	-30,2	1.830	26,3	2.244	7,2	22,6	1.378	19,8	1.441	1,7	4,6	6.958	1,2	6.690	1,2	-3,9
3.708	27,0	3.136	-5,5	-15,4	3.887	28,3	4.286	1,1	10,3	2.582	18,8	3.447	4,8	33,5	13.735	2,4	14.601	2,7	6,3
2.654	27,2	1.973	-7,0	-25,7	2.664	27,3	3.153	4,5	18,4	1.835	18,8	2.263	4,0	23,4	9.758	1,7	9.902	1,8	1,5
6.416	28,1	4.697	-6,7	-26,8	5.617	24,6	6.625	5,6	17,9	4.521	19,8	5.009	3,0	10,8	22.833	4,0	21.929	4,0	-4,0
4.733	44,2	8.681	15,1	83,4	1.927	18,0	3.770	7,7	95,6	803	7,5	-843	-13,3		10.708	1,9	14.644	2,7	36,8
4.100	28,0	3.279	-5,5	-20,0	3.573	24,4	4.511	6,6	26,3	2.724	18,6	2.838	0,9	4,2	14.643	2,6	14.559	2,7	-0,6
2.749	28,4	2.358	-5,9	-14,2	2.584	26,7	3.155	3,5	22,1	1.626	16,8	2.086	3,1	28,3	9.679	1,7	10.461	1,9	8,1
41.421	33,9	27.346	-10,5	-34,0	27.981	22,9	33.718	5,9	20,5	19.550	16,0	21.346	2,4	9,2	122.187	21,3	117.005	21,3	-4,2
6.721	26,7	5.212	-4,9	-22,5	6.620	26,3	7.117	3,5	7,5	5.463	21,7	5.963	3,3	9,2	25.173	4,4	23.899	4,4	-5,1
2.099	27,4	1.645	-5,6	-21,6	1.999	26,1	2.485	6,8	24,3	1.402	18,3	1.616	3,1	15,3	7.660	1,3	7.552	1,4	-1,4
3.518	29,8	2.724	-7,5	-22,6	3.199	27,1	3.873	4,5	21,1	1.853	15,7	2.523	4,9	36,1	11.805	2,1	12.241	2,2	3,7
2.228	26,3	1.843	-3,7	-17,3	2.406	28,4	2.442	1,5	1,5	1.838	21,7	2.178	5,0	18,5	8.472	1,5	8.162	1,5	-3,7
82.247	31,2	64.263	-6 <u>,</u> 6	-21,9	64.321	24,4	77.379	5,2	20,3	45.605	17,3	50.067	1,8	9,8	263.611	46,0	261.645	47,6	-0,7
161.676	28,2	122.753	-5,9	-24,1	145.682	25,4	165.014	4,6	13,3	115.917	20,2	123.448	2,3	6,5	572.772	100,0	549.318	100,0	-4,1
2291.100	28,6	1904.050	-5,4	-16,9	2036.466	25,5	2412.157	4,2	18,4	1507.482	18,8	1769867	2,8	17,4	8000909		8207225	-	2,6

4.4 Wohnen 2015: Szenarien zur Wohnungsentwicklung

Der demographische Wandel hat großen Einfluss auf den regionalen Wohnungsmarkt. Die Wohnungsnachfrage bemisst sich nach der Zahl und der Struktur der Haushalte, auf die sich die Bevölkerung aufteilt. Es wird davon ausgegangen, dass pro Haushalt eine Wohnung benötigt wird. Der Wohnungsmarkt in Südniedersachsen entspannt sich, weil es aufgrund sinkender Bevölkerungszahlen zu Nachfragerückgängen kommt. Der Markt wird in Zukunft nachfrageorientiert und damit qualitätsorientiert sein. Bei der Wohnungsversorgung wird es jedoch weiterhin innerregionale und soziale Unterschieden geben. Zunehmend wird auch die Altersstruktur der Bewohner im Wohnungsmarkt berücksichtigt.

4.4.1 Kleinräumige Bevölkerungsvorausberechnung: Stadt-Land-Gefälle

Das Niedersächsische Landesamt für Statistik stellt den Gemeinden eine über einen Zehnjahreszeitraum reichende "Kleinräumige Bevölkerungsvorausberechnung" (vgl. www.nls.niedersachsen.de) online zur Verfügung. Nach der aktuellen Prognose (vgl. Tabelle 9) 2004 bis 2014 wird die Bevölkerung in den vier südniedersächsischen Landkreisen um ca. 23.500 Personen abnehmen. Das entspricht einem durchschnittlichen Rückgang um -4,1 %, der sich innerregional wie folgt zusammensetzt:

- für die Stadt Göttingen wird ein Bevölkerungsrückgang um -4,2 % vorausgesagt,
- im Landkreis Göttingen (ohne Stadt) nimmt die Einwohnerzahl voraussichtlich um +2,3 % zu,
- der Landkreis Northeim muss mit einem Bevölkerungsverlust von 5,5 % rechnen,
- im Landkreis Osterode kommt es zu einer Verringerung der Bewohnerzahl um -8,4 %,
- der Landkreis Holzminden hat einen Bevölkerungsschwund von -8,1 % zu erwarten.

Diese Zahlen spiegeln eine siedlungsstrukturelle Zonierung wieder, die noch deutlicher in der gemeindeweisen Darstellung der Entwicklungsprognosen ausfällt. Ordnet man die Gemeinden nach ihrer Entfernung zum Oberzentrum Göttingen an (vgl. Abbildung 41), so zeigt sich, dass in einem 20 km Umkreis Zuwächse zu erwarten sind, während in den peripheren Räumen mit Rückgängen zu rechnen ist – und zwar mit um so stärkeren, je größer die Entfernungen zum Zentrum sind. Dadurch ergibt sich eine relative Konzentration der Bevölkerung in der Kernzone der Region.

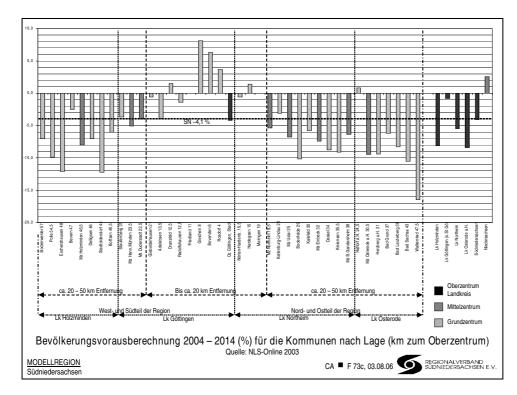


Abbildung Nr. 41

Auch die Altersgruppenentwicklung wird voraussichtlich sehr unterschiedlich verlaufen und darüber hinaus nach Kreisen differieren. Diese generativen und regionalen Verschiebungen haben erhebliche Auswirkungen auf die Entwicklung der Wohnungsnachfrage:

- Die jüngeren Jahrgänge nehmen erheblich ab. So wird die Zahl der Kinder (0-15 Jahre) in den zehn Prognosejahren um 14 Prozent abnehmen. Die Nachfrage nach Wohnungen für Haushalte mit Kindern wird sich entsprechend verringern. Dabei gibt es keine großen Unterschiede zwischen den Kreisen. Allerdings können sich gemeindespezifische Nachfragedifferenzierungen ergeben.
- Bei den Heranwachsenden (15-25 Jahre) wird für die Stadt Göttingen noch mit Zuwächsen gerechnet, im ländlichen Raum jedoch mit Rückgängen, die sich per Saldo ausgleichen. In dieser Generation findet die Gründung eigenständiger Haushalte statt, die zu einer entsprechenden Nachfrage vor allem nach Single-Wohnungen insbesondere in der Kernzone der Region führt.
- Die Generation junger Eltern (25-45 Jahre) wird im Verlauf von zehn Jahren um ein Viertel kleiner (-24,1%). Damit wird die Nachfrage nach Familienwohnungen besonders stark zurückgehen. Das schränkt auch den Baulandbedarf für neue Einfamilienhäuser erheblich ein.
- Die Zahl der älteren Erwachsenen (45-65 Jahre) steigt im Mittel um 13,3 %. Sie nimmt im ländlichen Raum aufgrund der fortgeschrittenen Alterung weniger stark zu als im verstädterten Raum. In dieser Generation werden die Haushalte durch den Auszug heranwachsender Kinder wieder kleiner; die Familienwohnung wird aber meist beibehalten. Statistisch sinkt die Belegungsdichte, die einwohnerspezifische Wohnraum- und -flächenversorgung nimmt zu.
- Die Zahl der Senioren wird sich bis 2014 in Südniedersachsen um 6,5 % erhöhen. Die Zuwachsrate liegt in Stadt und Landkreis Göttingen höher als in den Kreisen Northeim, Osterode und Holzminden, die bereits heute ein hohes Altersniveau haben. Mit diesem Trend steigt die Nachfrage nach altengerechten Wohnungen in den verschiedensten Wohnformen und -lagen.

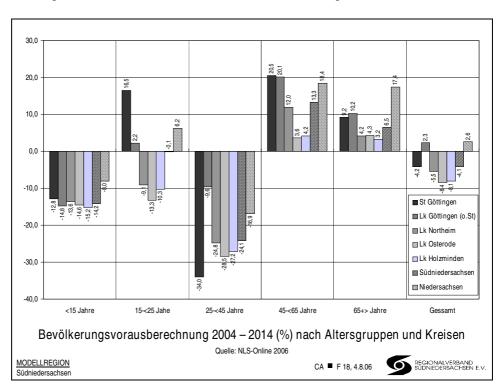


Abbildung Nr. 42

4.4.2 Wohnungsversorgung 2004: Ausgeglichener Markt

In Südniedersachsen stehen im Mittel pro Einwohner 43,4 qm Wohnfläche zur Verfügung. Das sind 0,6 qm weniger als im Landesdurchschnitt. In den ländlichen Kreisen (Northeim, Osterode, Holzminden) fällt die Versorgung mit Wohnfläche mit 45 bis 47 qm "großzügiger" aus als im verstädterten Landkreis Göttingen (42,6 qm) bzw. im Stadtraum Göttingen (37,7 qm). Nach der Anzahl der Räume pro Einwohner ist Südniedersachsen mit 2,24 etwas besser versorgt als das Land insgesamt (2,21). Die Wohnungen sind mit 90,5 qm jedoch kleiner als im Landesmittel (95,0 qm). Die durchschnittliche Belegungsdichte in der Region beträgt 2,09 Einwohner pro Wohnung. Diese mit der durchschnittlichen Haushaltsgröße korrespondierende Kennziffer liegt im Landesdurchschnitt bei 2,15. Innerregional "streut" dieser Wert zwischen 1,7 in Bad Lauterberg und Bad Sachsa und 2,5 bis 2,6 in Gieboldehausen, Gleichen und Radolfshausen. In den Kurorten am Harzrand sind überproportional ältere und kleinere Haushalte anzutreffen. Im suburbanen Göttinger Umland dominieren jüngere und größere Haushalte.

Gemeinden	Ein [,]	wohner		Wohn.	Räume	Fläche**	Einw./	Wohn	Räume	/Einw	Fläche	/Einw*	Sze	nario -2,5	5%	Sz	enario –5	%
	2.004	2.014	Ver.	2005	2005	2005	2004	2014	2004	2014	2004	2014	E/W	Wohn.	Ver.	E/W	Wohn.	Ver.
Stadt Göttingen	122.187	117.005	-4,2	63.501	246.357	46.013,8	1,92	1,84	2,02	2,11	37,7	39,3	1,88	62.367	-1,8	1,83	64.008	0,8
Adelebsen	6.958	6.690	-3,9	3.125	15.805	3.111,4	2,23	2,14	2,27	2,36	44,7	46,5	2,17	3.082	-1,4	2,12	3.163	1,2
Bovenden	13.735	14.601	6,3	6.459	30.789	6.290,1	2,13	2,26	2,24	2,11	45,8	43,1	2,07	7.042	9,0	2,02	7.228	11,9
Dransfeld	9.758	9.902	1,5	4.071	21.170	4.290,9	2,40	2,43	2,17	2,14	44,0	43,3	2,34	4.237	4,1	2,28	4.349	6,8
Duderstadt	22.833	21.929	-4,0	9.558	49.591	9.887,5	2,39	2,29	2,17	2,26	43,3	45,1	2,33	9.415	-1,5	2,27	9.663	1,1
Friedland	10.708	14.644	36,8	3.061	15.652	3.111,4	3,50	4,78	1,46	1,07	29,1	21,2	3,41	4.293	40,3	3,32	4.406	44,0
Gieboldehausen	14.643	14.559	-0,6	5.647	30.657	6.106,3	2,59	2,58	2,09	2,11	41,7	41,9	2,53	5.759	2,0	2,46	5.910	4,7
Gleichen	9.679	10.461	8,1	3.830	20.424	4.228,6	2,53	2,73	2,11	1,95	43,7	40,4	2,46	4.246	10,9	2,40	4.357	13,8
Hann. Münden	25.173	23.899	-5,1	12.496	58.045	11.329,8	2,01	1,91	2,31	2,43	45,0	47,4	1,96	12.168	-2,6	1,91	12.488	-0,1
Radolfshausen	7.660	7.552	-1,4	3.026	16.516	3.398,6	2,53	2,50	2,16	2,19	44,4	45,0	2,47	3.060	1,1	2,40	3.140	3,8
Rosdorf	11.805	12.241	3,7	5.028	23.608	4.626,5	2,35	2,43	2,00	1,93	39,2	37,8	2,29	5.347	6,4	2,23	5.488	9,2
Staufenberg	8.472	8.162	-3,7	3.983	19.955	3.803,1	2,13	2,05	2,36	2,44	44,9	46,6	2,07	3.936	-1,2	2,02	4.039	1,4
Lk Göttingen (o.St.)	141.424	144.640	2,3	60.284	302.212	60.184,2	2,35	2,40	2,14	2,09	42,6	41,6	2,29	63.236	4,9	2,23	64.900	7,7
Bad Gandersheim	11.026	10.324	-6,4	5.388	26.874	5.121,4	2,05	1,92	2,44	2,60	46,4	49,6	2,00	5.174	-4,0	1,94	5.310	-1,4
Bodenfelde	3.594	3.228	-10,2	1.713	9.028	1.745,3	2,10	1,88	2,51	2,80	48,6	54,1	2,05	1.578	-7,9	1,99	1.620	-5,5
Dassel	11.234	10.246	-8,8	4.822	25.869	5.124,5	2,33	2,12	2,30	2,52	45,6	50,0	2,27	4.511	-6,5	2,21	4.629	-4,0
Einbeck	27.997	25.923	-7,4	13.498	64.282	12.489,7	2,07	1,92	2,30	2,48	44,6	48,2	2,02	12.819	-5,0	1,97	13.156	-2,5
Hardegsen	8.691	8.817	1,4	3.647	18.927	3.766,1	2,38	2,42	2,18	2,15	43,3	42,7	2,32	3.795	4,1	2,26	3.895	6,8
Kalefeld	7.285	6.863	-5.8	3.011	16.521	3.358,4	2,42	2,28	2,27	2,41	46,1	48,9	2,36	2.909	-3,4	2,30	2.986	-0.8
Katlenburg-Lindau	7.529	7.293	-3,1	3.342	17.723	3.599,2	2,25	2,18	2,35	2,43	47,8	49,4	2,20	3.320	-0,7	2,14	3.408	2,0
Kreiensen	7.484	6.800	-9,1	3.686	18.511	3.564,2	2,03	1,84	2,47	2,72	47,6	52,4	1,98	3.435	-6,8	1,93	3.525	-4,4
Moringen	7.496	7.494	0,0	3.099	16.166	3.241,0	2,42	2,42	2,16	2,16	43,2	43,2	2,36	3.178	2,5	2,30	3.261	5,2
Nörten-Hardenberg	8.558	8.508	-0,6	3.814	19.162	3.748,7	2,24	2,23	2,24	2,25	43,8	44,1	2,19	3.889	2,0	2,13	3.991	
Northeim	30.973	29.309	-5,4	15.441	72.711	14.117,5	2,01	1,90	2,35	2,48	45,6	48,2	1,96	14.986	-2,9	1,91	15.380	-0,4
Uslar	15.905	14.823	-6.8	7.399	37.350	7.201,4	2,15	2,00	2,35	2,52	45,3	48,6	2,10	7.072	-4,4	2,04	7.259	-1,9
Lk Northeim	147.772	139.628	-5,5	68.860	343.124	67.077,5	2,15	2.03	2,32	2,46	45,4	48.0	2.09	66.733	-3,1	2,04	68.489	-0,5
Bad Grund	9.617	9.025	-6,2	4.839	23.439	4.516,2	1,99	1,87	2,44	2,60	47,0	50,0	1,94	4.658	-3,7	1,89	4.780	-1,2
Bad Lauterberg	11.803	10.827	-8,3	6.940	30.685	5.697,8	1,70	1,56	2,60	2,83	48,3	52,6	1,66	6.529	-5,9	1,62	6.701	-3,4
Bad Sachsa	8.221	7.361	-10,5	4.826	20.867	4.027,5	1,70	1,53	2,54	2,83	49,0	54,7	1,66	4.432	-8,2	1,62	4.549	-5,7
Hattorf a.H.	8.142	8.208	0,8	3.499	18.366	3.700,0	2,33	2,35	2,26	2,24	45,4	45,1	2,27	3.618	3,4	2,21	3.713	
Herzberg a.H.	14.872	13.480	-9,4	7.604	36.158	6.792,6	1,96	1,77	2,43	2,68	45,7	50,4	1,91	7.069	-7.0	1,86	7.255	-4,6
Osterode a.H.	24.845	22.487	-9,5	12.742	60.422	11.609,4	1,95	1,76	2,43	2,69	46,7	51,6	1,90	11.828	-7,2	1,85	12.140	
Walkenried	5.206	4.348	-16,5	3.089	14.393	2.645,2	1,69	1,41	2,76	3,31	50,8	60,8	1,64	2.646	-14,3	1,60	2.716	-12,1
Lk Osterode a.H.	82.706	75.736	-8,4	43.539	204.330	38.988,6	1,90	1,74	2,47	2,70	47,1	51,5	1,85	40.892	-6,1	1,80	41.968	-3,6
Bevern	6.661	6.495	-2,5	3.050	15.893	3.072,5	2,18	2,13	2,39	2,45	46,1	47,3	2,13	3.050	0,0	2,07	3.131	2,6
Bodenwerder	12.284	11.422	-7,0	5.779	29.248	5.785,1	2,13	1,98	2,38	2,56	47,1	50,6	2,07	5.511	-4.6	2,02	5.656	-2,1
Boffzen	7.711	7.249	-6,0	3.439	16.935	3.274,8	2,24	2,11	2,20	2,34	42,5	45,2	2,19	3.316	-3,6	2,13	3.403	
Delligsen	8.915	8.295	-7,0	4.234	20.932	4.008,5	2,11	1,96	2,35	2,52	45,0	48,3	2,05	4.041	-4,6	2,00	4.147	
Eschershausen	6.955	6.111	-12,1	3.339	17.047	3.231,3	2.08	1,83	2,45	2,79	46,5	52,9	2,03	3.009	-9,9	1,98	3.088	
Holzminden	20.866	19.202	-8,0	11.174	50.822	9.706,6	1,87	1,72	2,44	2,65	46,5	50,5	1,82	10.547	-5,6	1,77	10.824	,
Polle	4.786	4.310	-9,9	2.170	11.829	2.350,1	2,21	1,99	2,47	2,74	49,1	54,5	2,15	2.004	-7,6	2,10	2.057	,
Stadtoldendorf	10.505	9.225	-12,2	4.891	24.717	4.656,5	2,15	1,89	2,35	2,68	44,3	50,5	2,09	4.405	-9,9	2,04	4.521	-7,6
Lk Holzminden	78.683	72.309	-8,1	38.076	187.423	36.085,4	2,07	1,90	2,38	2,59	45,9	49,9	2,01	35.889	-5,7	1,96	36.833	
Südniedersachsen	572.772	549.318	-4.1	274.260	1.283.446	248.349.5	2.09	2.00	2.24	2.34	43.4	45.2	2.04	269.774	-1.6	1.98	276.873	
Niedersachsen	8.000.909 8		2,6			3.540.388,3	,	2,20	2,21	2,16	44.2	43.1	,-	3.918.605	5.2	,	4.021.726	
			2,0			0.010.000,0	2,10	_,_5	-,- 1	۷, ۱۰	٠٠,۷	10,1	_,00	10.000	٠,٢	-,∪⊤		- 0,0

Quelle: NLS-Online 2006, P1000001, K1000121, M801011, * = qm, **= 100 qm,

Tabelle 10 Szenario Wohnungsversorgung 2004 - 2014

4.4.3 Wohnungsmarkt 2015: *Modellrechnungen*

Die Einwohnerzahl und die Belegungsdichte (Haushaltsgröße) sind die quantitativen Variablen der zukünftigen Wohnungsnachfrage. Es wird davon ausgegangen, dass sich im Zuge demographischer Alterung und Vereinzelung die durchschnittliche Haushaltsgröße und die damit identische Wohnungsbelegungsdichte (Einwohner pro Wohnung) weiter verkleinern wird. Mit drei Szenarien ist das denkbare Spektrum der Entwicklung bis 2015 beschreibbar:

Szenario 0 %: Das Status-Quo-Modell geht davon aus, dass sich die für Ende 2014 voraus berechnete Bevölkerung auf eine gleichbleibende Zahl von Wohnungen verteilt. Es ergeben sich theoretische Belegungsdichten (Einwohner/Wohnung), die eine voraussichtliche Kapazitätsentwicklung wiedergeben, "wenn nichts geschieht". Nach der Modellrechnung (vgl. Tabelle 10) ist von 2004 bis 2014 ohne Angebotsänderung regional per Saldo eine Reduzierung der Belegung von 2,09 auf 2,00 Personen pro Wohnung möglich. Das bedeutet eine "Ausdünnung" um 4,3 % und entspricht etwa der Modellannahme in Szenario -5%. Hierbei ist jedoch zu berücksichtigen, dass es keinen vollständigen innerregionalen Ausgleich geben kann, sondern regionale Teilmärkte in Abhängigkeit von den akzeptierten Pendlerdistanzen bestehen: In der Stadt Göttingen ergibt der prognostizierte Einwohnerrückgang dem mittleren Pfad entsprechende Kapazitäten (-4,2 %). Im übrigen Landkreis Göttingen reicht das Status-Quo-Angebot für die Nachfrageentwicklung nicht aus. Im Landkreis Northeim bestehen Reserven für den "mittleren Pfad" (-5,5 %), in den Landkreisen Osterode a. H. (-8,4 %) und Holzminden in der Größenordnung des "äußeren Pfades" (-8,2 %). Auch innerhalb der Kreise gibt es keinen vollständigen Ausgleich, so dass weitere räumliche Differenzierungen auf Gemeindeebene erforderlich sind. Die derzeitige Belegungsguote zeigt niedrige Extremwerte mit weniger als 2,0 Personen pro Wohnung in der Stadt Göttingen und in den Gemeinden des Landkreises Osterode (mit Ausnahme der Samtgemeinde Hattorf). Hier ergeben sich zukünftig freie Kapazitäten. Die höchsten Belegungsdichten mit mehr als 2,5 Personen pro Wohnung weisen die östlichen Göttinger Umlandgemeinden Gieboldehausen, Gleichen und Radolfshausen auf. Hier gibt es zukünftig weiteren Wohnungsbedarf.

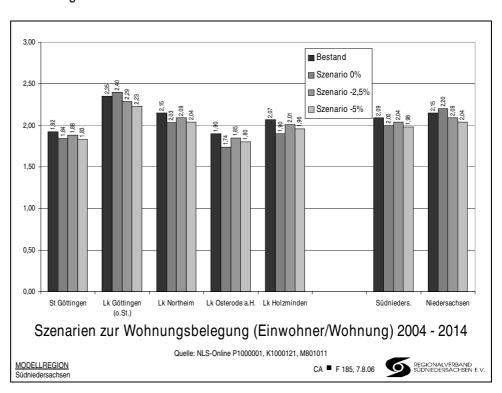


Abbildung Nr. 43

- Szenario -2,5 %: Die durchschnittliche Haushaltsgröße wird sich in dieser Modellrechnung von 2004 2014 in jeder Gemeinde um 2,5 % verringern. Das entspricht proportional etwa den Annahmen der Wohnungsmarktprognose der GEWOS für Niedersachsen 2003 2020 (Hamburg 2004). Damit teilt sich die für 2014 vorausberechnete verringerte Einwohnerzahl auf mehr Haushalte auf. Im Ergebnis werden sich daraus in Südniedersachsen 1,7 % weniger Haushalte ergeben. In gleichem Maße wird die Wohnungsnachfrage zurückgehen. Für die Stadt Göttingen wird in diesem Modell mit einer ähnlichen Entwicklung (-1,8 %) zu rechnen sein. Eine Ausnahme in der Region bildet der Landkreis Göttingen (ohne Stadt) mit einer Zuwachserwartung von +4,9 %. Die ländlichen Kreise Northeim, Osterode und Holzminden haben 2014 rechnerische Nachfrageüberhänge von 3 bis 6 Prozent. Von den südniedersächsischen Gemeinden haben nur der suburbane Raum mit Bovenden, Dransfeld, Gieboldehausen, Gleichen, Radolfshausen, Rosdorf, Hardegsen, Moringen und Nörten-Hardenberg sowie außerhalb davon Hattorf und Bevern noch Nachfragezuwächse zu erwarten.
- Szenario -5 %: Es wird eine gemeindespezifische Verringerung der Wohnungsbelegung aufgrund entsprechender Verkleinerung der Haushaltsgröße um 5 % bis zum Jahr 2015 angenommen. Dies führt zu einem wachsenden Wohnungsbedarf auch bei sinkender Einwohnerzahl. Allerdings kann die Einwohnerzahl so stark fallen, dass auch die Haushaltszahl stagniert oder gar schrumpft. In Südniedersachsen entsteht nach dieser Modellrechnung insgesamt noch ein 1,0 %-iger Zusatzbedarf von 2.600 Wohnungen. Damit kann der Wohnungsmarkt auch für zukünftige Entwicklungen theoretisch per Saldo als nahezu ausgeglichen gelten. Praktisch ist dieser Ausgleich jedoch nicht realisierbar, da die regionalen Teilmärkte nicht miteinander in Verbindung stehen. Einem stärkeren Bedarfszuwachs von 7,7 % im Landkreis Göttingen (ohne Stadt), einem geringfügigen Mehrbedarf von 0,8 % in der Stadt Göttingen sowie einer kleinen Reserve von 0,5 % im Landkreis Northeim stehen Kapazitätsüberschüsse von 3,6 % im Landkreis Osterode und 3,3 % im Landkreis Holzminden gegenüber. Bei den Gemeinden stehen Bedarfe mit über 5 % in Bovenden, Dransfeld, Gleichen, Rosdorf, Hardegsen, Moringen und Hattorf Kapazitäten mit mehr als 5 % in Bodenfelde, Bad Sachsa, Walkenried, Eschershausen, Polle und Stadtoldendorf gegenüber.

Als strategisch realistisch kann der "mittlere Entwicklungspfad" in Form des Szenarios -2,5% empfohlen werden (vgl. Abb. 43 und 44).

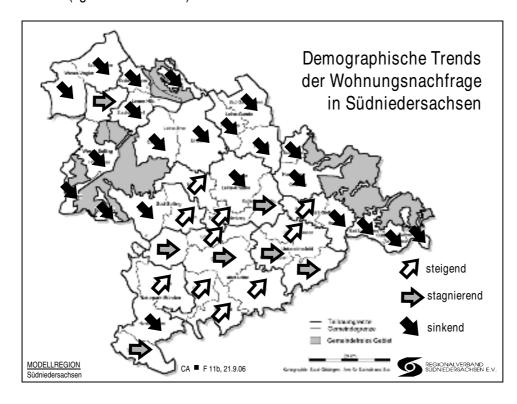


Abbildung Nr. 44

5 Werkstätten zur Regionalen Entwicklungsstrategie

Wie kann die Regionale Entwicklungsstrategie in zielgerichtete Aktivitäten der regionalen Akteure umgesetzt werden? Hierzu sollen Werkstätten mit den beteiligten Institutionen veranstaltet werden, die sich an den vier Leitzielen für eine längerfristige Entwicklungsspanne (bis etwa 2020) orientieren:

- Werkstatt 1: Gebietskörperschaft 2020 Regionalkreis Südniedersachsen;
- Werkstatt 2: Wissenschaft 2020 Universität Südniedersachsen;
- Werkstatt 3: Wirtschaft 2020 Regionalkammer Südniedersachsen;
- Werkstatt 4: Ortschaft 2020 Ländliche Entwicklung Südniedersachsen.

Regionalstrukturelle Entwicklungen finden im nationalen und internationalen Wettbewerb um ökonomische, soziale und ökologische Ressourcen statt. Es ist bei Entwicklungsplanungen deshalb methodisch erforderlich, zwischen strategischer und operativer Ebene zu unterscheiden. Auf der strategische Ebene geht es um die Auswahl der anzustrebenden langfristigen Entwicklungsrichtung. Diese bildet dann den Rahmen für die operative Ebene mit kürzerem Realisierungshorizont sowie sektoralen und teilräumlichen Ansätzen. Die Diskussionen in den vorgesehenen regionalpolitischen Zukunftswerkstätten sollen sich jeweils mit drei Fragekomplexen befassen:

- Wer entwickelt? Bei allen vier Leitzielen steht im Mittelpunkt der Diskussion die Frage nach der Zukunftsfähigkeit der Organisation der Hauptakteure des entsprechenden Handlungsfeldes. In allen Bereichen gilt die These, dass national und international wettbewerbsfähig nur Institutionen mit gebündelter Regionalkompetenz bestehen können. Teilräume und Teilfunktionen müssen sich in regionalen Netzwerken zusammenschließen, um Position und Profil im Wettbewerb wahrnehmbar zu machen. Das gilt zuerst für die politischen und wirtschaftlichen Selbstverwaltungen der Region, in der die notwendigen Entwicklungskompetenzen gebündelt werden müssen.
- Was wird entwickelt? Bei dieser Frage geht es um die Auswahl der geeigneten strategischen und operativen Konzepte zur Entwicklung der räumlichen und funktionalen Teilbereiche der Region.
- Wie wird entwickelt? Mit den Handlungsnotwendigkeiten und -möglichkeiten befasst sich der abschließende Punkt. Hier soll der Rahmen für die von den Akteuren zu entwerfenden Maßnahmen und Projekte zur Umsetzung der regionalen Entwicklungsstrategie abgesteckt werden.

Nr.	Entwicklungsobjekt:	Was wird entwickelt?	Entwicklungssubje	ekt: Wer entwickelt?	Entwicklungsaktion:	Wie wird entwickelt?
	Strategisches Konzept	Operatives Konzept	Strategischer Akteur	Operativer Akteur	Strategisches Projekt	Operatives Projekt
1.1	Entwicklung zu einer Vernetzten Region"	Dachmarke "Genius Göttingen"	Vernetzung der Hauptak- teure Wissenschaft, Wirt-	Management für regionale Dachmarke	Förderung der Stärken und Chancen, Abbau der	Ausbau regionales Bin- nen- und Außenmarketing
1.2	(Motto: Gemeinsam	Institutionalisierte Region	schaft, Gesellschaft; Re-	Demokratisch legitimierte	Schwächen und Risiken	Zweckverband für Regio-
	stark) durch Vernetzung	Göttingen	strukturierung der Region	Regionsvertretung	als international wahr-	nalplanung uentwicklung
1.3	der Regionalakteure zu einem internationalen	Metropolitane Infrastruktur	als europafähige staatlich- kommunale Gebietskör-	Europa-Netzwerk	nehmbarer Entwicklungs- raum mit innovativem	Metropolregion Hannover Braunschweig-Göttingen
1.4	Kompetenzzentrum	Qualitätsoptimierte	perschaft mit integriertem	Interkommunale Koopera-	"Genius", zentraler Lage	Bildung von Standortnet-
	(Kooperationsstrategie)	Infrastruktur	Regionalmanagement	tionen	und attraktiver Landschaft	zen
2.1	Entwicklung zu einer	Forschungstransfer in	Vernetzung der Wissen-	Netzwerk Wissens-/Tech-	Förderung der räumlichen	Wissens- und Technolo-
	"Internationalen Wis-	Technologieclustern	schaftseinrichtungen (Ein-	nologietransferstellen	und sektoralen Lehr- und	gietransferzentren
2.2	sensregion" (Motto:	Wissenschaftsregion	richtungen für Studium,	Regionaler Lehr- und	Forschungsschwerpunkte	Studien-, Lehr- und For-
	Ströme der Welt) durch	Göttingen	Lehre und Forschung) der	Forschungsverbund	der Region als "Wissen-	schungs-Exzellenzzentre
2.3	Produktion von exzel-	Lebensphasenorientiertes	Region zu einem interna-	Netzwerk Bildungsregion	schaftszentrum internati-	Zentrum für Lebenslange
	lentem Wissen als	Lernen	tional wettbewerbsfähigen	Göttingen	onaler Prägung" und ihrer	Lemen
2.4	Wertschöpfung (Exzellenzstrategie)	Consulting-Region	Exzellenzstandort mit hoher Wertschöpfung	Netzwerk Wissensdienst- leister	regionalwirtschaftlichen Effekte	Startberatung und -för- derung Wissensdienste
3.1	3. Entwicklung zu einer	Sechs regionale Wachs-	Vernetzung der sektora-	Regionalmanagement für	Förderung der wissens-	Leitprojekte in Schwer-
	"Intelligenten Wirt-	tumspole	len und lokalen Kammern	Städte-/Gemeindenetze	basierten Wirtschaft als	punkträumen
3.2	schaftsregion" (Motto:	Sechs regionale Leitbran-	der Region zu einer	Sechs regionale Techno-	"Motor" der Regionalent-	Sechs regionale Innovati-
	Wissen schafft Werte)	chen	europafähigen Selbstver-	logiecluster	wicklung mit Schwer-	onszentren
3.3	durch Stärkung wettbe-	Zentrum für Heilung und	waltungskörperschaft der	Netzwerk Gesundheits-	punktbildung auf der	Projekte zum Ausbau des
	werbsfähiger wissens-	Erholung	Wirtschaft mit Regional-	und Touristikwirtschaft	Basis räumlicher (Wachs-	Gesundheitstourismus
3.4	basierter Leitbranchen	Nationales Logistikzent-	marketing für Leitbran-	Netzwerke für Verpacken,	tumspole) und funktiona-	Projekte zum Ausbau der
	(Wettbewerbsstrategie)	rum	chen Wissen/Technolo-	Verteilen, Verkehren	ler (Leitbranchen) Stärken	Verkehrslogistik
3.5	<u> </u>	Biogasregion	gie, Gesundheit/Touris- mus, Verkehr/Logistik	Netzwerk Agrarenergie	und Potenziale	Projekte zum Ausbau der Agrarenergie
4.1	4. Entwicklung zu einer "Lebenswerten Wohn-	Zuwanderungsregion	Vernetzung der Woh- nungs-, Siedlungs- und	Abstimmung der Gemein- deentwicklungen	Förderung der Wohnquali- tät in den Städten und	Regionales Demogra- phiekonzept
4.2	region" (Motto: Genera-	Regionale und lokale	Versorgungsinstitutionen	Netzwerk regionale	Gemeinden der Region	Regionales Wohnstand-
	tionen im Dialog) durch	Wohnqualitäten	der Region zu einer	Wohnungswirtschaft	durch Gewährleistung	ort-Marketing
4.3	qualitätsorientierten	Funktionsfähige Innen-	Gesellschaft für die über-	Regionale Einzelhandels-	bedarfsgerechter Woh-	Moderationsverfahren für
	Wettbewerb um Ein-	städte und Ortszentren	regionale Wohnstandort-	kooperation	nungen, familiengerechter	Einzelhandelsprojekte
4.4	wohner (Bevölkerungsstrategie)	Familiengerechte Region	entwicklung und –ver- marktung	Regionales Bündnis für Familie	Infrastruktur und umwelt- gerechter Standorte	Lokale Familien-/Genera- tionenzentren

MODELLREGION Südniedersachsen

CA F 188, 15.08.



Abbildung Nr. 45

5.1 Werkstatt 1: Gebietskörperschaft 2020 - Regionalkreis Südniedersachsen

5.1.1 Problem: Zersplitterung der Planungsträger

Die regionale Dachmarke "Genius Göttingen" beschreibt das angestrebte Profil als internationales Kompetenzzentrum. Der "schöpferische Geist" in Wissenschaft, Wirtschaft und Gesellschaft ist Antrieb für interdisziplinäre Innovation und Grundlage für internationale Kompetenz in der Region Göttingen. Die Positionierung als zukunftsfähige "Wissensregion" im europaweiten Wettbewerb erfordert die Zusammenarbeit aller relevanten regionalen Akteure. Das gilt vor allem für die Gebietskörperschaften als Träger der Infrastruktur. Voraussetzung für die Zukunftsfähigkeit der Region ist eine integrierte Kreisebene. Durch den rapiden Bevölkerungsschwund wird die infrastrukturelle Tragfähigkeit der Kreise im ländlichen Raum stark gefährdet. Fünf selbständig agierende Regionalplanungsträger sind Ausdruck der Zersplitterung der Entwicklungskräfte in Südniedersachsen. Dementsprechend gibt es auch keine gemeinsame demokratisch legitimierte politische Vertretung der Region. Auch das Land hat keine koordinierte Regionalstruktur. Die unteren Landesbehörden sind ressortspezifisch unterschiedlich räumlich gegliedert und daher nicht auf eine gemeinsame Regionalsicht ausgerichtet.

Als zukunftsweisendes Modell wird der Zusammenschluss von Landkreisen und ggfs. kreisfreien Städten eines oberzentralen Verflechtungsbereichs zu einem Regionalkreis angesehen. In einem Positionspapier zu den Verwaltungsreformdiskussionen in den Ländern bewertet die Akademie für Raumforschung und Landesplanung Regionalkreise als "Beispiele zukunftsfähiger Reformansätze auf regionaler Ebene" (ARL, Positionspapier Nr. 63, Die regionale Ebene zukunftsfähig machen! Hannover 2006). Es "bieten sich einige Aufgaben vordringlich an, auf regionaler Ebene – d.h. in der Regel oberhalb der heutigen Kreisebene, aber unterhalb der Landesebene – gebündelt wahrgenommen zu werden:

- die Regionalplanung,
- die Aufgabenträgerschaft für den gesamten ÖPNV,
- die Wirtschaftsförderung und das Regionalmarketing,
- die Planung und ggfs. Trägerschaft regional bedeutsamer Naherholungseinrichtungen sowie weitere Trägerschaftsaufgaben (Berufschulen, Krankenhäuser, Messe, kulturelle Großeinrichtungen." (ARL, S. 6)

Diesem Ansatz folgt das 2006 beschlossene Regionalkreismodell des Landes Mecklenburg-Vorpommern: "Der dünnen Besiedelung entsprechend geht es darum, unter Einbeziehung der kreisfreien Städte Bündelungsbehörden zu schaffen, die besser geeignet sind, überörtliche Selbstverwaltungsangelegenheiten zu regeln, als die bisherigen Strukturen. Dabei soll natürlich auch die Stadt-Umland-Problematik entspannt werden. Gleichzeitig sollen damit ebenfalls leistungsfähige Träger für Verwaltungsaufgaben errichtet werden, die derzeit noch von Landesbehörden ausgeübt werden." (www.mv-regierung. de). Die räumliche Abgrenzung der neuen Regionalkreise basiert auf oberzentralen Verflechtungsbereichen und entspricht den bundeseinheitlichen Raumordnungsregionen. "Regionalkreise wurden oder werden auch in anderen Ländern aus unterschiedlichen politischen Richtungen gefordert, so z. B. in Baden-Württemberg, Schleswig-Holstein, Hessen, Sachsen-Anhalt und Brandenburg." (ARL, S. 5)

Auch für Südniedersachsen wäre ein Regionalkreis als Zusammenschluss der Landkreise Göttingen, Northeim und Osterode a. H. eine nachhaltige Lösung der "institutionellen Zersplitterung der regionalen Ebene der öffentlichen Verwaltung" (ARL, S. 3). In einem "Regionalkreis Göttingen" würden die Aufgaben der Kreisebene der bisherigen Landkreise und der Stadt Göttingen in einer neuen kommunalen Gebietskörperschaft zusammengeführt. Ihr würden zusätzlich Aufgaben unterer Landesbehörden übertragen wie z. B. Gewerbeaufsicht (GAA), Landentwicklung (GLL) und Polizeiwesen. Der Regionalkreis für Südniedersachsen würde 31 gemeindliche Verwaltungseinheiten umfassen, die in ihrem Zuschnitt grundsätzlich unverändert bleiben können. Die Gemeindereform 1973 hat in Niedersachsen leistungsfähige Verwaltungseinheiten geschaffen, die im Einzelfall jedoch durch freiwillige Zusammenschlüsse

ihre durch Einwohnerverlust sinkende Tragfähigkeit verbessern können. Das Regionalkreismodell geht davon aus, dass mit verstärktem Einsatz elektronischer Informations- und Kommunikationstechniken (E-Government) die Gemeinden zentrale Anlaufstelle für alle bürgerbezogenen Verwaltungsangelegenheiten werden. Einzugsgebiet und Sitz der Regionalkreisverwaltung verlieren für den Bürger an Bedeutung. Im Ergebnis entsteht damit auf Landesebene ein konsequenter dreistufiger Verwaltungsaufbau, in dem nach dem Grundsatz der "Einräumigkeit der Verwaltung" effiziente föderale Arbeitsteilung praktiziert werden kann. Die Einrichtung einer politischen Regionalkreisvertretung sichert die durchgängige demokratische Legitimation auf allen drei Verwaltungsebenen. Das bewährte Prinzip der kommunalen Selbstverwaltung würde auf die für die Lebensvollzüge maßgebende regionale Ebene angewandt.

Als Zwischenschritt zu dieser Vision einer einheitlichen regionalen Gebietskörperschaft wird die Bildung eines Zweckverbandes für Regionalplanung und -entwicklung für sinnvoll gehalten (Strategie 1.2). Er ist Träger der Regionalplanung und betreibt in Kooperation mit der IHK Regionalmanagement und -marketing für die Dachmarke "Genius Göttingen" (Strategie 1.1). Er vernetzt die Region nach außen und innen; er vertritt die Region in der Metropolregion Hannover-Braunschweig-Göttingen (Strategie 1.3); er regt die interkommunale Kooperation in der Region an (Strategie 1.4).

5.1.2 Programm: Modellregion Göttingen – Die vernetzte Region

Als Programm der ersten Netz-Werk-Statt "Modellregion Göttingen – Die vernetzte Region" werden folgende Punkte vorgeschlagen:

- Einleitung: ML und Regionalverband
- Impulsreferat: Prof. Dr. Dietrich Fürst zum ARL-Positionspapier "Die regionale Ebene zukunftsfähig machen!"
- Arbeitsgruppe 1 (Strategie 1.2): Schritte zur regionalen Integration Von Landkreisen über Zweckverbände zum Regionalkreis, Impulsreferat zum Best-Practice-Modell Mecklenburg-Vorpommern, N.N.
- Arbeitsgruppe 2 (Strategie 1.1): Etablierung der regionalen Dachmarke Management- und Marketingstruktur für die "Wissensregion", Impulsreferat zu einem Best-Practice-Beispiel . N.N.
- Arbeitsgruppe 3 (Strategie 1.3): Netzwerk Metropolregion Metropolitane Infrastruktur als Entwicklungsfaktor der Region Göttingen, Impulsreferat Dr. Reinhard Martinsen
- Arbeitsgruppe 4 (Strategie 1.4): Interkommunale Kooperation als Entwicklungsstrategie Gemeindenetze, Impulsreferat Horst Petzold
- Auswertung der Arbeitsgruppen, Zusammenfassung der Ergebnisse

5.2 Werkstatt 2: Wissenschaft 2020 - Universität Südniedersachsen

5.2.1 Problem: Überschneidung der Hochschulangebote

Im südlichen Niedersachsen bestehen drei Hochschulen nebeneinander mit zusammen 33.300 Studierenden sowie ca. 700 Professuren und ca.11.000 Bediensteten, die nahezu das gesamte wissenschaftliche Fächerspektrum abdecken:

- Georg-August-Universität Göttingen: Die 13 Fakultäten zählen 24.400 Studierende, 420 Professorinnen/Professoren und 10.355 weitere Beschäftigte davon ca. 3.110 wissenschaftliches Personal. Seit 2003 hat die Universität Göttingen die Rechtsform einer Stiftung öffentlichen Rechts.
- Technische Universität Clausthal: 3.070 Studierende sind in zwei Fakultäten bzw. vier Fachbereichen eingeschrieben; an der Universität sind 95 Professoren/Dozenten, 180 wissenschaftliche und 245 sonstige Mitarbeiter tätig.
- HAWK Hochschule für angewandte Wissenschaft und Kunst Fachhochschule Hildesheim/Holzminden/Göttingen. Insgesamt befinden sich 5.830 Studierende in sechs Fakultäten/Fachbereichen

an den Standorten Hildesheim (3.790 Studierende), Holzminden (860 Studierende) und Göttingen (1.160 Studierende). Das Personal umfasst rund 190 Professuren und rund 200 Bedienstete.

Wird diese regionale Hochschulstruktur der "künftigen Rolle der Universitäten im Wissenschaftssystem" gerecht? Nach den Empfehlungen des Wissenschaftsrates "könnten in längerer Frist auch neue, innovative Hochschultypen jenseits der bestehenden Einteilung in Universitäten und Fachhochschulen entstehen". Dieser Strategie folgend "werden in vielen Ländern gezielt hochschulübergreifende Verbünde – sowohl von Universitäten oder Fachhochschulen untereinander als auch zwischen Universitäten und Fachhochschulen und/oder außeruniversitären Forschungseinrichtungen – gebildet und in manchen Ländern Hochschulen fusioniert." (Wissenschaftsrat, Empfehlungen zur künftigen Rolle der Universitäten im Wissenschaftssystem, Berlin 2006, S. 41, 19).

Auch für die südniedersächsischen Hochschulen stellt sich angesichts der Einführung konsekutiv gestufter Studiengänge (Bologna-Prozess), der Profilbildung bei Forschung und Lehre (Lissabon-Strategie) sowie der Verknappung der Finanzmittel die Frage nach geeigneten Vernetzungsformen, die von Kooperation über Verbund bis zur Fusion reichen können und folgenden regionalen Strategien dienen sollen:

- Strategie 2.1: Zur Forschungsstrategie fordert der Wissenschaftsrat (S. 51), "die Universitäten sollten die Rolle von "Organisationszentren der Wissenschaft" übernehmen. Dazu gehört auch der Ausbau und die Vernetzung der Transferstellen der Hochschulen insbesondere für den Forschungsund Entwicklungsbedarf der mittelständischen Unternehmen der Region.
- Strategie 2.2: Im Jahr 2020 könnte die Vision "GAUSS Georg-August-Universität SüdniederSachsen" Realität sein, die "Beschäftigungsbefähigung" und Spitzenforschung an den Standorten Clausthal, Göttingen, Hildesheim und Holzminden regionalpolitisch miteinander vernetzt.
- Strategie 2.3: "Die akademische Weiterbildung muss künftig zu einer Kernaufgabe der Universitäten werden. Dafür sollte sich ein nachfrage- und marktgerechtes Weiterbildungsangebot an den Universitäten als eine wichtige Säule neben der Erstausbildung etablieren; die Umstellung auf gestufte Studienstrukturen muss so erfolgen, dass sich ihre Vorteile auch für das lebenslange Lernen entfalten können." (Wissenschaftsrat 2006, S. 65). Im Zusammenhang mit der Schulbildung und der Erwachsenenbildung ergibt sich daraus ein umfassendes regionales Bildungsangebot, das einer lebensphasenbezogenen Vernetzung bedarf.
- Strategie 2.4: Die Hochschulen haben eine grundlegende Bedeutung für den Ausbau wissensbasierter Dienstleistungen als Wertschöpfungsfaktor der Region – sei es als Ausbildungs-, Forschungs- oder Auftragsträger. In einem regionalen "Consulting-Netzwerk" könnten diese Kompetenzen der Hochschulen eingebracht werden.

5.2.2 Programm: Modellregion Göttingen – Die internationale Wissensregion

Als Programm der zweiten Netz-Werk-Statt "Modellregion Göttingen – Die internationale Wissensregion" werden folgende Punkte vorgeschlagen:

- Einleitung: ML und Regionalverband
- Impulsreferat: Dr. Christoph Heine (HIS GmbH, Hannover) zu "Faktoren regionaler Hochschulentwicklung"
- Arbeitsgruppe 1(Strategie 2.2): Gestufte Studiengänge und verteilte Standorte Wege zur Universitätsregion, Impulsreferat zum Best-Practice-Modell Universität Lüneburg, N.N.
- Arbeitsgruppe 2 (Strategie 2.1): Hochschule als "Transferzentrum der Wissenschaft", Impulsreferat zu einem Best-Practice-Beispiel: Dr. Ulrike Witt (Nds. Ministerium für Wissenschaft und Kultur)
- Arbeitsgruppe 3 (Strategie 2.3): Netzwerk Bildungsregion Angebote für Lebenslanges Lernen, Impulsreferat Prof. Lemmermöhle (Universität Göttingen)

- Arbeitsgruppe 4 (Strategie 2.4): Netzwerk Consulting-Region, Impulsreferat zum Beispiel ConNeG, NN
- Auswertung der Arbeitsgruppen, Zusammenfassung der Ergebnisse

5.3 Werkstatt 3: Wirtschaft 2020 - Regionalkammer Südniedersachsen

5.3.1 Problem: Schwächung der Wirtschaftskraft

Die Wirtschaft hat Rechte und Pflichten der Selbstverwaltung in Form von "Kammern" als Körperschaften des Öffentlichen Rechts, die sie in regionaler Gliederung organisiert hat. Die größten sind die Industrie- und Handelskammern (IHK) sowie die Handwerkskammern; kleiner sind die Kammern für die freien Berufe wie Ärzte, Anwälte, Apotheker, Architekten, Ingenieure, Landwirte.

"Die Industrie- und Handelskammern haben, soweit nicht die Zuständigkeit der Organisationen des Handwerks gegeben ist, die Aufgabe, das Gesamtinteresse der ihnen zugehörigen Gewerbetreibenden ihres Bezirkes wahrzunehmen, für die Förderung der gewerblichen Wirtschaft zu wirken und dabei die wirtschaftlichen Interessen einzelner Gewerbezweige oder Betriebe abwägend und ausgleichend zu berücksichtigen; dabei obliegt es ihnen insbesondere, durch Vorschläge, Gutachten und Berichte die Behörden zu unterstützen und zu beraten." (Gesetz zur vorl. Regelung des Rechts der Industrie- und Handelskammern). Südniedersachsen gehört zum Bezirk der IHK Hannover, der die Region Hannover und die Landkreise Diepholz, Göttingen, Hameln-Pyrmont, Holzminden, Hildesheim, Nienburg, Northeim, Schaumburg und Osterode umfasst (vgl. www.hannover.ihk.de). Auf Kreisebene sind Geschäftsstellen eingerichtet, die teilweise bereits zusammengelegt wurden - so Göttingen/Northeim und Hameln/Holzminden. Ihnen sind regionale Wirtschaftsausschüsse zugeordnet. Die IHK Hannover ist nicht Mitglied des Niedersächsischen Industrie- und Handelskammertages, der die Gesamtinteressen der gewerblichen Wirtschaft auf Landesebene vertritt.

"Die Handwerkskammer Hildesheim-Südniedersachsen vertritt die Interessen des gesamten Handwerks in ihrem Bezirk. Das sind rund 7.900 Betriebe mit circa 52.000 Beschäftigten in den Landkreisen Göttingen, Hildesheim, Holzminden, Northeim und Osterode. Zur Handwerkskammer zählen die Handwerksbetriebe, handwerksähnliche Betriebe und die in ihnen beschäftigten Arbeitnehmerinnen, Arbeitnehmer und Auszubildenden. Ende 2005 standen 4.389 junge Menschen in einem Lehrverhältnis mit einem der 1.800 Ausbildungsbetriebe des Bezirks." (www.hwk-hildesheim.de).

Schwerpunkte der Kammeraufgaben sind: Standort- und Strukturpolitik, Starthilfe und Unternehmensförderung, Aus- und Weiterbildung, Innovation und Umwelt, Recht und Fair Play. Über Pflichtmitgliedschaft, Aufgabenabgrenzung und Gebietszuschnitt werden intensive Diskussionen geführt. Unbestritten ist die regionalpolitische "Arbeitsteilung" zwischen Gebietskörperschaft als Träger der Infrastruktur (öffentliche Einrichtungen) und Wirtschaft als Träger der Superstruktur (private Unternehmen). Dabei gilt Infrastruktur zwar als Vorleistung für privatwirtschaftliche Aktivitäten, ist aber selber Teil des gesamten Wertschöpfungs- und Beschäftigungssystems. So zählt in der Region Göttingen etwa ein Drittel der Beschäftigten zum öffentlichen Sektor. Beide Strukturelemente müssen für eine zukunftsfähige Regionalentwicklung zielgerichtet zusammenwirken. Ein koordiniertes strategisches Planen und Handeln setzt möglichst identische Planungs- und Handlungsräume voraus. Der Zuschnitt des Handwerkskammerbezirks deckt die Wirtschaftsregion Südniedersachsen gut ab. Diese Voraussetzung ist beim IHK-Gebietszuschnitt nicht gegeben. Der Kammerbezirk ist für die Regionalentwicklung zu groß, die Geschäftstellenbereich Göttingen (für die Landkreise Göttingen und Northeim) und Osterode a. H. (für den Landkreis Osterode) sind zu klein. Es ist daher naheliegend, die Diskussionen um eine zukunftsfähige Regionsabgrenzung und -organisation für die Selbstverwaltungen von Gebietskörperschaft und Wirtschaft mit einander zu verknüpfen. So wäre eine Fusion der IHK-Geschäftsstellen Göttingen und Osterode zu einer "Regionalkammer" Südniedersachsen nach dem Vorbild der Kammerstruktur in Südwestsachsen denkbar.

Vernetzungsbedarf besteht auch hinsichtlich des regionalpolitischen Zusammenwirkens der branchenspezifischen Kammern untereinander. Integrierte Lösungen sind hierfür in Österreich mit dem Modell der Wirtschaftskammern entstanden, die - nach Gebietskörperschaften gegliedert - alle Branchen mit Ausnahme der Landwirtschaft und der freien Berufe vertritt. Entsprechende Koordination würden auch Netzwerke der regionalen Branchenkammern leisten.

Die Regionalmarke "Genius Göttingen" ist das Dach des "Hauses Südniedersachsen" (vgl. Arbeitskreis Leitbild). Die Basis bilden die teilräumlichen Produktmarken (Strategie 3.1): "Stadtmarketing, Citymanagement und Regionalmarketing sind wichtige Instrumente zur Förderung der Entwicklung von Städten und Regionen und dienen der Stärkung ihrer Wettbewerbsfähigkeit. Sie erfordern gemeinschaftliches Handeln und die Bündelung der eigenen Ressourcen (Ideen, Finanzmittel etc) von Wirtschaft, öffentlicher Hand und weiteren Interessengruppen. Die IHK unterstützt beratend solche Prozesse." (www.hannover.ihk.de). Getragen wird das Dach von vier Eckpfeilern: 1. Wissen/Technologie (Strategie 3.2), 2. Gesundheit/Tourismus (Strategie 3.3), 3. Verkehr/Logistik (Strategie 3.4), 4. Energie/Umwelt (Strategie 3.5). Das Marketingkonzept setzt den Bauteilen entsprechende dezentrale Branchen- und Teilraummanagementstrukturen voraus wie MEKOM – Regionalmanagement Osterode am Harz e. V, Initiative Einbeck e.V. oder Measurement Valley e.V..

Die Dachmarke umfasst öffentliche (Infrastruktur) und privatwirtschaftliche Produkte der Region. Das Marketing für das "Gesamtprodukt Region" muss dementsprechend in öffentlich-privater Partnerschaft getragen werden. Geeignete Träger sind gemäß ihrer gesetzlichen Aufgabenstellung die regionalen Kommunen für den öffentlichen Bereich (vertreten durch den Regionalverband Südniedersachsen) und die regionalen Kammern für den privatwirtschaftlichen Bereich. In diesem Sinne beinhaltet "Genius Göttingen" Regionalmarketing und -management für die "intelligente (wissensbasierte) Wirtschaft" der Region Göttingen.

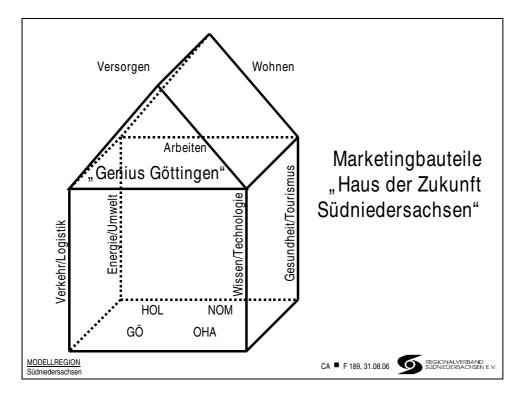


Abbildung Nr. 46

5.3.2 Programm: Modellregion Göttingen – Die intelligente (wissensbasierte) Wirtschaftsregion

Als Programm der dritten Netz-Werk-Statt "Modellregion Göttingen – Die intelligente (wissensbasierte) Wirtschaftsregion" werden folgende Punkte vorgeschlagen:

- Einleitung: ML und Regionalverband
- Impulsreferat: Region als Produkt Produkte der Region, Anforderungen an erfolgreiches Regionalmarketing und -management, Prof. Dr. Joachim Vossen, Institut für Stadt- und Regionalmanagement Universität Göttingen (ISR)
- Arbeitsgruppe 1 (Strategie 3.1): "Genius Göttingen" in Einbeck, Tilo Kramer, Initiative Einbeck Stadtmarketing GmbH
- Arbeitsgruppe 2 (Strategie 3.2): "Genius Göttingen" in Industrie und Handel, Dr. Martin Rudolph, IHK Geschäftstelle Göttingen
- Arbeitsgruppe 3 (Strategie 3.3): Netzwerk "Gesundheitslandschaft Werra-Meißner", Ronald Gundlach, Bürgermeister Bad Sooden-Allendorf
- Arbeitsgruppe 4 (Strategie 3.4):Netzwerk "Logistics Area Göttingen Europe LAGE", Klaus Hoffmann, Gesellschaft für Wirtschafsförderung und Stadtentwicklung Göttingen (GWG)
- Arbeitsgruppe 5 (Strategie 3.5): Netzwerkmanagement der "Bioenergieoffensive Südniedersachsen", Dr. J. Fischer, Landkreis Northeim
- Auswertung der Arbeitsgruppen, Zusammenfassung der Ergebnisse

5.4 Werkstatt 4: Ortschaft 2020 – Ländliche Entwicklung Südniedersachsen

5.4.1 Problem: Ausdünnung der Siedlungsstruktur

Das Leitziel der "Lebenswerten Wohnregion" folgt der Vision einer hohen Zufriedenheit der Bürgerinnen und Bürger mit den Lebensverhältnissen in ihrer Region. "Insgesamt fühlen sich die Deutschen wohl in ihrem Land (61 Prozent) – am meisten im Süden. Nur 7 Prozent sind unzufrieden. Doch für die Zukunft sieht die Mehrheit schwarz: Zwei von drei glauben, dass sich ihre finanzielle Situation verschlechtert. Die Hälfte der Beschäftigten fürchtet um den Arbeitsplatz." Das sind die zentralen, repräsentativen Ergebnisse der neuesten McKinsey-Online-Umfrage (2005/ 2006) nach der Zufriedenheit mit den Lebensverhältnissen in den Regionen (www.perspektive-deutschland.de). Gefragt wurde nach fünf Kriterien:

- Wirtschaft/Arbeitsmarkt (Lokalpolitik, Investitionsattraktivität, Gründerklima, Wirtschaftsförderung, Arbeitskräfte);
- Bildung/Familie (Kinderbetreuung, Jugendpflege, Weiterbildung);
- Öffentliche Infrastruktur (Verkehr, Sicherheit, Gemeindeverwaltung);
- Lebensqualität (Soziale Brennpunkte, Altenhilfe, Krankenhausversorgung, Ärzteversorgung, Ambulante Pflege, Notfallversorgung, Freizeitwert, Kulturangebot);
- Sonstige (Arbeitsmarktprognose, Zukunftsfähigkeit der Unternehmen, Standortattraktivität, Arbeitsplatzsicherheit, Wohnzufriedenheit, ehrenamtliche Engagement, berufliche Selbständigkeit).

Die Region Göttingen belegt in diesem Ranking von 117 Regionen Platz 88 bei der "heutigen Zufriedenheit" und Platz 90 bei der "erwarteten Zufriedenheit". Das "schwache" Ergebnis macht deutlich, dass es großen Handlungsbedarf zur Erfüllung des Oberzieles, der Verbesserung der Bürgerzufriedenheit in Südniedersachsen, gibt. "Die Bürger haben klare Vorstellungen von regionalem Erfolg und wissen genau, was in ihrer Region gut funktioniert und was nicht. Sie sehen die wirksamsten Hebel für Verbesserungen bei der Führung vor Ort, bei den verantwortlichen Politikern sowie Unternehmern und Managern. Sie erwarten Mut zum Wandel und wünschen sich, dass die Entscheidungsträger eng zusammenarbeiten, um die Regionalentwicklung zielgerichtet voranzutreiben. Auch haben die Bürger ein gutes Gefühl

für die Effizienz der örtlichen Verwaltung und benennen konkrete Verbesserungsvorschläge" (www.perspektive-deutschland.de).

Mit sinkender Wohnungsnachfrage einer verringerten Bevölkerung werden Überkapazitäten, Leerstände und "Verödungen" in peripheren Ortschaften prognostiziert, wenn es nicht gelingt, notwendige städtebauliche Anpassungen und Modernisierungen vorzunehmen. Hierzu müssen neue Ortsentwicklungsstrategien und -instrumente erarbeitet und dafür neue Trägerkooperationen organisiert werden. Zu diesem Zweck werden "Integrierte Ländliche Entwicklungs-Konzepte (ILEK)" und "Regional-Managementformen (RM)" gemäß "Richtlinie über die Gewährung von Zuwendungen zur integrierten ländlichen Entwicklung (ZILE)" vom Land gefördert. Zuständige Förderstelle für die Landkreise Osterode am Harz, Northeim und Göttingen ist das "Amt für Landentwicklung Göttingen" (als Bestandteil der Landesbehörde für Geoinformation, Landentwicklung und Liegenschaften - GLL Northeim), das mit dieser Aufgabe eine strategisch besonders bedeutsame Funktion in der Entwicklungssteuerung der Region einnimmt. Zusammen mit einem kommunalen Zweckverband für Regionalplanung, der Universität sowie der Industrie- und Handelskammer bildet es das "Steuerungsviereck" der Region. Langfristig wäre die Einbeziehung in eine Regionalkreisverwaltung denkbar.

Zum ersten Mal in Südniedersachsen wird im Landkreis Osterode dieses neue Instrument zur Strukturförderung ländlicher Räume mit demographiebezogener Aufgabenstellung angewandt: "Die Städte und Gemeinden im Landkreis Osterode am Harz stehen vor großen Herausforderungen: Die fortschreitende Globalisierung der Wirtschaft, der Strukturwandel in der Landwirtschaft, neue Anforderungen im Tourismus oder der Bevölkerungsrückgang mit einer Zunahme der älteren Bevölkerungsgruppen – dies sind nur einige der Faktoren, die Gegenwart und Zukunft der Region bestimmen. Mit der 'Integrierten Ländlichen Entwicklung' will der Landkreis diese Herausforderungen annehmen und gemeinsam mit allen interessierten Akteuren aus der Region Zukunftsperspektiven erarbeiten. Das Ziel ist es, die Lebensqualität in den Städten und Dörfern sowie die Arbeitsmöglichkeiten in der Region zu erhalten und zu verbessern" (www.landkreis-osterode.de). Auch in den Räumen Einbeck und Northeim sind integrierte ländliche Entwicklungskonzepte vorgesehen.

Die Lebensqualität wird in erster Linie nach der Zufriedenheit mit dem Wohnort bewertet. Deshalb kann die mit politischer Vertretung ausgestattete "Ortschaft" gem. § 55e NGO als grundlegende Strategie-ebene für die "integrierte ländliche Entwicklung" angesehen werden. Auf dieser Ebene sind auch die Mitgliedsgemeinden von Samtgemeinden einzuordnen. Für eine integrierte Ortsentwicklung müssen alle Förderinstrumente wie Agrarstrukturförderung, Städtebauförderung und Energieförderung gebündelt und auf eine gemeinsame Strategie ausgerichtet werden.

Die regionale Siedlungsstrategie würde in einem dreistufigen Planungssystem umgesetzt: Der Rahmen würde in einem "Raumordnungsprogramm für die Region Göttingen" (vgl. Strategie 1.2) festgelegt. In diesen Rahmen würden sich die Flächennutzungspläne der 31 Gemeinden (Verwaltungseinheiten) einfügen. Diese machen konzeptionelle Vorgaben für die Ortsentwicklung der 315 Ortschaften/ Mitgliedsgemeinden der Region (einschließlich Zentralorte ohne gesonderte Vertretung).

Für die Umsetzung des Leitziels und der strategischen Unterziele eignen sich folgende Instrumente (Kooperationen, Konzeptionen, Subventionen):

- Strategie 4.1: Regionales Bevölkerungs- und Siedlungskonzept (Regionale Raumordnung),
- Strategie 4.2: Integriertes l\u00e4ndliches Entwicklungskonzept und Regionalmanagement,
- Strategie 4.3: Regionale Einzelhandelskooperation,
- Strategie 4.4: Regionales Bündnis für Familie.

5.4.2 Programm: Modellregion Göttingen – Die lebenswerte Wohnregion

Als Programm der vierten Netz-Werk-Statt "Modellregion Göttingen – Die lebenswerte Wohnregion" werden folgende Punkte vorgeschlagen:

- Einleitung: ML und Regionalverband
- Impulsreferat: Handlungsansätze zur Entwicklung ländlicher Lebensräume, Prof. Dr. Ulf Hahne, Universität Kassel
- Arbeitsgruppe 1(Strategie 4.1): Gestaltung des demographischen Wandels am Beispiel Landkreis Holzminden, Kerstin Schmidt, Bertelsmann-Stiftung
- Arbeitsgruppe 2 (Strategie 4.2): Integriertes Ländliches Entwicklungskonzept am Beispiel Landkreis Osterode a.H., Franz Brinker, Amt für Landentwicklung Göttingen (GLL Northeim)
- Arbeitsgruppe 3 (Strategie 4.3): Interkommunaler Arbeitskreis Einzelhandel , Frank Priebe, Bürgermeister Nörten-Hardenberg
- Arbeitsgruppe 4 (Strategie 4.4): Regionale Bündnisse für Familie in Südniedersachsen, Angelika Kruse, Gleichstellungsstelle Landkreis Göttingen
- Auswertung der Arbeitsgruppen, Zusammenfassung der Ergebnisse

6 Projekte mit Relevanz für die regionale Entwicklung

Zu Beginn des Projektes "Modellregion" fand eine Umfrage zu förderbedürftigen Projektideen bei Unternehmen und Einrichtungen statt. Die eingegangenen Vorschläge wurden nach ihrer Bedeutung für die Regionalentwicklung bewertet und über die Regierungsvertretung Braunschweig an die zuständigen Förderstellen weitergeleitet (vgl. Tabelle 11). Sie zeigen exemplarisch die große praktischer Entwicklungsansätze. Regionalrelevante Projekte, die auch in die künftige EU-Förderperiode passen, sollen folgenden Kriterien genügen:

- 1. Es sollen besonders die Stärken Region genutzt und ausgebaut werden; es kann auch entwicklungshemmenden Schwächen entgegengewirkt werden, vor allem um wirtschaftliche Wachstum und mehr Beschäftigung zu schaffen.
- 2. Die Wirkung sollte Kreis- und Gemeindegrenzen übergreifend sein.
- 3. Folgende Kooperationen sollten entstehen:
 - beteiligte Projektträger sollten aus verschiedenen Kommunen, Firmen, Organisationen, Institutionen kommen;
 - Kooperationen oder Verknüpfungen mit ähnlich gelagerten und bereits bestehenden Projekten;
 - Kooperationen für eine effizientere Nutzung von Ressourcen
- 4. Wenn 3 nicht erfüllt ist, sollte das Projekt innovativ bzw. beispielhaft sein.
- 5. Bei kommunalen Projekten sollte die Nutzung für Zielgruppen aus mehreren Kommunen sein.
- 6. Bei kreisbezogenen Regionalmanagementansätzen (wie z.B. MEKOM) müssen die Projekte über den Landkreis hinausreichen.

NIz	Tränor	Dwaiokt
Nr.	Träger	Projekt Hebemaschine
1	Rinke Druckluft GmbH, Staufenberg	
2	WIDserve/WILcon Unternehmensberatung	Wissenschaft-Wirtschaft/Wissenstransfer
3	Gemeinde Kalefeld	Gemeindeübergreifende Optimierung der Abwasserbeseitigung im ländlichen
5	Kooperationsstelle Hochschulen u. Gewerkschaften	innovas
6	BBS II Osterode	Qualitätsmanagement an berufsbildenden Schulen
7	Prof. G. Gottschalk-Laboratorium für Genomanalyse	(Darstellung des Laboratoriums ohne konkretes Projekt)
8	KUNSTSTOFF-FRÖHLICH GmbH, Bad Lauterberg	Kunststoff-Haltestange
10	Gemeinde Eisdorf	Umbau der Turnhalle zu einem Kultur- und Sportzentrum
11	Mahr GmbH, Göttingen	Herstellung von Mikrooptiken
12	F+U Göttingen	Zusatzqualifizierung als staatlich geprüfter Übersetzer
14	GWG, Göttingen	Prozessbegleitende fachliche Unterstützung bei der Entwicklung und Umsetzung
15	BBS Einbeck	Optimierung der Berufsausbildung durch Assessment
16	Institut f. allgemeine und angewandte Ökologie e.V., Hardegsen	Vermarktung regionaler Produkte in Südniedersachsen
17	Stadt Osterode am Harz	Bau des Verkehrsknotens Landwehr in Osterode
18	Stadt Osterode am Harz	Tor zum Harz – Winter- und Erlebniswelt Osterode
19	MANPOWER Personaldienstleistungen GmbH & Co KG, Goslar	Qualitative Arbeitsvermittlung
20	MANPOWER Personaldienstleistungen GmbH & Co KG, Goslar	HOMEPOWER
21	Stadtradio Göttingen	Firmenportraits
22	Flecken Bovenden + Stadt Göttingen	Gewerbegebiet für Logistik im Flecken Bovenden
23	Landkreis Göttingen	Römerlager bei Hedemünden
24	Beschäftigungsförderung Göttingen	Produktionsschule
25	Bildungsgenossenschaft Südniedersachsen e.G.	Regionales Bildungsportal
26	BBS I Göttingen	Oberstufenzentrum
27	BBS II Göttingen	Anrechenbarkeit von Inhalten der Berufsausbildung für einen Bachelor-Studiengang
28	Gemeinde Kalefeld	Energieautarke Kläranlage und gemeinsame Klärschlammverwertung
29	Ländliche Erwachsenenbildung in Niedersachsen e.V.	Regionale Betriebsorientierungsbörse (BOB)
30	Institut für Interkulturelle Praxis & Konfliktmanagement	Konfliktmanagement und Mediation
31	MoveCall GmbH	MoveCall
32	Stadt Göttingen und Kommunen	Virtuelle Region Göttingen
33	Stadt Göttingen	Naturfreibad Grone
34	GWG, Göttingen	KV-Anlage GVZ
35	IGAR e.V.	Raubtierpark Kalefeld
36	Stadt Göttingen, Landesforst Niedersachsen	Marktplatz Holz
37	VHS Göttingen	Ausbildungsverein
40	Bildungsgenossenschaft Südniedersachsen e.G, Regionalver-	WIN (Ideensammlung "Demographischer Wandel")
41	Stadt Northeim	Rundweg Freizeitsee Northeim
42	Regionalverband Südniedersachsen e.V.	Projekt "IMPACT"
43	Regionalverband Südniedersachsen e.V.	45+ fit for future
		1

Tabelle 11: Projektabfrage

Literaturverzeichnis

- Akademie für Raumforschung und Landesplanung (Hrsg.), Die regionale Ebene zukunftsfähig machen! Zu den Verwaltungsreformdiskussionen in den Ländern, Hannover 2006
- Bertelsmann Stiftung (Hrsg.), Demographie-Bericht für den Landkreis Holzminden, 2006
- Bofinger, P., Wir sind besser, als wir glauben Wohlstand für alle, Reinbek 2006
- Bundesamt für Bauwesen und Raumordnung (BBR), Aktuelle Daten zur Entwicklung der Städte, Kreise und Gemeinden, Bonn 2002
- Bundesministerium für Verbraucherschutz, Ernährung und Landwirtschaft (Hrsg.), Ländliche Entwicklung aktiv gestalten Leitfaden zur integrierten ländlichen Entwicklung, Bonn 2005
- Cassing, G., Regionalverband Südniedersachsen (Hrsg.), Generationen-Netzwerk Südniedersachsen, Ergebnisbericht Modellvorhaben der Raumordnung, Göttingen 2005
- Cassing, G., Regionalverband Südniedersachsen (Hrsg.), Nachhaltigkeit in Südniedersachsen Indikatoren und Strategien zur Raumentwicklung, Göttingen 2002
- Cassing, G., Regionalverband Südniedersachsen (Hrsg.), Regionen der Mitte Internet-Recherche zur raumstrukturellen Verflechtung von Nordhessen, Südniedersachsen und Nordthüringen, 2004
- Cassing, G., Zusammenarbeit mit der DDR auf dem Gebiet der Raumordnung auf regionaler Ebene, Manuskript, Göttingen, 1987
- GEWOS, Entwicklung der Wohnungsmärkte in Bremen und Niedersachsen 2020, Hamburg 2004
- GEWOS, Wohnungsmarktanalyse und -prognose Göttingen, Bovenden, Rosdorf, 2005
- Grönemeyer, D., Gesundheitswirtschaft Die Zukunft für Deutschland, 2004
- Grupp, H., Legler, H., Breitschopf, B., Zur technologischen Leistungsfähigkeit Deutschlands, Hrsg.: Bundesministerium für Bildung und Forschung, Bonn 2003
- Herfurth, U., Entwicklung und Wachstum in Südniedersachsen, Hannover/Göttingen 2006
- Hesse, J. J., Förderung der interkommunalen Zusammenarbeit in Niedersachsen, Berlin 2005
- Horx, M., Das Zukunftsmanisfest, 1997
- Jung, H.-U, Franck, M., Nds. Institut für Wirtschaftsforschung (NIW), Herausforderungen und Chancen einer integrierten Entwicklungspolitik für ländliche Räume in Niedersachsen, Hannover 2004
- Karutz, M., Kremming, M., CIMA Stadtmarketing Gesellschaft für gewerbliches und kommunales Marketing GmbH, Regionales Einzelhandelskonzept Südniedersachsen; Lübeck 2004
- Klemmer, P., Eckey, H.-F., Wachstumspole in Niedersachsen, Hannover 1976
- Klingholz, R. u. a., Berlin-Institut für Bevölkerung und Entwicklung, Die demographische Lage der Nation, Wie zukunftsfähig sind Deutschlands Regionen? München 2006
- Nds. Inst. f
 ür Wirtschaftsforschung, Gesundheitswirtschaft im Landkreis Osnabr
 ück, Hannover 2004
- Nickel, T., Auswirkungen der demographischen Entwicklung auf das Arbeitskräfteangebot in Niedersachsen, in. Statistische Monatshefte Niedersachsen 5/2005
- Niedersächsisches Institut für Wirtschaftsforschung, Institut für Regionalforschung, Regionales Entwicklungskonzept Arbeitsmarktregion Göttingen/Northeim, 2002
- Niedersächsisches Ministerium für den ländlichen Raum, Ernährung, Landwirtschaft und Verbraucherschutz (Hrsg.), RegioNet Niedersachsen Nr. 13, September 2005
- Regionalverband Südniedersachsen (Hrsg.), Leine-Land-Wirtschaft im Dialog, Beitrag zum Bundeswettbewerb "Regionen Aktiv – Land gestaltet Zukunft", Göttingen 2001
- Regionalverband Südniedersachsen (Hrsg.), Region im Gleichgewicht, Beitrag zum Bundeswettbewerb "Regionen der Zukunft Auf dem Weg zur nachhaltigen Raumentwicklung", Göttingen 2000
- Regionalverband Südniedersachsen e.V. (Hrsg.), Leine-Land-Wirtschaft im Dialog, Beitrag zum Wettbewerb "Regionen aktiv Land gestaltet Zukunft", Göttingen 2001
- USBECK GmbH, Analyse der Pendlerverflechtungen in Nordthüringen, Leipzig 2003)
- Wissenschaftsrat, Empfehlungen zur künftigen Rolle der Universitäten im Wissenschaftssystem, Berlin 2006

Internetverzeichnis

- Abfallzweckverband Südniedersachsen: www.as-nds.de
- Agentur für Arbeit Göttingen: www.arbeitsagentur.de
- Akademie der Wissenschaften zu Göttingen: www.uni-goettingen.de
- Akademie für Raumforschung und Landesplanung (ARL): www.arl-net.de/
- Arbeitgeberverband-Mitte: www.agv-mitte.de
- Behörde für Geoinformation, Landentwicklung und Liegenschaften Northeim (GLL): www.gll-nom.niedersachsen.de
- Bildungsgenossenschaft Südniedersachsen eG (BIGS): www.bildung21.net
- BoRegioN GmbH: www.bioregion.de
- Bundesamt f
 ür Bauwesen und Raumordnung: www.bbr.bund.de
- Deutsche Fachwerkstraße: www.deutsche-fachwerkstrasse.de
- Deutsche Märchenstraße: www.deutsche-maerchenstrasse.com
- Deutsche Vernetzungsstelle LEADERplus: www.leaderplus.de/
- Deutscher Heilbäderverband e.V. www.deutscher-heilbaederverband.de
- DGB Südniedersachsen/Harz: www.dgb-suedniedersachsen-harz.de
- Eichsfeld Touristik e.V.: www.eichsfeld.de
- Eropean Neuroscience Institute Goettingen: www.eni.gwdg.de
- Europäische Kommission: www.eu-kommission.de, www.ec.europa.eu
- Europäisches Informations-Zentrum Niedersachsen: www.eiz-niedersachsen.de
- Ev. Landeskirche Hannover Sprengel Göttingen: www.evlka.de
- Fachhochschule Hildesheim/Holzminden/Göttingen (HAWK): www.fh-hildesheim.de
- FutuRegio Netzwerk der Regionen der Zukunft: www.zukunftsregionen.de
- Georg-August-Universität Göttingen: www.uni-goettingen.de
- Gesellschaft für Wirtschaftsförderung und Stadtentwicklung Göttingen mbH: www.gwg-online.de
- Gesellschaft für wissenschaftliche Datenverarbeitung mbH Göttingen: www.gwdg.de
- Handwerkskammer Hildesheim-Südniedesachsen: www.hwk-hildesheim.de
- IHK Hannover: www.hannover.ihk.de
- Initiative Lokale Bündnisse für Familie: www.lokale-buendnisse-fuer-familie.de
- Jugendhilfe Südniedersachsen e.V.: www.jugendhilfe-sued-niedersachsen.de
- Kommunale Datenverarbeitungszentrale Südniedersachsen: www.kds.de
- Kompetenzzentrum Nachwachsende Rohstoffe Niedersachsen:
- Kreishandwerkerschaft Südniedersachsen: www.kh-goettingen.de
- Land Niedersachsen: www.niedersachsen.de/
- Landkreis Eichsfeld: www.thueringen.de/landkreis eichsfeld
- Landkreis Göttingen: www.landkreis-goettingen.de
- Landkreis Holzminden: www.landkreis-holzminden.de
- Landkreis Northeim: www.landkreis-northeim.de
- Landkreis Osterode a. H.: www.landkreis-osterode.de
- Landschaftsverband Südniedersachsen e.V.: www.landschaftsverband.org
- Logistik Portal Niedersachsen: www.logistikportal-niedersachsen.de
- Max-Planck-Gesellschaft zur F\u00f6rderung der Wissenschaften e.V.: www.mpg.de
- MBM ScienceBridge GmbH: www.mbm.med.uni-goettingen.de
- Measurement Valley e.V.: www.measurement-valley.de
- MEKOM Regionalmanagement Osterode am Harz e.V.: www.mekom-osterode.de
- Metropollregion Hannover-Braunschweig-Göttingen: www.metropolregion.de
- Museumsverbund Südniedersachsen e.V.: www.museumsverbund.de

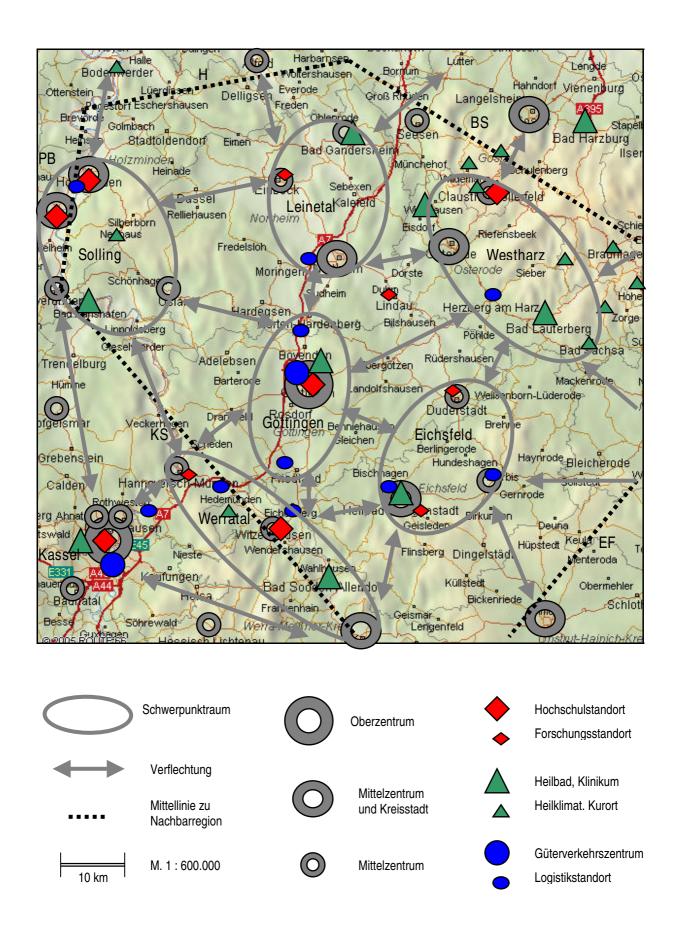
- Nationalpark Harz: www.nationalpark-harz.de
- Naturpark Eichsfeld-Hainich-Werratal: www.naturpark-ehw.thueringen.de
- Naturpark Meißner-Kaufunger Wald: www.naturpark-mkw.de
- Naturpark Münden e.V.: www.naturpark-muenden.de
- Naturpark Solling-Vogler: www.naturpark-solling-vogler.de
- Nds. Ministerium für den ländlichen Raum, Ernährung, Landwirtschaft und Verbraucherschutz: www.ml.niedersachsen.de
- Nds. Ministerium f
 ür Wirtschaft, Arbeit und Verkehr: www.mw.niedersachsen.de
- Nds. Ministerium f
 ür Wissenschaft und Kultur: www.mwk.niedersachsen.de
- Nds. Staatskanzlei: www.mwk.niedersachsen.de
- Niederachsen Netzwerk Nachwachsende Rohstoffe: www.3-n.info
- Niedersächsisches Institut für Wirtschaftsforschung e.V.: www.niw.de
- Nordwestdeutsche Forstliche Versuchsanstalt: www.ml.niedersachsen.de
- N-Transfer GmbH: www.n-transfer.de
- PhotonicNet GmbH: www.photonicnet.de
- Private Fachhochschule Göttingen: www.pfh-goettingen.de
- Prognos AG: www.prognos.de/zukunftsatlas
- Regierungsvertretung Braunschweig: www.rv-bs.niedersachsen.de
- Regionalverband Harz e.V.: www.harzregion.de
- Regionalverband Südniedersachsen: www.regionalverband.de
- Sartorius College: www.sartorius.de
- Staatliches Gewerbeaufsichtsamt Göttingen: www.gewerbeaufsicht.niedersachsen.de
- Stadt Göttingen: www.goettingen.de
- SüdniedersachsenStiftung: www.suedniedersachsenstiftung.de
- Technische Universität Clausthal: www.tu-clausthal.de
- Usbeck GmbH, Leipzig: www.usbeck-online.de
- Verband der Wohnungswirtschaft Niedersachsen/Bremen e.V.: www.vdw-online.de
- Werra-Meißner-Kreis: www.werra-meissner.de/
- Werratal Touristik e.V.: www.werratal.de
- Weserbergland AG: www.weserberglandag.de
- Weserbergland Tourismus e.V.: weserbergland-tourismus.de
- Wirtschaftsförderung Region Göttingen GmbH: www.wrg-goettingen.de
- Zweckverband Verkehrsverbund Süd-Niedersachsen: www.zvsn.de
- tourinfo Tourismusmagazin für Göttingen und die Region: www.goettinger-tageblatt.de

Verzeichnis der Tabellen

- 1. Ausgewählte Wissensdienste in der Region Göttingen
- 2. Sozialversicherungspflichtig Beschäftigte wissensintensive Wirtschaft Göttingen
- 3. Entwicklung altersspezifischer Pflegebedarf bis 2020
- 4. Beherbergungen in Südniedersachsen
- 5. Wohnungsunternehmen in Südniedersachsen
- 6. Dorferneuerungsprogramm 2006
- 7. Entwicklung der Alterskohorten nach Kreistypen
- 8. Erwerbspersonen 2004 2020, Szenarien
- 9. Bevölkerungsvorausberechnung 2004 2014 nach Gemeinden und Altersgruppen
- 10. Szenario Wohnungsversorgung 2004 2014
- 11. Projektabfrage

Verzeichnis der Abbildungen

- 1. EU-Förderansätze für die Region Göttingen
- 2. Entwicklungspartnerschaft Land Niedersachsen Region Göttingen
- 3. Arbeitsstruktur "Modellregion Südniedersachsen"
- 4. Ablauf Projekt "Modellregion Südniedersachsen"
- 5. SPOT-Analyse Region Göttingen
- 6. Struktur Südniedersachsen-Projekte
- 7. Südniedersachsen Raumgliederung
- 8. Gliederung Entwicklungsstrategie für die Region Göttingen
- 9. Systematik Entwicklungsstrategie Region Göttingen
- 10. Wertschöpfungsmodell Region Göttingen
- 11. Beschäftigungs-Schwerpunkte der Region Göttingen
- 12. Organisation "Zweckverband Region Göttingen"
- 13. Südniedersachsen mit großräumigen Verflechtungen
- 14. Wertschöpfungskreislauf "Wissen & Technik"
- 15. Technologie-Innovationszentren als Wachstumskooperationen
- 16. Wissenschafts-Einrichtungen in der Region Göttingen
- 17. Wohn- und Erwerbsbevölkerungspotenzial Region Göttingen 2004 2020
- 18. Beschäftigtenanteil wissensintesive Wirtschaft Region Göttingen
- 19. Leitbranchen Region Göttingen
- 20. Räumlich-funktionale Schwerpunkte der Wertschöpfung im Großraum Göttingen
- 21. Raumstruktur Region Göttingen Räumlich-funktionale Schwerpunkte
- 22. Wachstumspole mit Leitbranchen
- 23. Schwerpunkträume Großraum Göttingen
- 24. Wertschöpfungskreislauf "Gesundheit & Touristik"
- 25. Region Südniedersachsen im Bahn-Fernverkehrsnetz
- 26. Wertschöpfungskreislauf "Verkehr & Logistik"
- 27. Demographischer Regelkreis
- 28. Szenarien zur Erwerbspersonenentwicklung nach Kreisen
- 29. Handlungskontext von Bevölkerungspolitik und Infrastrukturpolitik
- 30. Wohnungsnachfrage 2004 2014 nach Gemeindedistanz zum Oberzentrum
- 31. Wohnungsmarktentwicklung Südniedersachsen 2003 2020
- 32. Südniedersachsen Zentralörtliche Gliederung
- 33. Übersicht familien-/generationenpolitische Aktivitäten 06/2006
- 34. Verschiebung der Altersanteile in der Region Göttingen
- 35. Bevölkerung Region Göttingen 2004 20230 nach Kreisen und Altersgruppen
- 36. Erwerbsbevölkerung 2004 nach Geschlecht und Alter
- 37. Erwerbs-Szenario 2020 A (Status-Quo-Quoten) nach Geschlecht und Alter
- 38. Erwerbs-Szenario 2020 B (Potenzial-Quoten) nach Geschlecht und Alter
- 39. Szenarien zur Erwerbspersonenentwicklung nach Altersgruppen
- 40. Szenarien zur Erwerbspersonenentwicklung nach Kreisen
- 41. Bevölkerungsvorausberechnung 2004 –2014 für die Kommunen nach Lage
- 42. Bevölkerungsvorausberechnung 2004 2014 nach Altersgruppen und Kreisen
- 43. Szenarien zur Wohnungsbelegung 2004 –2014
- 44. Demographische Trends der Wohnungsnachfrage in Südniedersachsen
- 45. Umsetzung der Regionalen Entwicklungsstrategie
- 46. Marketingbauteile "Haus der Zukunft Südniedersachsen"



Raumstruktur Region Göttingen: Räumlich-funktionale Schwerpunkte